

44. Jahrbuch als Gedenkschrift zur Fünfzigjahrfeier

des

Deutschen Gebirgs-Vereines für das Jeschken- u. Isergebirge in Reichenberg

zugleich 12. Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz a. N. und Umgebung.

1934

Heimat!

Du Zauberwort,
Der Kindheit Träume
Rufst du wach,
Wölbst über uns
Dein schützend Dach.
Wahrt, Brüder,
Solch einz'gen Hort!

Anton Hans Bielau.

Jahrbuch

des

Deutschen Gebirgsvereines

für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg

und des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz a. d. N. und Umgebung.

Geleitet von

Gustav Neumann,

Lehrer, Reichenberg.



44. (12.) Jahrgang 1934.
50. Jahrgang der „Mitteilungen".





Goldenes Ehrenkreuz
Ausstellung für Touristik, Sport, Jagd und Fischerei in Tetschen a. E. 1905.

Silberner Staatspreis
Deutschböhmische Ausstellung Reichenberg 1906.

Ehrendiplom
Internationale Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911.

Silberne Medaille
Internationale Wintersport-Ausstellung Wien 1926.

Goldene Medaille
mit besonderer Anerkennung, Deutschböhmische Landesschau, Komotau 1913.

Goldene Medaille
Ausstellung für Kultur und Wirtschaft, Aussig 1924.

Reichenberg, 1934.

Im Selbstverlage des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.
Druck von Gebrüder Stiepel Ges. m. b. H., Reichenberg.

Inhaltsverzeichnis.



Zum 50jährigen Bestande des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

1884 — 1934.

„Glücklich, wer nicht kreuz und quer gelenkt,
Wer der Heimat seine Kräfte schenkt,
Auf daß er wiederum gekräftigt werde
Von dem Liebeshauch der Heimaterde."

(Ernst Moritz Arndt.)

Liebe Heimat- und Wanderfreunde!

Lasset das Herz in Euch reden, wenn Ihr diese Zeilen leset, die bestimmt sind, das große Bild 50jährigen Wirkens des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge, in engsten Rahmen gespannt, zu zeigen, unserem Gebirgsvereinsgedanken wachsende Anerkennung zu bringen und ihm in weitesten Kreisen einen Widerhall zu verschaffen.

Am 13. Oktober 1884 wurde unser verdiente Heimatverein gegründet. Wackere Männer haben ihn damals auf feste Grundlagen gestellt, die da sind: Heimatliebe, Gemeinsinn und Opferfreudigkeit. So war ihm der Weg gegeben, auf dem er erfolgreich vorwärtsschreiten konnte, ein Weg, der auch uns heute noch ziel- und richtunggebend ist. Unser Schaffen ist selbstlos und uneigennützig und dient der breitesten Öffentlichkeit. Mit einer Mitgliederzahl von 154 im Jahre 1884 begonnen, vereint der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge heute einschließlich seiner 25 Ortsgruppen, die ihm treu zur Seite stehen, rund 8000 Personen. Diese Zahl ist aber im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl unseres Heimatgaues noch immer zu klein, denn es gibt noch viele Heimat-

Gewerbeverein zu gewinnen, bei dem ähnliche Bestrebungen schon in den 70er Jahren bestanden, damals aber zu keinem Erfolge geführt hatten. Im August 1899 führte mein späterer Mitarbeiter, Herr Kunstmaler Adolf Hemmrich, eine Besprechung mit dem Obmann des Gewerbevereins, Herrn Fachschulprofessor und späteren Staatsgewerbeschuldirektor Gustav Miksch, herbei, der meine Vorschläge begrüßte und mir die Unterstützung des Vereines zusagte. Am 26. Juni 1900 hielt der Museums-Ausschuß, dessen Aufgabe eben in der Gründung eines Museums in Gablonz bestand, seine erste Beratung ab. Der Charakter des Museums als Landschaftsmuseum, seine Gliederung in eine volkskundliche und — auf dem alten Glasindustrieboden — eine industriegeschichtliche Abteilung wurden durch grundlegende Beschlüsse bestimmt und das Sammelgebiet, das sich über das Glasindustriegebiet erstreckt, wurde abgegrenzt. Diese Beschlüsse bedurften weiterhin keiner Abänderung mehr und sind noch heute maßgebend. Später wurde das Programm noch durch Sammlung von Werken heimischer Künstler, bzw. heimischer Sujets erweitert.

Es war weiter nicht verwunderlich, daß der öffentliche Aufruf zur Museumsgründung, der vorläufig nur ganz bescheiden von Zielen reden, aber naturgemäß noch auf keine sichtbaren Erfolge hinweisen konnte, hie und da auch wohlfeilem Spott begegnete, der allerdings nicht laut wurde; im allgemeinen aber fand er ein freudiges, ja begeistertes Echo. Geld- und Sachspenden liefen ein, unter letzteren wertvolle und wertlose. Wir befolgten aber zunächst den Grundsatz: „Nichts zurückweisen!", und so sah meine Wohnung bald einem Trödlerladen ähnlich. Hatten wir doch außer einem engen Glasverschlage im Vereinszimmer von kaum 2 m² Fläche noch keinen Raum für unsere Sachen. Das beeinträchtigte indes unsere Arbeit nicht, sie war immer anregend, und wir waren voll Vertrauens in die Zukunft. Am 25. März 1904 konnte das Museum in zwei schönen Räumen der Mädchenbürgerschule an der Kronenstraße eröffnet werden; bei dieser Gelegenheit wurde das Eigentum an den gegenwärtigen und späteren Sammlungen des Museums dem Gablonzer Gewerbevereine feierlich überantwortet und verbrieft. Später kam noch ein dritter Klassenraum dazu. Das Interesse der Bevölkerung an den Sammlungen war nun allgemein und lebhaft, der Bestand des Museums also gesichert. Besonders günstig auf die Entwicklung hatte die uneingeschränkte Selbständigkeit gewirkt, die der Gewerbeverein seinem Museumsausschusse gewährte. Später, als ich eine Zeitlang die Geschäfte des Vereins leitete, legte ich diese bewährte und notwendige Selbständigkeit durch eine Satzungsänderung fest, durch die das junge Museum den Titel „Stadtmuseum" und der Verein den Namen „Deutscher Gewerbe- und Museumsverein für Gablonz a. N. und Umgebung" erhielt, den er noch heute führt.

Inzwischen wurden die Räume, die das Museum beherbergten, für Schulzwecke gebraucht, doch stellte die Stadtgemeinde das einstöckige Haus NC. 554, Schulgasse 9, zur Verfügung und widmete es dauernd

für Museumszwecke.*) Nun hatte das Stadtmuseum, dank der Fürsorge der Stadtgemeinde ein dauerndes Obdach. Nicht nur für die Sammlungen standen 9 Räume zur Verfügung, sondern im Erdgeschoß noch ein bescheidener Raum für Beratungs- und Kanzleizwecke. Der trockene Boden dient als Magazin. Auch war es möglich, damit das Haus nicht unbewohnt sei, den Museumsdiener, wenn auch bescheiden, in Küche und Zimmer unterzubringen. In den Ferien 1911 hatte ich die Freude, das Stadtmuseum in den neuen Räumen einzurichten, während die industriegeschichtliche Abteilung durch Herrn Anton Peukert ihre zweckmäßige Anordnung erfuhr. Am 29. Oktober 1911 wurde das Stadtmuseum im neuen Gewande der Öffentlichkeit übergeben.

Wenn wir auch darauf achten mußten, schon aus geldlichen Rücksichten, daß sich das Museum nur mit den Angelegenheiten seines begrenzten Wirkungskreises befaßte, stand es doch im Brennpunkte volkskundlicher und ortsgeschichtlicher Bestrebungen. Das Stadtmuseum ist in stiller Entwicklung gewachsen, daß er heute wieder unter Raummangel leidet. Seine Daseinsberechtigung, seine Eigenart wie seine Ausbauverpflichtung ruht in seiner industriegeschichtlichen Sammlung, die neben ihrer sonstigen vielfachen Bedeutung und Wichtigkeit ein würdiges Denkmal des Fleißes und der gewerblichen Geschicklichkeit unserer Bevölkerung bildet.

Ich darf wohl, ohne bei den Mitgliedern des Museums-Ausschusses Widerspruch befürchten zu müssen, offen bekennen, daß die Stunden, die wir im Laufe der Jahre den Museumsarbeiten widmeten, für jeden von uns lehrreich und anregend waren. Ich möchte sie in meinem Leben nicht vermissen, denn das Wesen meiner geliebten Heimatgenossen ist mir durch diese bescheidenen praktischen Arbeiten vertrauter geworden, als es sonst möglich gewesen wäre. Es wäre verlockend, „Museumsgeschichten" zu erzählen, etwa woher das schöne Preißler-Fenster stammt, wie die älteste Gablonzer Kirchenglocke erworben wurde oder ähnliche, denn jeder Gegenstand war eine Zeit im Mittelpunkte des Interesses und ist mit Erinnerungen verknüpft, doch der Schriftleiter ruft energisch: „Schluß!"

Nur dies eine bitte ich noch sagen zu dürfen: Für diese Stunden beglückender Museumsarbeit empfinde ich allen Mitarbeitern, allen Förderern der Museumsbewegung sowie auch jenen gegenüber, die meine Worte leider nicht mehr erreichen können, innigen, aufrichtigen und dauernden stillen Dank. Es war eine schöne Gemeinschaft!

---

*) Das mit dem Hause verbundene große Gartengrundstück wurde im Jahre 1933 von der Stadt den Herren Emil Zimmer, Exporteur, und Robert Matuschek, Gärtnereibesitzer, für die Anlage eines botanischen Gartens zur Verfügung gestellt, der bereits der Öffentlichkeit übergeben wurde.

und Wanderfreunde, die wohl Nutznießer der Schöpfungen des Deutschen Gebirgsvereines sind, nicht aber dessen Mitglieder. Wir hoffen, diese recht bald und recht gerne in unseren Reihen herzlich begrüßen zu können.

War das Wandern in unseren Bergen einst mühevoll und beschwerlich, so haben wir *Wege* gebaut und geebnet, Wege markiert, Stege geschaffen, Aussichtsfelsen erschlossen, Hunderttausende von Kronen im Laufe der Jahrzehnte mühevoll gesammelt und diesen Zwecken nutzbar gemacht. Wenn der Wanderer heute auf Schritt und Tritt unserem Wirken begegnet, erscheint ihm dies alles als Selbstverständlichkeit. Doch dem war nicht immer so. Der Deutsche Gebirgsverein erst hat unsere, einst nur von ganz wenigen Touristen besuchte Bergwelt dem großen Verkehre erschlossen, er hat das Wandern in ihr erleichtert und angenehm gemacht. Für die Betreuung eines Wegnetzes von 2500 km hat er bisher rund 500.000 Kronen aufgewendet. Ich bin nicht in der Lage, hier alle die vielen Wegebauten anzuführen, die der Deutsche Gebirgsverein während der 50 Jahre seines Bestandes durchgeführt hat. Unsere alljährlichen Vereinsberichte geben hierüber genauen Aufschluß. Einige Wegebauten aus den letzten Jahren aber will ich besonders erwähnen: Den *Adolf-Hoffmann-Weg*, die wiederholten Instandsetzungen der *Jeschkenkoppenstraße*, den Weg durch die „*Hohle*" von Friedrichswald zur Königshöhe, Wegteilstrecken auf dem *Friedrichswalder Kamme*, im Stadtwalde den *Rudolfsthaler Steilweg* in seiner ganzen Länge vom Volksgarten bis nach Rudolfsthal, den *Carl-Ludwig-Weg*, den *Burgweg*, den *Schmiedsteinweg* und den *Baiersbachweg*. Außer diesen umfangreichen Arbeiten ist der neue *Skiweg* von Rudolfsthal nach Reichenberg zu nennen. In richtiger Erkenntnis des gesundheitlichen Wertes winterlichen Wanderns und wintersportlicher Betätigung hat der Deutsche Gebirgsverein schon vor Jahrzehnten die *Jeschkenrodelbahn* geschaffen. Als dann später der Skilauf, das Winterwandern der neuen Zeit, in unseren Bergen heimisch wurde, hat er sich auch hier in Wort und Schrift und Wegbezeichnung dieser neuen Richtung angenommen; er ließ der Erschließungsarbeit für den Sommer die Erschließungsarbeit für den Winter folgen. Stärker als der Sommerverkehr ist heutzutage der Winterverkehr in unseren Bergen und er bedarf unstreitig einer gewissen Regelung. Dem Fußgänger der Wanderweg, dem Skiläufer der *Skiweg*! Dies sind die Gedanken, die den Deutschen Gebirgsverein seit Jahren beschäftigen und aus denen der neue Skiweg hervorgegangen ist. Durch den Ausbau des oberen Teiles der alten Harzdorfer Straße und den neu geschaffenen Skiabfahrtsweg von der Postenbuche herab bis zum Erholungsheim wurde erreicht, daß dem Skiläufer vom Gebirge her, besonders von Rudolfsthal nach Reichenberg, eine einzig schöne und genußreiche Heimfahrt gesichert ist.

Wer sich als Tourist beim *Wetterhäuschen* beim Rathaus oder beim Wetter- und Wegweiserhäuschen beim Volksgarten — zwei Schöpfungen des Deutschen Gebirgsvereines — über die Launen des

Wettergottes unterrichtet, dann zuversichtlich auf gepflegten und gut markierten Wegen in die heimatlichen Berge hinauswandert, von den Höhen die formen- und farbenprächtige Landschaft schaut, wird erkennen, welche Bedeutung unseren *Aussichtstürmen* zukommt. Diese sind aus dem Geiste der Landschaft entstanden, sie geben ihr das Gepräge. Als Schöpfungen des Deutschen Gebirgsvereines vermitteln sie überall dort ein umfassendes Rundbild, wo der Höhenpunkt selbst, oftmals bewachsen, ein solches nicht bieten kann. Von hoher Zinne die Heimat gesehen, lassen sie den Wanderer diese erst recht in ihrer ganzen Schönheit erkennen.

In zwangsläufiger Folge dieser Aussichtswarten sah sich der Deutsche Gebirgsverein veranlaßt, Raststätten zu schaffen, *Berghäuser* und *Schutzhütten*, in denen der Wanderer anheimelnde Unterkunft findet. Stammverein und Ortsgruppen haben hier unermüdlich gearbeitet: *Jeschkenhaus*, *Königshöhebaude*, *Seibthübelbaude*, *Brambergbaude*, *Spitzbergwarte*, *Juselkoppenbaude* und die Schutzhütte auf dem *Roll* bei Niemes sind Werke schaffensfreudiger Zeiten, sind, wie alle vorerwähnten Schöpfungen, errungene Erfolge. Anerkennend verdienen hier auch die Leistungen unserer Ortsgruppen hervorgehoben zu werden, die in Ziffern ausgedrückt, dem ansehnlichen Betrage von 2,400.000 Kronen gleichkommen. Darf der Deutsche Gebirgsverein sich dieser Erfolge freuen? Zweifellos kann er dies, besonders an seinem 50. Wiegenfeste; denn was er geschaffen hat, gereicht ihm zur Ehre, dem Wanderer zum Nutzen, dem Volk und der Heimat zum Wohle und zum Segen. Dankbare, doch mühevolle Arbeit vergangener Jahre! Und da drängt sich uns eine weitere Frage auf: Ist es leichter, mit Freude und Begeisterung ein Gebiet touristisch *neu* zu erschließen, oder das im Laufe von Jahrzehnten nach und nach mühevoll geschaffene jetzt im Sinne einer neuen Zeit zu *erhalten* oder umzugestalten? Die Auswechslung unserer einsprachigen *Wegetafeln* in doppelsprachige nimmt noch immer alle Kräfte in Anspruch und erfordert fortgesetzt große Mittel. Diese und noch andere schwierige Aufgaben haben wir zunächst einmal zu lösen, dann erst werden wir wieder an neuen Schöpfungen weiterarbeiten können. So erscheint mir denn gegenüber der Erschließung, die *Erhaltung* des Geschaffenen als die schwierigere Aufgabe, die wir sicher lösen werden, wenn uns alle Heimatfreunde nach wie vor treu zur Seite stehen.

Ein Bekenntnis heißer, treuer Heimatliebe ist unser *Jeschkenhaus*. Es ist ein Denkmal opferfreudigsten Bürgersinns und wird es bleiben, solange es steht. Für den Deutschen Gebirgsverein aber ist es ein Sorgenkind vom Anbeginn bis auf den heutigen Tag. Die touristische Erschließung des Jeschkens, unseres Heimatberges, dieses hervorragendsten Aussichtspunktes unserer Landschaft, ließ sich der Deutsche Gebirgsverein seit seiner Gründung angelegen sein. Er baute und bezeichnete die Wege, errichtete Aussichtstürme auf dem Bergesgipfel, baute an die alte Baude eine Veranda an, krönte den Gipfel mit einem zeitgemäßen Berghause, erwarb käuflich die alte Baude,

schuf die Jeschkenrodelbahn, deren guter Ruf weit über die Grenzen des Heimatgaues hinaus bekannt geworden ist, er betreute, verbesserte und vergrößerte und hat fast 5,000.000 Kronen für den Heimatberg aufgewendet. Dankbar lohnte die Bevölkerung durch ihre treue Anhänglichkeit und durch einen guten Besuch des Jeschkens die aufopferungsvollen Bemühungen ihres Gebirgsvereines. Für diesen aber blieben die Sorgen nie aus.*) Blitzschläge und sonstige Wetterschäden, Wirtschaftssorgen und — noch größere Sorgen ergaben sich im Laufe der Jahre. Besonders im Jahre 1933 hat die Zeit, die nicht stille steht, dem Jeschken und seiner Geschichte bedeutsamen Wandel gebracht. Im Dezember 1932 konnte der Bergfreund von der Koppe her schaurig tönende Sprengschüsse vernehmen. An der heiligsten Seite des schönen Berggipfels, unter dem Kruzifixe, weitete sich von Tag zu Tag mehr die große Öffnung zur Aufnahme des Bergbahnhofes der Jeschken-Drahtseilbahn. Diese wurde vom Eisenbahn-Ministerium, dem neuen Besitzer des Grundes auf der Jeschkenkoppe, mit bedeutendem Kostenaufwande erbaut. Mit ihrer Eröffnung im Juni 1933 hatte die moderne Technik den Berg bezwungen, den Gipfel, den die Touristik einst in ihren bescheidensten Anfängen bahnbrechend dem Verkehre erschlossen hat. Ein neuer Weg der neuen Zeit führt heute in 5 Minuten vom Tale zum Gipfel des Berges empor und — zum Jeschkenhause, dem größten Werke des Deutschen Gebirgsvereines, das einst schätzenswerte Heimatfreunde unter begeisterter Zustimmung der gesamten Bevölkerung in nimmermüder, selbstloser Arbeit geschaffen haben.

Und wenn Ihr, liebe Wanderfreunde, vom Heimatberge in weitem Umkreise die Landschaft schaut, breitet sich diese wie ein großes Kartenblatt vor Euch aus. Damit kommen wir zu einer weiteren satzungsgemäßen Aufgabe des Deutschen Gebirgsvereines: Führer und Kartenwerke herauszugeben. Er hat auch auf diesen Gebieten Großes geleistet. Von unserem Ehrenmitgliede Josef Matouschek sind in den letzten Jahren Spezialkarten vom Jeschken- und Isergebirge, vom Kummergebirge und vom Daubaer Berglande erschienen. Die Herausgabe eines neuen Führers vom Jeschken- und Isergebirge ist geplant, ist doch der alte Hübler'sche Führer längst vergriffen. Die im kommenden Frühjahr erscheinende Markierungskarte unseres Vereinsgebietes, gleichfalls von Josef Matouschek bearbeitet, wird nicht nur ein ausgezeichneter Wanderbehelf sein, sondern auch deutlich die umfassende Erschließungsarbeit durch die Wegmarkierungen zeigen.

Der Stammverein Reichenberg allein wäre bei der Größe des Vereinsgebietes nicht imstande gewesen, die vielen Wanderwege in so mustergültiger Weise, wie dies heute der Fall ist, zu bezeichnen, hätten ihn hierin nicht jederzeit seine Ortsgruppen verständnisvoll und tatkräftig unterstützt. Mit welcher Freude und Begeisterung auch in unseren Ortsgruppen im Sinne des Gebirgsvereinsgedankens gearbeitet wird, davon geben die alljährlich zweimal stattfindenden Zusammenkünfte des Stammvereines mit seinen Ortsgruppen beredtes Zeugnis. Auf diesen Ortsgruppentagungen ist auch stets der Deutsche Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung, mit dem wir in Arbeitsgemeinschaft stehen, vertreten.

*) Siehe Jahrbuch 1932: „25 Jahre Jeschkenhaus".

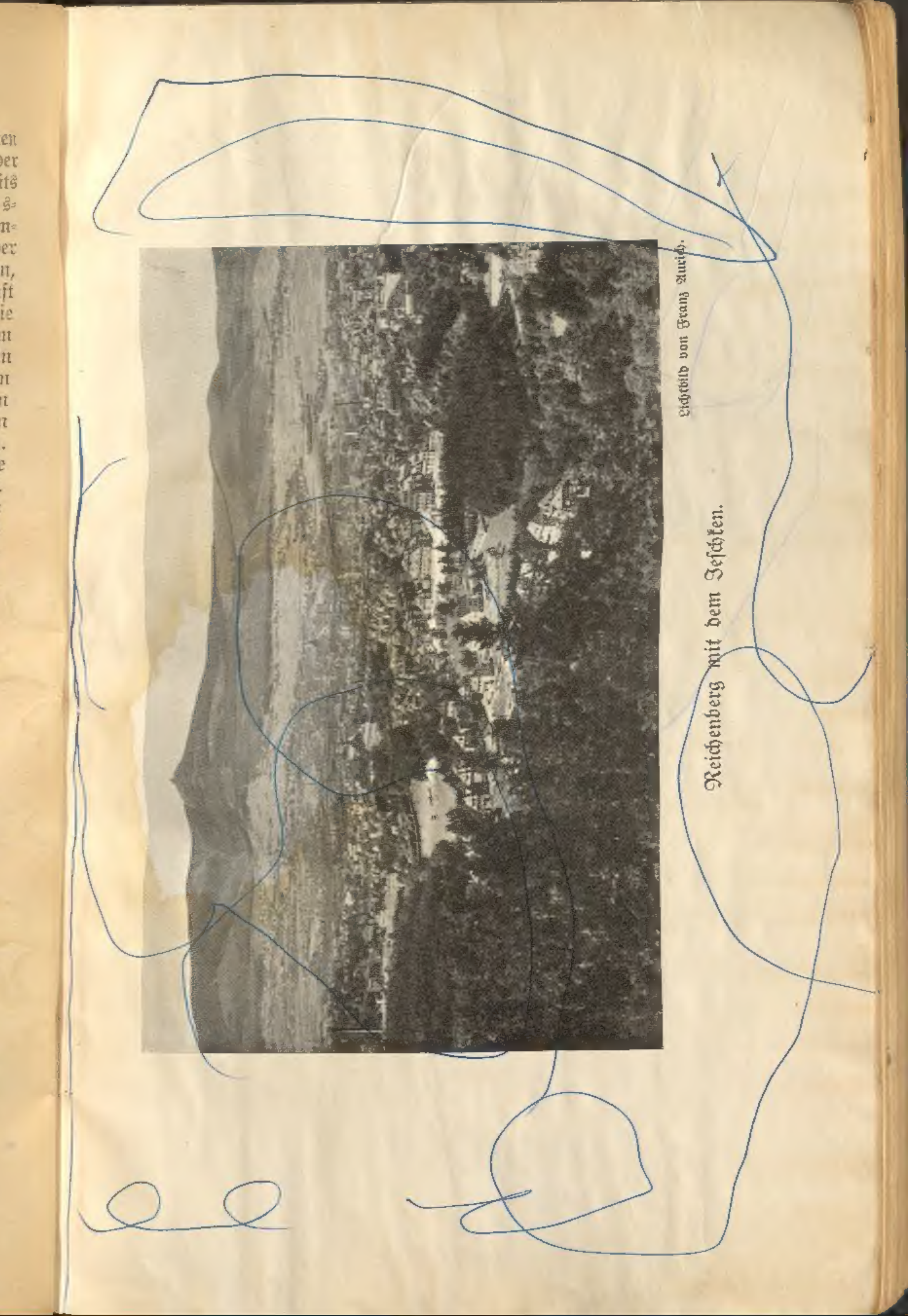
Auf den Vereinsausflügen hat der Deutsche Gebirgsverein seinen Mitgliedern und Freunden immer wieder die verborgensten Schönheiten der heimatlichen Berge und der weiteren Umgebung vermittelt. Er hat dadurch zum Besuche unserer Bergwelt im Sommer und im Winter mächtig angeregt. Des weiteren hat er durch Veranstaltung von Vorträgen, durch ungezählte Worte und Schriften, die er über das Jeschken- und Isergebirge veranlaßt hat, dieses im In- und Auslande bekannt gemacht.

Den jungendlichen Wanderer vom Gasthausleben fernzuhalten und ihm die Möglichkeit zu einfachem und billigem Unterkommen zu bieten, waren Anlaß zur Errichtung von Schüler- und Jugendherbergen, deren der Deutsche Gebirgsverein 20 in seinem Vereinsgebiete unterhält. Seit ihrem Bestande (1887) nächtigten in denselben rund 42.000 Jugendliche. Über 85.000 Kronen hat der Deutsche Gebirgsverein bisher für diese Einrichtung aufgewendet. Als eine einzig dastehende Wohlfahrtseinrichtung für die bedürftigen Schüler der Reichenberger deutschen Mittelschulen gelten seine Schülerfahrten. Durch Unterstützungen wird den Schülern die Möglichkeit zu Ferienwanderungen geboten. Diese Einrichtung genossen seit ihrem 31jährigen Bestehen 3200 Schüler, das Gesamterfordernis betrug rund 142.000 Kronen.

Während der Deutsche Gebirgsverein durch die beiden vorerwähnten Schöpfungen freudige Hingabe an die Schönheit heimatlichen Landes in die Herzen der Jugend pflanzt und Wandersehnsucht und Wanderfreude in ihr erweckt und stärkt, hat er sich in seinen Ferienheimen des armen Kindes angenommen, weshalb gerade diese Einrichtung auf ein besonders segensreiches Wirken zurückblicken kann. Glück und Sonnenschein hat er durch dieses Liebeswerk in das kummer- und sorgenvolle Dasein mancher engen, dumpfen Stube getragen. Viele arme Eltern, die vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht die fleißigen Hände rührten, konnten trotzdem ihrem schwachen, kränkelnden Kinde nicht helfen. „Aufs Land" hatte der Doktor gesagt, als er neulich das schmale Brüstchen einer Kleinen abgeklopft. „Ja, aufs Land!" wiederholte die Mutter immer wieder und zermarterte sich den Kopf mit dem „Wie?" Nach einigen Tagen aber kam sie froh nach Hause und rief dem Manne freudig zu: „Unsere Kleine kommt mit in die Ferienkolonie!" Dort ging es dem Kinde bald besser, der Appetit kam wieder und die blassen Wangen röteten sich. Als die Kleine gekräftigt nach Hause kam, weinte die Mutter helle Tränen, der Vater freute sich stumm. — Diese kleine Geschichte wiederholte sich hunderte Male, seitdem der Deutsche Gebirgsverein dieses Werk edelster Menschenliebe in die Hand genommen hatte. Am 23. Juli 1886 wurde in dem schön gelegenen Josefsthal mit

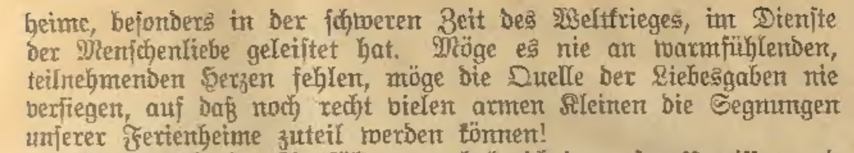
17 Mädchen die erste Kolonie eröffnet. Dank der unausgesetzten Bemühungen des Ferienheim-Ausschusses konnte die Zahl der Kinder von Jahr zu Jahr erhöht werden. Im Jahre 1890 wurde bereits eine zweite Kolonie für Knaben errichtet, der in Ferdinandsthal passende Räume zur Verfügung standen. Nachdem die Räumlichkeiten in Josefsthal und Ferdinandsthal für die Unterbringung der Kinder, deren Zahl heute auf 120 gestiegen ist, nicht mehr auslangten, hatte der Deutsche Gebirgsverein von der Clam-Gallas'schen Herrschaft die Zusicherung erhalten, die Gebäude in Tschernhausen für die Unterbringung der Kinder benützen zu können. Gleichzeitig wurde ihm auch von Herrn Leopold Riedel, als Besitzer des Herrenhauses in Christiansthal, dieses zur Benützung für das Mädchenheim überlassen. Als später Christiansthal von der Clam-Gallas'schen Herrschaft käuflich erworben wurde, fand der Deutsche Gebirgsverein auch beim neuen Besitzer das gleiche bereitwillige Entgegenkommen. Damit waren den Ferienheimen zwei Plätzchen gesichert, wie man sie nicht besser für einen Aufenthalt in würziger Waldesluft finden konnte. Eine namhafte Unterstützung haben unsere Ferienheime im Jahre 1925 dadurch erfahren, daß wir ihnen 25.000 Kč als Reinerträgnis des von tausenden Wanderfreunden besucht gewesenen Christiansthaler Heimatfestes zuwenden konnten. Zu einem guten Gelingen dieses Festes haben auch unsere Ortsgruppen viel beigetragen. Das Heimatfest in Christiansthal, das zur Erinnerung an den 150jährigen Bestand dieser Glasmachersiedlung veranstaltet wurde, hat in glänzender Weise seinem Zwecke gedient: Den noch lebenden ehemaligen Siedlern der Hütte das alte Bild in der Erinnerung aufzufrischen, dem Wanderer aber dieses traute Plätzchen von neuem lieb und wert zu machen. Mit inniger Liebe hing auch unser Mädchenheim an Christiansthal. Das stille Herrenhaus, alljährlich einmal in der goldenen Ferienzeit durch herzliche Kinderstimmen belebt, war im Laufe von 4 Jahrzehnten eine traute Heimstätte geworden. Schweren Herzens nahmen im Sommer vorigen Jahres Kinder und Betreuer Abschied von ihrer Waldheimat, an die sich freuden- und sorgenvolle Tage knüpfen, die ihnen unvergessen bleiben wird.

Durch die Wälderverstaatlichung sind die Gebäude in Christiansthal dem Klub tschechoslowakischer Touristen zugewiesen worden, in das Herrenhaus wurde das früher im Fuchshause untergebrachte Gasthaus verlegt. Infolge des Entgegenkommens des Herrn Eduard Auersperg fanden auch die Mädchen im Gutshofe von Tschernhausen ein neues Heim. Dankbar gedenken wir an dieser Stelle des hochherzigen Gönners unserer Ferienheime, des Herrn Eduard Auersperg, der es dem Deutschen Gebirgsvereine ermöglichte, sein Liebeswerk in unvermindertem Ausmaße zum Segen armer Kinder fortsetzen zu können. Über 4700 Kinder mit einem Kostenaufwande von 900.000 Kronen durch jährlich fünf Wochen völlig kostenlos verpflegt, bekleidet und betreut, sind Zahlen, die an sich deutlich genug sprechen, was der Deutsche Gebirgsverein seit Bestand seiner Ferien-



Lichtbild von Franz Aurich.

Reichenberg mit dem Jeschken.



heime, besonders in der schweren Zeit des Weltkrieges, im Dienste der Menschenliebe geleistet hat. Möge es nie an warmfühlenden, teilnehmenden Herzen fehlen, möge die Quelle der Liebesgaben nie versiegen, auf daß noch recht vielen armen Kleinen die Segnungen unserer Ferienheime zuteil werden können!

In vorstehenden Ausführungen habe ich in großen Umrissen und zumeist unter besonderer Betonung der letzten Jahrzehnte das gemeinnützige und heimatfreundliche Wirken des Deutschen Gebirgsvereines dargestellt. Ausführlich berichten hierüber 6 Jahrgänge seiner Mitteilungen und 44 Jahrgänge seines Jahrbuches. Liebe Leser! Nehmet die Jahrbücher des Deutschen Gebirgsvereines zur Hand, Ihr findet in diesen Bänden ein halbes Jahrhundert Vereinsgeschichte — und damit Heimatgeschichte. Das Jahrbuch ist ein Nachschlagewerk für den Touristen, Natur- und Heimatfreund und für den Forscher. Zur Vertiefung der Kenntnis der Heimat behandelt es diese in touristischer, geologischer, botanischer, orts- und kulturgeschichtlicher, in sprachlicher und in volkskundlicher Hinsicht.

„Lasset dann das Herz in Euch reden" und nicht, wie das Sprichwort sagt, „den Mund übergehen". Das Herz wird Euch sagen: Fünf Jahrzehnte lang hat der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge auf den Grundlagen Heimatliebe, Gemeinsinn und Opferfreudigkeit vorbildlich gearbeitet und der Heimat gegenüber seine Pflicht getan. Hoffnungsvoll richtet sich an der Halbjahrhundertwende der Blick nach der Zukunft. Wird sie seinem Wirken, das einzig und allein dem Wohle der Allgemeinheit dient, das unserer Bevölkerung so vielerlei Vorteile bringt, das zur Hebung des Fremdenverkehres beiträgt und die wirtschaftliche Lage der Heimat hebt, auch allseitige Anerkennung bringen? — Es wäre dem Deutschen Gebirgsvereine wirklich zu gönnen. Füllt doch unstreitig ein glanzvolles Blatt in der Geschichte unseres Heimatgaues sein 50jähriges Wirken und Schaffen. Daß dem so ist, dankt er der Treue seiner Mitglieder und Freunde, sowohl im Stammvereine als auch in den Ortsgruppen, er dankt es der stets opferfreudigen Bevölkerung unseres Heimatgaues.

Liebe Heimat- und Wanderfreunde! Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge braucht weiterhin, und besonders in der gegenwärtigen Notzeit mehr denn je, Euere Hilfe, Euere Unterstützung, Euere Treue. Schenket sie ihm auch für das neue Halbjahrhundert und in den Herzen jener Männer, die zu seiner Führung berufen sind, werden trotz des schweren Druckes der Gegenwart, die Glut und die Sehnsucht, für Heimat und Volk schaffen zu können, nicht verglimmen!

Berg Heil!

Hans Schmid,
dzt. Obmann
des Deutschen Gebirgsvereines
für das Jeschken- und Isergebirge.

Erfolgreiches Schaffen.

Von Ed. Wagner, Aussig

Das Jahrbuch 1934, das über eine glänzende Entwicklung und eine außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit unseres hochgeschätzten Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge berichten kann, gibt mir erwünschte Gelegenheit, ein Wort über die Gebirgsvereinsarbeit im allgemeinen beizufügen.

Es gab eine Zeit, sie liegt kaum ein Menschenalter hinter uns, wo man die Gebirgswelt als unwirtliche, öde Gebiete betrachtete, deren Bereisung mit mancherlei Unannehmlichkeiten, ja Gefahren verbunden sei. Man bedauerte jeden, den sein Weg in das Gebirge führte.

Da kam die Stunde, in welcher sehenden Menschen klar wurde, daß die Hochgebirgswelt eine Schönheitsoffenbarung wundervoller Art ist, wohlgeeignet, Herz und Sinne zu erfreuen. Im Bestreben, die gewonnene Anschauung weiteren Kreisen zu übermitteln und sie für die neue Auffassung zu gewinnen, entstanden die ersten Wandervereinigungen: 1858 der Alpin-Club in London, 1862 eine gleiche Gesellschaft in Wien, die dann zur Grundlage des weitverzweigten Alpenvereins geworden ist. Zehn Jahre später fand die Idee Aufnahme in den Karpathen und führte zur Gründung des Karpathenvereins im Jahre 1873.

Während diese Vereinigungen hauptsächlich der Wanderpflege im Hochgebirge galten, tritt bei dem 1878 ins Leben gerufenen Gebirgsvereine für die Böhmische Schweiz bereits der Heimatgedanke in den Vordergrund.

Man hatte erkannt, daß die Mittelgebirge Böhmens auch alles bieten, was das Herz eines Naturfreundes entzücken kann, wenn auch in kleinerem Maßstabe als das Hochgebirge, dafür aber in lieblicherer Form. Neben mächtigen Gebirgszügen mit breiten, bewaldeten Rücken erscheinen Berggruppen und einzelne Berge, bald als steilragende Kegel, bald als sanft gerundete Kuppen, bald mit schroffen Hängen, Abstürzen und Geröllhalden, bald mit weitgezogenen Absenkungen, hier mit Ruinen, dort mit Kapellen gekrönt, dazwischen freundliche Talmulden und enge, finstere Gründe. An die Hänge legen die Wälder ihre grünen Mäntel, in den Talebenen prangen die Obstgärten, von den Flußufern steigen die Weingärten empor, zwischen den Siedlungen weiten sich die stillen Fruchtfelder, von den Höhen eilen überall klare Wasser dem Hauptstrome des Landes zu.

Alles das bietet uns die Heimat, alles das vereinigt sich zu schönen, stimmungsvollen Bildern, die unser Empfinden mit einem unendlichen Zauber umstricken, die uns durch sanfte, anmutige Reize so fesseln, daß wir alles, was wir sehen, lieb gewinnen wie befreundete Wesen. Die Heimat hat hunderte Plätze, wo die Naturschönheiten in ihrer Vollendung prangen, sie hat überall Stätten, die Zeugen sind einer tatenreichen Vergangenheit, an denen die Geschichte der Jahrhunderte vorübergerauscht ist und bedeutungsvolle Begebenheiten mit der Gegend verknüpft hat.

Einer so reichen und schönen Heimat zu dienen, war die Aufgabe der 1879 und 1880 gegründeten Erzgebirgsvereine in Oberleutensdorf, Görkau, Skt. Joachimsthal, Schmiedeberg, des 1881 entstandenen Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines, des Gebirgsvereines in Aussig von 1883, des Deutschen Riesengebirgsvereines in Hohenelbe und des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg, beide von 1884.

Die neuen Vereine fanden den Weg zur Heimat und damit freie Bahn zum Aufstieg. Sie hatten das Glück, Männer zu gewinnen, die sich mit aller Liebe und vollem Schaffenseifer der Gebirgsvereinsidee widmeten, die sowohl die Berge als auch den Segen, den diese auf Geist und Körper der Menschen ausstrahlen, erkannt hatten, und nun bemüht waren, andere an diesem Segen teilnehmen zu lassen. Ihre Bestrebungen trugen reiche Frucht, überall schlossen sich wackere Männer und Frauen zu neuen Vereinen, Ortsgruppen zusammen, die heute eine Mitgliederzahl von nahezu 100.000 Personen, verteilt auf das ganze Staatsgebiet, aufweisen.

*

Die erste Arbeitsleistung der Gebirgsvereine war die touristische Tätigkeit. Es galt, die schönsten Punkte des Vereinsgebietes zu suchen, sie durch Wege und Stege zugänglich zu machen, Ruhebänke und Unterstände anzubringen und alles durch Wort und Farbe so zu bezeichnen, daß es der Allgemeinheit dienstbar wurde. Dann schritten die Vereine an die zweite Aufgabe: die Pflege des Wanderns.

Bisher hatte es einen Wanderverkehr überhaupt nicht gegeben. Die Leute unternahmen wohl des Sonntags kleine Spaziergänge, die sie aber meist nur in die unweit des Wohnortes gelegenen Gaststätten brachte. Die eigentlichen Wandersleute früherer Zeit war das fahrende Volk unterschiedlicher Art, aus dessen bunter Gesellschaft der wandernde Handwerksbursche sympathisch hervortritt. Seine Wanderschaft war zünftig organisiert; er zog in die Welt hinaus, um zu lernen und sich in seiner Arbeit zu vervollkommnen. Trotzdem ist er doch der Vorläufer des heutigen Wanderfreundes.

Wohl waren die Ziele der ersten Gebirgsvereinswanderungen auch nur darauf gerichtet, die Heimat zu sehen und landschaftlich kennen zu lernen; aber diese Ziele haben sich mit der Zeit vertieft durch die Bestrebungen, die Natur zu beobachten, ihre Wunder zu erkennen, das Verständnis für den Zusammenhang zwischen Landschaft, Volk und Leben, zwischen Natur und Heimat zu pflegen, die geschichtlich denkwürdigen Stellen der Vergessenheit zu entreißen und die Geschehnisse alter Zeiten zu würdigen, das Heimatliche immer tiefer und tiefer in den Seelen der Menschen zu verankern. Die Ausflüge wurden zu Wanderungen bis in die Ferne. Sie fanden ihre Vorbereitung oder Ergänzung durch Besprechungen und geschichtliche, geographische und naturkundliche Vorträge; ihre Ergebnisse wurden in Bildern und Schilderungen den Daheimgebliebenen vermittelt.

Damit sind die Gebirgsvereine Pfleg[illegible] wert[illegible] Kulturarbeit geworden, die anfangs nur die Mitglieder umfaßte, sich aber gar bald auf die Allgemeinheit erweiterte. Sie wurde durch Veröffentlichung einschlägiger Schriften wesentlich gefördert. Die Zeitschriften der Vereine, ihre Jahrbücher und Jahresberichte, ihre Kartenwerke und Reiseführer, ihr heimatkundliches Schrifttum sind glänzende Dokumente segensreicher Arbeit.

Mit der kulturellen Tätigkeit der Gebirgsvereine ging die erziehliche Schritt in Schritt. Arbeit und Wandern sind gemeinsam, hier fragt niemand nach Rang und Würde, weit sind die Tore aufgetan für jedermann; jeder Mitarbeiter unterstellt sich dem leitenden Gedanken der Heimatpflege, jeder Wanderer dem Gebote der Führung. Blatt und Blüte, Baum und Strauch, Feld und Wiese werden geschont, jede Störung durch überlautes Schreien und Singen unterbleibt, jedes Tierlein, jedes Natur-, jedes Kunstdenkmal steht unter dem Schutze der Mitglieder. So ist das deutsche Wandern eine körperliche Ertüchtigung, eine seelische Erholung geworden.

Auch bei der Jugend hat sich die Pflege rechten Wanderns segensvoll ausgewirkt und den erziehlichen Einfluß erkennen lassen. Durch Studenten- und Schülerherbergen, Ferienheime, Schülerfahrten u. a. haben die Vereine auch auf diesem Gebiete anregend und fördernd gewirkt.

Zum Schlusse muß darauf verwiesen werden, daß die wirtschaftliche Tätigkeit der Gebirgsvereine ein bedeutsamer Faktor im Volksleben geworden ist. Durch den Wander- oder Fremdenverkehr ist tausenden fleißigen Händen eine Verdienstmöglichkeit gegeben worden. Wie viele sind nicht tätig, um die hunderterlei Reiseandenken zu erzeugen und zu verkaufen, die Ansichtskarten herzustellen und zu vertreiben, die Unterkunfts- und Gaststätten zu vergrößern, zu erneuern und zu bedienen, die Wanderkleidungen und Ausrüstungen zu versorgen u. a. m.

Die Vereine selbst haben Aussichtstürme, Schutzhäuser und Bergwirtschaften, von denen manche bereits Weltruf haben, gegründet und auch dadurch beigetragen zur Hebung des Verkehrs. Das Eisenbahnministerium hat den großen Einfluß der Gebirgsvereine auf den Verkehr anerkannt und ihren Mitgliedern bedeutende Fahrtbegünstigungen gewährt. Gerade die gegenwärtige Zeit, die dem Fremdenverkehr große Hemmungen bereitet und ihn wesentlich verringert hat, läßt durch den Ausfall der Verdienstmöglichkeit erkennen, wie wichtig er für den Wohlstand der Bewohner und die Finanzen der Gemeinden gewesen ist.

*

In so arbeitsreicher Tätigkeit haben sich die Gebirgsvereine vorteilhaft entwickelt. Jeder wuchs aus seinem heimatlichen Boden heraus, betreute, von der angestammten Bevölkerung unterstützt, sein Gebiet ohne Rücksicht auf den benachbarten Verein.

Und doch lag es im Interesse gemeinsamer Heimatpflege, den Blick über die Enge hinaus in die Ferne und auf jene Belange zu

richten, die für alle Vereine von Wichtigkeit, auf größere Ziele, die dem Einzelnen unerreichbar sind. Es wuchs mit der Erstarkung des touristischen Vereinslebens das Bedürfnis nach dem Zusammenschluß zu einer beachtenswerten Einheit. Die ersten Versuche dazu fallen in das Jahr 1882. Damals hatten sich in Tetschen Vertreter von Gebirgsvereinen eingefunden und die Gründung eines Verbandes der Gebirgsvereine Böhmens und Sachsens beschlossen. Der Beschluß kam nicht zur Ausführung. Bald darnach gründete sich in Prag der Gebirgsverein für Böhmen, in welchem sich die bereits bestehenden, wie auch die neu zu gründenden Vereine, in einer Zentrale zusammenschließen sollten. Er stand unter der Obmannschaft des Großindustriellen Richard Ritter von Dotzauer, der soviel zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Erzgebirge getan hat. Auch dieser Versuch zur Einigung mißlang.

Erst die Zeit nach dem Weltkriege verschaffte dem Gedanken an die Einigkeit gleichbeseelter, einer und derselben Aufgabe dienender Körperschaften und dem Gedanken von dem großen Werte eines Zusammenschlusses Geltung. Nach Überwindung mancherlei Schwierigkeiten gelang es der Ausdauer und Begeisterung des Herrn Ambros Wolfram, damals Obmann des Aussiger Gebirgsvereines, am 9. Mai 1920 den Hauptverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine in der Tschechoslowakischen Republik zu gründen. Er ist über das ganze Staatsgebiet verbreitet und umfaßt heute alle Gebirgs- und die meisten Wandervereine; hat seinem Aufgabenkreise bisher mit voller Hingebung gedient, vieles erreicht und wird als Spitzenorganisation der Vereine von den Staatsbehörden anerkannt und gefördert.

Ein edles Ziel vereint uns all in Treuen.
Wir streben nicht nach Vorteil, Ruhm und Ehr',
wir wollen Segen spenden und erfreuen,
die Menschen heben aus des Alltags Sorgenmeer,
die Schönheit unsrer Heimat ihnen voll erschließen,
sie führen zur Natur, zum edelsten Genießen.

Bergschönheit.

Von Willibald Endler, Haindorf.

Nun endlich frei. Fort aus dem Haus,
Aus all dem Lärm belebter Gassen
In Gottes schöne Welt hinaus —
Und Sorg' und Harm zurückgelassen.

O Wonne, außer Zeit und Uhr. —
Wie lacht das Herz, wie jauchzt die Seele,
Mir ist, als ob sich die Natur
Mit diesen Beiden heut vermähle.

Entlang an eines Bergquells Lauf,
An blüh'nden Rainen, Heckenrosen,
Bald nimmt des Waldes Grün mich auf.
Vernehme schon der Vöglein Kosen.

Du lieber Wald, sei mir gegrüßt!
O laß in deinem leisen Rauschen,
Bevor du dich mir ganz erschließt,
Ein wenig ruhen mich und lauschen!

Nur kurze Rast. Mein Weg führt dann
Im würz'gem Dufte junger Föhren
In Serpentinen jäh bergan.
Ein Specht läßt hier sein Hämmern hören.

Die Szenerie bekommt Gestalt:
Inmitten hoher Felsenzinnen,
Gleich einem Dom, ein Buchenwald,
Und grad so heilig scheint mir's drinnen.

Entblößten Hauptes schreite ich
Auf weichem Moosweg durch die Hallen,
Ist's doch, als müßte königlich
Der Herr an mir vorüberwallen. —

Nach einem knorr'gen Jungbestand
Bin ich mit meinem Weg am Ziele.
Ein Felsenvorsprung lugt ins Land,
Ein mächt'ger Ahorn spendet Kühle.

Ich werfe mich zur Ruhe hin
Und lege Hut und Stock beiseite.
Indes mir noch die Wangen glühn,
Durchschweift mein Blick die sonn'ge Weite:

Hier stolze Wälder. — Drunt' im Tal
Zieh'n Silberbänder durch die Wiesen, —
Hoch über mir ein blauend All, —
Des Hasses Brutplatz tief zu Füßen.

Fühl' mich, gelöst von Raum und Zeit,
Vom Schau'n des Schönen in der Runde
Im Banne der Unendlichkeit. —
Verweile, Weihe dieser Stunde!

O Bergschönheit — wie bist du doch
Erhaben über alles Wähnen;
Kaum daß ich dich verlassen noch,
Fühl' ich nach dir ein neues Sehnen



Von Josef Syrowatka.

Das Wallenstein-Gedenkjahr wurde in unserer engeren Heimat besonders in Friedland gefeiert. Festspiele und ein Festzug, der in 36 farbenprächtigen Gruppen Wallenstein und seine Generäle, Kriegsleute, Bürger und Bauern, kurzum ein prunkvolles Schaubild jener vergangenen Tage bot, hatten aus allen Orten unseres Gaues und auch von fernher Schaulustige in Scharen herbeigelockt.

Friedland! Durch die Persönlichkeit des Herzogs von Friedland, der wie kaum jemals ein Heerführer zugleich auch das Hinterland zur Kriegshilfe zwang, dessen Quellen faßte, ordnete und ihren Ertrag der Schlagkraft seiner Truppen dienstbar machte, ist sein Name für alle Zeiten mit einem bedeutsamen Kapitel der Weltgeschichte verbunden.

Die glanzvollen Tage der Freiherrn von Redern, unter denen Reichenberg und Friedland eine neue Blütezeit erlebt hatten, schlossen jäh mit der Schlacht auf dem Weißen Berge (8. November 1620), als die Kaiserlichen des Winterkönigs Scharen zum Weichen brachten und

Anm.: Außer dem für unsere Gegend immer noch wichtigen Werke „Fünf Bücher Geschichte Wallensteins“ von Dr. Hermann Hallwich, Leipzig 1910, ist die Zusammenstellung u. a. noch folgenden Schriften zu Dank verpflichtet: Dr. J. G. Herrmann, „Geschichte der Stadt Reichenberg“ (die auch den Wortlaut einiger Urkunden aus der Rohn'schen Chronik nachdruckt), Reichenberg 1863; — Dr. Hermann Hallwich „Reichenberg und Umgebung“, Reichenberg 1874; — Anton Ressel „Geschichte des Friedländer Bezirkes“, Friedland 1902; — Josef Bennesch „Ortsgeschichte von Haindorf“, Haindorf 1924; — Dr. Anton Ernstberger, „Wallenstein als Volkswirt im Herzogtum Friedland“ (Prager Studien aus dem Gebiete der Geschichtswissenschaft, Bd 19), Reichenberg 1929; — Heft 1 des Jahrg. 1934 der von Dr. Erich Gierach geleiteten „Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde des Jeschken-Isergaues“, das als Wallenstein-Gedenkschrift erschien und Beiträge von Dr. A. Ernstberger („Albrecht von Wallenstein“, „Aus den Tagen Wallensteins“), Dr. Viktor Lug („Wallenstein und Reichenberg“), Dr. Josef Bergl („Wallenstein und Friedland“, „Der Anteil der Herrschaft Friedland an der Ausrüstung des Wallenstein'schen Heeres im Jahr 1628“) enthält.

den böhmischen Aufstand unterdrückten. Ob Christoph von Redern, der letzte Sproß dieses Geschlechtes, an der Schlacht teilgenommen habe, ist bis heute noch nicht erwiesen. Aber als Fähnrich zu Roß im Heere der böhmischen Stände war er Gegner des Kaisers und wurde somit ebenfalls von der Reichsacht getroffen, doch blieb er bis Anfang April 1621 im Friedländer Schlosse.

Hier gewährte er auch seinem Oheim Joachim Andreas S c h l i c k Zuflucht. Doch geriet dieser am 9. März 1621 in die Hände des sächsischen Rittmeisters Wolf Friedrich von Lüttichau. Er wurde nach Dresden gebracht und von dem Kurfürsten nach Prag ausgeliefert, wo er am 21. Juni 1621 als erster der adligen Aufrührer durch das Schwert gerichtet wurde.

Inzwischen hatte auch Christoph von Redern seiner Väter Schloß verlassen, denn zwei Wochen nach der Gefangennahme seines Ohms wies ein von drei Reitern begleiteter kaiserlicher Kornett dem friedländischen Schloßhauptmann Hans von G e r s t o r f f einen Brief des kaiserlichen Gubernators Fürst Karl zu Liechtenstein vor, der vom 20. März 1621 stammte und mitteilte, daß Schloß und Städtchen Friedland von einer Garnison besetzt werden würde. Gleichzeitig hätte „der wohlgeborene Herr Albrecht W. E. von W a l d s t e i n, Freiherr, röm.-kais. Majestät Kriegsrat und Obrist, allbereit Ordonanz, alldahm fürderlich eine Guarnison einzulegen".

Christoph von Redern wollte nicht das Schicksal seines Verwandten erleiden und floh, ehe Wallensteins Reiter und Fußknechte in der Woche vor dem Palmsonntag (4. April) das Friedländer Pflaster betraten, über die Grenze auf sein Gut Reibersdorf.

Wie Wallenstein Friedland und Reichenberg erwarb, und seinen Besitz vergrößerte.

In dieser Zeit hatte der Kaiser seinen Obristen W a l l e n s t e i n, der während des böhmischen Aufstandes mit selbstgeworbenen Truppen Ruhe und Ordnung in etlichen nordböhmischen Städten wiederhergestellt hatte, zum Pfalzgrafen ernannt und ihm das Recht erteilt, Adel sowie Wappenbrief zu verleihen, Dörfer zu Städten zu erheben und unehrliche Leute ehrlich sprechen zu dürfen.

Bald darauf sprang der also Ausgezeichnete der stets geldbedürftigen Majestät mit einer Summe von 220.000 fl. rhein. bei und erbat sich als Pfand neben einigen anderen Gütern vor allem Reichenberg und Friedland, die allein für die Summe von 85.000 fl. rhein. eingesetzt wurden. Der Pfandbrief vom 21. Juni 1621 war eine bloße Förmlichkeit, denn der Kluge hielt die Lehen schon fest in seiner Faust. Sie sich noch gewisser zu sichern und sie gleichzeitig wider kleinere, feindliche Einfälle aus der Oberlausitz zu schützen, verstärkte er die Friedländer Besatzung am 10. Oktober 1621 durch einen Leutnant, 17 Fußknechte und 6 Pferde, denen im November gl. J. der Hauptmann Georg Thowald mit 20 Mann folgte.

Rechtlich besaß er die Lehen noch nicht, selbst wenn er am 1. Dezember 1621, in einem Briefe an den Troppauer Herzog schon von einem Kaufe



Nach einem Lichtbilde von G. Wurbs, Friedland i. B.

Das Wappen Wallensteins

Friedlands schrieb. Seine Bitte, die Herrschaften käuflich erwerben zu dürfen, wurde ihm von der Hofkammer mit 18. Jänner 1622 beantwortet, daß der Kaiser „gnädigst erbietig, ihn mit begehrter käuflicher Hinlassung derselben vor anderen zu gratifizieren". Erst am 5. Juni gl. J. wurden ihm mit dem kaiserlichen Lehensbrief zu Ödenburg die beiden Herrschaften Friedland und Reichenberg als „ewiges Erblehen" überantwortet. Der Kaufbrief vom 16. Juli 1622 nannte die Kaufsumme: 150.000 fl. rhein., von der sich Wallenstein mit Genehmigung des Kaisers vom 1. August d. J. die Schuldsumme von 107.212 fl. 32 kr. abziehen durfte.

Kaum zwei Wochen später, am 12. August, bewilligte ihm ein kaiserlicher Machtbrief, aus diesen und allen in Böhmen noch zu erwerbenden Lehen ein beständiges Geschlechtsfideikommiß zu bilden und die Erbfolge für die männlichen Waldsteine katholischen Glaubens zu regeln. Einen Monat darauf, am 15. September 1622, wurde ihm gestattet, sich Regierer des Hauses Waldstein und Friedland nennen zu dürfen. Und vom selben Tage stammt auch die goldene Bulle, die ihm außer dem Titel Hoch- und Wohlgeboren, das Hof- und Pfalzgrafenamt, das sogenannte große Palatinat, mit allerlei hochwichtigen Rechten verlieh und zu seinem Waldsteinschen Löwenschilde ein eigenes Friedländisches Wappen stellte: den weißen oder silberfarbnen Kronenadler im roten oder rubinenen Felde.

Nach Jahresfrist, als Wallenstein noch 49 Herrschaften, darunter Kaumburg-Aulibitz mit der Stadt Gitschin, erworben hatte, wobei er immer bedacht war, daß diese Besitzungen aneinandergrenzten, vereinigte sie ein kaiserlicher Lehensbrief vom 9. September 1623 zu einem Gesamtgebiete, dem später noch einige Güter angeschlossen wurden, so daß ihre Anzahl auf 64 stieg. Dieser gewaltige Besitz wurde am 12. März 1624 zum Fürstentum und am 13. Juni 1625 zu Herzogtum Friedland erhoben. Es reichte von der nordböhmischen Landesgrenze über die Felderbreiten und holzreichen Täler an der Wittig, das unwirtliche aber wildgesegnete Isergebirge und die kornschweren Ebenen bis an die Rebenhügel von Melnik und Nimburg; vom Westen an, wo die Teiche um das starke Bergschloß Bösig von Flossen wimmelten, bis an die Riesenberge, einschließlich Hohenelbe, Arnau und Wildschütz.

Am 11. Mai 1627 erhielt der Herzog das Recht, in seinem Land ein eigenes Landrecht und Tribunal zu errichten, sowohl in Zivil- als in Kriminalsachen, womit das Herzogtum Friedland aus der Verwaltung des Königreiches Böhmen losgelöst erschien und der Herzog selbst in keinerlei Beziehung zur Prager Regierung stand. Ja, der Kaiser hatte als König von Böhmen auch seiner Rechte in diesem Gebiete zu Wallensteins Gunsten entsagt.

Dieses mächtige Gebiet zu regieren und es dienstbar zu machen, setzte er auf den einzelnen Herrschaften Hauptleute ein, übernahm sie auch teilweise von den früheren Besitzern und ordnete sie seinem Statthalter, dem Landeshauptmann Gerhard von Taxis unter. Dieser wurde in der obersten Verwaltung aller Steuern und Einkünfte von

einer Kammer unterstützt, der Jarosch als Kammerpräsident vorstand, während die Kanzlei des obersten Gerichtes der Kanzler Heinrich Ilgen von Ilgenau leitete.

Die Hauptleute der Herrschaft Friedland.

In Friedland behielt Wallenstein den ehemaligen Rederschen Herrschaftshauptmann Hans von Gerstorff, Herrn des Lehensgutes Tschernhausen, trotzdem er Lutheraner war, in gleicher Diensteigenschaft. Dieser führte das Friedländer Vorwerk, das er hätte auf fürstlichen Befehl verpachten sollen, unter dem Namen des ehemaligen Rederschen Kornschreibers Georg Knobloch zu eigenem Nutzgenuß weiter und ließ den Pachtschilling unbeglichen. Als Wallenstein dies erfuhr, zürnte er ob dieser Unredlichkeit und ließ den bresthaften Greis ins Staatsgefängnis zu Großskal sperren, wo er ihm jedoch nicht das ihm gebührende unterirdische Verließ, sondern einen Raum im Oberstock anwies. Gerstorff versicherte, daß er das Vorwerk nur deshalb weitergeführt habe, weil er einen Pächter nicht auftreiben konnte, und das Pachtgeld später gesteuert hatte. Der Herzog schien unversöhnlich. Erst drei Monate später — im Dezember 1624 — als die Bitten der Gerstorffschen Sippschaft mit jenen des Oberlausitzer Landvogtes Karl Hannibal Burggrafen von Dohna sich vereinigten, schenkte ihm Wallenstein wieder die Freiheit, beließ ihm sogar Tschernhausen und gewährte ihm die Ratenzahlung der Pachtschuld von 476 Schock Groschen. Da sie aber Gerstorff nicht einzuhalten vermochte, kam Tschernhausen an David von Schweinichen.

Gerstorffs Amt übernahm der Reichenberger Stadthauptmann David Hein von Löwenthal, der aus einer schlesischen Familie stammte, die vor längerer Zeit in Reichenberg eingewandert war, und der hier schon seit 1615 waltete, überdies als tüchtiger und umsichtiger Wirtschafter bekannt war. Schon Mitte September 1624 hatte ihn der Fürst nach Prag berufen und mit ihm die Neuregelung der Verwaltung in der Herrschaft Friedland durchberaten. Weitere Weisungen, u. a. die Anstellung eines neuen Forstmeisters, erfolgten später aus Gitschin. Bald aber mußte Hein auch dort erscheinen, um über Betrügereien des Rentschreibers Georg Knobloch zu berichten. Der hatte u. a. auch 6000 Taler unterschlagen, die an den Brüsseler Juwelier Jobst zu zahlen waren. Hein sollte diesen Betrag durch eine Erhöhung der Kontribution von der Gesamtbevölkerung der Herrschaft Friedland einbringen. Als der Hauptmann später die unglücklichen Geldverhältnisse seines Gebietes dawider ins Treffen führte, drohte ihm Wallenstein am 28. Dezember 1624, daß er sich bei Nichteinbringung des Betrages an seiner Person schadlos halten werde. Hein dürfte die Aufgabe zur Zufriedenheit seines Herrn gelöst haben, denn ihm ward noch die Oberaufsicht über die Herrschaft Reichenberg, die seit 1925 Joachim Jung von Jungenfels betreute, übertragen. Dieser Pflichtenzuwachs stand aber nicht im Sinne Heins, der die Ruhe über alles liebte, so daß er wegen Überlastung um Enthebung von diesem Amte bat. Aber er holte sich nur eine kurze Absage. Ja, die Arbeit wuchs an: Gerüchte meldeten, daß der verbannte Christoph von Redern das Landvolk aufwiegeln wolle und der Fürst befahl am

9. Juni 1625 dessen Verfolgung; die Gegenrefo[illegible] setzte e[illegible] Wallenstein brauchte für seine Kriegszüge Geld und [illegible], so d[illegible] die Steuern erhöht werden mußten. Da konnte das von der Gegenreformation entvölkerte Land schwer nachkommen. [illegible] wälzte d[illegible] Verantwortung auf seinen Rentschreiber Hans [illegible], der i[illegible] Gitschin verraten hatte, daß der Hauptmann sich auf herrschaftliche Kosten bereichere. Als nach dem Preßburger Frieden Wallenstein wieder in Gitschin erschien, warf er den nachlässigen Hauptmann, dem er soviel Vertrauen geschenkt hatte, ins Schuldgefängnis, aus dem er erst i[illegible] Frühjahr 1628 entlassen wurde. Er wandte sich nach Zittau und hauste hinfort in seinem Bierhof in der Bautzener Gasse. 1635 ernannten ihn die Zittauer zum Ratsherrn.

Seine Stelle in Friedland versah seit Neujahr 1627 Heinrich G r i e ß e l v o n G r i e s l a u auf Lautsche. Gleichaltrig mit Christoph von Redern, hatte er einst diesem gedient und war zuletzt Führer einer Kompagnie Fußknechte in Wallensteins Kriegsheer. Wohl übernahm Grießel ein hartes Stück Arbeit. Aber es gelang ihm, die zerrüttete Herrschaft Friedland wieder zu ordnen, und mußten die Friedländer Ratsherren auch manchmal noch in der Schuldhaft im Schloßturm oder in Gitschin und Welisch schmachten, die Steuern gingen nach und nach doch regelmäßiger und vor allem zeitgerecht ein, so daß die herzogliche Kammer zu Gitschin über Grießel nie zu klagen hatte. Als im Sommer 1627 Sturm den oberen Teil des Rathausturmes samt der Uhr herunterriß, bewilligte Wallenstein der Stadt über Grießels Fürbitte 10 Eichen, 40 Stämme Tannenholz und 7½ „Wag" Eisen aus dem Raspenauer Hammer.

Und wenn auch Grießels Ansehen bei dem Herzog so stieg, daß er ihn oft nach Gitschin, Prag, Sagan und selbst ins Feldlager berief, um sich mit ihm besonders über wirtschaftliche Angelegenheiten zu beraten, blieb ihm dennoch mancher Ärger nicht erspart, so z. B. wenn er [illegible] um den Schulbesuch der Friedländer Buben kümmern mußte, die an d[illegible] Gitschiner Jesuitenschule befohlen waren und nach den Ferien nicht e[illegible] rücken wollten. Am 4. Juli 1627 verzeichnet das an Grießel [illegible] Schreiben die Namen folgender Friedländer: Bernhard Baumgartne[illegible] Bernhard Wünsche, Bernhard Schütz, Christoph Lankisch, Christoph Sch[illegible] Gottfried Gebauer, Georg Pietsch, Heinrich Langer, Hans [illegible] und Har[illegible] Völkel. So sehr sich auch Grießel wider die ihm zugemutete Arbeit wehr[illegible] und riet, der Stadt Bürgermeister und Räte mit derlei Aufträgen an[illegible] gehen, er mußte doch willfährig sein. Es gelang ihm auch, inner[illegible] 14 Tagen wenigstens fünf der Ausreißer zu erwischen und nach Gitschin zu befördern. Vom Rest war einer tot und die anderen blieben unauf[illegible] findbar. Da griff er kurzüberlegend nach ihren Vätern und schloß si[illegible] ein. Was half's? Im Herbste sollte er abermals 13 neu geflüchtete Scholaren suchen.

Grießel kam auch in enge Berührung mit den Sterngelehrten Johannes K e p l e r, dem er über Befehl Wallensteins einen Gnade[illegible] gehalt von 1000 fl. rhein. ratenweise auszahlen mußte. Am 10. Juni 1629 besichtigte Kepler, von Sagan kommend, auch die Zimmermannsche

Papiermühle zu Friedland, wo er über den Ankauf von Medianpapier für den Druck seiner astronomischen Tabellen verhandelte, doch war ihm das Friedländer Papier zu teuer.

In große Aufregung wurde der Hauptmann jedesmal gestürzt, wenn der Herzog seinen Besuch in Friedland anmeldete. (Über Wallensteins Aufenthalt in Friedland und Reichenberg sei später zusammenhängend berichtet.)

Das Ende der Wallensteinschen Herrschaft kam auch Grießel unerwartet. Noch am 22. Feber 1634 bestellte des Herzogs Hofküche zwei Schock gut gebratener Forellen, die aber nicht mehr nach Pilsen, sondern nach Prag geliefert werden sollten. Aber schon am 20. Feber hatte ein kaiserliches Schreiben alle Wallensteinschen und Trczkaschen hohen Beamten verständigt, daß Oberst Graf Adolf von Buchheim als Sr. Majestät Commissarius des Herzogs und seines Schwähers Besitz einziehen solle. Dieser Erlaß war in Friedland noch nicht einmal eingetroffen, da nahm schon Oberst Jakob von Borneval Schloß und Stadt Friedland in Besitz und seinen Reitern folgte Generalfeldmarschall Graf Rudolf Colloredo mit zwei Kompanien vom Galasschen Fußregiment nach, verlangte von Grießel die Schlüssel und nahm ihn gefangen. Diesen rührte der Schlag, wohl infolge der Aufregung über die plötzliche Wendung der Dinge. Und als ihm nach sechs Tagen die Freiheit zurückgegeben wurde, beeilte er sich — am 28. Feber — zu erklären, daß er alle Befehle des Kaisers erfüllen werde.

Als mit 4. Mai 1634 Graf Matthias Gallas die Lehen Reichenberg und Friedland bekam, ließ er Grießel in seinem Dienst, aber nur wenige Jahre. Denn als am 24. Mai 1639 die Schweden Schloß Friedland einnahmen, wurde behauptet, der Hauptmann hätte es ihnen ohne zwingende Gewalt übergeben. Da verzichtete Gallas auf Grießels weitere Dienste.

Der Stadthauptmann von Reichenberg.

In Reichenberg war nach David Heins Bestellung zum herrschaftlichen Hauptmann im Jänner 1625 Joachim J u n g, den Wallenstein mit dem Adel „V o n J u n g e n f e l s" auszeichnete, Stadthauptmann geworden. Auch sein Stand kann nicht als „leicht" bezeichnet werden, denn unter ihm mußte nicht nur die Gegenreformation durchgeführt werden, manche Mißhelligkeit war zu schlichten, Reichenberg geriet in Gefahr, von Wallenstein selbst niedergebrannt zu werden, und ständig mußte der Hauptmann im Verein mit Bürgermeister und Ratsherren darauf sehen, daß Kontributionen und Lieferungen zur festgesetzten Zeit erledigt wurden. Mit seinem Namen verquickt sich aber auch der blühende Aufstieg des kleinen Städtels und seine Erweiterung um die Neustadt, so daß Der von Jungenfels in der Geschichte Reichenbergs seinen Platz neben Ulrich von Rosenfeld erhalten hat, der ebenfalls unermüdlich um das Wohl dieser Stadt besorgt gewesen ist. Nach der Ermordung Wallensteins floh Jungenfels vor den kaiserlichen Häschern nach Zittau.

Friedland und Reichenberg kämpfen um ihre Rechte.

Kaum hatte Wallenstein die beiden Lehen Friedland und Reichenberg erwirkt, griff er schon nach den ertragreichsten Einnahmen der beiden Städte und strich sie ein: beiden entzog er Malz- und Braurecht, Reichenberg überdies den Salzschank. Da wandten sich die Städte in längeren Schreiben an Wallenstein und beteuerten, daß sie ihre Rechte von den Kaisern Rudolf II. und Matthias für ewige Zeiten erhalten, und da sie sich an den böhmischen Unruhen nicht beteiligt hätten, sie dieser auch nicht verlustig gegangen sein könnten. Zudem wären ihnen die Einnahmen aus solchen notwendig, um Kirche und Schule, Stadtgebäude, Brücken, Stege, Wege und Pflaster, ja die eigenen „Hüttlin und Häuslin" in baulichem Zustand zu erhalten, sie wären sonst schlimmer dran als die Schultessen, Bauern und Gärtner auf dem Lande, die neben ihrer Handarbeit ihr Kretscham, Ackerbau und Garten ernähre. Daher möge der neue Herr „nach dem löblichen Exempel der fürgehenden gnedigen Herrschafften" ihre Privilegien bestätigen.

Reichenberg erhielt schon am 3. November 1622 durch Stadthauptmann Hein Bescheid, daß Wallenstein Reichenberg auch weiterhin als Stadt ansehen wolle, damit die Bürger nicht als Bauern leben müssen. Auch wolle er die Straßen und Wege auf eigene Kosten erhalten.

Friedland wurde mit einem Schreiben vom 19. Jänner 1623 verwiesen, daß außer dem Brau-Urbar und Schank noch andere Mittel zu finden sein werden, die den Wohlstand der Stadt heben könnten. Im übrigen sollen die Bürger bis zu den künftigen Osterfeiertagen warten, da werde der Herr selber nach Friedland kommen und mit den Räten Notwendigstes vereinbaren.

Nun schickten die Städte eine gemeinsame Abordnung nach Prag. Aus Friedland beteiligten sich: Michael Görlach, Hiob Lohrmann, Caspar Zimmermann; aus Reichenberg: Michael Junge, Abraham Ehrlich, Hans Richter.

Als die Sechs vor dem Gefürchteten erschienen, wurde ihnen der Antrag unterbreitet, daß „Sr. Gnaden der Bürgerschaft zu Reichenberg und Friedland für die Bräugerechtigkeit entweder gewisse Mühlen, Meierhöfe, Gebirge, Wälder oder eine Summe Geldes einräumen wolle".

Von einem derartigen Vergleiche mochten aber die Städte nichts wissen. Sie pochten auf ihre verbrieften Rechte und verlangten sie ungestüm zurück. Diesmal kam die Antwort kurz, aber echt wallensteinisch: „Sie sollen von ihrem petitum abstehen oder würden und sollten ohne Köpfe nach Hause geschickt werden".

Da wehrte sich Reichenberg nimmer, zumal ihm schon am 21. Dezember 1622 David Hein bedeutet hatte, daß Bräu- und Malzhaus nur über den Winter geliehen werden sollen, „biß die Herrschafft auff künfftigen Sommer was eigenes bauen lassen möchte". (Doch blieb es nur bei diesem Versprechen, denn niemals errichtete die Herrschaft ein neues Brauhaus, sondern baute es sechs Jahre später nur um. Da nahm die Bürgerschaft ihren Trog aus der Brauerei und schlug die eisernen Reifen von der Brauhütte ab, so auch äußerlich den Kampf

um das Brau-Urbar aufgebend, bis eine spätere Zeit — allerdings auch erfolglos — ihn wieder aufgriff.)

Die Friedländer dagegen brauten im Anfang 1623 lustig noch eine Zeit weiter. Da pochte eines Tages der Schloßhauptmann Hans von Gerstorff gar ungnädig an das Brauhaustor. In seiner Begleitung waren der Burggraf Sommer, der Rentschreiber Georg Knobloch, der Kornschreiber Riedel, sowie mehrere Soldknechte. Auch drei Rüstwagen fuhren auf. Ohne viel Reden wurden die drei Braupfannen aufgeladen; zwei fanden den Weg nach Gitschin und eine ins Schloß.

Wallenstein wußte ganz genau, daß ihm das Bräu-Urbar eine artige Summe zinsen mußte. Allein das Erträgnis des Jahres 1623 zeigte schon den Betrag von 16.000 fl. In jener Zeit braute Reichenberg jährlich ungefähr 2288, Friedland 3000 und Neundorf 70 Faß.

In Reichenberg schenkten 8 Gasthäuser, die später nach einem Wallensteinschen Befehl mit einem Bilderschilde, das den Namen der Schenke versinnbilden sollte, versehen werden mußten. Außerdem verkauften in den 27 Dörfern dieser Herrschaft 27 Kretschame Gersten- und Weizenbier, das nur aus den herrschaftlichen Brauhäusern bezogen werden durfte. Um diesen Verbrauch zu heben, war benachbarten Dörfern verboten, an gleichen Sonntagen Kirchweih zu feiern. Damals mag denn auch das Wort entstanden sein: „Leute, sauft euch tot, der Fürst will leben!"

Wallenstein und sein Lehensadel.

Aber nicht nur Bürger und Bauern bekamen Wallensteins Griff zu spüren, auch der Adel seiner Lehensgüter sollte erfahren, daß der neue Herr unerbittlich war, wenn es galt, seine eigene Macht zu befestigen. Das ehemalige patriarchalische Verhältnis, wie es unter den Bibersteinen und Redern im Brauche gewesen, erhielt unter dem jäh aufsteigenden Machthaber seinen Scheidebrief.

Manche dieser kleinen Lehensherren, die zumeist aus uralten adeligen Geschlechtern stammten, übten auf ihrem Besitz Halsgerichtsbarkeit und zogen aus Brau- und Schankgerechtigkeiten ansehnliche Sümmchen. Nun glaubten sie, Wallenstein werde ihre Sonderrechte gelten lassen und ersuchten um ihre Anerkennung in anmaßendem Tone. Da aber fuhren sie schön an! Am 7. April 1624 stellte er ihre Bittschrift dem Schloßhauptmanne Hans von Gerstorff zurück mit der Verwarnung, sie sollten aus dem Kronlehen, das „Ihre Majestät zu einem Fürstentume erigiert und erhoben" nicht eine „libera republica" machen und vor allem als „Lehensleute, Landsassen und Untertanen", ihn „als unser gnädigsten Kaisers, Königs und Herrn Lehnsmann . . . in solchem Respekt halten . . . wie dergleichen Personen gegen ihre Immediatobrigkeit eignet und gebühret".

Dort, wo es aber notwendig erschien, konnte Wallenstein auch sehr gnädig und wohlwollend handeln. So hatte Karl von Bindemann 1617 zwei Bauerngüter in Lusdorf erworben und für sie seit dieser Zeit Robot und Abgaben wie ein höriger Bauer geleistet. Den befreite er davon auf seine Bitte am 5. Mai 1624 vorläufig auf drei Jahre und setzte

diesem Briefe noch eine Bemerkung bei, daß er „gegen ehrliche, wohlverhaltene Adelspersonen wohl affektioniert sei".

Anders verfuhr er wider Adelige, sobald sie sich eines Vergehens schuldig gemacht hatten, wie wir dies an dem Beispiel des Hans von Gerstorff ersehen konnten.

Die Gegenreformation in unserer Heimat.

Schlimmer aber als aller geldliche und rechtliche Verlust, begann seelisches Leid zu drücken. „Eure Freiheit liegt auf dem Weißen Berge begraben, dort mögt ihr sie suchen!" Dieser Ausspruch Wallensteins beweist zur Genüge, daß er in seinen Untertanen zunächst nur Ketzer, Lutheraner, Ungläubige, Höllenfutter sah. Denen mußte die Faust ins Genick gestoßen werden, damit sie das Knien wieder lernen und mit Gewalt sollte des Teufels Unkraut aus ihren Herzen gerissen werden.

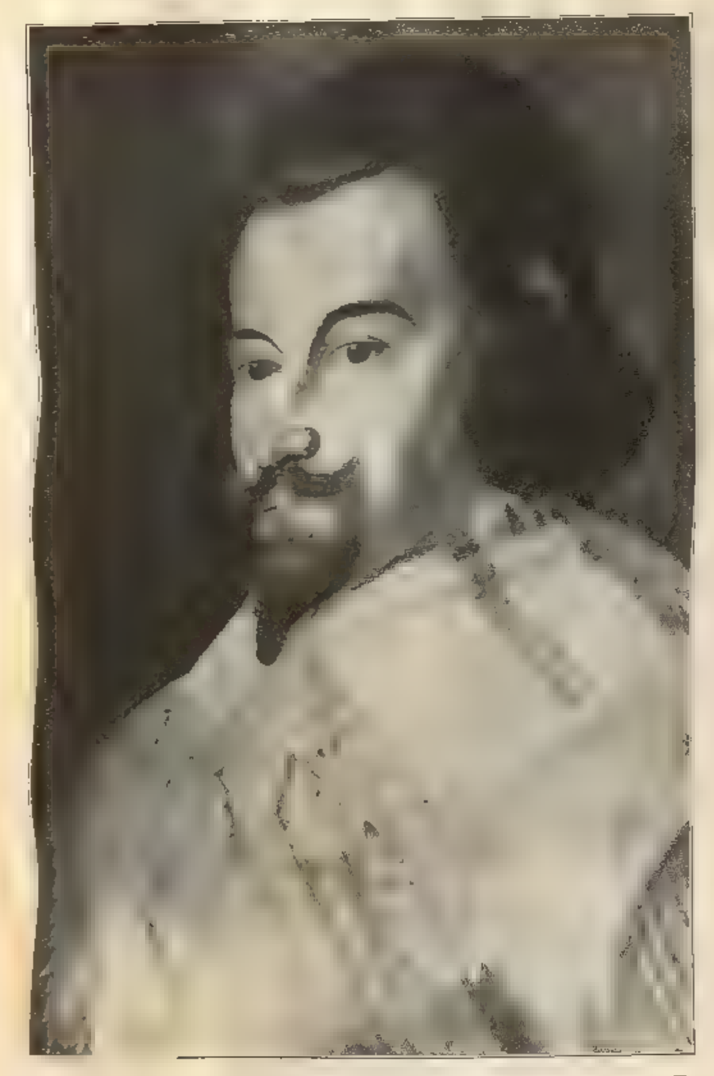
Bereits im August 1623 hatte der Prager Domherr Johann Tiburtius Kotwa von Freienfeld die Herrschaft Friedland besichtigt und erforscht, wie hoch Einkünfte und Besoldung der Pastoren waren und den Umfang der Pfarrsprengel erfragt. Und gegen Ende jenes Monates hatte er schon ein Verbot erwirkt, daß Feldfrüchte und Widmungsgründe der protestantischen Geistlichkeit nicht mehr auszufolgen seien.

Auch war von ihm aus die Aufforderung ergangen, daß vermögende Bürger ihre tauglichen Knaben in die Jesuitenschule nach Gitschin senden könnten. Könnten! Damit hatte er wenig Widerhall gefunden. Darum verdächtigte er den Superintendenten Günther, daß er gegen diese wohlgemeinte und gnädige Aufforderung gewiegelt habe.

Am 4. Mai 1624 befahl ein Erlaß des Landeshauptmanns Gerhard von Taxis die Ausweisung der protestantischen Geistlichen. Zwei Tage später versammelte Hans von Gerstorff die Pastoren im Schlosse und teilte ihnen den Befehl mit. Sie alle kannten ihn als Glaubensgenossen, darum fragten sie, ob er dieser Weisung nachkommen werde. Er sah sie sehr ernst an: „Muß! Muß!" sagte er einfach und recht bitter betonend. Und da sie noch immer zweifelten und ungläubig zu ihm aufsahen, erklärte er: „Nie ist mir ein schwererer Auftrag zuteil geworden. Kann aber nit vermitteln. Jeder solche Versuch würde als Auflehnung wider Kaisers Majestät ausgedeutet werden! Muß Seiner Fürstl. Gnaden gehorsamen!" Schlicht antwortete Günther: „Bevor ich mich entscheide, will ich noch die Meinung meiner Kirchkinder vernehmen. Weiche nur der Gewalt!"

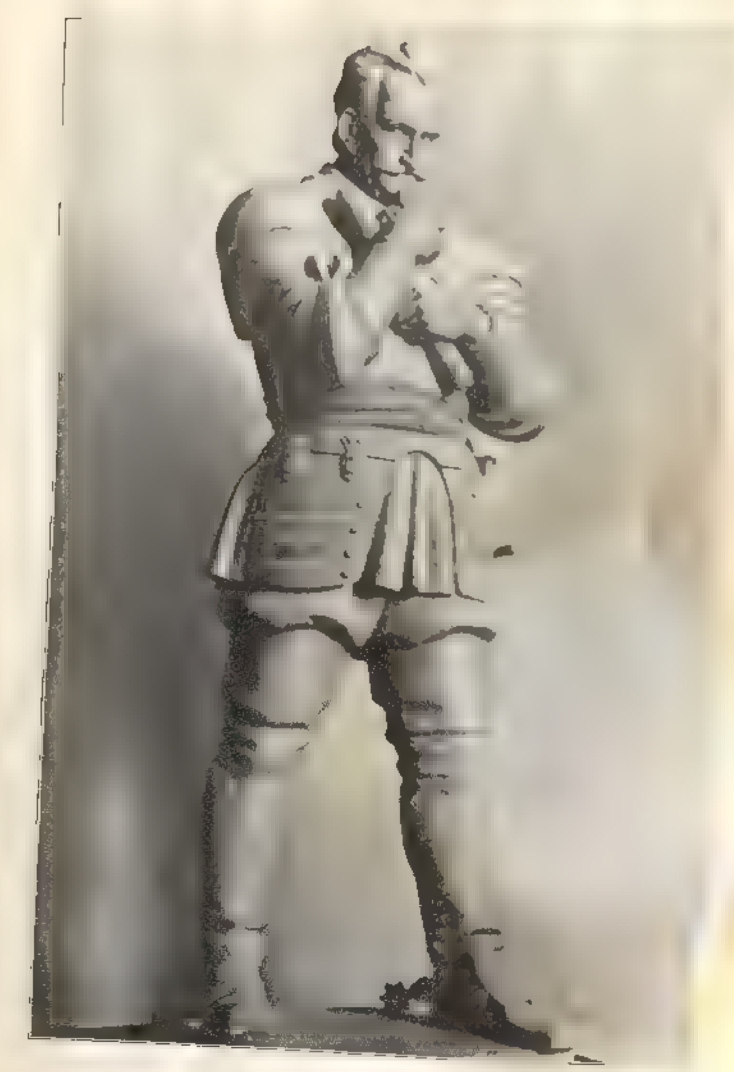
Als er sich am 13. Mai beim Gottesdienste von seiner Kirchengemeinde verabschiedete, widerhallte das Friedländer Pflaster von dem Tritt der 50 Musketiere, die sich Kotwa mit nach Friedland gebracht hatte und die ihn nun samt den neuen Dechant Sebastian Balthasar von Waldhausen ins Schloß begleiteten, wohin auch Bürgermeister, Stadtrichter und Kirchenvater befohlen waren, um zu erfahren, wie die feierliche Einführung des neuen Seelenhirten geschehen solle.

Und so lauteten denn am 14. Mai 1624 die „Jüngsten" der Zünfte die Glocken. In den Straßen der Stadt standen die Meister stumm bei



Lichtbild von G. Wurbs, Friedland i. B.

Bildnis Wallensteins
im Schlosse zu Friedland i. B.
(Ausschnitt.)



Lichtbild von G. Wurbs, Friedland i. B.

Wallensteinfigur
am Marktbrunnen zu Friedland i. B.



Lichtbild von G. Wurbs, Friedland i. B.

Marktplatz in Friedland i. B.
mit dem neuen Wallenstein-Brunnen.



Lichtbild von G. Wurbs, Friedland i. B

Schloß zu Friedland i. B.
Festbeleuchtung während der Wallenstein-Festspiele.

den Innungsfahnen. In festlicher Prozession, begleitet von zwei Commissarius, dem Bürgermeister und den Stadtrichtern, wurde der ehemalige Königshainer Pfarrer in die Stadtkirche geführt, die ihm von den Kirchenvätern geöffnet wurde. Nach der katholischen Einweihung, nach Predigt und Messe geleiteten sie ihn ins Pfarrhaus, wo er dem ehrsamen Rate vorgestellt wurde und ihm Schutz, Ehre und Unterhaltung zugesichert werden mußten. Ob der neue Dechant ein besonderes „Willkumm!" auf den Gesichtern seiner neuen Pfarrkindern geschrieben sah?

Am nächsten Tage dagegen scharten sie sich aus allen Schichten der Bevölkerung um ihren Superintendenten. Bis zum letzten Tage hatte er auf eine Antwort gehofft, die seiner Verteidigungsschrift werden mußte, in der er alle wider ihn erhobenen Beschuldigungen zurückgewiesen. Nichts war gekommen! Nur die kurze Antwort, er sei seines Postens enthoben, weil er sich nicht der Gerichtsbarkeit des Prager Erzbischofs unterworfen habe.

So begannen denn unter seiner Führung am 15. Mai 17 Geistliche die Wanderung in die Fremde, unter ihnen der 83jährige Andreas Heisch von Reichenberg, der besonders schwer die Stätte verließ, an der er 53 Jahre lang den Gläubigen das Bibelwort ausgedeutscht hatte. Die anderen waren: sein Mitgehilfe Melchior Neumann, Ge. Wandalus zu Bullendorf, Paul Breuer zu Einsiedel, Gabriel Biertiegel zu Schönwalde, Daniel Bursche zu Heynersdorf, Zacharias Andres zu Bertsdorf, Mar. Crusius zu Ludwigsdorf, Jac. Riedel zu Ulrichsdorf, David Senftleben zu Kunnersdorf, Friedr. Moritz zu Raspenau, Caspar Crusius zu Neustadt, M. Christ Sterke zu Arnsdorf, Onuphrius Berstmann zu Röchlitz, Mich. Leubner zu Wittigau, Joh. Majus zu Wiese und Basilius Sartorius zu Reinowitz.

Dem traurigen Zuge hallten keine Lobgesänge voran, aber in den Herzen klangen die Abschiedsworte, die Günther an den Stadtrat gerichtet hatte: „So geschehe denn der Wille des Herrn und mit eurer aller Wissen und mit Schmerzen scheide ich von euch".

An der Grenze, auf der Kunnersdorfer Höhe, bildeten die Kirchkinder, wohl an 2000, einen Kreis, in dessen Mitte Günther die Abschiedspredigt hielt, indem er sich auf das Scheiden Pauli von den Ältesten zu Ephesus bezog. So tröstete er sie und gab ihnen seinen Segen. Aber immer noch folgten ihm an die 100 bis gen Reichenau und die letzten 50 trennten sich von ihm erst in Zittau.

Die ehemalige Reichsstraße, die in den nächsten Jahren als Heerstraße dienen sollte und von Reichenberg über Ruppersdorf, Einsiedel, Friedland, Seidenberg, Görlitz läuft, sollte in der Folgezeit noch manchen evangelischen Glaubensbruder mit seiner Familie wandern sehen, weil er lieber Hab und Gut hingab als sein Seelenheil aufopfern wollte und darum in die Fremde ausgestoßen wurde.

Zu Friedland hatte der neue Dechant eine schwere Aufgabe. Seine Pfarrkinder besuchten lieber benachbarte evangelische Kirchen. Darum berichtete er auch, daß er nirgends so halsstarrige Lutheraner getroffen habe als zu Friedland; kaum der zehnte Teil komme in seine Predigten.

Da half sich die Geistlichkeit mit Gewalt; sie setzte Dragoner und Kürassiere den Bewohnern in die Stuben. Die tranken, aßen, schliefen dort und verübten noch weit schlimmeres; so jagten sie als sogenannte „Seligmacher" das Werk der Bekehrung vorwärts, bis der arme Mensch sein himmlisches Heil gegen irdische Ruhe eintauschte. Oft trieben sie die Leute von der Gasse oder von der Feldarbeit in die Kirche, zwangen sie zu Beicht und Kommunion und glaubten, dadurch die Leute schon päpstlich gesinnt gemacht zu haben.

Ähnlich war es in Reichenberg zugegangen, wo an Stelle des alten Andreas Heisch der katholische Pfarrer Augustin Steim aus Altkirchen in Elsaß eingezogen war. Auch hier hielten Bürgerschaft und Rat so treu zum alten Glauben, daß Heisch sogar auf kurze Zeit zurückkehrte, um den Bürgern das Abendmahl reichen und ihre Kinder taufen zu können. Erst am 15. Jänner 1627 verkaufte er seinen ehemaligen Reichenberger Bierhof seinem Sohne Christoph Heisch.

Zwei Monate später verließ Steim, der sein Amt mit Nachsicht verwaltet hatte, die Stadt, weil er als Pfarrer für Wildschütz in Ostböhmen ernannt worden war. An seine Stelle rückte sein Kaplan Andreas Stommäus, ein gebürtiger Heiligenstadter aus dem Eichsfelde. Der faßte sein Amt gewissenhafter auf, sah auf Kirchenzucht und hielt die Kirchenbücher in strenger Ordnung.

In dieser Zeit ruhte auf Geheiß Wallensteins die Gegenreformation, denn das Land sollte nicht entvölkert werden, standen doch 1626 allein in Friedland 41 Häuser leer. Andere Städte und Dörfer boten wohl dasselbe trostlose Bild. Deshalb schrieb Wallenstein am 2. September 1627 an Taxis: „Die Reformation halte ich für gut, die Violentien für bös, darum will ich, daß man discretamente procediert". Und schon am 22. März d. J., als ihm Taxis über die Flucht der Bewohner berichtet hatte, erließ er die Erklärung, daß er doch seinen Untertanen gegenüber stets wohlgesinnt gewesen sei und sie alle gern in geordneten Verhältnissen gesehen habe. Deshalb wünsche er, daß alle Flüchtigen wieder heimkehren und sich wirtschaftlich erholen. Damit dies aber rascher geschehe, befreie er alle Heimkehrer für die nächsten drei Jahre von Kontributionen und Abgaben, erlasse ihnen Robot und Dienst, sobald sie sich nur getreu und gehorsam erzeigen. Da aber trotzdem viele Flüchtlinge nicht mehr heimkamen, mußte Wallenstein fremde Siedler rufen, denen er allerlei Vorrechte und Erleichterungen verorteilte.

So konnte Stommäus einen besonderen Bekehrungseifer nicht entfachen. Trotzdem durfte er sich aber in der Bevölkerung Feinde geschaffen haben.

Als nach der Schlacht bei Breitenfeld (17. September 1631) Tillys Truppen zersprengt worden waren und am 4. November d. J. sächsische Regimenter als schwedische Verbündete die böhmische Nordgrenze bei Tetschen und Schluckenau überschritten, dachten auch die Reichenberger Protestanten, der Tag der Befreiung nahe. Unverantwortliche Menschen hatten gegen Stommäus gehetzt, verfolgten den Flüchtigen, schleppten ihn noch in der Nacht des 15. Novembers 1631 ins Gründel und ermordeten ihn.

Wallenstein sah in dieser Untat zunächst einen beginnenden Aufstand wider sich und die Kirche und wollte die Stadt niederbrennen lassen. Als er aber den wahren Sachverhalt erfuhr, begnügte er sich damit, dem Stadtrate anzubefehlen, die Verbrecher strenge zu bestrafen. Die aber hatten die Grenze bereits überschritten.

Da der Ermordete Ausländer war, fiel sein Nachlaß an den Erzbischof von Prag, Kardinal Grafen Ernst von Harrach, Wallensteins Schwager.

Der Volkswirt Wallenstein:

Ackerbau und Viehzucht.

Wohl bekamen die Bewohner unserer Heimat Wallensteins Zügel oft arg zu spüren, denn der Herzog war ein harter Herr, so hart, wie es führende Männer in verwirrter Zeit sein müssen, wenn sie das einmal erschaute Ziel gegen den Widerstand der Masse und ihre vom Eintag umzäunte Einsicht erreichen wollen.

Wallensteins bewunderte und beneidete Erfolge auf den Schlachtfeldern wären unmöglich gewesen, wenn er sein Heer nicht nur nicht besoldet, sondern nicht auch regelmäßig und durch eine bis ins Einzelnste peinlich durchgearbeitete und zuverlässig arbeitende Ordnung in der Lieferung verpflegt hätte.

Hiezu kam ihm vor allem sein eigener mächtiger Herrschaftsbesitz zustatten. Ja, das gesamte und weitverzweigte Verwaltungswesen diente ihm nur als Werkzeug, die Bewirtschaftung seiner Güter zu verbessern, deren Ertrag zu erhöhen, die Erzeugung zu steigern und die Arbeitsleistung zu vervielfachen, damit sein Heer vor Mangel jedweder Art bewahrt und kampffreudig bleibe.

Mußte da nicht Bauernarbeit mit in vorderster Linie stehen? Und Wallenstein wußte den Bauernschweiß auszunützen. Die Gesetze der damaligen Zeit, die den Bauernstand der Willkür seiner Herren auslieferten, gaben ihn auch ganz in die Hand Wallensteins.

Noch aus der Rederntzeit lasteten auf dem Landbewohner außer der Robot, die auf den herrschaftlichen Meierhöfen, um deren Ausgestaltung sich Wallenstein besonders einsetzte, abgeleistet werden mußten, noch Abgaben verschiedenster Art, so Ehrung-Lehen und Schultergeld, Georgy-Zins, Erbzins, Silberzins, Kuhzins, Zins für Hutung des Viehes, Grasegeld von verlassenen Zinswiesen, Brettmühlzins, Weberzins, Hochzeitssteuer u. a.

Die Lehenschulzen hatten außer Giebigkeiten an Eiern, Hühnern, Kapaunen auch noch die Pflicht, den Wein für die Herrschaft ohne besondere Vergütung herzuführen, während die Bauern sich um die Aufzucht der Kälber solange sorgen mußten, bis diese etwelchen Nutzen abwerfen konnten.

Wie die Robotleistungen verteilt waren, sehen wir an dem Beispiel Haindorfs, das Benesch in seiner Ortsgeschichte (S. 78) anführt. Nach einem Robotverzeichnisse aus dem Jahre 1631 waren die dortigen Bauern schuldig: die Ackerarbeit auf den „Hellen" verrichten zu helfen, alles

Getreide mit nach dem Hegewald zu führen und auf dem Schloßvorwerk das Gras mähen helfen. Sie waren ferner schuldig, gemeinschaftlich mit Liebwerda und Mildeneichen den Finken Flug zu Priedlanz zu mähen, außerdem am Schloßvorwerk den Flachs zu jäten und 4 Zaspeln Grobgarn umsonst zu spinnen. Weiters mußten sie Lehm zuführen, wo er gebraucht wurde und Schindeln machen, wofür sie von 60 Stück 1 Groschen bekamen. Die Gärtner und Hausleute mußten spinnen, soviel man ihnen gab und erzielten von jedem Stück 6 Groschen. Jeder Erbgärtner mußte 3 Stoß, jeder Auengärtner 2 Stoß und jeder Hausgenosse 1 Stoß Kohl- und Flößholz machen und bekam von jedem Stoß Kohlholz 24 Groschen und von jedem Stoß Flößholz 16 Groschen. Zur Robot waren die Männer vom 18.—55. und die Weiber vom 17.—50. Lebensjahre gezwungen."

Außerdem waren sie verpflichtet, den verkäuflichen Ertrag ihrer Felder nur auf dem Wochenmarkte in Friedland feilzuhalten.

„Befehl an die Schulzen 1629 vom 28. September, daß sich kein Untertane unterstehen solle, einzigen Scheffel Korn durch diese Herrschaft aus dem Lande zu führen, er habe denn das Getreide zuvor am Markte in Friedland öffentlich feilgehalten oder abgeladen."

Auf dem Ausführen von Getreide lag „Höchste Leibesstrafe". Auch durfte niemand im Dorfe zu allgemeinem Verkaufe backen oder schlachten. Das Schlachtvieh mußte erst dem Amte und wenn dieses nicht einschlug, den Friedländer Fleischern angeboten werden, während Felle und Leder den Friedländer Schustern anzumelden waren.

Und doch schienen Wallenstein all diese Einrichtungen noch nicht genug zu zinsen. Deshalb erhöhte er 1630 die Abgaben und Steuern. Gegen diese neuen Lasten wendeten sich u. a. auch die Haindorfer und Weißbacher und baten um deren Linderung, „sintemalen nicht einer unter uns ein einzig Körnel Getreide im Vermögen hat und dergestalt wir elende Leute in höchstem Hunger und Not samt den Angehörigen in diese gebirgiche Orte unser mühseliges Leben zubringen müssen." Am 1. Jänner 1632 erging von Jitschin an die Kammerräte ein Schreiben, das verlangte, „daß die zu Friedland und Reichenberg ihre Contribution wie andere ohne alle Ausrede abführen; solches befehl ich euch ernstlich und endlich; seht so lieb euch euer Seelen Seeligkeit ist, mich nicht bei der Nasen um zu ziehen, denn so wahr Gott lebt, ihr werdet mirs mit euren Köpfen zahlen müssen."

Nur durch diese unerbittliche Strenge, die nie erlahmte, war es möglich, daß die herrschaftlichen Speicher immer wieder gefüllt wurden, von ihnen aus (wenn wir wieder einmal das gesamte Herzogtum ins Auge fassen wollen) der Nachschub in die Sammelstellen Hohenelbe, Turnau, Hirschberg erfolgen konnte, die dann wieder die Hauptfassungsstelle Reichenberg zu versorgen hatten, während die Nebenfassungsstellen Friedland und Wartenberg an das Feldlager, z. B. in Zittau unmittelbar zu liefern verpflichtet waren.

Wäre es sonst möglich gewesen, daß Wallenstein, als er im Sommer 1632 vor Nürnberg dem Schwedenkönig Gustav Adolf gegenüberlag, täglich 20.000 Laib Brote aus seinem Herzogtum geliefert erhielt! Es

mußte eben aus dem Getreidespeicher des kleinsten Dorfbauern der letzte Mehlrest herausgekehrt werden, wenn Kommißbrot gebraucht wurde. Und wehe dem Müller oder Bäcker, der anderswohin als an die Armee geliefert hätte!

Und als er den Sommerfeldzug 1633 vorbereitete, in dem er bei Steinau in Schlesien ein ganzes schwedisches Korps gefangen nahm, hatte er den Lebensmittelvorrat gleich für einen ganzen Monat im voraus bestellt: für 30.000 Mann 840.000 Portionen Zwieback in zweipfündigen Laiben, 42.000 Reserveportionen, außerdem 12.000 Strich Mehl und 2200 Mehlfässer . . . alles in drei Wochen lieferbar.

So widerhallten die Scheunen vom Takt der Drescher, Müller und Bäcker bückten sich die Rücken krumm und reichten die Backöfen der Bäcker nicht zu, „sollen sie in der burger backöfen oder auf den dorfschaften, wo die öfen nur tauglich, backen lassen". Die Böttcher pochten sich die Finger blutig und hornig, daß die Nagel platzten. Auf den Straßen holperten knarrende Fuhrwerke Tag und Nacht.

Es sprach sich herum, daß die Wiener einmal die Versorgung des Riesenheeres hatten hintertreiben wollen. In dieser Hinsicht brauchte Wallenstein keine Hofränke zu fürchten. Er stand mit eigenen Füßen auf eigenem Boden und zwang ihn zur Herausgabe des Letzten.

Mochten sich die Reichenberger Müller beschweren, daß sie vollen Pachtzins zahlen müßten und nur ständig Kriegsgetreide für die hohe Herrschaft zu mahlen hätten — ohne besondere Vergütung : Wallenstein kümmerte dies wenig, er hatte das Ganze im Auge, zudem hielt er nicht allzuviel von der Ehrlichkeit der Müller und war überzeugt, daß sie keinen Scheffel ohne Gewinn mahlen würden. Überdies mußte jede Mühle zwei Paar Tauben halten und alle Monate die herzogliche Küche mit zwei Paar junger Tauben beliefern.

Aber nicht bloß Getreide-, Mehl- und Brotlieferung waren in seinen Wirtschaftsplan eingegliedert, Wallenstein kümmerte sich auch um eine gedeihliche Viehzucht, zu deren Hebung Viehweiden und Sommerhürden auch auf der Iserwiese angelegt werden sollten: „Höfe ohne Vieh sind soviel nütze wie ein Geldbeutel ohne Wald." Den Nutzgenuß von einer Kuh (ohne Kalb) berechnete er auf 12 fl. jährlich, so daß er den Ertrag all seiner Kühe im Herzogtum zu dem Betrag von 25.000 fl. jährlich verpachten konnte. Desgleichen trachtete er die Menge und Güte der Molkereierzeugnisse zu verbessern. Wozu sollte Parmesankäse aus der Fremde eingeführt werden, wenn man ihn auch im Inlande herstellen konnte? Und so berief er Käsemacher aus Italien.

Besonders stolz war er auf die Zucht edler Pferde und ließ den Gestüten eigene Anordnungen zugehen, denn ihm war — nach eigenem Ausspruch — an einem Fohlen mehr gelegen als an zwei Meierhöfen.

Um den Wollebezug zu erleichtern, legte er an günstigen Plätzen Schäfereien an und besetzte u. a. das Priedlanzer Vorwerk mit 600 Stück, während er im Friedländer Schloßvorwerk die Zahl der Schafe von 294 auf 1000 vermehrte.

Auch das Geflügel wurde nicht vergessen. Jedes Vorwerk mußte eine bestimmte Anzahl Jungen jeder Sorte aufziehen und von jeder

Henne eine festgesetzte Zahl Eier abliefern. Gegen auftretende Geflügelseuchen wurde genügender Auslauf vorgeschrieben, damit sich das Federvieh an junger Grasweide erhole.

Weiters sorgte er für geregelten Wiesenbau und befahl, den Grasboden außerhalb der Steige, Wege und Straßen zu schonen und die Fluren nicht zu betreten. Für die Instandhaltung der Obstgärten erließ er eigene Vorschriften.

Daß er auch den Flachsbau ins Auge faßte und ihn förderte, ist selbstverständlich. „Im Erntejahr 1630 liefert — das Maß schon nach dem Rüsten angesetzt — das Friedländer Schloßvorwerk 150, Priedlanz 120 Bund Flachs, daraus man 159 Kloben brecht, davon wieder 24 Stück Klein-, 14 Stück Mittel- und 27 Stück Grobgarn zu erwarten stehen. Das Spinnen ist Winterbeschäftigung für die bei der Herrschaft bediensteten Weiber, eine jede Kuhmagd hat von Galli bis auf Georgi 24 ℔ Werg zu verarbeiten, eine Schäferin halb soviel, das übrige erhalten nach Maßgabe ihres Hufenbesitzes die Untertanen zugeteilt, ein Vollhufer 8, ein Kleinbauer 4, ein Häusler 1 ℔, wobei diejenigen, die nicht Robot spinnen, dies gegen angemessene Bezahlung tun müssen." (Ernst a. a. O. S. 41.)

Ja es gab Arbeit allerenden und fleißige Hände konnten sich rühren, solang Sehnen und Muskeln Kraft hergaben. Was Wunder, daß selbst den Bauern allmählich das Wirtschaftsland zu klein wurde, weshalb u. a. die Bauern von Luxdorf, Gränzendorf und Friedrichswald im Jahre 1627 beim Reichenberger Stadthauptmann Joachim Jung von Jungenfels und dem Friedländer Forstmeister Georg von Schweinichen vorsprachen, um ihre Fürsprache bei der Gitschiner Kammer zu erreichen, „damit ihnen von dem großen angrenzenden wilden gebürge ein streifen von etlichen klaftern lang umb leidliche zahlung verkauft werden möge." Dieses Ansuchen wurde gern bewilligt und an die drei Gemeinden je „nach befindung des boden und wo holz oder nicht, stainicht oder eben" zu entsprechendem Preise, der im Ganzen die stattliche Summe von 1099 Schock meißnisch betrug, der Boden zugemessen. Luxdorf erhielt 17, Gränzendorf 30 und Friedrichswald 12 Rodungsanteile.

Ungern arbeiteten die heimischen Bauern in der Fremde. Sie entwichen z. B. immer wieder aus Gitschin, selbst wenn sie gestraft wurden. Als der Herzog den Hauptmann darüber befragte, äußerte der, daß diese Leute so an der Scholle hängen, daß sie lieber im heimatlichen Gebirge hungern.

Die Forstwirtschaft.

Zu Wallensteins Zeiten stieg der Wald des Isergebirges noch tiefer in die Felder der Bauern als heute und machte kaum vor den letzten Hütten der Dörfer Halt. Er bot allerlei Nutz- und Raubwild erwünschten Aufenthalt und Schlupfwinkel über Schlupfwinkel, selbst marodierenden Soldaten und kleinen Räuberbanden, so daß gegen diese die Herrschaftshauptleute mit Waffengewalt vorgehen mußten.

Prächtige Stücke Hochwild waren keine Seltenheit, wenn auch Wallenstein z. B. die abgeworfenen und gefundenen Stangen eines Vierundzwanzigenders sofort für sich verlangte, wobei er aber ausdrücklich verbot, solche Prachtstücke zu schießen, da sie eine Zier des Gebirges seien.

Dagegen ließ er Maßnahmen gegen Raubwild treffen, bestimmte Schußprämien für Bären, Wölfe, Wildkatzen, Luchse. Um die Wölfe auszurotten, wurden Wolfsgärten bei Friedland, Raspenau und Reichenberg angelegt.

Sein besonderer Schutz aber galt dem Nutzwilde. Er selbst war weniger Jäger als Heger und Wildzüchter, wiederum aus praktischen Erwägungen, denn die fürstlichen Hofküchen zu Prag und Gitschin, sowie die fürstl. Lagerküche im Felde sollten immer wieder ihren Vorrat durch die Wälder der Heimat ergänzt erhalten.

Schon mit 13. Oktober 1624 wurde ein eigener Forstmeister, Georg von Schweinichen auf Engelsdorf, angestellt, der die Forstwirtschaft aufbauen, regeln und fördern sollte. Sein Amt wurde von den übrigen Verwaltungszweigen abgetrennt und hatte selbständig zu berichten.

Der hatte wohl keinen einfachen Stand, denn die Wunschlisten der Küchen waren nicht allzukurz und eintönig. Täglich mußten Krammetsvögel zugeschickt werden und wöchentlich waren ein Dutzend „junger Repphühner" zu liefern. Diese aber nicht in der Tageshitze, sondern in der Nacht weiterzusenden.

Bei Friedland entstand ein Fasanengarten. Aber mit dem Ergebnis schien Wallenstein nicht sehr zufrieden zu sein. Er wies darauf hin, daß die Fasanen seines Schwagers Trczka viel fetter seien, verlangte solche auch aus seinen Waldungen, ja vermeinte, daß ihn die Fasanenjäger um die besten Stücke betrögen, weshalb er auch bei den Prager Händlern eine Umfrage abhalten ließ. Auf die Auskundschaftung des Betrügers war ein Preis von 300 fl. gesetzt, während für den Schuldigen schon der Strick geknüpft war.

Oft und oft empfahl er, den Fasanen fleißig vorzuschütten, ihnen genügenden Auslauf zu gewähren, sie also nicht in Kammern zu sperren, damit sie feist würden. Ebenso regte er an, Schuppen für das Waldheu zu bauen, damit im Winter genügend Futtervorrat vorhanden sei. Auf dem niederen Gebirge solle das Kohlholz nicht geschlagen werden, damit die Wildgans genügend Stand vorfinde.

Der Verbesserung des Wildbestandes sollte auch die Rodung der großen Waldebene dienen, die wir heute unter dem Namen „Neuwiese" kennen. Hier ließ 1631 und 1632 der Hauptmann Jung von Jungenfels auf Wallensteins Befehl „in dem fichtig Holz an dem Wasser, die Plättnitz genannt, . . . einen Platz, so die Länge 350 Klaftern und die Breite 230 Klaftern halten tut, beräumen".

Ein Teil des Holzes wurde zum Aufbau der Reichenberger Neustadt verwendet. Anderes, auch aus anderen Teilen des Gebirges wurde zum Kohlen und Flößen verbraucht. Sämtliche 23 Dörfer der Friedländer Herrschaft waren verpflichtet, es einzuspalten, „das Hofholz vors

Schloß und vor die Zechen zu führen, im Floße etliche Tage zu führen und hernach im Wasser hinab bis hinter das Schloß zu flößen und zu fördern".

Der Wald lieferte aber auch das Holz für den Bergbau, wo es in Gruben, Stollen und als Schachtgestänge benützt wurde. Auch die zahlreichen Bauten Wallensteins wußten es als Bau- und auch als Gerüstholz zu schätzen. Und die Iser, die er durch Gitschin leiten wollte, sollte seine Residenzstadt nicht bloß verschönern, sondern auch Isergebirgsholz dorthin schwemmen helfen.

So erhielt auch der Wald für Wallenstein ein vertrautes Gesicht. Er wurde eingespannt gleich der Bevölkerung, um zu zinsen und zu tragen, miteinzugreifen in das große Räderwerk, das die Armee von Erfolg zu Erfolg vorwärts trieb.

Unter Wallensteins Leitung verbesserte sich auch die Bewirtschaftung der Gewässer. Die Zahl der Teiche wurde vermehrt. Und daß der Herr den Ertrag der Fischzucht wohl zu werten verstand, zeigen die Forderungen, nach denen allein an den Freitagen die Friedländer Bäche 40 Stück Forellen an die Küche zu liefern hatten. Ja, es ist noch die letzte dieser Bestellungen, vom 22. Feber 1634, erhalten, die zwei Schock gut gebratene Forellen für die fürstliche Hoftafel zu senden befiehlt, doch nicht mehr nach Pilsen, sondern nach Prag.

Bergbau- und Hüttenwesen.

Mit klarer Überlegung ordnete Wallenstein auch den Bergbau in seinen Wirtschaftsplan ein. Die Bergsachverständigen, die er aus der Fremde berufen hatte, entdeckten immer noch neue Erzlagerstätten im Gebiete der Schönen Marie, des Nußsteines, bei Glitzbusch, Kalkberg und Hölleberg. Sie führten neue Verhüttungsverfahren ein, damit sich auch die Verwertung der Reste lohne. Neben Eisen fahndete man nach Gold und Edelsteinen. Bei Neustadt blühte der Zinnbergbau. Der Magnetkies vom Kupferberg wurde ebenfalls nach Raspenau geschafft.

Raspenau! Raspenau! Dort quoll der Kraftbrunnen für des Friedländers Heere. Wallenstein hatte Eisenbergwerk und Hammer an zwei Italiener, Alessandro Talducci und Matteo Zanetti verpachtet, die für rechtzeitige Ablieferung bestellten Kriegs- und Baugerätes verantwortlich waren. Ihnen zahlte man für 1 Zentner oder 120 Breslauer Pfund Schieneneisen 5 fl. rhein., während dieselbe Menge Anker- oder Gittereisen 7 fl. rhein. kostete. Die beiden Welschen und ihr Anhang waren für den Hauptmann Grießel eine ständige Quelle des Ärgers. Er aber gab die hochgnädigen Nasen für elende Ware gewöhnlich an sie weiter und wusch ihnen die Köpfe, wenn sie in die Erzmischung zu viel Wiesenstein und zu wenig Bergstein gegeben hatten, daß das Eisen unter dem Schmiedehammer spröde zersprang.

Aber doch ward der Raspenauer Hammer unter Führung der Beiden, die ihn seit 1625 betrieben und eine Rotte lombardischer Facharbeiter mitgebracht hatten, auf Hochstleistung hinaufgehoben, so daß er Zeughaus, Waffenschmiede und Rüstwerkstätte in einem wurde, wobei sich

die Welschen ihre Geldkatzen spicken konnten. Durch die Hoftore rollten auf schweren Achsen Geschütze, Geschützkugeln, Musketen, Doppelhaken, Klingen, Hufeisen und allerlei Rüstzeug, aber auch verschiedenes Baugestänge für friedliche Arbeit.

Gerade die Waffenerzeugung machte den Friedländer nunmehr unabhängig vom Wucherspiel der Kriegslieferanten. All der Verdruß, den ihm die Rüstungs- und Waffenhändler zu Augsburg, Ulm, Köln, Amsterdam und Mailand bereitet hatten, nahm ein Ende.

Als Wallenstein 1628 gegen Stralsund zog, lieferte der Hammer 4000 Singerinnen (Geschützkugeln) für grobes Geschütz, 1000 Schlangenkugeln, 1000 Holzhacken, 2000 Beile, 2000 Doppelhauen, 10 000 Schaufeln, 6000 Schanzzeuge u. a. m. Dieses Kriegswerkzeug wurde gleich dem Lebensmittel- und Kleidungs-Nachschub zum großen Teil auf der Elbe von Leitmeritz und Tetschen aus befördert.

Aber auch friedliches Gerät fand aus dem Hammer seinen Weg: Röhren für die Wasserkünste im Garten zu Prag, Spannbogen für das Prager Parkvogelhaus und verschiedenes Baueisen.

Wallenstein erließ schließlich für den Eisenhammer eigene Vorschriften, die ihn gegen die Pestilenzgefahr abschließen sollten.

Das Gewerbe.

Wie der Herzog von Friedland die Ausnützung der Bodenschätze förderte und regelte, die Rohstoffe bereitzustellen wußte, so griff er auch in die Arbeit der Handwerker und Gewerbler ein.

Am auffallendsten geschah dies nicht nur bei jenen, die dem Heere die Nahrung schaffen sollten, sondern auch bei denen, die für den Nachschub an notwendiger Kleidung sorgen mußten. So wurde er zum Förderer der Tuchmacherzunft in Reichenberg und Friedland, weil er ihre Erzeugnisse dringend brauchte. Die Städte wurden wie das übrige Herzogtum eingegliedert in Wallensteins Werkstatt, in der Zunftälteste, Bürgermeister und Ratsherren rechtzeitige Lieferungen verbürgen und verantworten mußten, selbst wenn die Lieferfrist noch so kurz bemessen war. Statt Bargeld kam allerdings häufig genug eine Abrechnung über rückständige, gerade fällige oder sogar zukünftige (?) Steuern. Dafür mögen sich aber die Reichenberger Tuchmacher schadlos gehalten haben, wenn es galt, privat Tuche an Wallensteins Offiziere (so z. B. 1628 mehrere 1000 Ellen Tuch) oder an die Verwaltungskanzleien zu Gitschin herzustellen. Besonders gangbar waren damals 2 und 2½ Ellen breite Tuche in den Farben Blau, Schwarz, Rot und Grau. Die wurden hauptsächlich auch zu Kleidern für Edelknaben, Bediente und Reitknechte verarbeitet. Auch der Prager Großhändler Jakob Bassevi, der zu Reichenberg eine eigene Zweigniederlassung besaß und von Wallenstein mit Sondervorrechten für den Handel in sämtlichen gewerblichen Erzeugnissen für das ganze Friedländer Herzogtum ausgestattet war, kaufte Reichenberger Tuch in ansehnlicher Menge.

Da der Katholizismus wieder hergestellt war und Wallenstein in der weiteren Gegenreformation milder verfahren ließ, wuchs auch aus diesen

Gründen die Zunft. In den 12 Jahren der Wallensteinschen Herrschaft mehrte sie sich um 75 Meister und 103 Gesellen.

Wallenstein übersah dies nicht, sondern verlangte schon für das Jahr 1620 eine erhöhte Miete für die Benützung der alten (Rosenthaler Walke, für die die Reichenberger seit 1625 120 Schock jährlich zinsen mußten, außerdem die Walke auf ihre Kosten auch „baustellig" zu erhalten hatten, wozu ihnen aber die Herrschaft Holz, Bretter, Schindeln, Fuhren beistellte. Da jedoch die Walke schon so ausbesserungsbedürftig war, daß sowohl 1628 als auch 1629 langwierige Arbeiten erhebliche Kosten verursachten, beließ der Herzog den alten Zins. Die Walke war aber den neuen Anforderungen nicht mehr gewachsen, mußte deshalb 1632 „von Stein auf zwei Geschösse mit zwei neuen Werken, fest und dauerhaft aufgebaut" werden. Und hatte die Zunft schon 1631 und 1632 jährlich je 180 fl für die Benützung entrichtet, mußte sie 1633 einen Betrag von 200 fl. aufbringen. Auch die alte Farberei wurde 1633/34 durch eine neue und geräumigere auf der Aue, die spätere „Schönfarbe", ersetzt.

Längst war das Städtel für den Zuwachs an Tuchmachern zu klein geworden. Der tatkraftige und vorausblickende Stadthauptmann Joachim Jung von Jungenfels hatte des Herzogs Aufmerksamkeit auf diesen Umstand gelenkt und bald den Befehl vom 31. Dezember 1631 erhalten, der, da das „Stadtel Reichenberg wegen des daselbst zunehmenden Getrehdt-Markts sowie auch Vermehrung des Handwerks der Tuchmacher an Volk sich ziemlich gestärcket" zu erweitern anordnete. „So haben wir derowegen Unsern Hauptmann daselbst gnädig anbefohlen daß er den Acker hinter der Kirchen und neben gewissen Baustellen einen geraumen Marktplatz darauf abstecke, denenjenigen auch so sich dahin zu begeben bedacht, damit sie desto leichter ihren Bau fördern können, Holz zu solchem Bau ohne Entgelt aus Unseren Geblürgen und Wäldern folgen lassen."

Die Neustadt wuchs. Von den Baumeistern des Wallensteinschen Hofes entworfen, fügten sich die Häuser aus klobigen Stammen zusammen, innen geräumig und mit Zutat versehen, daß sich hier der künftige Meister wohl fühlen mußte. Zwei der neuen Hauser wurden von der Zunft selbst um 1520 fl. als Knappenherberge und Meisterhaus erstanden. Gar bald war die Neustadt besiedelt. Der von Jungenfels hätte der Häuser noch mehr hinstellen lassen können.

Gleichzeitig erhielt die Neustadt einen Röhrbrunnen, fur den die seit 1565/66 bestehende und aus dem Röhrgelde der Bürgerschaft betreute Trink- und Nutzwasserleitung, die den Brunnen des Marktplatzes speiste, erweitert wurde, indem man Ruppersdorfer Quellen hiefür faßte

Ähnlich wie die Reichenberger gedieh auch die Friedlander Zunft zur Höhe und beide Städte blühten im Wohlstand auf.

Die fertigen Tuche wurden gleich zu Kleidern verarbeitet Für die Schneider entstanden wohleingerichtete Werkstätten, ja ganze Sale, in denen an die 80 Menschen arbeiten konnten, in Reichenberg, in Gitschin und in Leipa. Jeder Schneider, ganz gleichgültig ob Meister oder Geselle, mußte die ihm zugewiesene Arbeit verrichten. Einmal verlangte das

Heer in 7 Wochen 6000 Soldatenkleider. Da konnte die Nadel sausen, selbst wenn sie glühend wurde.

Außerdem mußten die Schneider von Friedland gegen Speise und Trank die Kleidung fürs Schloßgesinde anfertigen.

Anderen Gewerben ging es um kein Haar besser. Ein Schuster erhielt erst dann das Meisterrecht, wenn er als Meisterstück ein Paar Schuhe für das Schloß gearbeitet hatte. Die Fleischer mußten für die Küche Vieh schlachten, aufbrechen und zerwirken, außerdem für die Fleischbank 20 Stein geschmolzenen Unschlitts und jede Woche von zwei besten Rindern die Zungen, Füße und Innereien abliefern. Die Töpfer hatten das Küchengeschirr beizustellen, die alten Öfen instand zu halten und die Aufstellung neuer zu besorgen.

Und so könnten von Wagnern, Stellmachern, Sporern, Sattlern, Riemern, Seilern, Hutmachern u. a. Handwerkern derartige Beispiele angeführt werden, die immer wieder beweisen, wie nicht nur unsere Heimat, sondern das ganze Herzogtum ein streng überwachtes und rege arbeitendes Gliederwerk war, darin kein Teil feiern durfte, sollten Wallensteins Pläne nicht gehemmt werden.

Wallensteins persönlicher Aufenthalt in Friedland und Reichenberg.

Trotzdem, wie im ganzen Herzogtum, Wallensteins eiserner Wille auch in unserer Heimat zu verspüren war, kam der Friedländer selten in unsere engere Heimat. Spinnstuben und Lichtenabende wußten von ihm zu erzählen. Je ferner er weilte, um so merkwürdiger wurden die Märchen, die manchmal eine Bestätigung erhielten, wie jenes von seinem unermeßlichen Reichtum, als am 14. Dezember 1630 die fürstlichen Steuereinnehmer eine Summe von 50.000 fl. rheinisch aufgehäuft hatten und diese nach Friedland in Sicherheit gebracht wurde, um wahrscheinlich im untersten Verließ des Turmes aufbewahrt zu werden. Es dauerte nicht lange und der Volksmund raunte sich die Sage vom Holkischen Jäger zu.

Alles Raunen verstummte aber, wenn der Herr auf kurze Zeit in dem Stadtchen weilte. So ritt er — von Sagan kommend — am 1. Dezember 1627 mit wahrhaft fürstlichem Gefolge in Friedland ein. Er befand sich auf dem Heimwege, da er sein eben geborenes Söhnchen sehen wollte. Drei Tage lang hielt sich Wallenstein in Friedland auf, und der Hauptmann Grießel hatte viel Arbeit zu leisten, um die stattliche Begleitschar (300 Personen, 266 Rosse, viele Kaleschen und Rüstwägen) unterzubringen. Hiezu gesellten sich aber auch die Abordnungen aus der gesamten Landschaft, von denen jeder Tag neue Gruppen brachte, verschiedene Boten u. a. Allen war überdies genügende Verpflegung zu reichen. Für den geglückten Empfang wurde Grießel zum fürstlichen Rate ernannt und Friedland nach Gitschin als zweite im Rang einer herzoglichen Stadt mit verschiedenen Rechten erhoben.

Der Weg führte den Wallensteinschen Zug über Reichenberg, wo ihn eine Nassauische Gesandtschaft erwartete, die aber nach Gitschin beschieden wurde. Über den Reichenberger Aufenthalt berichtet nur

eine kurze Stadtrechnung: „Als Ihr Fürstl. Gnaden alhier gewesen, sind bey den Rasthäusern 2 Laternen ... verbrannt worden."

Ungefähr sechs Monate später traf der Friedländer wieder in Reichenberg ein: am 2. Juni 1628, um mit dem Grafen Collalto, der an Stelle des erkrankten Questenberg erschienen war, über die Stärke seiner Truppenkörper zu verhandeln. Die Besprechungen wurden in den nächsten Tagen zu Friedland fortgesetzt, wo Wallenstein zum Frieden mit Dänemark riet. Erst der Morgen des 7. Juni sah den Feldherrn auf dem Wege nach Sagan.

Dann währte es mehr als anderthalb Jahre, ehe er wieder kam: am 10. Feber 1630. Griesel hatte einen würdigen Empfang vorbereitet, holte sich aber doch einen argen Verweis, als es Friedrich von Rackenith, einem ehemaligen Friedländer Lehensmann, gelang, den Herzog mit einer Bittschrift zu behelligen.



Lichtbild von G. Wurbs, Friedland.

Wallensteinfestspiele in Friedland i. B.

Und dann erschien Wallenstein noch Ende März oder Anfang April in Friedlands Mauern. Doch ist über jenen Aufenthalt nichts Genaueres bekannt. Es war sein letzter Besuch in unserer Heimat.

Wohl berichten noch einmal die Reichenberger Stadtrechnungen von einem Aufenthalte des Wallensteinschen Hofstaates in der Stadt, vom Herzog jedoch nichts. Er hielt sich im November jenes Jahres in seinem Hauptquartier vor Görlitz auf, wo ihn Griesel öfter besuchen mußte, um Bericht zu erstatten.

Nach Wallensteins Ermordung übernahm der kaiserliche General Graf Mathias Gallas die Lehen Friedland und Reichenberg. Jetzt erst traf unsere Heimat das Unglück des Krieges in grausamster Größe. Ein ansehnlicher Teil der Städte und Dörfer sank in Trümmer. Und was

nicht verbarg, steckten die Schweden ein oder es erlag der Pest. Es brauchte zähesten Lebenswillens, um sich in all der Drangsal noch zu erhalten. Nun wurde den Reichenbergern und Friedländern, die so lange immer wieder gegen Wallenstein gemurrt und seine Gewaltherrschaft unwillig getragen hatten, die fürsorgende und weitvorausblickende Tätigkeit des arg Mißkannten klar. Es war zu spät!

Wallenstein und Terzka im Gartenhause bei Max von Waldstein.

Von Adolf Wildner.

„Herr Schwager, das kommt zu gelegener Stunde,
Das nenn' ich vom Schweden willkommene Kunde:
Er viktorisierte bei Breitenfeld?
Was wäre mir lieber in der Welt!" —

„„Das Heer ist zerschlagen an selbigem Orte,
Gustavus sprengte sich Bayerns Pforte;
Zu Füßen liegt's ihm, unfähig zur Wehr,
Es blieb auf dem Felde auch Tillys Ehr.""

„Wohl schad' um den Alten, ein kantiger Degen!
Doch wär' ich, bei Gott, wie er unterlegen,
Mir brennte die Schmach aus dem Schädel das Hirn,
Die Kugel jagte ich mir in die Stirn!" — —

„„Hat Gustaven auch der Sieg sich geneiget,
Er bleibt, wie er vordem Euch sich erzeiget;
Nur klare Bedingung möcht' er ersehn,
Um mit Euer Liebden zusammenzustehn."" — —

Und atmende Stille wird's auf Minuten,
Gedanken auf Friedländers Stirne fluten.
„Nicht was ich biete," in Ruhe er spricht,
„Was er mir bietet, das fällt ins Gewicht."

„„Er will Euch bei Euren Rechten erhalten,
Wie eigne will er getreu sie verwalten,
Die Euch an Mecklenburg zuerkannt
Und man Euch undankbar entwandt.""

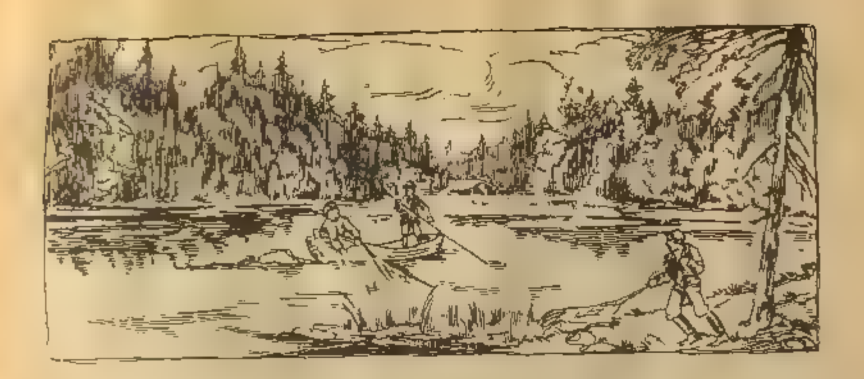
Und lebhafter drauf wird Terzkas Rede:
„„Ein Königswort, Gustav sprach es, der Schwede,
Daß Böhmens Krone, ruhmumlaubt,
Am liebsten er sähe auf Eurem Haupt!""

Der Feldherr ist drauf an das Fenster gegangen
Und schaut in des Gartens Bluhen und Prangen —
Zwei Jesuiten im schwarzen Habit
Spazieren darin gemächlich im Schritt.

So wie auf nachtende Wolkenballen
Die Sonne flüchtigen Blick läßt fallen,
Huscht's über des Feldherrn finster Gesicht,
Wie er zur Terzka kalt lächelnd spricht:

„Die schleichen im Garten wie gierige Raben,
Wie witternd, jemanden zu begraben —
Was dünkt Euch, Schwager, wir lüden sie ein,
Bei unsrer Beratung Zeugen zu sein!"





Hochmoor.

Von Gustav Leutelt.

Der Wald um die Blöße ist dunkel und ernst und heute auch schweigsam. Seine Schirmfichten stehen zerzaust und struppig da; aber in deren Bärte hat der Frühling bereits smaragdgrüne Flöckchen gehängt. Am Rande des Holzes ducken sich graue Stirnen der Blöcke zwischen die Farrenkräuter, als träten sie verschämt zur Seite ob ihrer Schmucklosigkeit. Und die niedrigen Distelgewächse davor, deren Blätter unten so silberweiß erschimmern, muten an wie hingestreute Papierschnitzel auf einem graugrünen Teppich.

Die Bäume tun nichts als Schatten werfen, die Luft steht warm und still über ihnen und die Ferne zieht blaue Dunsthüllen über die Waldrücken. Das Knieholz der Blöße hält seine dichten Zweigballen ruhig und hütet auch die selbstgesponnenen Schatten vor der Sonne. Aus seinem Düstergrün leuchten die jungen, grauen Schößlinge neben fuchsigen Nadelbüschen schneegeknickter Zweige hervor und da und dort ragt abgestorbenes Astwerk wie blankes Geripp aus den Zwerggestalten. Das vergangene Leben dieser Büsche aber liegt in Rindenstückchen, Zweigen und gilbenden Nadeln um sie gestreut.

Zwischenher lockt der Schimmer der Lachen von rechts und links. Das Knieholz um sie weicht auch dem starken Drucke nur widerwillig und von einem schwankenden Moosbühel zum andern muß uns der Sprung dahintragen. Immer belehrt uns dabei das Gurgeln unter den Füßen, wie unsicher der Boden ist, dem wir uns anvertrauen. Und dann stehen wir vor den dunklen Tümpeln, in denen die Spiegelbilder der Knieholzbüsche wanken. Auch der Wald drüben läßt seine Schwärze in die Tiefe der Lachen sinken, deren Grund die dunklen Moorwasser nicht erahnen lassen. Die hellen Spiegelungen der Wolken aber, die so weit hinunterreichen, täuschen uns nur über die vermeintliche Abgrundtiefe.

Das Rätselvolle dieser Gewässer wird noch erhöht durch die Menge des Kleingetiers, das darüber schwebt und in ihre Tiefen mit polyëdrischen Augen starrt. Wie der Spiegel dieser Lachen trotz der Windstille leicht erzittert, meint man unwillkürlich, dies brächten die Tausende der Flüglein zuwege, die über ihm schlagen.

Dicht über den Wassern gleiten graue Mückenschwärme, als freuten sie sich ihrer Spiegelbilder unten und ganze Wolken von Fliegen zacken dort einher. Etwas höher aber stoßen große, graue Libellen schnarrenden Fluges zusammen und ihre schmächtigen, türkisfarbenen Schwestern flitzen als Augenweide nebenher. Auf dem Lachenspiegel dagegen ziehen stahlglänzende Taumelkäfer ihre verschlungenen Bahnen und die langbeinigen Wasserreiter prallen scheu zurück, wenn der moorige Grund seine Blasen emporwirft.

Das Gezitter macht auch die Abbilder der Gewächse in den Lachen unruhig. Das grüne Hereingeleucht des Riedrasens wellt sich darob, die reinweißen Flöckchen der Wollgräser tanzen im feuchten Element auf und nieder und die Knieholzbüschel stehen auf dem Kopfe und wimmeln durcheinander.

Auch das Sonnenbildchen will die Lache segnen und sprüht einen Glanz aus dem Dunkelwasser empor, der die Augen blendet.

Über diesen Hochmooren aber dichten sich oft die Dünste zu einer Wolkendecke, die gegen die Sonne zieht und sie einschleiert. Wenn dann der Wind kommt und die Bäume drüben mit einem Ruck in Bewegung setzt, dann wimmeln auch die Knieholzbüsche durcheinander, als mühten sie sich verzweifelt, ein gleiches Rauschen hervorzubringen wie ihre hohen Brüder vom Waldsaum drüben. Aber der Beweglichе fluddert nur über sie und entlockt ihnen kaum ein schwaches Zausen. Und wenn es in den Lüften zu zucken beginnt und ein Regen niedergeht, dann hüpfen auf den dunklen Wassern Silberfunken empor. Nach langen Güssen aber wandeln sich die Tümpel in Sumpflachen, denen man nicht nahen kann.

Hie und da wird auch solch ein Hochmoor trockengelegt. Tiefe Gräben durchschneiden dann das Gelände, in die aus den überschwellenden Moospolstern unaufhörlich ein Tropfengewimmel niedergeht. Dann ist es mit der Eigenart dieser Stätte vorüber. Das Knieholz verkümmert und die Lachen verschwinden. Wir aber haben sie noch lächeln gesehen, weit aus dem Grunde her, wenn die sonnhellen Wölklein in sie schauten.

's Bollwoasser.

Von Jos. Bennesch.

Heutzotaach kennt 's Bollwoasser offn Ejchlhau oak no a ahler Holzmäcker oder a Forschtmuan, on vo hundert Juhrn, do sein suguar noble Kurgast vo Libjer hie gangn on hoan sich dort gsond gwoaschn. 's worn Augnkranke, Leut, die's Reißn hoattn, Niern- on Blosnl idnde, die off 's Bollwoasser nicht kummn lissn. Ober a dr Hauptsach wuar duas hojche Woasser vo zoröckgbliebne Majdl an Stärkung, suguar die ahln Jumpfern tuats wieder jong machn.

Die hojche gute Seit wuar schun vo ahldrsch har bekannt. Salt hoan sich sug. ar de Wälf an Bollwoasser wieder auskoriert, wenn se ei a Grub' an Knochen gbroachn oder zo vill Hackblei an Ranzn hoattn.

Wan's drockt, wenn a schlingt
On Bollwoasser trinkt,
Do brengt a an Schwunk
Glei wieder sen Schlunk.
Wenn's orgndwu fait,
Bewoit mager, worscht ahlt,
Hoann d'Augn kenn Glanz,
Sist zwiesch on nicht ganz
On host dich drsahn,
Os guar schun wuas gschahn,
Kej Dokter wuas hot,
Schoafft 's Bollwoasser Rot.

On no a ander Sprichl ging röm on redt vo dan ejstellchn Buhschwoasser.

Vo ahldrsch, do luas mr a dr Pauerbrack
Zwösch Hockbokus on Schabernack:
Duas hölft vo Rajdnajl, Fönn', vo Laberfleck,
Au Summersprenkl schoafft drs weg
On Hejdrüsn on Überbejn;
Macht dich vo Grint on Blütln rejn,
Vo ruhn Flejsch, vo Feuermol.
Macht vuhl a Ding, wuas orschtn hohl;
Wuas onderkiedsch duas macht drs hejl.
Kej Ömlejser quäjlt mieh an Tejl.
On 's Weichn gibt an jede Knutsch;
Au 's Hajkl, Peuln giehn dir pfutsch.
Host wuas drkolln, wuas drbellt,
Da hinder Wuajn ne rajcht bestellt.
Zockts ei a Hufn, tutt drs wieh,
Kej besser Möttl gibts ne mieh.

Die Juhr hiß 's: offn Ejchlhau missn die Buschmajd ei a Bullmondnächtn nackt tanzn. Guar muajcher Jajcher hättch do drsahn on wjär öms Labn g'kumm'n.

Su bestonds domols öm a Ejchlhau mitn Bollwoasser on heut, do redt kej Mentsch ne mieh drvo on wejß wuas. Su ändern sich die Zeitn. Au dr grißte Ruhm word onscheinbuar on kömmt as Vrgassn. 's Bollwoasser fingt mr heut off wing Landkuartn mieh on wu's vürkömmt, do ös 's entsweder oak a ejfachs Ströchl oder stieht a fremder Nuam' dort. 's Bollwoasser hot sich dasterhoalbn ne vrändert. Duas lejft no ömmer schien stad on hall on kluar da ahle Wajg, wenn au vrgassn. Doa die Krankn, die 's gsond gmacht hot on die groalchn Majdl, die zoröckgbliebn, die hoans no ne vrgassn, su villr no an Labn sein, voltsmo 's Schusterdrudl, die wür schien himmln, wenn se no do wjär.

Wie die su a Majdl wuar vo zwantsch Juhrn, do blieb vo ihr amo an Bosch an gruße groe Krjät offn möttlst Wajch sötzn on wich ne. Do nimmt se an Stejn on schmeßt nocher. Sieder salt ging duas Majdl zoröck, henzt on wur groallch. 's Mieder on d' Reck, oalls wur ihr zo weit on schloapperch. Doa su wuar se wie vo Mölch on Blutt. A Stöck Himml loajcht aus ihrn Augn.

Dr Boalsnmächer schlug sei gruß schwuarz Buch uf.

„Duas Majdl hot sich vrsahn. A wuas fr an Zejchn böst denn off d' Walt g'kumm'n?"

„Ei a Föschn!"

„Ei a Föschn?! Ja, ja! Ei a Föschn! Woasser on Stejn, duas sein da Witschtalern ihr Puatn. Dr Tschiehanlteich hält ons an Buan. Dr Woassermuan on die Buhschmentscher sein sein Wechslbalcher. Alsdann, die Krjät wuar wuas Bezejbert's. Du host da biese Blick einder. Aus 'n Woasser kuams, on 's Woasser nuahms!"

So luas dr Boalsnmächer on betracht sich duas blonde zierliche Ding.

„Majdl," mejnt a noch a Weil wieder, „dö hölft oak 's Bollwoasser, dan hot kej Puan wuas oab. Über's Bollwoasser kuan kejn Hex ne. Duas lejft dr schmarzhoaftn Muttergots aus a Augn. Do giehst zrmorchst vorn Sonn'ufgang be oabnahmnden Mondn. Wu's ei a Kauerfichtln lejst, dort battst drei Vateronser on wascht dich drei Morgn hindernander."

Schun da ander Morgn ging 's Schusterdrudl öms Growarn. On weil sech fertn tuat, ging 's Boalsnmächervronl mit.

An Wachtl schlug off a Nesslwiesn, sonst wuars mäuslstöll zengstömaring. An Zesperch wuschn sich die Buhschmentscher a Schleier. A puar Fetzn flahdertn öm Ejchljajchers Haus. Dar schliff söcher no en sei Adjunkt au.

's Bollwoasser ös a stölles on vrschwiegnes Grabl. 's Schusterdrudl batt on wäscht sich. Stokfingernackt stieht se drönn on sitt onsöcher on öngstlich bal off die Seit, bal off jejn, ob 's ne amend a Mentsch sjäg. Nu do! · Hu—hu! — Duas Woasser ös frisch. Duas ös aber oak a dr vrscht, drno brennt se orndlich. Ihr jonger Leib feuert. Ömmer wieder kommt 's'r für, oas sjägr a Mentsch zu, außern Boalsnmächervronl. Ober 's wuar niemand zo sahn.

's Boalsnmächermajdl betracht sich 's Schusterdrudl. Die wur ju röchtsch no dar Wäscherei vill schinner on hoatt wieder rute Backn. A bößl Schienhejt, docht sich 's Boalsnmächermajdl, kennt ne schuadn. On se hoatt rajcht on wusch sich au.

„Flinkding! Flinkding!" song dr Fink.

„Bräutigam! Bräutigam!" su pfiff an Holz an Drustl.

Suguar dr Baumhäcker liß sich hürn on tuat hallart. Su hoatt a mit senner Ahln no kej Frühjuhr schien gtohn, wie heuer. Duas wuar a Sißholzroaschpln a dan Bosch on an Frejd über die schiene Walt. Lachnd loackt d' Sonn suguar a Dachs aus 'n Bau.

Die zwje Majdl worn schun an Hard Schriet off hejmszu, do hürn se off ejmo hinder sich ejs kummn. 's wuar dr Forschtadjunkt von Ejchlhau. A hilt 'n Schusterdrudls bloseidn Hoalstichl a dr Hand on guabser. Se hoatts ben Bollwoasser ei a Fichtln liegn glossn.

Se wur no wuas ritter on bedankt sich. Orndlich schwjer Odn hult se on sittn vrstohln ano. Wuas duas fr a lieber on hibscher Karl wuar, fr a moannbuarer Porsch; frisch on gsond wies Buhschwoasser, lang wie dr Lunzstaijg. Dar kuan Korchn zo Moart' trojn, ne oak gruad Raubschützn fangn. Su docht sich's Schusterdrudl. A word doa amend ne zugsahn hoann? Se sjägn ne mieh ua. —

Au dr Adjunkt drjeht sich nochn Schusterdrudl öm, oas hättn se's mienander, su sjehnerch sog a, bis duas Himmlgleckl ne mieh zo sahn wuar.

Zu schien hoattn d' Vogl schun long ne mieh gsungn on d' Blüml off a Wiesn ablubt. 's Schusterdrudl wuar off ejmo su fruh, doaß se off dr Walt wuar. Laachnd drpackt se 's Boalsnmachervronl on tanzt mieder an Hoalwajch nonder on juxt fr Frejdn. An seche Kroaft hoat 's Bollwoasser.

Da drötte Morgn gieht s Schusterdrudl allejn. D' Forcht wuar weg. Die orschtn zwje Mo wuar se ei a reichlichn Stond wieder hejm gwast, doa heut, do hingner no zwu drua. Su gfill ihr die Kur.

„Vill hölft vill!" haucht d' Schustern ihrn Moann zu, dar Kummer hoatt.

Su lostsch haottn se se überhaupt no ne gsahn, wie duasmo, do se zor Tür rei trött, an Vörkhuahnfader an Zäppn.

„'s tutt'r gutt!" mejnt au dr Schuster. Su hortsch hoatts Bollwoasser seit Menschn gedenken ne mieh uagschlojn.

Da vierte Morgn gieht se wieder. Duas ös doa gegen 's Gbot. Drei Mo oak, su hoatts an schwoarz Buch gestandn. Se ging ober au da fömfte Morgn. Nej su wuas!

„Duas ös übertriebn!" norklt dr Schuster.

Doa Sie mejnt: „Dach losser doa die Frejd. Se word ju ömmer blühnder."

Doa 's Poalsnmächervronl hoatt an Archer. Be ihr woll 's Bollwoasser ne halfn. Ubchn Knie hoatt se a gruß Mottermol, duas rockt sich ne on wur ben buadn ömmer noch ritter. 's Schusterdrudl muß duas ordnlich anders machn mit dar Buaderei.

Da andern Morgn ging die röchtsch wieder zon Bollwoasser. 's Boalsnmächermajdl hinder jerr ano. Doa wie se zon Bollwoasser kömmt, war ne do ös, ös 's Schusterdrudl. Se rufftr, 's gibtr ober niemand Antwurt. Gruad wöll sie wieder off hejmszu, do kömmt dr Holzknajcht von Eschljascher on frojt se, ob se ne a Adjunktn gsahn hatt.

'S Boalsnmachermajdl hoatt niemandn gsahn. Dar Knajcht ober stond 'r zo Gsöcht. Doak dan schinn' Schnorrbuart, dan a hot on su rut on stoark wie a ös. On dr Knajcht sog au on zungch d' Pfeif ua.

Do warch wu morn früh wieder hargiehn, docht se sich.

Da andern Tag giehn die Zwu röchtsch wieder be guter Zeit zon Boallwoasser, ober ne zosaonun, nej, ejn vrstohln hinder dr andern.

Da saltche Morgn stond dr Eschljascher muttersejnallejn ben Bollwoasser. A sucht a Adjunktn on a Knajcht on kein södt Schindband wuar zo sahn.

Seit dar Zeit dorft niemand mieh zon Bollwoasser.

„Gieht oak off Libjer!" schrie sich dr Eschljascher hejser.

Isergebirgs-Stimmung.

Von Ferdinand Schwind, Aussig

1. Am Iserberge.

Kleine Weglein schlangeln sich zur Höhe,
Spielen ein Versteckenspiel mit mir;
Endlich seh ich oben, wo ich stehe,
Junger Fichtenwipfel rauhe Zier.

Rauschend stürmt ein Fluß aus grünen Gründen,
Übertürmt von Pfeilern, Stahl auf Stein;
Meilenferne Felsen-Male münden
In der Wolkengrate Gletscher ein.

Und die weitgespannte Wälderdecke
Legt sich um der Urzeit Reckenraum;
Jahrmillionen schlummern, daß nicht wecke
Lärm und Laut die Hünen aus dem Traum.

Manchmal nur im Schlafe steigt ein Brausen
Wie aus weher Brust zum Himmel auf;
Wenn die Stürme um die Kronen sausen,
Donnernd droht des Bach's Mäanderlauf.

Wenn die Höh'n, wie tränenübergossen,
Tausendjähr'gen Kummer weinen aus,
Und der Wolkenrosse Reiter stoßen
Auf der alten Götter graues Haus . .

2. Isersteg und Mohennrich.

Kirchenstill und kirchenhoch im Walde
Reckt ein Riesenmal sich ragend auf;
Steingepanzert liegt die stumme Halde,
Und zu Füßen rauscht der Iser Lauf.

Dort im tiefsten Talgrund tont ein Tosen,
Tausendstimmig, wie ein Lagerlied,
Wenn die Heereshorden grollen, glosen,
Und der Heerwurm durch die Länder zieht.

Eines Steges kühngeschwungner Bogen
Wuchtlos über braunen Wassern schwebt,
Siegesrunengleich, die dort gezogen
Einer, dem die Vorwelt einst gebebt.

Ist es nicht der Vorzeit graue Kirche,
Und ihr Orgelklang des Stromes Fall?
Wälder singen; Fichte, Buche, Birke,
Glöckner Sturm weckt heil'ger Glocken Hall.

Und zur Hochzeit fanden sich zwei Flüsse;
Grüner Teppich deckt den Felsenblock;
Und des Priesters Weihewort und Grüße
Spricht der Wandrer, der vorüberzog!

Meine Gottheit.

Von Willibald Endler, Haindorf.

Mein Gott sprießt mir in jedem Kräutelein,
Aus jedem Sonnenstrahl glüht mir sein Leben,
Er thront in Urgewalt auf stolzer Höh',
Seh' kreisend ihn in höchsten Lüften schweben.

Im Regenbogen zeigt sich mir mein Gott,
In schmucker Blüten herrlichem Entfalten,
Schau' ihn in jedem guten Menschenkind,
Aus jedem Sternenbild grüßt mir sein Walten.

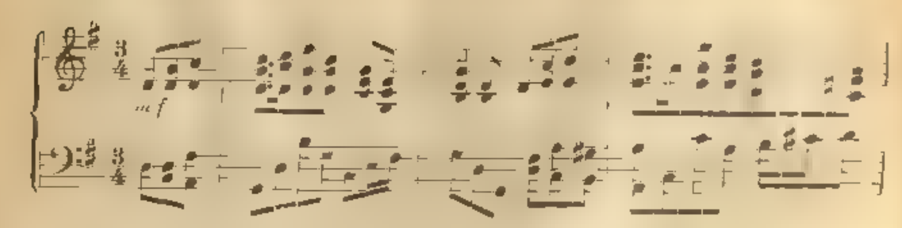
Mir lacht mein Gott in blauem Sommertag,
Er spricht mit mir in leisem Waldesrauschen,
Wiegt abends mich in sanften Schlummer ein:
Möcht drum mit niemand meine Gottheit tauschen.

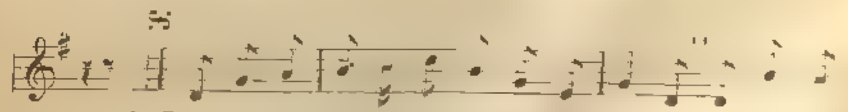
Mein Reichenberg.

Worte von Karl Baier.

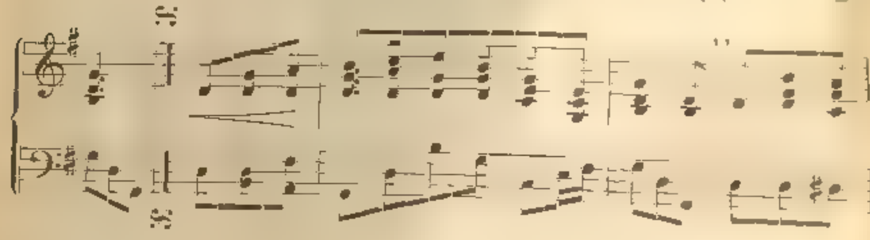
Muſik von Anton Keil.

Im Volkston.





1. Kennt ihr die Stadt am grü - nen Neiſ-ſe-ſtran-de, am Fuß des
2. Und wenn ich lan - ge in der Ferne weil - te, mein Sinnen,
3. Muß ich einſt-mals aus mei-ner Hei-mat ſcheiden, für al - le



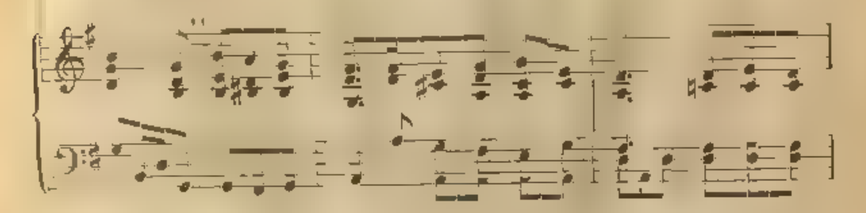


Va - ter Jeſchken, wunderſchön? Sie iſt die ſchönſte im Su - de - ten-
Streben war nur ſtets zu dir. Von Sehnſucht voll zur Heimat hin ich
Zeit, auf Nimmerwie-der-kehr, ein Raſen deckt mein Grab auf blum'-





lande, wohl nirgends kann man eine ſchön're ſehn. Es iſt mein
eil - te, in mei - nem Her - zen bracht'ſt du Ruhe mir. Die Heimat
gen Heiden, mein Wunſch ſoll allezeit ſein hoch und hehr: Behüt dich





Reichenberg, mein Heimat - ort, will Tag und Nacht dich preiſen, immer fort!
iſt des Menſchen höchſter Hort, das Vater-haus, das traute Mutterwort!
Gott, du traute Heimat mein, bleib deutſch und treu, ſoll immerdar ſo ſein!



Jeschkengruß.

(An Reichenberg.)

Von Wilhelm Reissel.

Um den Plan der Jeschkenkoppe
Dämmerts grau, die Welt erwacht.
Was ich ahne, wird Erfüllung:
Wunder steigen aus der Nacht.

Fernen Ostens Sonnenaufgang
— Von hier oben aus gesehn —
Wird zu einem märchenhaften,
Herrlichen Naturgeschehn.

Frische Koppenwinde wehen,
Und der Morgen wird zum Tag.
Stets ein neues Bild erspäh' ich.
Dörfer stehn, wo Nebel lag.

Sacht zerrinnt die Mondessichel,
Die so hell geschienen hat ..
Auftauchst du aus feinen Schleiern,
Reichenberg, du stolze Stadt:

Stolz auf deine Landschaftsreize,
Stolz auf Kunst und Wissenschaft,
Stolz auf deines Jugendvolkes
Fleiß und Arbeit, Mut und Kraft.

Nirgends fand ich schmuck're Mädchen,
Nirgends eine schön're Frau,
Und drum freite ich mir eine,
Reichenberg, aus deinem Gau.

Alles kann die Fremde geben,
Ruhm und Ehre, Gold und Glanz,
Doch das reinste Glück im Leben
Bietet nur die Heimat ganz!

Reichenberg, vom Jeschkengipfel
Grüß ich dich in jedes Haus,
Die mich lieben, die mich hassen,
Allen teil ich Grüße aus.

Und dem Feindesvolk zum Ärger
Ruf ich noch den Wunsch hinaus.
Schütt' auf meine Reichenberger,
Herrgott, deine Gnade aus!



Der neue ‚Mato-Weg' im Daubaer Berglande.

Von Rudolf Schmidt, Grundbuchführer i. R., Dauba.

Zu all den vielen und schönen Wegen, die das Daubaer Land von Nord nach Süd, von West und Ost kreuz und quer durchziehen und deren fachgemäße Markierung die Wegmeister des Gebirgsvereines für das Daubaer Land übernommen haben, wird sich in kurzer Zeit ein neuer Weg gesellen, der seinen Ausgangspunkt in Dauba selbst nimmt und wohl einen der schönsten Teile unseres herrlichen Gebietes erschließen wird. Es ist dies der „Mato-Weg", benannt zu Ehren eines Mannes, der sich um die Erschließung des Daubaer Landes durch die Herausgabe der Spezialkarte vom Daubaer Berglande im Maßstab 1 : 40.000 besonders große Verdienste erworben hat: Herr Josef Matouschek in Reichenberg, Mitglied des Hauptausschusses des D. G.-V. f. d. J.- u. J.-G. Wir wollen nun in Kürze versuchen, diesen neuen Weg zu beschreiben.

Wir wandern von Dauba bei der Stadtpfarrkirche und dem Kriegerdenkmale in westlicher Richtung ein kleines Stück auf der Bezirksstraße gegen Pablitschka, um bei dem letzten Neubau einen Feldweg mit der Wegmarkierung „grüne Zacke" in südwestlicher Richtung gegen den Eichberg zu beschreiten. Der Weg führt erst über Feldfluren, dann durch einen Jungwald — den sogenannten Pastorbusch — auf die neue Halbstraße, welche die Ortschaft Ober-Eichberg mit Dauba verbindet. Damit haben wir die Höhe erreicht. Hier schweift unser Blick zurück in den Talkessel von Dauba und auf die umliegenden Höhenzüge. Wir können von hier, der blauen Wegmarkierung folgend, dem einige Minuten entfernten Katzensteine — einer Felsspalte mit schöner Aussicht gegen Norden — und dann weiter der Pilzkoppe mit freiem Blick gegen Süden und Westen einen Besuch abstatten. Nach einer Wegbiegung, die den Blick gegen Süden freigibt, verlassen wir die Straße und wandern auf Feldwegen gegen Sakschen zu, das wir nach einer Wanderung von 1¼ Stunden (von Dauba aus gerechnet) bei der Königmühle erreichen. Wir wandern nun weiter etwa 10 Minuten auf der Staatsstraße Dauba - Liboch bis zur Buchholzer-Mühle, um, vor dem Mühlgebäude den

Libochbach überquerend, unsere Schritte zur Höhe des Ratsch zu lenken. Der Weg führt uns, anfangs etwas ansteigend, dann durch einen dichten Jungwald, um dann wieder etwas steiler im Hochwalde die Felsen der Ratschburg, auch „Wüstes Schloß“ genannt, mit noch deutlich erkennbaren Felswohnräumen zu erreichen. Der eigentliche Aufstieg führt durch eine enge Felsspalte, doch lohnt sich die kurze beschwerliche Kletterei. Frei schweift der Blick ins Tal und auf die gegenüberliegenden Höhen gegen Tuhan, Robitsch, den Geltschberg bei Auscha, die Tschapkeule und das Gebiet um den Wilhoscht. Wir müssen wieder etwas zurück, um auf steilen Felsenpfaden nach einem etwa halbstündigen Aufstieg die Höhe des Ratsch zu erklimmen. Auf dem über dem Tale hoch aufragenden Felsen stehend, sehen wir in vielen Windungen das Libochtal und ein wild zerklüftetes Felsenwirrsal. Etwas schwerer zugänglich vom eigentlichen Wege ist ein steil aufragender Felsblock, der Jungfernstein, dessen oberste Felsplatte ganz aus hartem Eisen-Sandstein-Belag besteht und dessen Besteigung nur geübten Felskletterern möglich ist. Am Ratsch oben treffen wir auf den blau-weißen Rautenweg, der in südlicher Richtung gegen Liboch führt. Wir wählen aber die östliche Richtung und kommen durch gelichteten Wald und dann durch Laub- und Hochwald auf einem schönen und breiten Wege zu einer Wegabzweigung, die rechts abbiegend, uns durch einen kleinen Hohlweg in den Wosnalitzer Grund führt. Wir gehen da einige Schritte abwärts und müssen dann über eine kleine Waldwiese wieder etwas steil aufwärts, um beim „Pappik“ das erste Haus von Nedoweska zu erreichen. Da stehen wir auch schon knapp unter der Bergspitze der hohen Nedoweska, 456 m über dem Meere, welche wir bald, an einer klaren Quelle vorüberschreitend, über das Gehöft des Besitzers Josef Quaiser erreichen. Auf der Bergkoppe selbst steht heute außer einem alten Holzkreuze ein Vermessungsgerüst. Nun kann unser Blick weit über das ganze Daubaer Land schweifen, wir haben hier einen herrlichen Rundblick und auch Vater Jeschken lugt aus der Reichenberger Gegend freundlich zu uns. Wer einmal zu schöner Jahreszeit auf den Wiesenhängen des Berges gesessen und sich an der herrlichen Landschaft erfreute, wird gewiß immer wieder seine Schritte in dieses Gebiet lenken. Der Besitz knapp am Fuße des Berges auf lichter, freier Höhe erinnert uns an die Besitzungen der kinischen Freibauern, und wir Stadtmenschen beneiden die Freiheit eines deutschen Bergbauern, in dessen geräumiger Bauernstube wir uns bei einem Glase guter Milch erfrischen und zu weiter Wanderung stärken.

Noch einen letzten Blick in die Runde und dann marschieren wir durch den Ort selbst, an ziemlich kleinen und ärmlichen Behausungen (Drei solcher Anwesen wurden durch eine Feuersbrunst im Hochsommer 1933 bis auf den Grund vernichtet, da es hier oben an ausreichendem Wasser zum Löschen fehlt) vorüber in östlicher Richtung, um hinter dem Transformatorenhause Traschen-Nedoweska erst auf einer Halbstraße und dann auf Feldwegen in etwa halbstündiger Wanderung die

Ortschaft Schedoweitz auf der Hochfläche zu erreichen. Hier besuchen wir, von der Straße links abbiegend und am Schulhause vorüber schreitend, den nahen Spitzen Stein, ein steil aufragendes Felsgebilde, bei welchem dem Beschauer das eigenartige Gefüge der stark eisenhaltigen Sandsteinverbindung auffällt, das erstarrten Lavamassen gleicht. Wir haben es mit einem einzigartigen Naturwunder zu tun und bedauern nur, daß man hier in der letzten Zeit Sprengungen vorgenommen hat, um Baustoffe für Denkmäler zu gewinnen. Der Besitzer dieses seltenen Naturkleinodes wird dringend gebeten, es in seiner Ursprünglichkeit der Nachwelt zu erhalten. Vom Spitzen Stein führt uns der Weg durch den Dräßler Grund in die Planeyer Gründe. Hier nimmt uns ein reizendes, einsames Tal auf, das sich langsam gegen Süden windet, rechts und links ragen steil die Felsen in mannigfachen Formen zur Hochfläche und nach etwa einundeinhalbstündiger Wanderung, wie sie anziehender und reizvoller nicht gedacht werden kann, konnten wir bei der Ortschaft Albertsthal das bekannte Kokořiner Tal erreichen. Wir aber folgen der grünen Zackenmarkierung und biegen vor dem sich rechts ausweitenden Dobřiner Grunde links in ein kleines Felsental zum Bienenstöckelstein. Dieser stellt ein künstliches Behältnis hoch oben in einem Felsen dar. Es hatte sich in eine kleine natürliche Höhle einstmals ein Bienenschwarm verflogen und um zu den reichen Honigwaben zu gelangen, wurde die Höhle durch Menschenhand bedeutend erweitert, so daß sie dermalen genügend Raum zu Nächtigungen von Wandervögeln bietet. Man gelangt durch einige kleine Stufen in das Innere der Höhle und kann durch zwei von der Natur geschaffene Öffnungen in die Tiefe und das gegenüberliegende Dobřiner Tal schauen. Josef Matouschek sagt selbst in einem Geleitworte zu seiner Spezialkarte vom Daubaer Lande: „Wer den Bienenstöckelstein nicht besucht hat, kennt das Daubaer Bergland nicht.“

Wir verlassen nun das liebliche Tal und kommen, etwas bergan steigend, auf die Hochfläche beim Dubuser Meierhof und die Einschicht Gamberg. Von hier gelangen wir in kurzer Zeit in den Konradsthaler Grund und nach Konradsthal, dem vorläufigen Abschluß unseres Weges. — Von hier führt die Bezirksstraße links gegen Dauba, das in einer etwa zweistündigen Fußwanderung zu erreichen ist, und rechts über Wollschno -Albertsthal in den Kokořiner Grund bzw. über Rai Rziboch nach Libowis auf den Wratner Berg mit einer umfassenden Fernsicht nach allen Seiten. - Die Fortsetzung des Mato-Weges ist geplant von Konradsthal über den Türrzlich mit einem wundervollen Fernblick ins Daubaer Land, auf Schloß Hauska, in den Hauskaer Grund, auf die Kirche Vorschim, Siertsch, den Tachaer Berg bis Hirschberg. Eine Weiterführung über das Kummergebirge, den Roll bis zum Vater Jeschken soll eine Fernverbindung des Daubaer Berglandes mit dem Jeschken- und Isergebirge herstellen.

Der neue Weg erschließt uns einen der schönsten Teile unserer Heimat, der noch viel zu wenig, selbst in der engeren Heimat, bekannt

ist. Die Benennung als „Mato-Weg" ist ein Zeichen der Dankbarkeit, die wir dem Manne zollen, der seit mehr denn 50 Jahren mit den Touristen aus dem Jeschken- und Isergebirge alljährlich im Frühling in das Daubaer Land zieht und an dessen Erschließung für den Fremdenverkehr durch sein Wirken großen Anteil hat. — Wer sich eine eingehende Kenntnis des Daubaer Landes, das abseits von den großen Reise- und Wanderstraßen gelegen und eine kleine Welt für sich ist, verschaffen will, dem empfehlen wir das Studium der Aufsätze über dieses Gebiet im 42. Jahrbuche des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge, Seite 48—78. Dieses Jahrbuch schmücken auch mehrere prächtige Kupfertiefdrucke aus dem bekannten Lichtbildverlage K. Streer (Dauba).

Wer einmal zu holder Maienzeit im ersten frischen Grün der Natur oder auch im Herbste, wenn die vielen Laubwälder, von der Sonne vergoldet, in mannigfachen Farben schillern, das herrliche Daubaer Land durchwandert und dann, noch trunken von Schönheit und Wonne, wieder unser Gebiet verläßt, der kann sich wohl des holden Zaubers nicht erwehren, der sich seinem Auge bot, und es wird ihn wohl immer wieder zu neuen Wanderungen und zur Durchforschung unbekannter Teile der lieblichen Landschaft anregen. Allen Wanderfreunden aber, die unser Gebiet noch nicht kennen, rufen wir zu: Besucht das Daubaer Bergland, damit ihr ein Gebiet von Naturschönheiten eigenster Art kennen und lieben lernt, und wandert dabei im Gedenken an den verdienten Pionier dieses Landes den neuen „Mato-Weg".

An die Natur.

Von Willibald Endler, Haindorf.

Wie lieb' ich dich, Natur! - Wie bietest du des Schönen
Allzeit in reicher Fülle! In allen Farbentönen
Nimmt just das Blüh'n kein Ende. Du schufst so viele Arten,
Du reichtest mir in Gnade aus deinem Wundergarten.

Im Chor der kleinen Sänger in unsrer Wälder Hallen,
Im weißen Kleid des Winters mit seinen Kunstkristallen,
Im kleinsten Lebewesen wie in der Sterne Scharen
Bist du bemüht, dem Menschen dich ganz zu offenbaren.

Ein gütiges, ewiges Walten in urewigen Bahnen.
Der Reichtum deines Schaffens läßt deine Größe ahnen.
Aus allen deinen Werken fühl' ich ein Gotterleben:
Wie dank' ich dir, Natur, - wie bin ich dir ergeben!

Der Bildhauer Ludwig Hujer.

Sein Leben und Werk.

Von Josef Wolf.

Ludwig Hujer ist einer der namhaftesten nordböhmischen Bildhauer, der frühzeitig nach Wien ging, dort einen raschen Aufstieg erlebte, seine Glanzzeit unter dem kunstliebenden und kunstfördernden Kaiser Franz Joseph I. fand und seit Jahrzehnten in Wien, das ihm alle Ehren eines großen Künstlers zuteil werden ließ, seine zweite Heimat gefunden hat.

Hujer ist ein Kind unserer Isergebirgsheimat. Er wurde im Jahre 1872 in Wilhelmshöhe (Klein-Iser) geboren und kam als Dreizehnjähriger an die kunstgewerbliche Fachschule nach Gablonz a. N., der er vier Jahre angehörte (1885—1889). Schon dort machte sich seine künstlerische Begabung geltend, so daß er mit einem Preis von 20 fl. (ö. W.) ausgezeichnet wurde, der dieser Fachschule vom Ministerium für hervorragende Leistungen von Schülern verliehen worden war.

Als Siebzehnjähriger ging Hujer, ermutigt durch seine Gablonzer Erfolge, ohne allen Voraussetzungen materieller und finanzieller Art, ohne auch nur einigermaßen vorbereiteten Boden in der Weltstadt unter den Füßen zu haben, wagefroh und das Herz voller Pläne, in die Stadt, die durch ihre heute noch einzig dastehende tausendjährige feine Kultur für Talente die reichsten Entwicklungsmöglichkeiten bietet und daher der Sammelplatz aller, die sich berufen fühlen, bleiben wird: Wien.

Dort entwickelte Hujer einen beispiellosen Fleiß zu seiner weiteren praktischen und künstlerischen Ausbildung. Das stolze Ergebnis war, daß er schon nach zweijähriger Praxis in die Bildhauerschule von Prof. Kühne und in die Spezialschule von Prof. H. Schwartz Aufnahme fand. Im Jahre 1898 wurde Hujer mit einem Studienstipendium ausgezeichnet, das ihm gestattete, in Paris, London, Brüssel und in deutschen Kunststätten Aufenthalt zu eingehenden Studien zu nehmen. Im Jahre 1900 kehrte der junge Bildhauer nach Wien zurück.

Reich an Eindrücken, Erfahrungen und künstlerischen Anregungen, um so ärmer aber an Mitteln, stand der Jüngling wieder in der großen Stadt. Um leben zu können, befaßte er sich zunächst mit Modellen für kunstgewerbliche Arbeiten. Aber erst nach einigen ersten Preisen, die Hujer bei öffentlichen Wettbewerben davontrug, stellten sich Auftraggeber ein.

Jetzt ging es rasch aufwärts. Bei den großen Kunstausstellungen in Wien und im Auslande errang er weitere Erfolge, so daß er schon im Jahre 1903 zum ordentlichen Mitglied der Wiener Künstlergenossenschaft ernannt wurde. Nun folgten Jahre voll Arbeit, aber auch Zeiten großer schöner Erfolge,

Jahre glänzenden Aufstieges, eines riesigen Betätigungsfeldes und Zeiten einer außerordentlichen Hofgunst.

Es mußte der Krieg kommen, um wie so vielen Existenzen und Künstlern auch Hujer mit einer gedankenlosen Entfernung zu einer sinnlosen Dienstverwendung den Aufbau mühseliger Jahre mit einem Schlage zu vernichten. Schon im August 1914 rückte er als Kaiserjägerleutnant ein und leistete trotz einer schweren, lebensgefährlichen Kopfverletzung, die er im Sommer 1915 erlitt, bis zum Kriegsende Felddienst.

Unter vollkommen veränderten sozialen und politischen Verhältnissen setzte nach dem Kriege ein Kampf ums nackte Leben ein. Die alten Gönner hatten andere Sorgen, als ihre frühere Gunst wieder im vollen Maße der Kunst zuzuwenden, und Hujers sowie des ganzen anderen Wiener Künstlervolkes größter Förderer, der Wiener Hof, war in alle Winde zerblasen, Hujers warmherzigster persönlicher Freund aber, Kaiser Franz Joseph I., zu seinen Ahnen eingegangen.

Dies alles konnte aber den aufrechten Künstler nicht verdrießen und beirren. Wenn er auch nun schwerste Jahre erlebte, so schloß er in seinem Künstlertum keine schmählichen Kompromisse, sondern hielt an seinem ehrlichen Streben, seine Individualität ohne Rücksicht auf verwirrende kunstphilosophische Strömungen und Doktrinen frei zu entwickeln, mit selten reinem Idealismus fest.

Hujers künstlerisches Schaffen ist erstaunlich vielseitig und in jeder Art bildhauerischer Techniken ungemein produktiv. Mit rastlosem Fleiß schuf Hujer eine Arbeit nach der anderen, ohne auch nur bei einer einzigen die Peinlichkeit und Gewissenhaftigkeit missen zu lassen, die eine seiner hervorragendsten Eigenschaften ist. Er sündigte nie im Interesse sich drängender Aufträge am einzelnen Werk, sondern ließ allen die gleiche Liebe angedeihen, mit der er seiner Kunst ergeben ist, arbeitete an jedem Vorwurf mit der innigen Versenkung in Wesen, Eigenart und Stimmung des Darzustellenden und gab nie eine Schöpfung aus der Hand, bis ihm restlos gelungen war, Wesensinhalt, Persönlichkeit und Originalität des Sujets zu erfassen, festzuhalten und darzustellen.

Sein Arbeitsgebiet umfaßt das Porträt auf der Medaille, die Plakette und Büste, ferner die Erinnerungs-, Preis- und Ausstellungsmedaille und schließlich das Grabdenkmal.

Es ist unmöglich, aus der Fülle seines noch lange nicht abgeschlossenen Lebenswerkes auch nur die wichtigsten und kennzeichnendsten Arbeiten hervorzuheben. Wir erwähnen sie daher nur insoweit, als es unbedingt notwendig ist, um einen Begriff vom Umfang und Wert seines Werkes zu vermitteln, und beschreiben von diesen wiederum nur einige wenige näher, um die Tiefe und Kraft seines Einfühlungsvermögens zu veranschaulichen und die Schönheit und Genauigkeit seiner Darstellung zu kennzeichnen.

Die Porträt- und Kompositionsmedaillen sind mit wenigen Ausnahmen Arbeiten, die das Talent des Künstlers, die naturalistische Allegorie in einer dem modernen Empfindungsvermögen angepaßter Darstellung zu verwenden, bekunden.

Seine wichtigsten Plaketten und Medaillen schuf Hujer von folgenden Persönlichkeiten: Prof. Friedrich Freiherr v. Wieser im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Wissenschaft in Prag; Exz. Graf Thun und Hohenstein als Landespräsident von Schlesien; Freih. Rud. v. Doblhoff; Exz. Freih. Aug. Stummer v. Tavarnok im Auftrage der Rübenzuckerindustrie des ehem. Österreich-Ungarn; Kaiser Franz Joseph I. im Jahre 1908; regierender Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein anläßlich seines 50jährigen Regierungsjubiläums; Hofrat Prof. Ritter von Guttenberg im Auftrage des österreichischen Reichsforstvereines; Adolf Freih. v. Bachofen-Echt sen.; Exz. Bienerth als Statthalter von Niederösterreich; Operndirektor Raines-Simons; Erzbischof Kardinal Piffl von Wien anläßlich seiner Inthronisation; Peter Rosegger zum 70. Geburtstage im Auftrage des Deutschen Schulvereines. Es ist das einzige Porträt, zu dem der leidende Dichter in Graz Sitzungen gewährte; Graf Wilczek; Reichsfreiherr von Lempruch; Erzherzog Peter Ferdinand; Ritter von Höffen-Hattingsheim; Alphonse von Huze; Großindustrieller Riedel in Polaun; Direktor Adolf Engländer, Kreditanstalt Prag; Heinrich Ehrlich, Bezirksvorsteher in Friedland; Gutsbesitzer Franz Simon; Domänendirektor Franz Wenzel in Friedland; Regierungsrat Dr. Wilh. Rauscher, Nordbahndirektor; Bürgermeister Ad. Posselt in Gablonz a. N.; Hofrat Heinrich Ritter von Kammler, Postdirektor in Wien; Hofrat Dr. Aug. Netolitzky, Landessanitätsreferent von Niederösterreich; Generaloberst von Dankl; Oberstbrigadier von Abendorf.

Von diesen zahlreichen Plaketten wollen wir die des Deutschen Schulvereins, die wir hier im Lichtbild wiedergeben, einer näheren Betrachtung unterziehen. Mit dieser Plakette stattete im Jahre 1913 der Deutsche Schulverein seinen Dank an den 70jährigen steirischen Dichter Peter Rosegger ab. Rosegger war ja nicht nur Dichter, sondern auch Volkserzieher im besten Sinne des Wortes, im Geiste Pestalozzis. So stofflich stark, so schöngeistig fesselnd seine Schriften sein mögen, so liegt doch ihre größte Bedeutung in ihrem pädagogischen Gehalt und in ihrem Bekenntniswert. Die frohe, lernbegierige Kinderschar, die auf der Vorderseite dieser Plakette sich unter dem Schild der eisengepanzerten Schirmgestalt des Deutschen Schulvereins zusammenschart und die außerordentlich lebendig, stark in der Bewegung und vielgestaltig im Ausdruck der Wißbegierde komponiert ist, gibt hievon ein beredtes Zeugnis. Rosegger gab sich nicht nur mit dem bloßen Wort zufrieden; er griff überall, wo es nottat, auch handelnd ein. Und am meisten tat es not beim Deutschen Schulverein, dem er durch seine mit eigenen großen Spenden

eingeleitete Werbe- und Sammeltätigkeit eine **Millionenspende** zuführen konnte. Außer vielen anderen großen Ehrungen, die dem greisen Dichter hiefür zuteil wurden, stiftete ihm der Deutsche Schulverein die hier im Bilde wiedergegebene Ehrenplakette, die auf der Rückseite den 70jährigen Dichter zeigt.

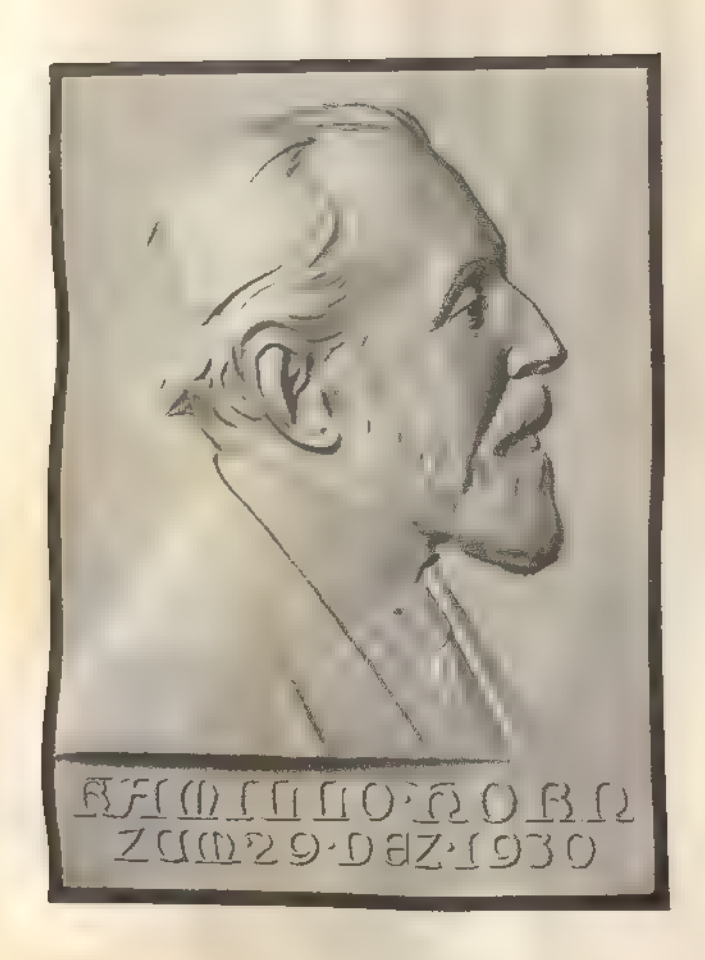
Das sind nur wenige von den zahllosen Arbeiten, die Prof. Hujer in dieser bildhauerischen Technik schuf. Aus der Fülle dieser Arbeiten greifen wir die Plakette heraus, die Hujer anläßlich des 70. Geburtstages des Hofrates Dr. Ad. Ritter von **Guttenberg**, Professors an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, modellierte. Die Prägeplakette zeigt auf der Vorderseite das nach rechts gewendete Brustbild des Jubilars in Profil. Sprechende Porträtähnlichkeit, künstlerische Auffassung und die technische Durchführung charakterisieren diese vorzügliche Arbeit des Künstlers und lassen auch die Herausnahme der Lichter gegenüber dem matten Felde dieser Plakette rücksichtlich der Patinabehandlung apart erscheinen. Die Rückseite der Plakette trägt die Widmungslegende des Österreichischen Reichsforstvereines in Wien (17. Oktober 1909), dessen Vizepräsident der Jubilar war.

Eine sehr verdienstvolle und schöne Schöpfung Hujers ist seine Plakette, auf welcher er die sagenumwobene Gestalt des **Rübezahl** in den Vordergrund seiner Komposition gestellt hat; sie ist mit den zahllosen Geschichten und legendären Begebenheiten, die in unserer sudetendeutschen tieferusten und stimmungsvollen Natur ihre tiefe Wurzel haben, so innig verwachsen, daß sie zur Kennzeichnung und Repräsentanz von dem sudetendeutschen Nordböhmen in Anspruch genommen werden darf. Deshalb hat ja Rübezahl so manchem Künstler zum Vorwurf gedient, wie z. B. **Schwind** den **Rübezahltypus** für alle Zeiten geschaffen hat. Auf der Plakette Hujers läßt der Beherrscher sudetendeutscher Berge seinen Mahnruf weithin erschallen und ruft dem Manne der Scholle, dem mühenden Bauer, über das Tal hinweg, wo rauchende Essen, die Fabriken und aneinander gereihte Häuser den Sitz der industriellen Betriebe erkennen lassen, seine völkische Losung zu.

Aus der langen Reihe von Werken glyptischer Kunst, welche der Anregung und Förderung des Freiherrn **Bachofen** von Echt ihre Entstehung verdankten, erwähnen wir ein Zierstück, das wegen seiner künstlerisch vollkommenen Ausführung das Interesse des Beschauers fesselt. Die Plakette zeigt das sprechend ähnlich modellierte Brustbild des Freiherrn v. Bachofen in seinem 80. Lebensjahre mit seinem bekannten Charakterkopf in reichem Haarschmuck. Ein Vorzug dieser Hujer'schen Porträts liegt darin, daß der Künstler, im Gegensatze zu den früheren, zu ernst gehaltenen Münzbildern des Freiherrn, seinen Gesichtszügen jenen freundlich-heiteren Ausdruck zu verleihen verstanden hat, der Bachofen allen, die ihn persönlich kannten, so sympathisch machte und der auch mich in den Bann dieser bedeutenden Persönlichkeit schlug, als ich wegen einer Arbeit über Adalbert Stifter



Ludwig Hujer.



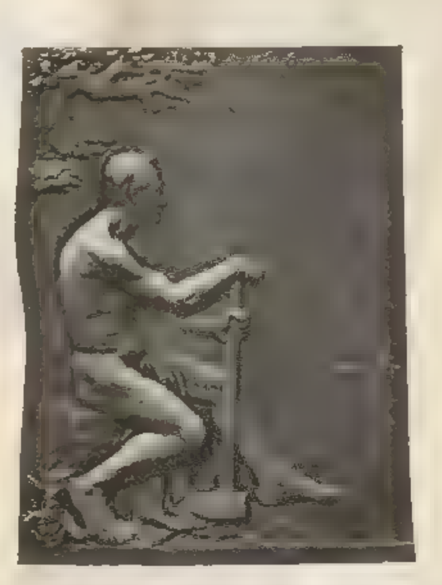
Kamillo=Horn=Plakette.
(Zu seinem 70. Geburtstage am 29. Dezember 1930.)



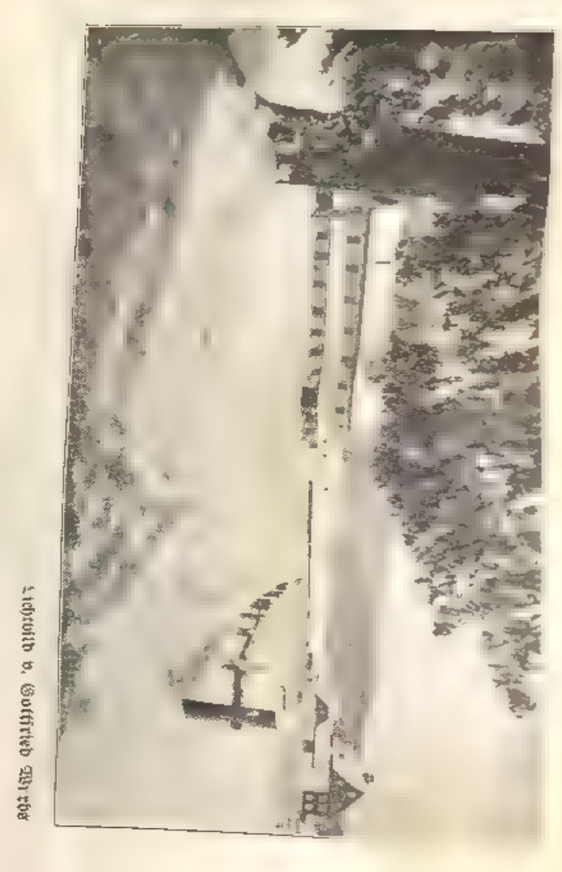
Medaille des deutschen Schulvereines
anläßlich des 70. Geburtstages Peter Roseggers i. J. 1913



Erinnerungsmedaille
zum 40jährigen Bestand des deutsch-österreichischen Alpenvereins.
(September 1909.)



Preismedaille
der Ausstellung in Reichenberg im Jahre 1906.



Lichtbild v. Gottfried Wrbas

Deutsche Jugendherberge, Klein-Iser.

zu Bachofen in nähere Beziehungen trat. (Bachofen war glücklicher Besitzer der meisten Stifterhandschriften und Briefe.)

Künstlerporträts stellte Hujer von den akademischen Malern Alex. D. Goltz, Karl Gsur, Anton Hlavacek, Joh. Nep. Geller, Oberbaurat Ferd. Fellner, Anton Karlinsky, Oberbaurat Hans Peschl, Hans Ranzoni, Aug. Schäfer, Wilh. Wodnansky und von dem Akademiemusikprofessor Anton Barthelme her.

Eines seiner besten Porträts ist das von Camillo Horn, unserem hervorragenden sudetendeutschen Tondichter, dessen Porträtsplakette wir hier reproduzieren. Sie ist von Hujer zum 70. Geburtstage des berühmten Schriftstellers und Komponisten, dem 29. Dezember 1930, geschaffen worden, an welchem Tage Horn nicht nur als Professor an der Akademie für Musik in Wien, sondern auch in seiner Geburtsstadt Reichenberg im Mittelpunkte wohlverdienter Ehrungen stand.

In Horn vereinigen sich ähnlich wie in Richard Wagner zwei Musen, die Dichtkunst und die Musik. Seine dichterische Bedeutung offenbart sich am schönsten und eindrucksvollsten in seiner Gedichtsammlung „Harfners Sang", aber auch in den vielen Liedern, die er in einem langen Leben voller rastloser pädagogischer und produktiver Arbeit in einer Unzahl von Zeitschriften erscheinen ließ. Denn Horn arbeitet zu jeder Zeit, bei jeder Gelegenheit mit, weiht seine persönliche Kraft vielen völkischen Vereinen und seine Kunst ihren Zielen, so oft der Ruf an ihn erging, immer hilfsbereit, immer unterstützend, werbend und fördernd, überall, wo es galt, entflammend und mitreißend eine Lanze für sein Deutschtum zu brechen. Und so atmen seine Gedichte bedingungslose Liebe zur Heimat, bedenkenlose Hingabe an das Schicksal seiner Brüder. Sein Wahlspruch lautet: „Deutsch im Leben und in der Kunst!" Deshalb sind seine Gedichte nicht Tendenzlyrik, nicht auf groben, sinnfälligen Effekt abzielend, sondern wahren sich künstlerische Form genau so wie künstlerischen Gehalt.

Die Plakette Horn kennzeichnet den Lyriker, Tondichter und Menschen. Sie zeigt in scharfem Profil einen durchgeistigten Kopf, der die reiche, reine Gedanken- und Gefühlswelt, die in ihm lebt, bekundet, und stellt eine sinnvoll zarte Ehrung des großen sudetendeutschen Künstlers dar.

Von offiziellen Medaillen nennen wir die Staatspreismedaille des Ackerbauministeriums für österreichische Gerstenzucht, die Huldigungsmedaille der Stadt Wien anläßlich des 60jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josephs I., die Huldigungsmedaille der numismatischen Gesellschaft in Wien (1908) und die Huldigungsmedaille der Österreichischen Gesellschaft für Münzen- und Medaillenkunde, 1908.

Eine der schönsten dieser offiziellen Medaillen ist die Huldigungsmedaille der Stadt Wien. Im Vordergrunde der Vorderseite stehen Bürger und Arbeiter in dicht gedrängten Scharen vor Kaiser Franz Joseph I., um ihn zu seinem 60jährigen Regierungsjubiläum (2. De-

zember 1908) zu feiern. Die Umrisse des Parlamentsgebäudes im Hintergrunde sowie die dicht bevölkerte Rampe erinnern an die Verleihung des allgemeinen Wahlrechtes. Zu Füßen der aufrecht stehenden Gestalt des Kaisers im Toisonornate sitzt eine weibliche Figur, die Personifikation der Geschichte, in spannungsvoller Erwartung, das seltene Ereignis in die eherne Tafel einzuzeichnen. Als ideelles Bindeglied zwischen Geschichte und huldigender Gegenwart erscheint vor der Volksgruppe eine Mutter, welche ein Kind, ihr Kind, dem die Zukunft gehört, emporhält. Auf der Kehrseite ist durch die hehe Frauengestalt mit der Mauerkrone auf dem Haupte die Vindobona personifiziert: hier als die Beschützerin der baukünstlerischen Entwicklung Wiens während der Regierungszeit des Kaisers, auf welche im Hintergrunde die Monumentalbauten der Ringstraße hinweisen. Diese Arbeit Hujers ist durch das hier zum Ausdruck gebrachte Kompositionstalent und die in allen Einzelheiten vortreffliche Ausführung der Medaille gekennzeichnet.

Anläßlich der Ausstellungen in Reichenberg (1906), London (1906) und Wien (1912) schuf Prof. Hujer Preis-Medaillen. Es lag nahe, hievon die Vorderseite der Preismedaille auf die Ausstellung in Reichenberg im Rahmen dieser Ausführungen in der lichtbildnerischen Wiedergabe zu zeigen. Das Motiv ist ungemein schlicht und vielleicht ebendeswegen so eindrucksvoll, anschaulich und wirksam. Unter einer alten, knorrigen Eiche, deren Äste schirmend über das Becken von Reichenberg hinstreben, sitzt eine kraftvolle männliche Gestalt, den schweren Hammer mit dem wuchtigen Eisen auf den Boden gestemmt. Die Linke umklammert den Schaft, während die rechte Hand des muskulösen Armes auf dem Stiel ruht. Die Gestalt symbolisiert die rastlose und erfolgreiche „deutsche Arbeit“, Arbeit in jedem Sinne, Handwerk, Gewerbe und Handel, Industrie und Kunstschaffen. Zufrieden und stolz schaut der Mann auf die im Tale ruhende Industriestadt Reichenberg mit ihren prächtigen großen Ausstellungsbauten an der Talsperre hinab. Sein Blick gleitet weiter auf die im Hintergrunde aufleuchtende Silhouette des Jeschkenkammes mit dem Jeschken, dem Vater des Gebirges und Beherrscher der industriefleißigsten Stadt Nordböhmens. Die Rückseite der Preismedaille trägt auf stilisiertem Eichenlaubgrunde die Inschrift: „Ausstellung Reichenberg 1906“.

Von Erinnerungmedaillen fallen durch die Feinheit der Ausführung, die wundervolle Harmonie in der Gestaltung der Komposition, die Aufteilung der Figuren im eng begrenzten Raum und durch die plastische Wirkung besonders in die Augen und sind kennzeichnend für das impulsiv formende, aber auch gedanklich disziplinierte Künstlertum Hujers die Erinnerungsmedaillen anläßlich des 100jährigen Bestandes des Schottengymnasiums, des 40jährigen Bestandes des Deutschösterreichischen Alpenvereines, des 50jährigen Bestandes der Wiener Philharmoniker, des 50jährigen Bestandes des Vereines für niederösterreichische Landeskunde, des 40jährigen Bestandes des Wiener Eislaufvereines und die Medaille für die technischen Hochschulen Österreichs anläßlich der Verleihung des Promotionsrechtes von Doktoren der technischen Wissenschaften.

Von diesen Erinnerungsmedaillen zeigen wir hier jene, die, wie die Legende der Reversseite verkündet, „Zur Erinnerung an die 40. (36.) Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines in Wien im September 1909“ geschaffen wurde. Oberhalb der Legende streckt sich das Dachmeer der inneren Stadt von Wien mit dem hochragenden Griffel des Stefansdomes und der riesigen Front der kaiserlichen Hofburg über die ganze Breite der Medaille. Die Aversseite zeigt die feste Gestalt eines jungen Bergsteigers, dessen Hand den in den Felsboden gestoßenen Pickel fest umklammert. Er steht sinnend auf freier Bergeshöhe, zu seinen Füßen, tief im Tal, ruht Heiligenblut mit seiner wunderbar emporstrebenden Kirche, über das sich das Zacken- und Gipfelmeer des Großglockners als einer der gewaltigsten österreichischen Alpenhöhen auftürmt. Die Gestalt des Hochtouristen strömt in Haltung und Ausdruck ein stolzes Kraftgefühl und die Freude über die Leistung, die Bergeshöhen soweit schon bezwungen zu haben, aus. Wie alle diese Medaillen wirkt auch diese durch die straffe Geschlossenheit in der Komposition. Wesen und Ziele des Alpenvereines konnten keine anschaulichere plastische Gestaltung erfahren.

Für die Medaille auf das 50jährige Jubiläum der Wiener Philharmoniker erhielt Hujer unter acht Konkurrenten den ersten Preis. Die Vorderseite der Medaille, welche in Klippenform ausgeführt wurde, kennzeichnet Wien als Musikstadt durch eine jugendliche Frauengestalt, welche mit Begeisterung im Gesichtsausdruck die Harfe spielt, während die an ihre Schulter gelehnte Vindobona gespannt dem Spiele lauscht. Die Rückseite zeigt über dichten Lorbeerbüschen die Stephanskirche mit dem hoch emporragenden Stephansturm und unter der Legende ein Band zur Aufnahme des Namens der Beschenkten, der auf 250 der 600 geprägten Medaillen eingraviert wurde. Sie gehört zu den schönsten Erinnerungsmedaillen, die Hujer je geschaffen hat.

Hierher gehören auch die Verdienstmedaillen des deutschen landwirtschaftlichen Zentralverbandes für Böhmen, die Verdienstmedaille für die Maschinenbauer und Mechaniker sowie die Preismedaille des niederösterreichischen Landesausschusses für Gewerbeförderungszwecke.

Zu den monumentalen Bildhauerarbeiten, die trotz der Größe, der damit notwendig verbundenen Wucht und Derbheit die zarte, bis in die Einzelheit individuell kennzeichnende Note des Künstlers verraten, gehören die Gedenktafeln mit dem überlebensgroßen Porträt des Königs Eduard von England als Abschluß der Kolonnaden in Marienbad und die Grabdenkmale für Wien und Schlesien, wie z. B. für Zentraldirektor Broder, Familie Schablin und Hofrat Primarius Dr. Moser.

Hujers wachsende Bedeutung als Bildhauer brachte es natürlich mit sich, daß berühmte Sammlungen Arbeiten von ihm erwarben,

die nun zum dauernden Bestand dieser Sammlungen gehören und Zeugnis dafür ablegen, wie weit Hujers Ruf als österreichischen Künstlers, aber auch als Künstlers von internationaler Bedeutung in wenigen Jahrzehnten gedrungen ist. Von öffentlichen und allgemein zugänglichen *Sammlungen* haben Arbeiten von Hujer erworben das kunsthistorische Museum in Wien, das Museum der Stadt Wien, das Landesmuseum von Niederösterreich, die Moderne Galerie in Prag, ferner die Museen von Graz, Linz, Troppau, Gablonz a. N., Friedland, Hamburg, München, Gent, Brüssel, Paris und New-York.

Außer diesen Denkmalen seiner Künstlerschaft, die dauernder sind als Erz und Gunst wie Ungunst der Zeitläufte weiter Entwicklungsepochen überleben werden, fehlte es dem Künstler auch nicht an Auszeichnungen, die unmittelbarer an sein Schaffen anknüpften. So wurden ihm Auszeichnungen zuteil, wie sie selten einem Künstler zu Lebzeiten geboten werden. Im Jahre 1906 erhielt Hujer die *goldene Staatsmedaille* für bildende Kunst in Österreich, in demselben Jahre zwei weitere Auszeichnungen auf den Kunstausstellungen in *London* und *Petersburg* und im Jahre 1910 die große goldene Medaille auf der internationalen Kunstausstellung in *Brüssel*.

Hujer gehört zweifellos zu jenen Mitgliedern der Wiener Künstlergenossenschaft, dessen Meisterwerke immer größtes Interesse finden werden, wenn auch seine Art, den gegenwärtigen expressionistischen Tendenzen in der Bildhauerei keine Zugeständnisse zu machen und alles Gewicht auf die vornehme und schwungvoll idealisierte Stilisierung seiner Köpfe und Kompositionen zu legen, Mißverständnis und Gegnerschaft finden mußte. Wenn man eine Reihe der erwähnten Plaketten und Medaillen, ob sie nun aus dem Jahre 1910 oder aus der letzten Zeit stammen, mit einander vergleicht, so fällt immer die stark entwickelte Eigenart des Künstlers ins Auge, eine Individualität, die zur eingehenden Betrachtung herausfordert und durch die Besonderheit der Auffassung und Darstellung fesselt.

Daß ein so reiches, vielseitiges Talent sich nur in der Sonne einer so uralten, langsam gewachsenen Kultur entfalten konnte, wie sie das Vorkriegs-Wien besaß, und seine besten Anregungen nur aus der Atmosphäre einer so glücklichen und von allem Segen begünstigten Kunststadt schöpfen konnte, liegt auf der Hand. Seit dem Umsturze hat sich darin vieles, wenn nicht alles geändert. Der kunstliebende und österreichische Künstler stets fördernde Wiener Hof war hinweggefegt, der Adel zerstoben oder verarmt. Ein neuer Reichtum, kein gewachsener, kein in Generationen langer und schwerer Arbeit erworbener, war emporgeschossen; ihm fehlte die Tradition, die Bildung, die Kultur, die den früheren Reichtum ausgezeichnet und somit jene Existenzberechtigung erwiesen hatten. Der Grundsatz „Noblesse oblige“, dem der alte Reichtum treu gelebt hatte, galt nicht mehr, wurde nicht anerkannt und so mit einem Heer anderer bedeutender

Künstler auch Hujer wieder in den schweren Lebenskampf gestellt, der seine Jugend gekennzeichnet hatte.

Das bedingte aber keine Umstellung seiner künstlerischen Überzeugung. Er schloß, wie wir bereits betonten, keine schimpflichen Kompromisse, sondern hielt, unbeirrt vom Lärmen einer neuen, gerade auf dem Gebiete der Kunst widerlich affektierten Zeit, an einem Streben seinem reinen Idealismus fest. Und er setzte sich trotz aller Hemmungen und Widerstände neuer von dürren Doktrinen mehr als von künstlerischer Intuition geleiteten Kunstströmungen neuerdings, zum zweiten Male durch. Das beweisen seine vielen schönen Arbeiten, die er in den denkbar ungünstigsten Zeitläuften des letzten Jahrzehnts geschaffen hat. Unser Bild zeigt den Künstler auf der Höhe des Lebens in seinem 60. Lebensjahre (1932).

Von dem Grundsatz „*Reichtum verpflichtet!*“ können wir aber auch die neue Zeit nicht entbinden. Was nicht freiwillig der österreichischen und sudetendeutschen Kunst und Künstlerschar gegeben wird, nicht aus der Überzeugung, daß ihr Schaffen tief und bestimmend in unsere ganze kulturelle Entwicklung eingreift, sie fördert, hebt, vorwärtsreißt und auf die Höhe kultureller und sozialer Entfaltung führt, das muß der Neureichtum aus dem Gefühle der Verpflichtung geben, aus dem moralischen Zwang, den die allgemeine Überzeugung ihm auferlegen muß: Daß es heilige Pflicht ist, im eigensten Interesse der Nation unsere Künstler zu fördern und ihr bedeutsames Werk nicht untergehen zu lassen.

Wir Sudetendeutschen sind ebenfalls verpflichtet, an Hujer und seinem Schaffen, an seinem Geschick und an Kraft und Größe seines weiteren Werkes regsten und wärmsten Anteil zu nehmen. Durch Geburt, durch Abstammung aus unserem engsten Heimatgaue und durch sein echt sudetendeutsches künstlerisches Werk ist er einer der *Unseren* und unter ihnen einer der *Größten*.

Deshalb können wir erwarten, daß unsere künstlerischen Verbände und alle die, denen die Erhaltung deutscher Kunst und vor allem sudetendeutscher Kunst am Herzen liegen muß, weil sie durch ihre finanzielle Kraft dazu berufen sind, sich in Zukunft wärmer und energischer des persönlichen und künstlerischen Geschickes eines Mannes annehmen, der durch eine außerordentliche Begabung und eine künstlerische Reinheit, wie sie nicht alltäglich in Erscheinung tritt, vorherbestimmt erscheint, noch Großes auch für seine engere Heimat zu leisten. Sie hat zur Entwicklung dieses Künstlers in seiner schwersten Zeit nichts dazu getan, wie das fast allen bedeutenden sudetendeutschen schöpferischen Geistern zu geschehen pflegt —; so soll die *Heimat* jetzt wenigstens ihm geben, was ihm gebührt, und ihm helfen, auch hier den Platz zu erringen, der ihm schon lange zukommt.

Unser Heimatschriftsteller Josef Alfred Taubmann.

Ein Lebensbild zu seinem 75. Wiegenfeste.

Von Adolf König, Reichenberg.

Das schön gelegene Deutsch-Gabel mit seiner reizenden Lausitzer Berglandschaft im Hintergrunde ist die Vaterstadt Taubmanns. Hier kam er am 22. September 1859 als Sohn eines Häuslers und Webers zur Welt. Seine Mutter war eine äußerst fleißige und gemütvolle Frau, welche tüchtig dem Hauswesen und der Feldwirtschaft oblag. Von ihr erbte der Knabe den Sinn für Sage, Märchen und Volkslied sowie den nie rastenden Fleiß, von seinem Vater aber den Biedersinn und die Liebe zu Natur und Heimat. Nach dem Besuche der Gabler Bürgerschule kam der Knabe, der eigentlich Lehrer werden wollte, als Kaufmannslehrling nach Königgrätz. Seine große Liebe für Bücher wurde aufs neue geweckt, als einige Studenten seinem Lehrherrn mehrere nicht mehr benötigte Bücher käuflich zu Tütenpapier überließen, die dann der Lehrling vorläufig für sich zum Lesen beiseite legte. Mit zwei Gleichgesinnten des Geschäftes veranstaltete er in einer Gewürzkammer Leseabende, die aber schon im Anfange von seinem Lehrherrn vereitelt wurden. Da Taubmann seines Berufes nie froh werden konnte, faßte er wiederum den Entschluß, später Lehrer zu werden.

Allein zu diesem Studium fehlte ihm abermals das Geld. So wurde er denn zunächst Schreiber. Als solcher konnte er sich leider keine Mittel zum Studium verschaffen. Wie froh war er, als ihm der Landesschulrat eine Aushilfslehrerstelle in Schossendorf anbot! Als er dort einige Monate im Schuldienste gestanden war, wurde er mit Aufbesserung der Bezüge in das freundliche Polzenstädtchen Sandau versetzt. Ein fleißiges Privatstudium ermöglichte es ihm schon 1880 in Leitmeritz als Externist die Reifeprüfung ablegen zu können. Den Lernstoff, den andere sich erst nach vier Jahren aneignen, hatte er nach zwei Jahren bewältigt. Nun gelang es ihm, als Schulleiter zuerst nach Johannesthal bei Dschitz zu kommen, wo er fast ein Jahrzehnt verblieb. In gleicher Eigenschaft wirkte er im Riesengebirge. Im Jahre 1882 hatte Taubmann die Lehrbefähigungsprüfung abgelegt und verheiratete sich sodann. Doch schon nach siebenjähriger Kameradschaft riß ihm der Tod die Vielgeliebte von seiner Seite. Sie hinterließ ihm einen Knaben von fünf und ein Mädchen von einemhalb Jahren. Eine bejahrte Tante betreute später die hilflosen Kleinen. Wenn die Kinder nach ihrem verstorbenen Mütterlein riefen, da war es dem Vater so schmerzlich zumute, als hörte er wieder die Heimatschollen dumpf auf den Sarg der Verblichenen fallen. Abends, nach mühevollem Tagwerke hielt der Vater oft ein Dämmerstündchen mit seinen lieben Kindern. Da saß eins zu seiner Rechten, das andere auf seinem linken Knie und er erzählte ihnen, erfüllt von heißer Heimatliebe, alle die Sagen und Märchen, die er den Bewohnern seines Wirkungskreises sinnig abgelauscht hatte. Im Jahre 1896 gab er seinen Kindern eine zweite herzensgute Mutter, der sie in Liebe und Dankbarkeit anhingen.

Dieser in einer Zeit seelischer Not gewonnene Einblick in die deutsche Volksseele hatte dem schwergeprüften Manne Linderung und Vergessen seines Leides gebracht. Die fliehende Zeit, ferner die Natur, die Liebe zur Natur, die Arbeit und seine brave zweite Frau, sie heilten ihm endlich allen Erdenschmerz. Vor allem war es die Natur, die Taubmann in ihrem Buche besser lesen ließ, als viele andere es zu tun verstehen. Taubmann entwickelte sich in ländlicher Stille zu einem feinsinnigen Beobachter, den seine prächtigen Schilderungen über Natur-, Vogel- und Heimatschutz durch seine Verbundenheit mit Natur und Heimat gelingen mußten. Im Jahre 1898 legte er die Fachprüfung für Bürgerschulen ab und lehrte als Fachlehrer in Aussig, wo er bis zu seinem Scheiden aus dem Schuldienste (1920) im Amte tätig war. Der Weltkrieg, der unselige, raubte Taubmann seinen einzigen braven Sohn, der Professor an der Aussiger Oberrealschule war.

Nunmehr, an seinem Lebensabende, schafft unser Taubmann noch mit voller Rüstigkeit und mit frohem Herzen in seinem mühevoll erworbenen Eigenheime zu Aussig, das außerhalb des eigentlichen Stadtbildes, abseits allen Lärmes liegt. Steht man vor seinem Landsitze, kommt man sich vor, als hätte man einen Ritt „ins alte romantische Land" unternommen. Im tiefeingeschnittenen Tale der Elbstrom und gegenüber dem Dichterheime in greifbare Nähe der altersgraue Schreckenstein. Im Maien, da hebt ringsum ein Blühen an, das schier nicht enden will, und da singt es und klingt es in diesem Erdenparadiese, daß man sich nicht satt hören kann. Dort hat Taubmann eine Schutzstätte für das kleine gefiederte Volk geschaffen und leitet allda eine ornithologische Schutz- und Beobachtungsstation. Besonders gern schreibt Taubmann jetzt über Vogel- und Heimatschutz. Seine nützlichen Bestrebungen trugen ihm verschiedene Ehrenmitgliedschaften wissenschaftlicher Vereine, den verdienten Dank und die belobende Anerkennung des Schulministeriums ein. Manch ansprechendes Gedicht, manches Buch, mit Herz und Sinn für Heimat und Volk geschrieben, entstammt seiner fleißigen Feder. Wir nennen folgende in Buchform erschienenen Werke:

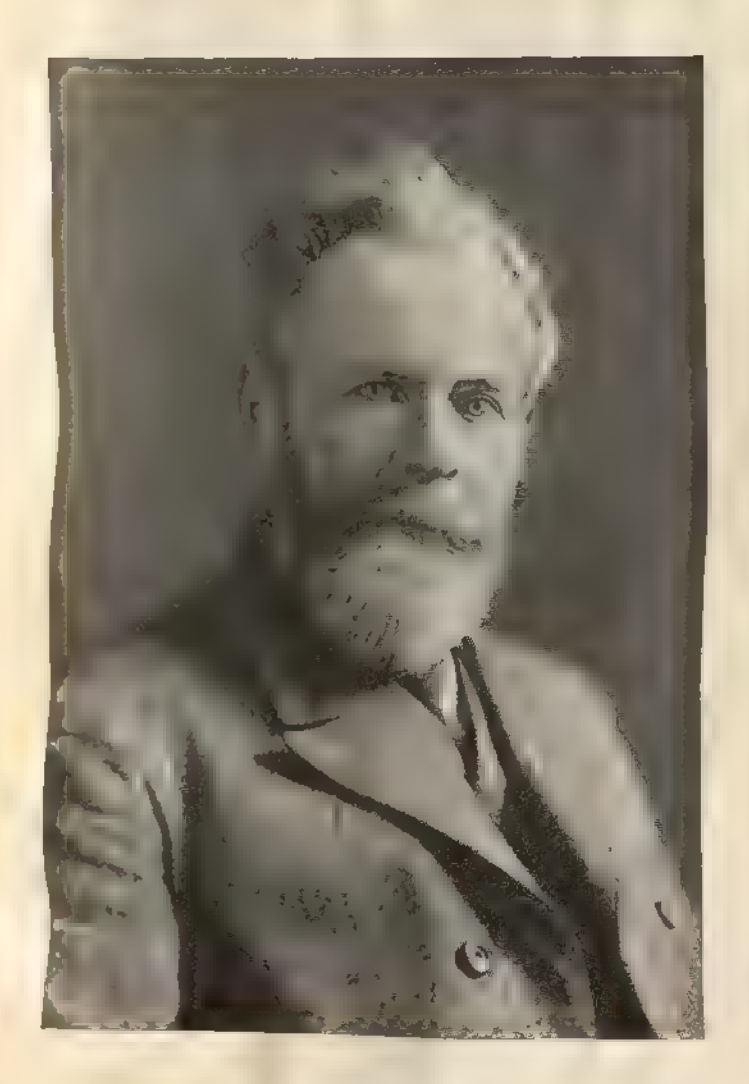
1. Nordböhmische Volksgeschichten. 1885.
2. Sagen und Märchen aus Nordböhmen. 1887.
3. Humoristische Heimatklänge. 1890.
4. Mütterleins heimatlicher deutscher Sagen- und Märchenschatz. 1924, 1927.
5. Zugstraßen der Zug- und Strichvögel im Jeschkengebirge. 1890.
6. Die Burgruine Schreckenstein. Mit Sagenanhang. 1925.
7. Der Falkner von Falkenburg. 1925. I. und II. Band je 400 S. u. 2 F.
8. Ohm Schalks lustige Heimaterzählungen. 1926.

9. Die gefiederte Welt des Lumpeparkes. 1926.
10. Sünden am Walde und Verbrechen an der Vogelwelt. 1932.
11. Deutscher Sagen- und Märchenwald. 1927.
12. Aus Rübezahls Rucksacke (Märchen und Sagen aus dem heimischen Riesengebirge). 1929.
13. „Großmütterleins heim. Sagen- und Märchenschatz". 1921. 2. Auflage. 1929.

Viele wertvolle, in Buchform druckfertige Arbeiten, darunter „Der Harfner vom Bösig", „Das versunkene Dorf", „Des Pastors Abschied" und „Der Letzte seines Stammes" warten noch auf ihr Erscheinen. Vermöge seiner innigen Vertrautheit mit dem Stoffe, seiner ausgesprochenen Fähigkeit, sich in die jeweilige Lage und Stimmung hineinzufühlen, gelingt Taubmann die Ausgestaltung auch von zuweilen geringfügig scheinenden heimatlichen Stoffen in geradezu meisterhafter Weise und er versteht es, voll dichterischen Schwunges geschichtliche, sagenhafte und volkstümliche Stoffe in edler Sprache zu verweben. Die Beschäftigung mit der **Geschichte der Heimat** und unserer **Volkskunde** macht Taubmann zu einem anschaulichen, gemütvollen **Schilderer unserer Heimat** und deren Volksleben, zu einem gern gelesenen **Volksschriftsteller**, dessen Stil stellenweise an Adalbert Stifter, Paul Keller, Eberhard König und besonders an Johann Peter Hebel erinnert. Taubmanns Hauptwerk „**Der Falkner von Falkenburg**" ist ein großzügig angelegtes Werk von zwei Bänden zu je 400 Seiten, in dem der Verfasser seine Vaterstadt Gabel und deren Umgebung sowie ganz Nordböhmen verherrlicht, ein vorzügliches Werk, das seinen edlen Stoff aus der Heimat schöpfte, gern gelesen wird und es auch reichlich verdient. Mit Geschick schürfte auch Taubmann der Goldader des **deutschen Humors** nach, was die Erzählung „Der Schalk" und seine „Volksgeschichten", der Schwank „General [illegible]", die Gabler Jugendgeschichte „Die Luhfinken", „Der neue Rektor" und die Geschichten „Was Nazel für ein Junge war" bezeugen.

Zu seinem siebzigsten Geburtstage wurde der Dichter von seiner Vaterstadt Deutsch-Gabel durch einen Glückwunschdrahtgruß und von seiner ganzen sudetendeutschen Heimat als Heimatforscher und volkstümlicher Schriftsteller in Zeitungen geehrt. Ein Dank durch die Tat wäre es, wenn seine Werke mehr gelesen und gekauft würden. Hat er doch in seinem „Märchenwald" und in seinem Vogelschutzbuch all seine Altersersparnisse verankert.

Den verdienstvollen Heimatschriftsteller Josef Alfred Taubmann werden zu seinem fünfundsiebzigsten Geburtstage Tausende dankerfüllte Leserherzen in seiner geliebten nordböhmischen Heimat grüßen und ihm alles Gute auf seinen ferneren Lebensweg wünschen. Auch der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge, als der Betreuer seiner Heimatberge, schließt sich, besonders aus der Verbundenheit der gleichen Zielsetzung heraus, den Wünschen herzlichst an und grüßt J. A. Taubmann als den Sänger der **Heimatliebe** und Künder der Heimatberge, der Volksseele und der Volkssitten, als den Erhalter unseres Volkstumes mit seinen Liedern, Sagen und Märchen



Josef Alf. Taubmann

In verschiedenen Blättern zerstreut veröffentlichte Arbeiten von J. A. Taubmann.

a) In ungebundener Sprache.

1. Im Jahrbuche des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge, Reichenberg: Böhm.-Aicha und Oschitz [illegible], 1[illegible]. — Waldstein und die Oschitzer, 19[illegible]. — Beiträge zur [illegible] des Jeschkengebirges, 18[illegible], 1896 und 18[illegible]. — Der deutsche Bauer im Jeschkengebirge, 18[illegible]. — Das deutsche Volk im Jeschkengebirge, 1898. — Im [illegible], 1[illegible]. — Wetterleuchten, 1[illegible]. — Die Wartenberger Fehde, 1900. — Volkssagen und Märchen aus Nordböhmen, 1898, 1896 und 1900. — [illegible] Musikanten des Jeschkengebirges, 1889. — Eine Kalksinterhöhle im Jeschken, 1888. — Böhmische Edelsteine am Jeschken, 1887. — Jeschkenbilder aus alter und neuer Zeit, 1897.

2. Im „Sudetendeutschen Naturschutz", Aussig a. E.: Zahlreiche kleinere Aufsätze seit dem zehnjährigen Bestande der Zeitschrift. Vogel[illegible]gen und über Natur- und Heimatschutz.

3. In den „Mitteilungen des früh. Excursions-Clubs", [illegible]: Volkslieder, 1883. — „Volkstümliche Erinnerungen aus meiner [illegible]", 1912 und 1913. — Dialekt und Schriftsprache, 1890. — Mundart und Schriftsprache, 1915. — Aus der Zeit des Spanhobels, 1914. — Der Wassermann im Polzenquellteiche, 1884. — Schulwesen in Alt-Oschitz, 1888. — Dämon Grünkäppel in Kessel, 1899. — Bartel Seydel, der geschickte Zimmermann, 1921.

4. Im Bundeskalender, Teplitz-Schönau: Wie der General Gickgak von Röhribus nach Ranzibus gereist ist, 1912. — Die Luhfinken, 1910. — Der neue Kantor (Drei lustige Geschichten), 1917.

5. Im „Erzgebirgsjahrbuch", Teplitz-Schönau: Was der Nazel für ein Junge war, 1905.

6. In der „Deutsch-Gabler Festschrift zur Tausendjahrfeier", Deutsch-Gabel: Zunftfahnen der Stadt.

7. In der Zeitschrift „Aus deutschen Bergen", Aussig a. E.: Der Ubersteine Ende (Sage), 1894. — Polzenquellen, Fintschner Teich und Fintschner Mühle, 1890. — Eine Dewinpartie, 1891. — Eine Jeschkenpartie, I. u. II. Teil, 1887. — Am Dewinberge, 1889. — Wie du mir, so ich dir, 1888. — Wie's dan Pfolzer-Mannel an Posche derging, 1888.

b) In gebundener Sprache:

8. Im Jahrbuche des Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge, Reichenberg: Die Polzenquellen, 1896. — Die Jungfernsteine bei Ringelshain, 1911. — Die Teufelsmauer, 1909. — Der Teufelsteir im Jeschken, 1896. — Die Landgräfin von Lämberg, 1914.

9. In den „Mitteilungen des früheren Excursions-Clubs", B.-Leipa: Festgedicht zur Halbjahrhundertfeier des Vereines für Heimatforschung und Wanderpflege. — Rot Hannes, 1904. — Auf Paudlers Tod, 1906.

10. In der „Festschrift zur Jahrtausendfeier von Deutsch-Gabel", D.-Gabel: O Heimat! — Zunftfahnen.

11. In der Zeitschrift „Aus deutschen Bergen", Aussig a. E.: Im Betgraben bei Schwotka, 1895. — Die Elbkönigin, 1899. — Am Dewinberge, 1897. — Der Jungfernsprung, 1900. — Hackt mich ock glei ei de Worschte, 1888.

Rechtssachen im alten Oschitz.

Geschichtlicher Rückblick von Josef Alfred Taubmann, [illegible]

Das stille Städtchen Oschitz im Jeschkengau, welches an der alten Wartenberg-Liebenauer „Straße" unterhalb der sagenumsponnenen Teufelsmauer liegt, hat wie auch andere deutschböhmische Städte und größere Dörfer seine eigene Gerichtsbarkeit in untern, mittleren und oberen Sachen seit uralten Zeiten her ausgeübt.

Außer seinem Rathause besaß es auch ein Stockhaus, dem ein Servus (Stockverwalter) und ein eigentlicher Stockdiener, auch Büttel genannt, zugehörte. Anno 1738 noch bestand in Oschitz überdies ein „ordentliches ausgesetztes Halsgericht" und ein wohlverwahrtes Gefängnis. In diesem Gefängnis saß im genannten Jahre ein gewisser Mathes Joheltka in Haft, der ketzerische Lehren ausgestreut hatte und ins Lutherische hatte gehen wollen. Auch andere hatte er zur Auswanderung ohne Losbrief aufgewiegelt.

Das Prager Appellationsgericht befahl den Stadtrichtern, den Inhaftierten ordentlich zu inquirieren und das Ergebnis des gerichtlichen Examens nach Prag gelangen zu lassen. (Siehe Schöppenbuch!)

Anno 1722, den 1. November, verordnet das königliche Appellat[illegible] Tribunal, daß die beim Oschitzer Halsgerichte wegen Diebstahls [illegible]tierten Complicien Zacharias und Christof Hauser und Hans [illegible] und zwar ersterer 2 lange Jahre, die anderen zwei jeder ½ Jahr die Wege um Oschitz und die Straßen allda, beide in Eisen geschmiedet, auszubessern und in Stand zu halten haben. Hierzu wird bemerkt, daß die Straßen und Wege damaliger Zeit sich in gar jämmerlichem Zustande befanden. Die Wagenradgeleise waren metertief ausgefahren, aus manchem Wege entstand ein arger Hohlweg. Tiefe Weglachen hemmten den Verkehr. Erstere wurden meist nur mit Reisig ausgefüllt und ein wenig mit Erde überdeckt. An eine Ausbesserung mit Steinen oder gar an eine Pflasterung dachte damals niemand, ja selbst Gassen und Marktplätze waren ja oft ungepflastert. Was mag das arme Zugvieh zu jener Zeit ausgestanden haben!

Im Jahre 1604, den 8. Dezember, wurde in Oschitz der Leinwebergeselle Hans Reinisch von dem gewesenen Fronboten Joachim Queisorge im Weichbilde der Stadt zur Nachtzeit auf unaufgeklärte Weise erschossen. Der Mörder flüchtet sich und wird in seiner Abwesenheit geheischet, und weil er sich auf Heischung nicht gestellt hat, in die Acht gebannt und dreimal mit Zetergeschrei beschrien. Die Achtungsordnung ist uns wörtlich erhalten geblieben. (Siehe meinen „Falkner von Falkenburg", II. Band.)

In meiner Vaterstadt Deutsch-Gabel fand die Achtungserklärung des vermeintlichen Täters Falkner auf offenem Markte statt, und zwar vor den „gehegten 4 Bänken" in Gegenwart der Geschworenen und den 4 gewählten Gerichtsschöppen. Wahrscheinlich fand auch in Oschitz der Achtungsakt unter freiem Himmel statt.

Die Oschitzer 4 Gerichtsschöppen waren: Georg Knaut, Christof Riemer, Jakob Klymisch und Christof Ortel. Die Handlung fand am 11. Dezember 1604 in Oschitz statt. Der Fronbote war auch zugegen. Er hatte das Leibzeichen des Gemordeten zu nehmen und die Todesursache sicherzustellen. Die ganze Gerichtshandlung hatte etwas Schwerfälliges, fast Zünftiges an sich und war ein Spiegelbild jener grauen Zeit. Nach der Urkunde von 1680 gehörten zum Oschitzer Halsgericht (Kriminalgerichte!) die umliegenden Dörfer von Oschitz und das Gut Drausendorf, ebenso das Gut Kessel.

Hinter der Stadt Oschitz, gegen Kessel hin, erhebt sich der heute mit Kiefern bestandene Sandberg, Galgenberg genannt. Sein Erdinneres birgt eisenschüssigen Sandstein, welcher unter den Bibersteinern und von Wallenstein zur Eisengewinnung gemutet, in Merzdorf gereinigt (gemerzt!) und in den Eisenhammern von Hammer und dem uralten Dorfe [illegible] geschmolzen wurde. Der Oschitzer Galgen, das Hochgericht dieses Städtchens, bestand aus drei Säulen. Der Dreißigjährige Krieg fegte ihn weg. Ohne Galgen aber konnten und wollten jene Stadtväter nicht sein und bleiben. Darum wandte sich der hohe Rat von Oschitz an den damaligen Prokurator Knaut von Fahnenschwung (1680), welcher sich damals gerade in B.-Aicha befand. Er, sonst in Prag im Amte, war infolge einer dortorts ausgebrochenen Seuche in seine geliebte gesunde Jeschkenheimat geflüchtet. Dieser große Mann führte auch den Titel „Königl. Kammerrat" und war Hoflehensbesitzer zugleich. Er stammte aus bürgerlichem Stande und wurde seiner großen Verdienste wegen geadelt. Aus Dankbarkeit gegen Gott, daß dieser ihn und die Seinen gesund erhalten hatte, baute er die Dreifaltigkeitskirche in B.-Aicha.

Er stiftete aus Dankbarkeit zu Gott auch eine Bruderschaft, welche mittels päpstlicher Bulle bestätigt und mit Ablässen reichlich ausgestattet wurde.

In der Schwedenzeit, im Jahre 1642, zerstörte ein großer Brand fast das ganze Städtchen mit dem Bräuhause und der Stadtmühle. Seit jener Zeit kann Oschitz kein eigenes Bier mehr brauen, obwohl die Rechnungen der Pfarrer von einem Malzhause sprechen.

Uns liegt auch ein Verzeichnis vor, welches genau angibt, was der Gerichtsdiener der Stadt „Oschwitz" (Oschitz) zu bekommen und zu fordern hatte:

1. An Jahresbesoldung . . . . 8 fl.
   Item 4 Klaftern Holz, zu dem er den Macherlohn selbst zu geben hat, und eine Kiefer, welche er auch auf seine Unkosten selbst zu fällen hat.

2. Hat er bei den Wochenmärkten zu bekommen als:
   Von einem Wagen Getreid . . . . 1 Kr. 3 Denare.
   Item, so einer 1 Strich oder über 1 Strich Getreid zu verkaufen hereinbrächte, soll der Gemeinde gebühren und gehören . . . . 3 Denare,
   dem Gerichtsdiener . . . . 4½ Denare.
   Aber so unter 1 Strich wäre, der Gemeinde nichts gebühret, sondern nur dem Diener . . . . 4½ Denare

3. Von den Fleischverkäufern auf'n Rathause dem Diener . . 4½ Denar
Von Flachsverkäufern unter den Lauben und bei Häusern, so auch einer nur 1, 2 oder 3 Kloben Flachs zu verkaufen hatte, sollen dem Diener gebühren . . . . 4½ Denar
Da aber einer über 3 Kloben und mehr hätte, soll dem Diener gebühren . . . . 4½ Denar

Was ersehen wir aus diesem Verzeichnisse?

a) Daß Alt-Oschitz seine alten Lauben häuser hatte, die heute verschwunden sind,

b) daß armselige Waren zu Markt geschafft wurden, die nur einen bescheidenen Erlös gaben,

c) daß Oschitz seine Wochenmärkte hatte, besonders Getreidemärkte, die schon über 100 Jahre lang nicht mehr bestehen.

Dieses Verzeichnis erzählt uns ferner:

Wenn der Auflader das Getreide [illegible] dem Diener [illegible] gefährt, solle er dem Diener geben . . . . 1 Kreuzer
So aber einer bis 4, 5, 6 und mehr Strich Getreide kaufen täte, und solches mit dem Schubkarren [illegible], so solle derjenige, dem es gehört, dem Diener zu geben schuldig sein . . 4½ Denar
So einer weniger oder unter 4 Strich gekauft hatte, so solle der Diener nichts zu fordern habe.

4. Wenn jemand auf dem Schubkarren Salaten, Kirschen oder [illegible] es auch Waren holen möchte, zu verkaufen [illegible] dem Diener von jedem Obstschubkarren oder Salaten und [illegible] gehören zu geben . . . . 1½ D.
Hingegen jeder Wagen mit Obstfrüchten, Gurken [illegible] geben . . . . 3 Kr.
Dem Diener aber nur . . . . 1 Kr. 3 [illegible]

5. Von hereingebrachten und zu verkaufenden Pflaugen, [illegible] und Wagenkörben soll derjenige, welcher verkauft, dem Diener [illegible] Item von Schüsseln, Hechen und anderen Holzwaren [illegible] Diener fordern gebühren . . . . 1½ De.

6. Mehr von feilgebotenen Tuche dem Diener von einem jeden Stück 1½ D.

7. Auch zu heiligen Zeiten im Wochenmarkte und sonn[illegible] und Festtagen [illegible] die Pfefferküchler feil haben, soll jeder dem Diener [illegible] schuldig sein . . . . 4½ D.

8. Weiters von hereinzubringenden und verkauften Holze soll man von jeder Fuhre dem Diener geben . . . . [illegible] 1½ Den.

Letztlich soll der Diener auch verpflichtet sein und schuldig, wenn [illegible] ein Stück gefallenes Vieh vorkäme, so soll er dieses auf die Seite [illegible] räumen und nicht von Hunden hin und her schleppende [illegible] zerstreuend liegen lassen, sondern darauf achtgeben, daß niemand [illegible] zugefügt wird.

Zum Schlusse soll er auch bei Verlust seines Dienstes sich nicht unterstehen, eines andern bürgerliche und bezünfte Profession und unter [illegible] angreifen, noch weitersen verderben.

Vermöge alles dessen soll der Gerichtsdiener schuldig sein, einem jeden der Gemeinde Vorgesetzten billige Ehre und Respekt erzeugen und [illegible] den [illegible] Bürgersleuten (wo er dadurch sein Erhaltnuß hat) [illegible] keine Unrichtigkeit verwickeln, soll er ohne Aufkündigung des Dienstes [illegible] das Dienst behalten umgänzlich widersprochen sein.

[illegible] im Städtel Oschwitz, den 9. Juli 1728.

(Siehe städt. Denkbuch!)

Bürgermeister und Rat allda

Inventarium oder Specifikation derjenigen Sachen, so sich beim Städtl Oschwitzer Stockhause befinden, wie folgt:
4 Basser (Fässer) mit Ketten,
2 Handschellen mit Ketten,
6 Vorlegeschlösser,
1 Daumstock,
1 Leibring an der Wand,
1 Stock mit 3 Anlegern und 6 Haspeln,
[illegible] der Stock 2 Handschellen und 2 Haspen,
1 [illegible] für die Feuerprobe oder Wasserprobe*),
1 [illegible] Kette,
1 Tisch — 1 Holzaxt, 1 Ofengabel.
[illegible] Stockhaus [illegible] Mobilien seynd also jetzigen Stockhausmeister [illegible] durch den [illegible] Joh. Christer Riemer [illegible] 1744 übergeben worden bei Antritt seines Dienstes. (Siehe Stadt [illegible] Nr. 3.)

Anno 1749 wurde das Stockhaus neu hergestellt, auch ein neues [illegible] Torhaus in der Viehbicher Straße erbaut. (Viehbicht [illegible] Viehweide.) Das Viehbicht war annodazumal bei jedem Städtchen zu treffen, auch der sogenannte Parchen.

Ein Flachshaus war zu jenen Zeiten ein sehr notwendiges Haus, denn damals kleidete sich der gemeine Mann wie der des Bürgerstandes in Leinwand. Baumwolle kannte man damals noch nicht und die Leinweber bildeten eine sehr angesehene Zunft. Flachs war ein wichtiger [illegible] und Handelsartikel. Man spann mit der Handspille, bis Jürgens [illegible] das Spinnrad erfand, welches sich bald allgemein einbürgerte. Wer kennt nicht die Spinnstuben jener Zeit, als in diesen [illegible] deutsches Volkslied, Sage und Heimatmärchen [illegible] und verbreitet wurden? Ich sah im Jahre 1882 in Oschitz selbst [illegible] Wassereimer. Diese wurden von jenen angeschafft, welche sich im Städtchen das Bürgerrecht erwerben wollten. Ich sah zu jener Zeit auch noch die amtliche Klappe (Thors Hammer?) von Haus zu Haus tragen, um amtliche oder zünftige Nachrichten zu veröffentlichen.

Am 23. März 1709 berichtet der damalige Bürgermeister Joh. [illegible] an den Herrschaftshauptmann von B.-Aicha Wenzel [illegible] Wilhelm Schwarz über den ehemalig bestandenen Galgen folgendes:

„Daß vor uralten Zeiten ein Hochgericht in Oschitz auf dem Galgen[illegible], worauf vor ungefähr [illegible] Jahren drei Personen, als Vater mit [illegible] wegen Diebstahls aufgehangt, dann eine Weibsperson, sonst [illegible] wurden."

[illegible] in Kriegszeiten zugrunde gegangene Halsgericht wieder aufzurichten.

*) [illegible] ist die Eingabe im Gesamttexte zu lesen.

Laut Patental-Verordnung vom 23. Oktober 1769 sollten alle Orte [illegible] Halsgericht sich mit einem approbierten Syndikus versehen. Der ehrsame Rat von Oschitz erhob dagegen ehrbaren Protest vom 9. November d. J. beim Bunzlauer Kreisamt und bat dieses Amt, von solchem abzusehen, mit der Begründung: „daß man in einem so einfältigen kleinen Städtel keinen in Jura erfahrenen Syndikus für nötig erachte und dem Stadtschreiber jährlich nur 8 fl. 30 kr. zu zahlen habe, um welchen Betrag kein geprüfter Syndikus zu haben sein werde."

Mein Jugendkamerad und Studiengenosse Theodor Hutter, e[illegible] ausgesprochener lyrischer Heimatdichter, behandelt in seinem „Schwarz[illegible] Buche" über Reichenberg und dessen einstiges hochnotpeinliches Ger[illegible] Dr. Rajchkau läßt sich im Jahrbuche des Gebirgsvereins vom Jah[illegible] 1899 über den Oschitzer Galgen vernehmen und beklagt sich, daß ü[illegible] geschehene Hinrichtungen keine Berichte zu finden sind. Deshalb reg[illegible] er zur Weiterforschung an.

Im II. Bande des Oschitzer Memorabilienbuches, welches der lang[illegible] verstorbene Dechant P. Anton Felger (der seine Jubeltage nicht i[illegible] Reichenau, sondern im Oschitzer Pfarrhause unter Dechant Fischer ver[illegible] lebte, und der dem Verfasser auch persönlich bekannt war) in der[illegible] achtziger Jahren verfaßte, dort lesen wir über das Oschitzer hochnot[illegible] peinliche Halsgericht folgendes:

Vor und im Dreißigjährigen Kriege hatte gar mancher größere Ort das Recht in eigener und übertragener Machtvollkommenheit Vertreter eines Gerichts-bezirkes durch seine Justizbeamten, welche von der Obrigkeit bestimmt wurden, verhören und verurteilen zu dürfen, das Recht zu foltern und Urteile zu fällen über Leben und Tod zu entscheiden. Auch die Oschitzer hatten ihr Halsgericht i[illegible] ihrem stillen geruhsamen Landstädtchen, das bisher wenig von dem Hasten der heutigen Tage zu spüren bekam.

Das Städtchen Oschitz hatte einen Alt- und einen Jungrichter, denen waren Fronbote und Stockdiener untergeordnet. In Fällen, w[illegible] es sich um Todesstrafe handelte, wurden ad hoc noch beeidete Schöff[illegible] herbeigezogen. Der Galgen stand hinter der Stadt gegen Kessel a[illegible] dem genannten Galgenberge, daß man schon von weitem dieses ern[illegible] Warnungszeichen erblicken konnte.

Laut Gemeinderechnung vom Jahre 1606 hingen am Oschitzer Galgen vor Ostern beide Bruckner, Vater und Sohn, und wurden an[illegible] Osterabende zur nächtlichen Zeit vom Abdecker vom Galgengerüst herab-genommen und sofort eingescharrt. Als Entlohnung erhielt der Abdecker 1 Schock und 30 Groschen verrechnet. Als nach dem unheilvolle[illegible] Dreißigjährigen Kriege, nach dem westfälischen Friedensschlusse langsam di[illegible] staatlichen, arg zerrütteten Verhältnisse wieder halbwegs geregelt wurden[illegible] erschien auch eine neue Gerichtsordnung, welche die Macht der Städte-justiz arg einschränkte. Wollte diese jetzt eine schwere Leibes- oder gar Todesstrafe verhängen, mußte zuvor die Bewilligung des k. k. Appel-lationsgerichtes auf dem Prager Schlosse eingeholt werden und ma[illegible] mußte auch von dort die Urteilsbestätigung abwarten. Als die Patri[illegible]monialämter später errichtet wurden, da geschah eine noch größere Ein[illegible]schränkung der richterlichen Gewalt der Städte. Nunmehr hatten di[illegible] Stadtrichter nur noch die Rolle eines Friedensrichters zu versehen und zu handhaben und sie schlichteten fortan nur geringfügige Zwistigkeiten und Vergehen der Untertanen und Bürger untereinander.

Im Jahre 1619, den 26. Feber, erschlug der Oschitzer Badergeselle Simon Brunner aus Klagenfurt in einem Streite den Schneider Wachac[illegible] Kalikert. Mit Rücksicht auf mildernde Umstände wurde dem Mörder zwar das Leben geschenkt, aber er mußte nach mehrmonatiger Ge-fängnishaft eine bedeutende Geldbuße erlegen. (Siehe städt. Protokoll-

[illegible] Es war damals Sitte, daß der Mörder ein Sühnkreuz [illegible] mußte und daß er die Angehörigen des Erschlagenen zu erhalten hatte. Auch von Wallfahrten in eine oder mehrere Kirchen des Landes, [illegible] von einer Sühnfahrt nach Rom ist oft die Rede. Auch war es [illegible], überdies noch eine Anzahl hl. Messen lesen zu lassen und Geld, [illegible] oder Stoffe zur Bekleidung an Arme zu verteilen. Solches [illegible] in der Auschaer Chronik und anderswo in unseren Heimat-[illegible]. Daß von solcher Buße im Oschitzer Falle nicht die Rede [illegible] wohl in der Mittellosigkeit des Badergesellen gelegen sein.

Von 16[illegible] bis 1660 lebte in Oschitz ein Bader, Hans Ubersich [illegible]. Wahrscheinlich war es ein Sohn des Paul Ubersich. Er war [illegible] anmaßiger, zank- und streitsüchtiger Mann, der mit den [illegible] oft zu tun hatte, was in den herrschaftlichen und [illegible] Protokollbüchern nachgelesen werden kann. Er saß je[illegible] oft in [illegible]. Entlassen, mag ihm wegen neuerlichen Ausschreitungen der Oschitzer Boden unter den Füßen heiß geworden sein. Er verkaufte seine wüste [illegible] an den Herrschaftshauptmann von B.-Aicha Wenzel Ludwig [illegible] und zog endlich aus Oschitz fort.

Interessant ist folgender Akt:

[illegible]rgschaft

[illegible] Hans Ubersich, Bader aus dem Städtel Oschitz. Demnach [illegible] in gefängliche Haft in der Stadt Aicha gesetzet worden [illegible] er auf fremde Biere* mit Fleiß gegangen, vor einen Werber sich [illegible] unterschiedliche lose Händel angefangen, die gnädige Obrigkeit ver[illegible] [illegible] deßen entlassen, solches die Zeit seines Lebens nimmer [illegible] Reichstalern davor sich in Bürgschaft eingelassen Georg [illegible], Bader und Adam Hauer beide aus der Stadt Aicha.

[illegible] Aicha 27. Mai 16[illegible]

Und nun wollen wir aus dem Archive noch einige alte Vergleiche [illegible]greifen.

[illegible] Neurebauers Vertrag mit Johann Tenlern aus Pirne
Pirna in Sachsen

[illegible] daß heute dato sich zugetragen, daß ein Student mit Namen [illegible] in unversehener Weise von einem Fleischerhunde im Städtel Oschitz [illegible] verwundet und gebissen worden, welcher Mathes [illegible] gewesen. Dar der gedachter Student mit dem Fleischer [illegible] aber doch alsbald wieder einen gütlichen Vertrag gehalten [illegible] beiderseits einander zugesagt. Daneben Math Neu[illegible] einen gebührlichen Abtrag und Zahlung getan [illegible] wegen widerfahrenem Schadens bei Michael Neu[illegible] etwas weiter zu suchen, fordern oder viel weniger zu [illegible] verheißen und versprochen.

Zur stätten (= steten) Haltung und Geltung dessen hat er, obgenannter Johann Tenler, hinterher wissentlich seinen angeborenen Petschaft aufgedruckt [illegible]

[illegible] der Herr Ritter Christof Gebler und neben ihm Barthel [illegible]

[illegible] Oschitz den 25. Sptb. im Jahre 1587."

(Siehe städt. Protokollbuch.)

* [illegible] Bierzwang'. Die Obrigkeit zwang die Untertanen, das [illegible], kein fremdes zu trinken.

Ein anderer Vergleich:

Anno 1638, den 18. Juli [illegible] eine [illegible] ehrbaren und nothwendigen [illegible] des [illegible] und [illegible] Worten [illegible] den [illegible] gestalt [illegible] den [illegible] Streit [illegible] untereinander selbsten zu erörtern vermochten, sondern solche Sach vor Ihro Excellenz durch einen ganzen Rat supplicando klagbar gemacht worden, als (also) ist solch ein entstandener [illegible] Genannten durch den edlen, gestrengen Herrn Mathi[illegible] meister und derzeit Regenten der [illegible] Friedn[illegible] [illegible] entschieden worden folgender [illegible], daß einer dem andern, [illegible] gegen de[illegible] selber hat, remittirt und verziehen [illegible] und Hand [illegible] hat, hinfüro in Fried und Einigkeit zu leben und die [illegible] gefallenen nicht mehr in Argen zu gedenken.

Inmaßen aber einer dem andern dieses Handels gedächte oder mit ehrenrührigen Worten oder Schelten dem anderen begegnete, so soll selbiger ohne alle Gnade und Barmherzigkeit der gnädigen Obrigkeit mit 10 Reichstalern zur Pön gestraft werden.

Actum Schloß Aych anno dio ut supra.

Die zwei Kampfhähne gerieten dasselbe Jahr 1638, am 17. Oktober, abermals zusammen und deshalb erfolgte die Verhängung der angedrohten Strafe.

Abraham Tippold und Michael Riemer und Frau Dorothea, Herrn Christofen Andersen Bürgermeisters ehelichen Hausfrau, wegen etlicher ehrenrühriger Schimpfworte ein großer Mißverstand entstanden, dessentwegen sie auf Befehl der gnädigen Obrigkeit in gefängliche Haft eingezogen und nach reiflicher Deliberation [illegible] zur Pön 6 Reichstaler in Spezis verurteilt worden, welche Pön sie innerhalb 3 Monaten von obgesetztem Dato der Herrschaft zu erlegen sich verobligieret und darüber auch genugsam Bürgschaft geleistet. Als sie folgens hier wieder entlassen und auf freiem Fuße hinwieder umbgesetzet worden mit dieser Kondition: Im Falle sie und die andern mit solch und dergleichen ehrenrührigen und schmähenden Worten jemandem begegnen oder anzurühren möcht, daß er ohne aller Gnad und Barmherzigkeit der gnädigen Obrigkeit 50 Reichstaler in specie zur Straf erlegen soll. Dawider auch kein geistlich und weltlich Recht schützen, viel weniger Hand haben soll. Welch alles fest und unwiderbringlich zu halten sie mit Hand und Mund dem Amte angelobet.

Actum im Amt Aych anno ut dio ut supra.

Hier folge auch eine Bürgschaftserklärung aus jener Zeit.

Christine Wieden, Witwe in Oschitz. Diese Weibsperson kam ins Gefängnis nach B.-Aicha. Die Ursache war die, daß sie sich mehrere Jahre in Bunzlau aufgehalten und sich nicht freiwillig gestellt hatte, trotzdem sie dazu aufgefordert worden war. Dieselbe wird gegen Bürgschaft aus ihrer Haft entlassen, muß aber Bürgen stellen. Bürgschaft leisteten für sie mittels Handschlag Christof Partsch aus Aich und Christof Prager aus Liebenau unter Strafe von 20 Reichstalern, wenn Christine Weidner in Oschitz nicht verbleibet und wieder anderswohin verziehen sollte oder verziehen würde.

Actum Schloß Aych 1650. 4. Okt.

Im Jahre 1683 wird eine Anna Weigelt, Ehefrau des Christof Weigelt von Franz Richter der Zauberei beschuldigt, indem sie vor 23 Jahren seinen Vater Hans Richter vom Leben zum Tode verzaubert hätte. Da er es aber nicht beweisen konnte, so mußte er ihr geziemende Abbitte leisten. (Siehe städt. Protokollbuch, Fol 129.) In jener Zeit

glaubte man immer noch vereinzelt an Hexen und Zauberei. Man lese nur die Chroniken manchen Ortes, auf welch bestialische Weise man mit [illegible] Hexenweibern umsprang und ihnen den Prozeß machte. [illegible] waren tolle Zeiten. —

Noch einen ähnlichen Fall will ich erwähnen.

Der ledigen, 22 Jahre alte Apollonia Andersin, die schon einmal [illegible] war, wurde in Oschitz von ihrem Schwager Franz Riemer, Bäcker in Oschitz, Gewalt angetan. Als ihre Schwangerschaft bekannt wurde, brachte man sie in das Stockhaus und verhörte sie am 22. September 1761. Das dabei aufgenommene Protokoll wurde an das [illegible]gericht nach Prag gesandt, wobei um einen Urteilsspruch gebeten wurde. Hierauf erfolgte dato Prag vom 20. Oktober 1761 folgende Weisung:

[illegible] Namen und von wegen der Röm. kais. und Germanien und Hungarn [illegible] unsern allergnädigsten Frauen, . Nonnenherrschaft [illegible] über die Präsidenten und Vizepräsidenten und Räte so [illegible] königl. Prager Schlosse sitzen, als ihnen von dem Oschitzer [illegible] wegen der dortselbst ex capite fornicationis et suspecti incestus verhafteten Apollonia Andersin eine Kriminalfrage nebst gewissen gerichtlich getanen Aussagen überschicket und derinnern, was erachtens sein möchte, umb Bescheid und Belehrung gebethen worden.

[illegible] und genugsamer Erwägung, so bei ihrem Verbleiben sich [illegible] sofern die Sachen angedachter Maßen sich verhalten, so wäre [illegible] Andersin, ihres Verbrechens halber, mit einer viertel[illegible] zu verrichtenden Handhabenden herrschaftlichen [illegible] zu bestrafen und von Rechtswegen.

Zur Urkund dieses Briefes, besiegelt mit dem dazu verordneten k. k. Sekret[illegible] die gegeben ist ob dem königlichen Prager Schlosse am 20. Monatstag [illegible] nach Christi, unsers lieben Herrn Geburt 1761."

Siehe städt. Protokoll Fol. 31.

Joh. Wzl. Reißner m. p.

Von einer Bestrafung des Bäckers Riemer aber lesen wir nicht ein Wort. Das Weib allein erlitt die Strafe. Auffallend auch ist der schleppende Amtsstil jener Tage. Unter der hohen Obrigkeit ist die [illegible] des Wiener Jakobinerinnenklosters zu verstehen. Wallenstein [illegible] die Herrschaft B. Aicha seinem Mitfeldherrn Isolani, dem [illegible]. Dessen Tochter erbte den Besitz und brachte diesen [illegible] dem Wiener Kloster zu. Die Oschitzer mußten alljährlich [illegible] per Wagen nach Wien Forellen schicken, welche zumeist im Jintschner Teiche gefischt worden waren.

Als Oschitzer Stadtschreiber fungierten vor der Reformation [illegible] Literaten, später Schulmeister genannt. Die geringe Be[illegible] ließ die Stadtschreiberei als fette Nebenbeschäftigung erscheinen.

[illegible] wird ein N. Thomas als Schulmeister und Stadtschreiber genannt.
[illegible] er war auch Notarius. Neben ihm Kaspar Gube [illegible] Schulmeister.
[illegible], Notarius.
[illegible] Notarius.
[illegible], zugleich Kantor.
[illegible] Axelt.

1684—1693 Christof Seidel.
1696—1707 Andreas Anton Schmidt (Kantor)
1707 1720 Hans Georg Meusel, † 1720
1730 1741 Hans Heinrich Ignaz Kammel (zugleich auch [illegible]
1745 -1765 Joh. Christ. Schwertner, Syndicus zu ratio und [illegible]tor
1765 1774 Franz Seidel, Syndikus,
1776 1785 Karl Franz Schwertner (Ahnen des Schulinspektors Schwertner v. Reichenberg Land), auch Kantor zugleich
1785 1799 Franz Seidel, Fleischhauer
1846 Franz Müller,
bis 1891 Gustav Ludwig Müller (diesen hat der Verfasser noch persönlich gekan[nt]
Nach ihm erscheint Johann Haase aus Niemes als [illegible]

Über die Gerichtsdiener von Oschitz wird folgendes bericht[et]

Anno 1604 am 8. Dzb. Joachim Ansorge, gewesener Oschitzer Fronbote Er ers[ticht] den Webergesellen Hans Reinisch (Achtungsordnung)
1606 erscheint Friedrich Meusel als Ratsdiener. Er erhält als Jahressold 2 Sch. 30 Groschen.
1664 ist Heinrich Schreiber, Gerichtsdiener.
1687 Andreas Bittner, Stadtdiener.
1692—1718 Friedrich Tippold wird als Ratsdiener belobt.
1696 1715 Hans Christof Pitsch, Stockmeister.
1723 Heinz Pietsch, Stockdiener.
1742—1747 Karl Lachmann, lictor liber, wird 71 Jahre alt
1746 1755 Hans Georg Arlt, Servus.
1752—1754 Franz Honsig, lictor. Dieser wurde wegen Diebstahlsteilnahme v[er]urteilt und des Dienstes entsetzt.
1754—1757 Joh. Anton Fogel, lictor. Er gibt sein Amt gutwillig auf und erh[ält] ein Belobungszeugnis
1762 1763 Anton Panek, lictor.
1766—1772 Joh. Christof Statzke, Ratsservus
1766—1770 Gottlieb Honsig, Fronbote. Er stammt aus Plauschnitz. Er versetzt dem Samuel Wondratschek im Wirtshaus einen tödlichen Messerstich und [wird] entlassen

An den späteren Gerichtsdienern, welche die Chronik weiterhin nennt, habe[n] wir kein Interesse und keinen Platz hier mehr

Der Verfasser schließt hiemit seinen Aufsatz, obwohl er noch manch[es] über die mittelalterliche grausame Justiz zu sagen gehabt hätte. B[e]sonders grauenerregend sind die „Schwarzen Bücher", worin zu les[en] ist, daß schon wegen eines Fischdiebstahls der Tod durch den Stra[ng] erfolgt (B.-Leipa) und Hutter, mein Jugendkamerad, enthüllt Grau[sig]liches in dem „Schwarzen Buche von Reichenberg". Gott sei gelob[t], daß die jetzige Menschheit keine solche Grausamkeiten wie unsere Ahne[n] erleben muß. Aber auch wir werden nach Jahrhunderten über unse[re] heutigen Rechtszustände und unsere Torheiten und Mißgriffe von d[er] Nachwelt einst gerichtet werden.



Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge und der Wintersport.

Von Jul Streit, Gablonz a. N.

Wenn ich anläßlich des fünfzigjährigen Bestandes des Deutschen [Gebir]gsvereines für das Jeschken- und Isergebirge ein Sätzlein vom [Wi]ntersport beisteuern will, so sind es es zwei persönliche Erinne[rungen], welche die Erscheinungen von heute gegenüber früheren Ver[hält]nissen blitzartig beleuchten. Einmal gedenke ich einer Jahreswende, [die] kaum dreißig Winter zurückliegt. Eine Tischrunde saßen [wi]r um die Petroleumlampe in der alten Jeschkenbaude bei[sa]mmen. Über die Königshöhe waren wir ihrer vier aus dem Kamnitz[tal]e, wo ich damals wohnte, herüber gestiefelt; aus Reichenberg selbst [wa]r dazu ein einziger Besucher, Polizeirat Richter, auf den Jeschken [gest]iegen. Nicht davon will ich erzählen, wie gemütvoll und gemütlich [sich de]r Silvesterabend gestaltete, ich will mit der Erwähnung jener [Zeit] nur den Wandel der Zeiten erhellen, der sofort in die Augen [springt, wenn] wir uns daneben halten, in welcher Zahl heute die [illegible] der Heimat steigen, wieviel Besucher heute [illegible] dem alten Reichenberg heraufzieht, das vor [illegible] bei festen Anlässen kaum kannte. Kein [illegible] sich als echte und verlockende Be[illegible] auch für unsere Landschaft bewahren sollten, waren [illegible] vereinzelt in Verwendung. Das ist die andere Er[innerung], die ich eingangs meinte, die Erinnerung, wie ich als ein[samer Sk]ifahrer zu jener Zeit den Herren des Hauptvorstandes auf [Wi]nterwanderungen im Isergebirge begegnete. Mir ist vor [alle]n Zusammentreffen auf dem Siechhübel in Erinnerung, [wo] kräftiger Schneefall den Reichenbergern, als Längster stapfte [Hü]bler voran, ihr Gehen auf den Schneereifen und Kanadiern [sehr] erschwerte so daß ein solcher Winterausflug auf den Siech[hübel i]n der Tat zu einem Stück rechtschaffener Arbeit wurde, indes [ich] mit meinen Bretteln, die zwar noch die starre Bügelbindung trugen, [mü]helos weiterkam und an den Hängen noch die Freude einer Abfahrt

genoß, für deren rechtzeitige Richtungsänderungen und Haltepunkte ein ganz respektabler, damals allgemein üblicher Skistock sorgte.

Was ist doch seitdem an die Stelle jener primitiven Buchenlatten getreten? Eine ganze Fachwissenschaft ist um das Holz und seine Behandlung, um die Bindung und ihre besonderen Einrichtungen, um die Fahrtechnik, ihre Vorbereitung und Anwendung entstanden, und - darauf kommt es vor allem an! — der S c h n e e s c h u h l a u f selbst ist dadurch zu einer Ausbreitung gekommen und zu einer allgemeinen Freude geworden, daß ihm ohne Zweifel die Krone aller winterlichen Leibesübungen gebührt. Mag dabei den sportlichen Wettkämpfen im Lang-, Sprung- und Geländelauf ihre besondere Bedeutung zustehen, in der Hauptsache ist es die freie, ungehemmte Wanderfahrt über die winterlichen Höhen der Heimat und durch ihre verträumten Bergwälder, die für die Mehrzahl aller Skiläufer immer neuen Anreiz und einen nie versiegenden Freudenquell bietet. Ja, das Wandern auf Schneeschuhen das dem einzelnen Laufer auch alle Möglichkeiten für die Anwendung und Steigerung seines Könnens gewahrt, ist nicht nur das Wertvollste dieser winterlichen Leibesübung. es stellt auch jene Anwendung des Schneeschuhes dar, die dem Wesen und Wollen des Gebirgsvereines am nächsten kommt oder anders gesagt: Der Schneeschuh ist es, der die Wanderfreude des Sommers auch auf die winterliche Jahreszeit übertragen, ja noch gesteigert hat, weil die beschwingte Fahrt an Hübeln und Hängen sozusagen eine winterli[illegible] Zugabe darstellt. Der sprunghafte Aufstieg. den der Skilauf in den letzten Jahrzehnten gerade auch in unserer Landschaft genommen hat ist der beste Beweis für die Richtigkeit der vorstehenden Ausführungen Liegt die intimste und reinste Wanderfreude zu jeder Jahreszeit abseits der allgemeinen Heeresstraße, so ist anderseits doch dankbar festzuhalten daß für viele, namentlich für all jene, denen das Gelände noch neu ist, die Wegweiser und Wegzeichen des Gebirgsvereines auch zur Winterzeit wertvolle Dienste leisten, ja ihnen die winterlichen Berg- und Waldfahrten erst möglich machen.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge - das sei hier mit besonderer Anerkennung festgestellt — hat in richtiger Erkenntnis dieser Bedeutung die Entwicklung und die Ausübung des Skilaufs auf mannigfache Weise gefördert Ich darf in diesem Zusammenhange nur auf die S k i - A b f a h r t hinweisen, die er als eine der ersten in den Sudetenbergen von Rudolfsthal zum Volksgarten herab geschaffen hat. Möge diesem begrüßenswerten Anfange eine Abfahrt am N o r d h a n g e d e s J e s c h k e n s folgen bei dem die Voraussetzungen für eine großzügige, günstige Anlage gegeben sind. Gewiß, der Jeschken kann und wird auch jetzt schon gefahren Aber die verhaltnismäßig geringe Zahl der Schneeschuhläufer, die ihn erklimmen, beweist am besten, daß der Kreis jener, die für die schon jetzt moglichen Abfahrten die notwendige Geländekenntnis und Fahrsicherheit besitzen, nicht allzu groß ist. Wird aber erst einmal eine allgemein brauchbare Abfahrt geschaffen, dann wird

[illegible] Jeschken sehr bald unter die gesuchtesten Skiberge eingereiht sein, [illegible] Falles die Beschwerden des Auf[illegible] des Wortes wörtlichster Bedeutung auf sich nimmt . . .

Was eine planmäßige Förderung und jahrelange Betreuung durch [illegible] beurteilen, gibt eine andere winter[illegible] das R o d e l n, eine ausgezeichnete Gelegenheit. Der [illegible] ist sicherlich mehr durch die Anlage seiner winter[illegible] als durch sein Dasein an sich in die Weite getragen [illegible]. Es mag Besserwisser geben, die nur Mangel und wünschens[illegible]ergänzungen sehen und betonen, die führende Tätigkeit, die der [illegible] Gebirgsverein durch die Errichtung der R o d e l b a h n [illegible] seit 1910 entfaltet hat und die in zahlreichen großen [illegible] zur Geltung kam, bleibt immer ein ehrendes [illegible] der Geschichte des Vereines, das hervorzuheben, der fünfzig[illegible] Bestand einen willkommenen und gern benutzten Anlaß bietet.

[illegible] ich noch erwähnen, daß auch die allgemein begrüßenswerten [illegible] des Gebirgsvereins — die Bergwirtschaften des Stamm[illegible] seiner Ortsgruppen, die Wegbauten, die Wander- und [illegible], das Jahrbuch, die Fahrpreisermäßigungen usw. — in [illegible] und verdienstvoller Weise mitgewirkt haben, den Be[illegible] winterlichen Leibesübungen, das Verstehen der winterlichen [illegible] und die Freude an ihr zu volkstümlichem Verständnis und [illegible] Auswirkung bringen?

[illegible] sei dem Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und [illegible] und seinen Amtswaltern von ehedem und heute zur [illegible] Bestandesfeier ein dankbewußter Gruß aller Freunde [illegible] winterlichen Bergheimat und namentlich aller Skiläufer und [illegible] in Herzlichkeit und Treue und zu bleibender Verbundenheit im [illegible] der Heimat und Volkspflege entboten.

Das Gablonzer Stadtmuseum.

Ein Erinnerungsblatt von Karl R. F i s c h e r.

[illegible] Gablonzer Stadtmuseum verdankt seine Entstehung einer [illegible] Renaissance alles Volkstümlichen, die gegen Ende des [illegible] Jahrhunderts durch die fruchtbaren Bestrebungen des Prager [illegible]professors Dr. Adolf H a u f f e n hervorgerufen wurde. [illegible] gab die „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissen[illegible] und Literatur in Böhmen" eine anregende „Denkschrift [illegible] die zweckmäßigste Art und Weise der Einrichtung und Ausge[illegible] von Museen" heraus. Damals — es ist belanglos, daß ich [illegible] schon längere Zeit hegte — faßte ich den Entschluß, in [illegible] ein M u s e u m zu gründen und suchte dafür den Gablonzer

Eine Wanderung zur Jeschkenkammbaude.

Von Adolf König.

Abwechslungsreich und keineswegs anstrengend ist ein Nachmittagsausflug zur Jeschkenkammbaude. Vom Endpunkte der Straßenbahn in Oberhanichen läßt sich die unter dem Namen „Zum Bergschuster" allgemein bekannte Baude leicht erreichen. Wir folgen hinter dem Wartehäuschen zuerst einem von der Straße links abzweigenden, ein wenig ansteigenden Wege, den wir bald wieder verlassen, um linker Hand einen ebeneren einzuschlagen. Dieser mündet dann in die von der Gastwirtschaft „Walhalla" kommende Straße ein, welcher wir nun folgen.

Bald liegt ein von Hochwald umfriedeter Anger vor uns. Es ist die reizend schöne Juselwiese. Nun stehen wir auf dem Plane vor dem Kalksteinbruche. Ein mächtiger Bergspalt führt in sein Inneres, das wir betreten wollen. Nach einer kleinen Wegbiegung erblicken wir uns am Grunde eines 80 m hohen Trichters. Regellos liegt Kalkgestein umher. Die schönen grauen und blauen weißgeaderten Steine werden in Kalköfen gebrannt oder finden in den Gärten der Umgebung zu Gruppen und Grotten oder als Wegplatten Verwendung. In nördlicher Richtung zeigt sich der Eingang zu einer kleinen Tropfsteinhöhle. Ein Stein, welcher in die zur Tiefe führende Spalte geworfen wird, braucht immerhin einige Zeit, um auf dem Grunde aufzuschlagen, was auf eine größere Tiefe schließen läßt.

Im Schatten einiger Laubbäume steigen wir sodann die Berglehne hinan. Herrlicher Nadelholzbestand von Fichten und Lärchen umfängt uns. Dort, wo ein von Kuhnei kommender Weg in den unsrigen einbiegt, öffnet sich der Wald zu einem fesselnden Bilde. Waldesgrün umrahmt eine anmutige Landschaft. Vor uns liegt das Dörfchen Lubokei, an das sich ein Nachbarort nach dem andern anschließt, getrennt durch Wiesen- und Felderstreifen, bis sich die blauenden Iserberge im Hintergrunde auftürmen. Ein paar Schritte auf der Ortsstraße weiter und schon stehen wir vor der Jeschkenkammbaude, unserem Ziele.

Hoch über dem Tale, befreit von aller Erdenschwere, ruht es sich hier auf den grünen Matten so angenehm. Friede, köstlicher Friede liegt über dem freundlichen Gelände. Im warmen Sonnenscheine umgaukeln uns Schmetterlinge und Bienengesumm dringt an unser Ohr. Im Tale drunten läuten die Feiertagsglocken. Wie herrlich breitet sich Langenbruck unter uns aus! Ein langer Eisenbahnzug rollt in weitem Bogen gegen Reichenberg hin. Nur langsam verliert sich die weiße Rauchwolke. Mächtig baut sich der dunkelbewaldete Kaiserstein vor uns auf. Weiter drüben leuchtet im Sonnenglanze der turmgekrönte Jaberlich. Als ich noch ein Knabe war, hatte ich auf einer Ausstellung in Wien das zu einer Gastwirtschaft eingerichtete



Lichtbild von Adolf König.

Harfenfichte.

(Beim „Bergschuster" in Munkendorf.)



Lichtbild von Wilhelm König.

Ausblick von Lubokei ins Neißetal.





Lichtbilder von Adolf König.

Krüppelbuchen.
(Beim „Bergschuster" in Münkendorf.)

[illegible], das später hierher überführt wurde. Daneben [illegible] [illegible] erweiterte Radler Kirche unsere Blicke auf sich [illegible] [illegible] unser Auge auf den dunklen Bergkoppen des [illegible] [illegible] Wir fühlen was es heißt, im Banne der Berge zu stehen [illegible] [illegible]baude und die [illegible] laden zum Be[illegible] [illegible] Häuschen von Münkendorf und Schim[illegible] [illegible] an die Berglehnen schmiegen!

„Schimsdorf und Jaberlich,
die Bröckchen sein liederlich."

[illegible] der Volksmund. Wen wundert 's wohl, wenn es einem hier [illegible] Baude gar so gut mundet und er schließlich lieder[illegible] wird?

In unmittelbarer Nähe der Baude gewahrt man gegen [illegible] [illegible] nach einigen Schritten eine Schanze, an deren Rande [illegible] [illegible] Denkmalschutze stehende Harfenfichte [illegible] Stamm ist von der Last des Schnees in Mannshöhe ge[illegible] worden und nun sproßt am Ende eines Halbkreises ihr Wipfel [illegible] zum Lichte empor, während aus dem gekrümmten Stamme [illegible] senkrecht herauswachsen. Eine zweite Sehenswürdig[keit] [illegible] das ebenfalls knapp bei der Baude liegende Buchen[illegible] Rauhe Winde und Schneebruch ließen diese Bäume ver[illegible] [illegible] daß sie sich jetzt, ein Spiel der Laune der Natur, wie um [illegible] Baude ausnehmen.

[illegible] ein Stück des Rundblickes gegen Tresko, Koll und [illegible] der versäume ja nicht, vor dem [illegible] [illegible] die Sprachgrenze zu überschreiten und einen Blick [illegible] nach Süden und Südwesten zu werfen, zu den [illegible] [illegible] des Mittelgebirges hin. Schief gegenüber dem [illegible] [illegible] liegt im Schatten eines hohen Baumes ein [illegible] [illegible], wie überhaupt die Holzbauten am Süd[illegible] [illegible] volkskundlich anregend sind.

[illegible] man zu wählen, ob man längs des Kammweges zu [illegible] oder zur Linken gegen den Jaberlich [illegible] eine lohnende Wanderung, der es nicht an schönen Tal[illegible] fehlt, führt uns an dem netten Raschener Kirchlein [illegible] nach Tomaslowitz und Zwettel, von wo uns der von [illegible] herkommende Kraftwagen wieder nach Reichenberg [illegible].

Schönheiten und Schönheitsfehler unserer Heimat

Von Ferdinand Schwind, Aussig

Wer seine schöne, nordböhmische Heimat kennt und liebt, der wird ihre Schönheiten gern und oft preisen. Aber neben den Vorzügen, die sie besitzt, müssen wir auch ihre Schönheitsfehler sehen, um sie [ab]zustellen, wenn es in unserer Macht liegt.

„Die Welt ist schön und vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual", dieses alte Wort scheint sich oft zu bestätigen. Die Aufmerksamkeit auf Naturverschandelungen und energische Gegnerschaft dagegen liegt ebenso im Interesse der Gegend und des Fremdenverkehres, wie vieles Andere.

Wer kennt nicht Czernosek? Aber dann kennt er sicher auch den riesigen Steinhaufen am schönsten Teile des Strandes, der das Elbeufer langhin besetzt hält.[1] Wer zieht nicht Vergleiche mit Donau und Rhein, wenn er den herrlichen Elbstrom auf den zierlichen Personendampfern durchzieht? Aber oft möchte man wünschen, daß es nicht ein Stadt- oder Dorfbauamt, sondern ein Landesbauamt gäbe, das die Baubewilligungen erteilt, wie in Deutschland. Dann würden solch häßliche Bauten, Fassaden, charakterlose Kakophonien in der Symphonie der Landschaft nicht möglich sein. (Spitzenhof, Waltirsche, Tubitz . . usw.) Die 50 Steinbrüche zwischen [illegible] und Herrnskretschen sind keine Ehrenhallen für die Zeit, in der wir leben.

Wer kennt nicht im Isergebirge so viele träumerische, versonnene Wege, „Wegschlänglein", wie sie G. Leutelt in seinem „Waldweg" einmal im Jahrbuche schilderte? Stille, umbuschte Plätzchen, wo man mit Eichendorff sagt:

„In die Ferne süß verloren
Lieder fluten;
Daß sie, rückwärts sanft erschollen,
Bringen Kunde . . ."

Da sieht man dicht daneben: Scherbenhaufen, Eisentöpfe, Ofenbleche, alte Fetzen, verfaulende Strohsäcke, ... sicher nicht aus der Hallstadter oder Keltenkultur, sondern — postdiluviale Ablagerungen! Der Natursinn der Isergebirgler hat sich doch in vielen Stücken weiter entwickelt; hier fehlt noch vieles! Schule, Presse, Gebirgsvereine müssen hier helfen. Oder die Naturdenkmale! Erratische Blöcke, Eiszeitreste, Riesenhünengräber der Vorzeit, oft in drei Stockwerken übereinander, sehen den Meißel des Steinhauers oft näher und näher kommen . . . . Wie Urzeitschlösser alter Riesenrecken stehen sie noch. Wann werden sie der Raffgier zum Opfer fallen? Wo bleibt das Gesetz zum Schutze der Naturdenkmale? Wieder müssen wir vertrauen, daß Schule, Presse, der Hauptverband der D. W.-G.-V. usw. sich solcher Male annehmen, ein Gesetz fordern und dem mörderischen Hammer, Meißel und Bohrer Einhalt gebieten! „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!"

[1] Sie sind unterdessen verschwunden: 1933/34

Wir brauchen nicht an Baumdryaden und Quellnymphen zu glauben; aber bei manchen Bäumen und Quellen umflutet uns ein geheimnisvolles Fluidum, das uns Schauer der Ehrfurcht aufnötigt. Können wir nicht einen Kataster der wunderbaren alten Riesenbäume aufstellen, die der Schonung und Fürsorge zu empfehlen wären? Jeder kennt eine ganze Anzahl solcher Altgesellen aus Väterzeiten. Sonst kommt einmal der menschliche Holzwurm und — macht Zellulose oder Pappe daraus. Etwas mehr vom indischen Tat twam asi (Du bist ich!) täte uns schon not.

Quellen, Bäume, Felsenmale:
Seh euch oft im Traum vor mir;
Schöner grüßt im Riesensaale
Nicht der tausend Kerzen Zier.

Geisterweben, Elfenbeben
Um die Kronen, Zinnen her;
Quellen atmen, Bäume leben,
Ahnungs-, andachts-, urzeitschwer!

Ehrentafel

des

Deutschen Gebirgsvereines

für das

Jeschken- und Isergebirge



Nicht die Stärke, sondern die Dauer der hohen Empfindung macht den hohen Menschen.

(Nietzsche)

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge ernannte in der 50. Jahres-Hauptversammlung am 24. März 1934 einmütig den langjährigen, zielbewußten und erfolgreichen Führer, Herrn

Richard F. Richter

zum

Ehrenobmanne.

Ferner ernannte die gleiche Hauptversammlung einstimmig die Herren

Franz Bartosch

Gustav Gube

Regierungsrat Hans Hartl

Ferdinand Leubner

Josef Matouschek

Gustav Posselt

Ernst Salomon

Emil Schmidt

Ladislaus Sweteny

Schulrat Leopold Tertsch

Adolf Weiß

zu

Ehrenmitgliedern.

Diese Männer haben sich um die Gründung oder Weiterführung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge und damit auch um unsere Heimat und um unser Volk unvergängliche Verdienste erworben. Diese Ernennung soll der bescheidene Ausdruck der Anerkennung und der Dankbarkeit für ihre Mitarbeit und für ihre Treue sein. Den anderen Mitgliedern aber und den späteren Geschlechtern soll es ein Ansporn sein, diesen deutschen Männern in Gesinnung und Tat nachzueifern.

Aus dem Arbeitsjahre

1933

des

Deutschen Gebirgs-Vereines
für das Jeschken- und Isergebirge.



Bericht
über die 50. Jahres-Hauptversammlung,

abgehalten im Hotel „Goldener Löwe" zu Reichenberg am Samstag, dem 24. März 1934.

Anwesend sind einschließlich des Hauptausschusses 188 Mitglieder. Von den 25 Ortsgruppen sind 21 vertreten, und zwar Albrechtsdorf, Christofsgrund, Dessendorf, Deutsch-Gabel, Friedland, Grottau, Haindorf, Hammer, Johannesberg, Kratzau, Kriesdorf, Liebenau, Morchenstern, Neustadt a. T., Niemes, Oberes Kamnitzthal, Ober-Maxdorf, Ober-Wittigtal, Spittelgrund, Wiesental und Wurzelsdorf.

Über dieser Jahres-Hauptversammlung, als der fünfzigsten des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge, liegt von vornherein eine gewisse Weihe, die ihre besondere Betonung auch dadurch findet, daß ihr von den noch lebenden sieben Mitbegründern des Vereines fünf, und zwar die Herren Franz Bartosch, Gustav Gube, Regierungsrat Dir. Hans Hartl, Gustav Posselt und Ladislaus Sweceny beiwohnen, die im Verlaufe des Abends Gegenstand mehrfacher Ehrungen sind. Die beiden übrigen Mitbegründer, die Herren Ernst Salomon und Emil Schmidt, haben ihre Abwesenheit entschuldigt.

Der große Saal des „Goldenen Löwen" bietet für die 50. Hauptversammlung einen überaus festlichen Rahmen, der durch die starke Anteilnahme der Mitglieder und eine sinnige Ausschmückung der Bühne, welche auf die 50jährige Heimatarbeit des Vereines hinweist, noch eine wirksame Unterstützung erfährt.

Der Vorsitzende, Herr Vereinsobmann Hans Schmid, eröffnet um 8 Uhr abends die Versammlung mit folgenden Worten:

„Hochverehrte Jahres-Hauptversammlung!

Die 50. Jahres-Hauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge ist nach der vorliegenden Anwesenheitsliste beschlußfähig. Von den 25 Ortsgruppen sind 21 vertreten. Die Jahres-Hauptversammlung [illegible] eingereicht und ordnungsgemäß bei der zuständigen Behörde, der Polizeidirektion [illegible] Reichenberg, angemeldet worden. Die heutige Jahres-Hauptversammlung findet als solche mit satzungsgemäßer Tagesordnung statt. Am 13. Oktober d. J., dem Tage der Wiederkehr der im Jahre 1884 erfolgten Gründung des Vereines, wird ein Festabend stattfinden, an dem in würdiger Weise des 50jährigen Bestandes des Deutschen Gebirgsvereines gedacht werden wird.

Sehr geehrte Anwesende! Bescheidenes Beginnen, unermüdliches Schaffen und felsenfestes Vertrauen auf den Erfolg einer guten Sache, die der Heimat und dem Volke dient, haben dem Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge zur größten touristischen Körperschaft unseres Heimatgaues emporgeführt. Über den letzten Abschnitt einer 50jährigen Heimatarbeit, über das verflossene Vereinsjahr, hat Ihnen der Hauptausschuß heute Rechenschaft zu geben. Ich habe die Ehre, die 50. Jahres-Hauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge zu eröffnen und alle erschienenen Mitglieder des Stammvereines und unserer Ortsgruppen, Damen und Herren, auf das herzlichste zu begrüßen. Ich kann mit Freuden feststellen, daß von den noch lebenden Mitbegründern unseres Vereines die Herren Franz Bartosch, Gustav Gube, Regierungsrat Dir. Hans Hartl, Gustav Posselt und Ladislaus Swecen[illegible] anwesend sind, die ich ganz besonders herzlich begrüße. Wir haben aber auch noch andere alte, oder sagen wir lieber, junge alte Freunde in unserer Mitte, die noch heute verdienstvoll im Hauptausschusse tätig sind, die Herren Richard F. Richter, Adolf Weiß, Schulrat Leopold Tertsch, Josef Matouschek und Dir. Ferdinand Leubner. Diese Herren in unserer 50. Jahres-Hauptversammlung

[illegible] zu können, ist mir aufrichtigste Freude. Von den früheren im Hauptausschuß [illegible] tätig gewesenen Mitgliedern kann ich die Herren Willi [illegible]eter, Ludwig Kautzky, Josef A. Leubner und Karl Steidler bei uns willkommen heißen.

[illegible] begrüße ich den geehrten Vertreter der Stadt [illegible] Stadtrat [illegible] Lux, dessen Besuch uns ein Beweis dafür [illegible] Reichenberg dem gemeinnützigen und heimatfreundlichen [illegible]ken unseres Gebirgsvereines [illegible] Anerkennung begegnet. Sehr geehrter Herr [illegible] bitte Sie, [illegible] Zuneigung auch fürderhin zu erhalten!

[illegible] den geehrten Vertreter des Hauptverbandes deutscher [illegible] in der Tschechoslowakischen Republik, Herrn Vor[illegible] Eduard Wagner, Aussig, Herrn Rudolf Kovař, [illegible] Vertreter des [illegible]verbandes der deutschen Wintersportvereine [illegible] Brudervereines, des „Deutschen Gebirgsvereines [illegible] den Herren Obmann Roman Weiß und [illegible] der Stege, die geehrten Abordnungen des [illegible] Reichenberg unter Führung des Obmann Ste[illegible], Herrn Dr. Heinrich [illegible]eich als Vertreter des „Vereines [illegible], die Herren Jug. Bruno Leitich und Josef [illegible] Vertreter des [illegible] Vereines des Bundes der Deutschen i. B.", [illegible] Jeschken und die Vertreter der Presse.

Die heutige Jahres-Hauptversammlung vereint somit unsere Mitglieder und Freunde, um die Berichte des Hauptausschusses über das 50. Bestandsjahr des Deutschen Gebirgsvereines ent[illegible]. Das verflossene Vereinsjahr hat [illegible]eutende Neuerungen, einschneidende Veränderungen und mehr Sorgen [illegible]euden gebracht. Doch wir haben im unerschütterlichen Glauben an [illegible]sere Zukunft den Mut nicht sinken lassen. Allen lieben Freunden, die uns [illegible] verflossenen Vereinsjahre mit Rat und Tat stets treu zur Seite standen, sage ich vom ganzen Herzen Dank. Ich danke ganz besonders der geehrten Stadtvertretung, unseren Herrschaftsverwaltungen, der Staatsforstverwaltung, den Behörden und der Presse für ihr Wohlwollen und Entgegenkommen. Gestützt auf die Treue unserer Mitglieder im Stamm[illegible] und in den Ortsgruppen und gestützt auf das Wohlwollen unserer Gönner [illegible] Freunde, haben wir auch im verflossenen Vereinsjahre unsere Arbeit gerne getan. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, in Ihrer Beurteilung nachsichtig [illegible] sein, wenn Sie finden sollten, daß wir Erstrebtes und Gewolltes vielleicht nicht ganz erreichten; doch glauben Sie mir, der gute Wille war sicher da, möglicherweise waren die Kräfte manchmal zu schwach."

[illegible] Wagner, Aussig, führt in Vertretung des „Hauptver[illegible] folgendes aus: „Hochgeehrte [illegible] Freude [illegible] der [illegible] Jahres-Hauptversamm[illegible] eine Schaffensfreude, eine glänzende [illegible] in die ersten Reihen unserer Gebirgsvereine zu stellen. Wenn ich Sie heute auf die[illegible] so gebe ich nicht nur dem Wunsche, sondern auch der Hoffnung Ausdruck, daß diese Ver[illegible]lung einen glänzenden [illegible] Herzensbedürfnis, [illegible] Ehrenmitgliede Herrn Richard [illegible], der [illegible] bei der Gründung unseres Verbandes in [illegible] gestatten Sie, daß ich Ihnen, sehr geehrter Herr [illegible] Berg heil!"

[illegible]verbandes der deutschen Wintersportvereine" führt Herr Rudolf [illegible] folgendes aus: „Sehr geehrte Damen und Herren! [illegible] der Deutsche Gebirgsverein, Reichenberg, in Liebe, Treue [illegible] und der deutsche Volkschaft. Im Namen des [illegible] der deutschen Wintersportvereine" obliegt mir heute in Ver[illegible]es infolge Abwesenheit leider verhinderten ersten Vorsitzenden, Herrn [illegible] Streit, die ehrenvolle Aufgabe, Ihnen die besten Grüße zu über[illegible] Schon in den Anfängen des Wintersportes war es der Deutsche Gebirgs-

verein, Reichenberg, welcher ihm Förderer und Wegbereiter wurde. Wenn h[illegible] der „Hauptverband der deutschen Wintersportvereine" stark und groß gewor[illegible] ist, so muß mit Recht betont werden, daß Ihr Verein einen Großteil hie[illegible] getragen hat. Gestatten Sie, daß ich Ihnen nochmals für die liebevolle Au[illegible] meinen herzlichsten Dank zum Ausdrucke bringe. Für Ihr weiteres Blühen, [illegible] und Gedeihen wünsche ich ein frohes Berg Heil!"

Für den „Verein für Heimatkunde", Reichenberg, spricht Herr Dir. He[illegible] Kneisch wie folgt: „Sehr geehrte Anwesende! Im Namen des „Vereines [illegible] Heimatkunde" überbringe ich Ihnen die besten Glückwünsche zur heutigen F[illegible] Diese Wünsche sind um so aufrichtiger gemeint, als [illegible] Verein ähnliche [illegible] verfolgt wie Sie. Unser Ziel und Zweck ist es gleich Ihnen, [illegible] Heimat zu erfor[illegible] [illegible] kennen zu lernen, die Liebe zur Heimat zu fördern und wie ein Funkchen [illegible] der Asche zu erwecken. Wir wollen unsere Heimat in Liebe und Treue schütze[illegible] erhalten und vor Zerstörung bewahren, denn sie ist uns doch so kostbar und [illegible] geworden. Nach dem Beispiele unserer Vorfahren wollen auch wir während [illegible] Schwere der Zeit in sonnigen und trüben Tagen in Liebe an unserer Heimat [illegible] halten. Noch einmal meinen herzlichsten Glückwunsch. Möge Ihre Tätigkeit im[illegible] von Erfolg gekrönt sein und Ihr Verein in Liebe zur Heimat stets zu deren Seg[illegible] und Heile schaffen!"

Der Obmann des „Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebu[illegible] Herr Roman Weiß, führt im Namen dieses Vereines folgendes aus: „S[illegible] geehrte Jahres-Hauptversammlung! Gestatten Sie mir, daß ich zunächst im Nam[illegible] unseres Vereines Ihrem geehrten Obmann, Herrn Schmid, für die freundlic[illegible] Begrüßungsworte den besten Dank ausspreche. Ich bin auch beauftragt, I[illegible] seitens unseres Vereines freundliche Grüße zu übermitteln und Ihrer 50. Jah[illegible] Hauptversammlung einen guten Verlauf zu wünschen. Wollen Sie unsere [illegible] Anwesenheit nicht als einen Gegenbesuch, sondern als einen Ausdruck der Fr[illegible] schaft auffassen, die uns durch unsere Arbeitsgemeinschaft verbindet. Es [illegible] wahrhaftig ungemein, Ihrer Hauptversammlung beiwohnen zu können. [illegible] können Sie auf eine erfolgreiche Arbeit für Ihre Heimat zurückblicken. Wir w[illegible] Ihnen von ganzem Herzen auch für die Zukunft das beste Gedeihen zum [illegible] unserer Heimat."

Im Namen des „Deutschen Alpenvereines, Reichenberg" führt Herr E[illegible] Albin folgendes aus: „Sehr geehrte Damen und Herren! Gestatten Sie, [illegible] ich zunächst als Vertreter des „Deutschen Alpenvereines, Reichenberg" dem [illegible] Vorsitzenden für die liebenswürdigen Worte der Begrüßung danke. Der „Deu[illegible] Alpenverein" hat stets mit dem „Deutschen Gebirgsverein" in freundschaftl[illegible] Weise gearbeitet. Es war auch selbstverständlich, denn wir verfolgen im gro[illegible] und ganzen ähnliche Ziele, wenn auch unsere Arbeitsgebiete getrennt sind. [illegible] Gedanke der Liebe zu der Natur und den Bergen ist uns gemeinsam. Wir wünsch[illegible] dem Vereine auch fernerhin bestes Gedeihen und der heutigen Versammlung ein[illegible] guten Verlauf."

Sodann wird in die Erledigung der Tagesordnung eingegangen:

1. Von der Verlesung der **Verhandlungsschrift** der vorjährige[illegible] Hauptversammlung vom 26. März 1933 wird über Antrag des Her[illegible] Robert Band Abstand genommen, weil sie im 43. Jahrbuche vollinhaltlic[illegible] halten war und dadurch allen Vereinsmitgliedern zur Kenntnis gelangt ist. [illegible] gegen ihre Fassung keine Einwendung geschieht, gilt sie als genehmigt.

2. Über die **Tätigkeit des Hauptausschusses** während des verflossenen Vere[illegible] jahres 1933 erstattet der Schriftführer, Herr Robert Planer, folgenden Beric[illegible]

Hochgeehrte Versammlung!

Einleitung

Die heutige, 50. Jahres-Hauptversammlung unseres Vereines bildet einen [illegible] bedeutsamen Abschnitt in seiner Geschichte. Fünfzig Jahre Heim[illegible] arbeit liegen hinter uns. Was in dem langen Zeitraum eines halben Ja[illegible] hunderts an zielbewußter, stiller und uneigennütziger Arbeit im Dienste für He[illegible] und Volk geleistet worden ist, beweisen allerorten die Zeugen seiner Tätigkeit [illegible]

[illegible] ndis[illegible], die der Deutsche Gebirgsverein zu betreuen hat. Die heutige [illegible] [illegible] zu kurzem Verweilen und zu besinnlicher Be- [illegible], [illegible] eine kleine Schar ihrer Zeit vorausgehender [illegible] vor einem halben Jahrhundert den Grundstein [illegible] im Laufe der Zeit zu einem festgefügten [illegible] und leidvollen Tagen standgehalten und die Stürme [illegible] [illegible] mit ihren Nöten und Sorgen über- [illegible] Auch der am schwersten empfundene Abschnitt in seinem Bestande, [illegible] Weltkrieges und die nachfolgenden wechselvollen Jahre des Umsturzes [illegible] wälzungen auf allen Gebieten, vermochten das Werk nicht zu erschüttern, [illegible] anders gekommen ist, als wir es einstens erhofften [illegible] überdauert, und ungebrochen [illegible] durch seine 25 treu mitarbeitenden Orts- [illegible] hat er streng nach den Leitsätzen, die ihm seine Gründer vorgezeichnet [illegible] und Hemmungen bis zum heutigen [illegible] greich weiter verfolgt. Durch seine touristische Erschließungsarbeit im [illegible] Iser- und Kummergebirge, durch die Erbauung von Aussichtswarten [illegible] äusern, durch seine Ferienheime, Schüler- und Jugendherbergen, [illegible] n, sein Jahrbuch und seine Spezialkarten hat er unentwegt für den [illegible] len gearbeitet und Werke von hoher volkswirtschaftlicher [illegible] reller Bedeutung geschaffen. Wir hoffen, daß es auch in [illegible] so bleiben möge und daß unsere Körperschaft, unterstützt und [illegible] durch alle berufenen Stellen und unsere stets opferbereite Bevölkerung, [illegible] eiterhin für alle Zeit eine gleich segensreiche Tätigkeit entfalten kann.

[illegible] heutigen Hauptversammlung kommt satzungsgemäß die Aufgabe zu, über [illegible] Abschnitt dieser 50jährigen Heimatarbeit, über das Vereinsjahr 1933 [illegible] Eine besondere Festfeier, in welcher der vor 50 Jahren erfolgten [illegible] ndung gedacht und in entsprechender Weise über die in den verflossenen [illegible] hnten geleistete Vereinsarbeit übersichtlich berichtet werden soll, wird [illegible] der d. J. stattfinden. Es ist der gleiche Tag, an welchem vor 50 Jahren [illegible] hause zu Reichenberg die Gründung des Deutschen Gebirgsvereines [illegible] wurde. Die Einladung zu dieser Feier ergeht heute schon an alle ver- [illegible] enden.

[illegible] hat die furchtbare Wirtschaftsnot, [illegible] die der noch immer unvermindert angehalten [illegible] erschwert und mühevoll gestaltet. [illegible] Zurückhaltung kein Stillstand in [illegible] nach vorwärts verzeichnet werden [illegible] mit Genugtuung erfüllen und zu berechtigen [illegible] Ausführungen und die Berichte der [illegible] Begebenheiten des verflossenen [illegible]

Vor Eingang in die Einzelheiten der Berichterstattung wollen wir aber zunächst [illegible] be und Verehrung aller jener gedenken, die im Laufe des Berichtsjahres [illegible] e große Wanderung antreten mußten.

Nachrufe

[illegible] betrauern den Heimgang unseres lieben Freundes und lang- [illegible] uptausschußmitgliedes, Herrn

Bernhard Meltzer,

[illegible] 30. Juli 1933 im Alter von 65 Jahren verschieden ist. Der Ver- [illegible] gehörte dem Hauptausschusse seit dem Jahre 1908, also durch 25 Jahre [illegible] war uns stets ein bewährter Mitarbeiter. Einen ganz besonders [illegible] teil an den Vereinsarbeiten hat er zur Zeit der Erbauung des [illegible] auses genommen.

Einen herben Verlust erlitten wir und unsere Ortsgruppe Albrechtsdorf durch das am 1. Jänner 1934 erfolgte Ableben [illegible] langjährigen Obmannes der Ortsgruppe, Herrn

Gustav Hübner.

Der Verewigte war ein begeisterter Anhänger der Gebirgsvereinssache, der sich um die Entwicklung der Ortsgruppe, besonders aber um die Ausgestaltung ihres Spitzberg-Unternehmens hoch verdient gemacht hat.

Schmerzlich berührt hat uns auch [illegible] August 1933 in Weszterheim erfolgte Ableben des Hauptobmannes [illegible] befreundeten Karpathenvereines und des uns auch persönlich nahe gestandenen Herrn

Dr. **Michael Guhr.**

Er war ein eifriger Förderer aller Bestrebungen, die der Touristik, der Fremdenverkehre und dem Wintersport dienten und hat sich um die touristische Erschließung der Hohen Tatra unvergängliche Verdienste erworben.

Am 18. Juni 1933 ist der zweite Vorsitzende und frühere langjährige Schatzmeister des uns befreundeten Riesengebirgsvereines in Hirschberg, Herr

Adolf Vogel

verschieden. Der Verblichene hat durch ein Menschenalter dem Gebirgsvereinsgedanken uneigennützig und treu gedient und wir hatten oft bei gemeinsamen Beratungen Gelegenheit, seine hervorragenden Eigenschaften und idealen Anschauungen kennen und schätzen zu lernen.

Am 25. Oktober 1933 ist im Alter von 68 Jahren Herr

Ferdinand Kühlmann,

Clam-Gallas'scher Oberforstrat i. R.

und am 16. November 1933 im hohen Alter von 92 Jahren Herr

Eduard Weber,

Clam-Gallas'scher Forstmeister i. R.

verstorben. Beide Verewigte haben dem Deutschen Gebirgsvereine in ihrer langen Amtstätigkeit als leitende Beamte der Clam-Gallas'schen Forstverwaltung immer ihre Unterstützung und Förderung bezeugt.

Allen vorstehend Genannten und auch allen übrigen verstorbenen Vereinsmitgliedern im Stammvereine und in den Ortsgruppen, die wir infolge ihrer leider großen Zahl in ihrer Gesamtheit nicht namentlich anführen können, ist für ihre Treue und die Förderung unserer Ziele der Dank für alle Zeiten gesichert und wir wollen ihnen einen Augenblick stillen Gedenkens weihen!

Wahlen In der vorjährigen Jahres-Hauptversammlung am 26. März 1933 wurde die Ergänzungswahlen in den Hauptausschuß durchgeführt. In seiner ersten Sitzung am 26. April wählte der neu ergänzte Hauptausschuß aus seiner Mitte folgende Herren als Amtswalter für das abgelaufene Jahr:

Gustav Wünsch, Obmann,
Hans Schmid, Obmann-Stellvertreter,
Prof. Albert Müller, Obmann-Stellvertreter,
Robert Planer, Schriftführer,
Heinrich Walter, Schriftführer-Stellvertreter,
Hans Schmid, Zahlmeister,
Rudolf Prade, Zahlmeister-Stellvertreter,
Karl Mrkwiczka, Zahlmeister-Stellvertreter,
Heinrich Walter, Wegmeister und Zeugwart,
Gustav Neumann, Schriftleiter des Jahrbuches

[illegible] Unterausschüsse wurden berufen

[illegible]-Ausschuß: Gustav Wünsch, Obmann; Hans [illegible]ert Müller, Schulrat Leopold Tertsch, Robert Band, Robert [illegible]rade, Richard F. Richter, Adolf Weiß.

[illegible] und Markierungs-Ausschuß: Adolf Weiß, [illegible], Obmann-Stellvertreter; Josef Bartosch, Edi Günther, [illegible] Matouschek, Ferd. Möller, Prof. Albert Müller, Karl Mrkwiczka, [illegible] Prade, Rudolf Roscher, Ferd. Sagasser, Hans Schmid, Rudolf [illegible]enn, Schulrat Leopold Tertsch.

[illegible]ausschuß: Robert Band, Obmann; Josef Bartosch, [illegible] Dr. J. König, Edi Günther, Karl Portsch, [illegible] Schmid, Josef Scholze, Erwin Schuster, Walter Sperlich, [illegible]

[illegible]chtenhaus-Wirtschafts-Ausschuß: Ad. Weiß, Ob[illegible] Prade, Zahlmeister; Franz Exler, Ferd. Möller, Robert Planer, Heinrich Walter.

[illegible]enheim-Ausschuß: Franz Bartosch, Obmann; Robert [illegible]er, Gustav Klinger, Dr. J. König, Ferd. Möller, Prof. Albert [illegible]ter, Karl Portsch, Rudolf Prade, Richard F. Richter, Dr. Hans [illegible]ter, Adolf Weiß.

[illegible] Ausschuß: Karl Mrkwiczka, Obmann; [illegible] Albert Müller, Robert Planer, Ludwig Prade.

[illegible]en-Ausschuß: Prof. Albert Müller, Obmann; [illegible]e, Schulrat Leopold Tertsch, Heinrich Werner.

[illegible]gend-Ausschuß: Hans Schmid, Obmann; Prof. Albert [illegible] Karl Mrkwiczka, Karl Portsch, Rudolf Roscher.

[illegible]ers-Ausschuß: Hans Schmid, Obmann; Franz Exler, Rudolf Roscher.

[illegible]gnügungs-Ausschuß: Erwin Schuster, Obmann; Franz [illegible] Karl Portsch, Rudolf Prade, Erwin Schuster jun., Walter [illegible]

[illegible]odelbahn-Ausschuß: Robert Planer, Obmann; Franz [illegible] Möller, Prof. Albert Müller, Josef Peschel, Karl Portsch.

[illegible]tersportabteilung: Prof. Albert Müller, Obmann; [illegible]sef Peschel, Ludwig Prade, Rudolf Roscher, Hans Schmid.

[illegible] der nach zweijähriger Amtsdauer ausgeschiedenen Vertreter im Hauptausschusse erfolgte in der Frühjahrstagung am 21. Mai [illegible]bergwarte. Es wurden hiebei die Herren: Beda Dimter, Polaun, [illegible] Morchenstern, Franz Josef Wettengel, Gränzendorf, Lothar [illegible] als Vertreter, Arthur Klamt, Josefsthal, Alfred Förster, [illegible] Hübner, Albrechtsdorf, Josef Horn, Friedland, Rudolf [illegible] Ersatzmänner wieder und Oswin Personn, Neustadt, [illegible]

Hauptausschuß. [illegible] verflossenen Jahre einige Veränderungen [illegible] Herr [illegible], hat am 12. Oktober 1933 [illegible] Gründen seine Ehrenstelle niedergelegt. Für [illegible] Deutschen Gebirgsvereine während seiner langjährigen [illegible] geleistet hat, bringen wir ihm auch von dieser Stelle [illegible] Ausdruck. An Stelle des zurückgetretenen Obmannes [illegible] Stellvertreter, Herr Hans Schmid, der schon [illegible] Vereinsleitung verdienstvoll mitgewirkt hat, die [illegible] In der ersten Sitzung des Hauptausschusses im [illegible] am 1[illegible] Jänner 1934 wurde Herr Hans [illegible] Vertretern der Hauptausschußmitglieder, [illegible] Das Amt des Obmann-Stellvertreters [illegible] Müller.

Am 30. August 1933 haben wir mit lebhaftem Bedauern den Rücktr[illegible] Herrn Heinrich Werner zur Kenntnis nehmen müssen. Herr Werner g[illegible] dem Hauptausschuß seit 27. März 1927 an und war uns infolge seiner rei[illegible] Erfahrung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens immer ein wertvoller [illegible] berater. Wir sprechen ihm gleichfalls unseren herzlichen Dank aus.

Kanzlei Auskunftsstellen

Die Kanzlei unseres Vereines ist in dem der Stadtgemeinde Reichen[illegible] gehörenden alten Zollamtsgebäude gegenüber dem Bahnhof (Bahnhofstraße [illegible] Fernruf 80) verblieben. Wir haben im Vorjahre im freundschaftlichen Einverne[illegible] mit der Stadt infolge der Inanspruchnahme eines Raumes in dem gleichen [illegible] für die Verkehrsleitung der Straßenbahn ein Zimmer unserer bisherigen [illegible] räume abgetreten und dadurch eine Verminderung im Mietpreise erziel[illegible] übrigen Auskunftsstellen des Vereines wurden wie bisher in der Buchh[illegible] Paul Sollors Nachfolger, bei Herrn Buchhändler Paul Scholz, [illegible] städter Platz und im Sporthaus Vater, Sch[illegible]straße, belassen. [illegible] Auskunftsstelle des Fremdenverkehrsverbandes für das Jeschken- Isergebirge im alten Zollamtsgebäude hat unsere Belange durch gelegen[illegible] Erteilung von Auskünften in bester Weise mit unterstützt. Wir sprechen all[illegible] Stellen unseren Dank aus.

Wegmarkierungen

Eine der umfangreichsten Arbeiten, die unseren Wegbau- und Markier[illegible] ausschuß, insbesonders unseren Wegmeister, Herrn Heinrich Walter, das g[illegible] Jahr hindurch in Anspruch nahm, war die Auswechslung der bisher einspr[illegible] deutschen Wegtafeln in doppelsprachige, tschechisch-deutsche. Wie schon im Vor[illegible] berichtet wurde, hatten uns die Staatsforstverwaltungen Reichenberg und Fried[illegible] für ihre Gebiete für die Auswechselung der Tafeln eine Frist bis 31. Jun[illegible] gestellt. Um dem fortgesetzten und rücksichtslosen Drängen ein Ende zu mac[illegible] mußten wir diesem Wunsche nachkommen und haben diese beiden Gebiete [illegible] gerecht erledigt. Es wurden hiebei in den Revieren der Staatsforstverwal[illegible] Friedland 53 Wegtafeln und im Gebiete der Staatsforstverwaltung Reiche[illegible] [illegible] Wegtafeln neu aufgestellt. Im Jeschkengebiete wurden 19 zweisprachige [illegible] tafeln aufgestellt. Im Gerichtsbezirke Deutsch-Gabel war uns im Vorja[illegible] Frist bis 31. Dezember gestellt worden. Wir haben in den Gemeinden De[illegible] Gabel, Lämberg, Johnsdorf, Kriesdorf, Petersdorf, Seifersdorf, Schönba[illegible] Spittelgrund insgesamt 1[illegible]0 Wegtafeln in der gestellten Frist angebracht. [illegible] einige kleine Ergänzungen ist nunmehr dieses Gebiet gleichfalls in Ordnung. [illegible] Zahl der 1933 neu aufgestellten Wegtafeln betrug daher insgesamt 214 [illegible] Augenblicklich sind noch verschiedene Wegtafeln im Gebiete der Stadt Reichen[illegible] und im Raume zwischen Volksgarten, Ruppersdorf, Rudolfsthal, Harzdorf [illegible] zuwechseln. Diese Arbeiten sollen über behördlichen Auftrag bis zu Beginn d[illegible] heurigen Reisezeit durchgeführt werden. Da es ausgeschlossen war, die [illegible] Tafeln auf einmal in Zinkguß herstellen zu lassen, einmal wegen der Unmöglichk[illegible] der rechtzeitigen Fertigstellung und zum anderen auch wegen der zu hohen K[illegible] haben wir teilweise zu einem vorübergehenden Ersatzmittel durch vorläufige [illegible] tafeln übergehen müssen. Sie sind in ihrer Anschaffung wesentlich billiger [illegible] konnten auch fristgerecht hergestellt werden. Da sie natürlich weniger haltb[illegible] können, werden sie später, sobald sie erneuerungsbedürftig werden, und wen[illegible] uns von den augenblicklich sehr großen Ausgaben für die Wegtafeln wieder e[illegible] erholt haben werden, nach und nach durch Zinkgußtafeln ausgewechselt. Au[illegible] Jeschken wurde die große Wegweisertafel ebenfalls in zweisprachiger Ausfertig[illegible] neu hergestellt und außerdem noch eine auf die Seilbahn verweisende Tafel [illegible] gestellt. Die aufgelaufenen Kosten für diese vielen Wegtafeln konnten [illegible] gewöhnlichen Geldeingängen ihre Bedeckung nicht finden und wir mußten [illegible] mit Darlehen vorläufig behelfen.

Die farbigen Wegmarkierungen wurden im gesamten Jeschken-, Iser- [illegible] Kummergebirge durch den Stammverein und die zuständigen Ortsgruppen [illegible] Ordnung gehalten und nach Tunlichkeit wurden alle Schäden, die sich an ih[illegible] zeigten, ausgebessert. Neue Wegstrecken wurden im verflossenen Jahre nicht ma[illegible] kiert, da das Netz der farbigen Wegbezeichnungen gegenwärtig ein überaus [illegible] allen Verkehrsanforderungen entsprechendes ist. Die Durchführung dieses wic[illegible] Zweiges der Vereinstätigkeit lag vor allem in den Händen unseres Herrn Wa[illegible] der das ganze Jahr hindurch unermüdlich mit diesen Arbeiten beschäftigt wa[illegible]

[illegible] hindurch an die Hand gegangen ist. Wir [illegible] des Weltei[illegible]ses, vor allem Herrn [illegible] Dank für ihre [illegible] Bemühungen [illegible] Deutsch-Gabel eine Besprechung [illegible] und unserer Orts[illegible] [illegible] der Vertreter der Hauptleitung des [illegible] und seiner Abteilungen Hermsdorf, [illegible] wurden im freundschaft[illegible] [illegible] beider Vereine übergreifenden Fern[illegible] [illegible] festgelegt. Die [illegible] ein Verbot erlassen, welches [illegible] Farbenzusammenstellungen in den [illegible] rot-gelb und schwarz-gelb [illegible] andere staatliche Stellen ange[illegible] [illegible] die Markierung Reichenberg [illegible] auf weißem Felde [illegible] Kriesdorf [illegible] Farbe gehalten. Diese [illegible] Farbenverbotes in aller Kürze [illegible] Ausgaben für die Instandhaltung [illegible] erreichten im Vorjahr die [illegible].053·50. Damit sind aber die tatsächlich aufge[illegible] [illegible]orjahres noch nicht zur Gänze gedeckt, weil noch mancherlei [illegible]mber durchgeführte Arbeiten erst heuer zur Verrechnung [illegible] uns dagegen zugesichert gewesene Unterstützung des Handels[illegible] [illegible]000·— ist wohl nach einer Mitteilung des „Hauptverbandes [illegible]d Wandervereine“ bewilligt worden, sie konnte aber aus den [illegible] Mit unserem Gablonzer Bruder[illegible] [illegible] und Umgebung, mit dem uns [illegible] unterzogen wir im Vorjahre [illegible] In einer gemein[illegible] [illegible] eine völlige Einigung erzielt und [illegible] beiderseits gefertigten Kartenskizze [illegible] die beiderseitigen Grenzpunkte [illegible] Wegmarkierungen festgehalten [illegible] an den verschiedenen Grenzpunkten nötig [illegible] aufgestellt werden.

Wege

[illegible] wurde das nötige Augenmerk zuge[illegible] [illegible] den Stammverein als auch durch die [illegible] daß die wichtigsten für den Wanderverkehr [illegible] erhalten wurden. Es muß [illegible] die Forstbehörden als auch vielfach [illegible] Im Volksgartengebiete haben [illegible] durchgeführten Wegausbesserungen den [illegible] Steilweges, zwischen Karl-Ludwig-Weg [illegible] Zustande war, gründlich [illegible] daß sich trotz der möglichen [illegible] einer großen Benützung erfreut, jetzt leicht [illegible]. Im Anschlusse an diese Arbeiten [illegible] der Teilstrecke Steilweg—Postenbuche [illegible] einen Kostenaufwand von Kč 2181·— [illegible] außerdem noch der kurze Verbindungsweg [illegible] mit einem Kostenaufwande von [illegible]

[illegible] des Stadtwaldes wären allerdings noch verschiedene, zwar [illegible] das ureigenste Betätigungsfeld unseres Vereines fallende Wege [illegible] Rücksicht auf den regen Spaziergängerverkehr dringend aus[illegible] [illegible] waren. Der Gebirgsverein würde auch diese Arbeiten gerne [illegible] aber diesen Anforderungen bei der heutigen Wirtschaftslage und [illegible] beschränkten Geldmitteln leider nicht in der Weise gerecht werden,

wie er es gerne möchte. Die Gemeinde **Friedrichswald** hat in Ergänzung des schon früher teilweise durchgeführten Ausbaues des Wanderweges auf dem Friedrichswalder Kamme zwischen Weberberg und Dornst das noch auf Gemeindegebiet liegende Wegstück bis zur Gränzendorfer Gemeindegrenze ausgebaut. Dieser Weg wird viel begangen und die Gemeinde Friedrichswald hat sich damit die Anerkennung aller Wanderer erworben. Zu den Kosten haben wir der Gemeinde einen Beitrag von Kč 1000·— geleistet. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn nunmehr auch die Gemeinde Gränzendorf das in ihrem Gebiete gelegene Kammwegstück bis zum Dornst ausbauen würde. An der **Jeschken-Rodelbahn**, als [illegible]

Skiwege

[illegible] 12. September 1931 die Bewilligung zum Ausbaue dieses Skiweges. Die [illegible] gemeinde ließ auch den erforderlichen Holzschlag sofort durchführen. Mit den Wegarbeiten wurde am 18. [illegible] begonnen und am 3. Dezember [illegible] vollendet. [illegible] und durch eine eingebaute, gut überhöhte Doppeldrehe dem Skiläufer [illegible] Abwechslung bietet. Beim Wasserbehälter wird der Annenweg gekreuzt und nach einer scharfen Linksdrehe führt dann wiederum eine [illegible] bis zum Erholungsheime beträgt etwa 1500 m, die obere Abfahrtsstrecke auf der [illegible] Feber und März wieder eine Sammlung freiwilliger Beiträge [illegible]

die ungünstige [illegible] ungünstig, daß [illegible]

[illegible] gesucht und gefunden werden.

Straßen

[illegible] **Bezirksstraße** von Friedrichswald nach Grafendorf, [illegible] Verkehrsentwicklung dieses Gebietes von beitrachtendem Einfluß sein.

[illegible] 1932/33 beträchtlichen Schaden gelitten hatte, haben wir, [illegible] gesamt Kč 3500·, so daß wir Kč 1922·— aus eigenen Mitteln beitragen mußten. [illegible] Weges" [illegible]

Bauten

[illegible] Hauptversammlung wurde berichtet, daß der [illegible] durch die Witterung Schaden gelitten hatte [illegible] Aussichtspunktes vorlag, so daß zunächst die Sperrung des [illegible] Da der Paßsenstein jedoch ein viel besuchtes Ausflugsziel ist, von dem aus sich eine [illegible] Rundsicht über einen schönen Teil unserer Heimat eröffnet, [illegible] als ein besonderes Naturdenkmal, das in seiner Eigenart der ganzen Landschaft das Gepräge gibt, die unbedingte Erhaltung verdient, beschlossen wir, die erforderlichen Sicherungsarbeiten sofort durchführen zu lassen. Unsere beiden Ortsgruppen **Spittelgrund** und **Grottau** hatten sich tatkräftig

in den Dienst dieser Aufgabe gestellt und an den Durchführungsarbeiten werktätigsten Anteil genommen. Es wurde vor allem der [illegible] entsprechende [illegible] und die vorhandenen [illegible] mit Beton [illegible]. [illegible] die drohende Gefahr [illegible] wieder [illegible]. Der eiserne [illegible] das [illegible] wurden diesmal ebenfalls [illegible] und mit einem neuen Anstrich versehen. Die Anlage auf dem Pfaffenstein war bekanntlich seiner [illegible] Widmung des [illegible] Heimatfreundes, des Privaten [illegible], der auch die neue „Hugo-Hütte" als Schutzhütte [illegible] eigenen Mitteln erbaut hatte. Die Kosten für die durchgeführten [illegible] und Wiederherstellungsarbeiten, welche die Firma [illegible] Neumann in [illegible] in bester Weise durchgeführt hat, betrugen Kč 317?45. Hievon trug der [illegible] Verein Kč [illegible], den Rest von Kč [illegible] übernahm die Ortsgruppe [illegible] aus eigenen Mitteln. Die Ortsgruppe Grottau hat auch die [illegible] Arbeiten durch eine [illegible] der [illegible] ermöglicht. Außerdem hat auch die Ortsgruppe [illegible] sämtlicher Baustoffe und des benötigten Wassers auf den Pfaffenstein [illegible] Anstrich der Stiege und des Schutzgeländers aus eigenem getragen. [illegible] beiden genannten Ortsgruppen für ihre Unterstützung bei der Durchführung der Arbeiten und für ihre geldliche Anteilnahme zu großem Danke [illegible].

Die Ortsgruppe Niemes hat auf dem Roll an [illegible] Platte „Zur Niemeser Aussicht" eine Schutzhütte errichtet, die [illegible] in das Landschaftsbild einfügt und den Wanderer willkommenen [illegible] bietet. Die genannte Platte ist auch mit einem [illegible] versehen worden. Der Hauptausschuß hat der Ortsgruppe Niemes in Würdigung der [illegible] Bedeutung dieser Schutzhütte aus den Mitteln des Stammvereines eine Unterstützung in der Höhe des ungedeckten Restbetrages der Bauerstellung von Kč [illegible] gewährt.

Die Ortsgruppe Wiesenthal hat bei ihrer Kramberg-[illegible] schöne Terrasse mit darunter eingebauten Wirtschaftsräumen errichtet, die [illegible] der Sommermonate den Gästen dieses Bergwirtes einen [illegible] vermittelt. Auf Ansuchen der Ortsgruppe wurden hiezu Kč [illegible] aus den Mitteln des Stammvereines gegen Anteilscheine vorgestreckt.

Im Arbeitsgebiete des Deutschen Gebirgsvereines sind noch im [illegible] von privater Seite zwei neue Unterkunftsstätten entstanden, die [illegible] dienen. Im Jeschkengebirge hat Herr Franz Kunze aus Schönwald an der [illegible] Wegmarkierung vom Jeschken zum Großen Kalkberge in der Nähe der [illegible] die „Rasenbank-Baude" errichtet und im September 1933 dem Verkehr übergeben und im Isergebirge ist in der gleichfalls im Vorjahre errichteten [illegible] mannbaude bei Ober Wittighaus eine neue [illegible] Gaststätte entstanden.

Königshöhebaude

Unsere Ortsgruppe Johannesberg hatte als Notersatz für die im [illegible] 1933 durch Feuer zerstörte Königshöhe-Baude bei dem [illegible] auf der Königshöhe einen einfachen Holzbau errichtet und darin den Sommer über eine vorläufige Notbewirtschaftung eingerichtet. Sie war vor allem [illegible], die Königshöhe bis zur möglichen Errichtung eines Neubaues in touristischen [illegible] nicht ganz der Vergangenheit anheimfallen zu lassen. Über den Winter [illegible] die Baude geschlossen gehalten werden, sie wird jedoch demnächst wieder die Sommerwirtschaft aufnehmen. Die Frage der Errichtung eines zeitgemäßen Neubaues auf der Königshöhe an Stelle der abgebrannten Baude hat die Ortsgruppe fortgesetzt in hervorragender Weise beschäftigt. Die Ortsgruppenleitung ist mit verschiedenen Architekten und Baumeistern in Verbindung getreten und hat mehrfach Pläne und Kostenvoranschläge ausarbeiten lassen. Die Zeitverhältnisse sind allerdings für die Durchführung eines solchen Unternehmens augenblicklich recht schwierig und die Geldbeschaffung stößt auf fast unüberwindliche Hindernisse. Die Ortsgruppe wird aber, und darin wird sie auch der Hauptausschuß weitgehendst unterstützen, nichts unversucht lassen, um die Königshöhe recht bald mit einem [illegible] Unterkunftshause zu krönen. Vielleicht gelingt das Vorhaben [illegible] im heurigen Jahre. Bei dem Bau auf der Königshöhe handelt es sich nicht nur um eine lokale Angelegenheit der Ortsgruppe Johannesberg, sondern bei der Bedeutung des Berges im Kranze unserer heimischen Höhenzüge sowohl für den Sommer- und Winterverkehr, ist es vielmehr eine Angelegenheit von allgemeinem

Interesse, an der die gesamte Bewohnerschaft der Umgebung der Königshöhe und auch unsere Nachbarortsgruppen Anteil nehmen sollen. Der Hauptausschuß ist mit den Vertretern der Ortsgruppe Johannesberg im Laufe des letzten Jahres [illegible] zu Beratungen über den Gegenstand zusammengetreten. Wir hoffen, [illegible] dieser wichtigen Frage nunmehr doch bald zur Tat werden wird.

Jeschken

[illegible] Bestande auf dem Jeschken, dem Jeschkenhause [illegible] Jeschkenbaude, wurden die unumgänglich notwendigen Ausbesserungen zur Erhaltung der Gebäude durchgeführt. Die Bedachung erforderte wieder eine gründliche Überholung. Leider sind im verflossenen Winter wieder beträchtliche Schäden an dem Dache entstanden. Infolge der durch die Unbeständigkeit des Wetters und den wechselnden Temperaturen zum Jahresschlusse entstandenen starken Eisbildungen sind durch vom Turm herabfallende Eisstücke etwa 25 bis 30 m² Dachfläche glatt durchgeschlagen und sogar die hölzernen Unterlagen der Dachziegel beschädigt worden. Dieser Schaden mußte sofort durch eine vorläufige Pappeindeckung behoben werden. Die gründliche Wiederherstellung kann erst im Frühjahr vorgenommen werden. Die Blitzableiteranlage wurde im Frühjahr überprüft und ausgebessert. Im Laufe des Sommers zeigte sich aber, daß an der Blitzableiterableitung Schäden entstanden waren, die wegen der Sicherheit des Hauses sofort behoben werden mußten. Durch die Einflüsse der Zeit war ein [illegible] Teil der kupfernen Ableitung am Hange der Jeschkenkoppe zerstört worden. Es wurde daher eine neue Erdleitung von etwa 120 m Länge verlegt und an der Westseite der Jeschkenkoppe an einer hiefür günstigen Stelle eine neue kupferne Erdplatte eingelegt. Die Kosten für diese Aufwendungen betrugen Kč 3275·90. Die wiederholt vorgenommenen Messungen nach Durchführung der Arbeiten ergaben eine einwandfreie Ableitung. Es wurde hiebei auch die Bergstation der Seilbahn mit unserer Zustimmung an die Blitzableiteranlage unseres Jeschkenhauses angeschlossen, was für die Sicherheit aller Baulichkeiten auf dem Jeschken von Vorteil ist. Im zweiten Stock des Hauses wurden zwei für das Personal bestimmte Wohnkammern in gründlicher Weise neu instand gesetzt. Für das kleine Gastzimmer im Erdgeschoß wurde ein neuer Ofen angeschafft. An dem Dieselmotor der elektrischen Lichtanlage war ein bedeutender Schaden durch Bruch der [illegible]welle entstanden. Die Lieferung einer neuen Ersatzwelle von der Deutz-Motoren-Gesellschaft und deren Einbau erforderte einen Zeitraum von zwei Monaten. Während dieser Zeit haben wir, dank des bereitwilligen Entgegenkommens der Betriebsleitung der Jeschken-Seilbahn, mit einer provisorisch hergestellten [illegible] den Strom aus der Bergstation der Seilbahn bezogen. Die Kosten [illegible] Ersatzwelle samt Einbau beliefen sich auf Kč 4028.

[illegible] Fernsprechleitung für das Jeschkenhaus durch das an der Westseite der [illegible] verlegte Kabel war im Vorjahre infolge Blitzschlages unbrauchbar [illegible]. Das hiesige Telephonbauamt hat den Schaden vorläufig durch Legung [illegible] auf hölzernen Ständern behoben.

[illegible] Wasserversorgungsanlage des Jeschkenhauses wurde [illegible] der Wasserwerksbesitzer am Jeschkenbache und zur eigenen Sicherung [illegible] für die Zukunft in den letzten Wochen nachträglich das Wasserrecht [illegible] durchgeführt. Die Anlage selbst wurde bei der Erbauung des [illegible] im Jahre 1906 geschaffen und zuletzt im Jahre 1927 abgeändert [illegible] eines neuen Pumpwerkes verbessert. Von einer wasserrechtlichen [illegible] wurde im Jahre 1906 auf Grund der Anschauung der Grund[illegible] gezogenen Sachverständigen Abstand genommen, da die [illegible] Clam Gallas'schem Privatbesitze lag und das gehobene Wasser [illegible] Verwendung auf dem gleichen Privatgrunde bestimmt war. Diese [illegible] im § 10 des Wasserrechtsgesetzes begründet. Um aber für alle [illegible] Zukunft Weiterungen zu vermeiden und das erforderliche Wasser [illegible] wir im Einvernehmen mit der Stadtgemeinde Reichenberg [illegible] um Genehmigung der Wasserversorgungsanlage angesucht. Die [illegible] hat uns in dieser Frage tatkräftigst unterstützt und sämtliche [illegible] für die Einreichung des Gesuches auf ihre Kosten ausarbeiten [illegible] der Stadtgemeinde Reichenberg, besonders Herrn Stadtrat, Bau[illegible], Herrn Magistratsdirektor Dr. Hans Senn, Herrn Ober[illegible] Direktor und Herrn Ing. Franz Wollmann für die

Bemühungen in dieser Angelegenheit zu großem Danke verpflichtet. Am 8. Feber 1934 hat auf dem Jeschken in Anwesenheit der Vertreter der zuständigen Behörden, der Eisenbahn, der Stadtgemeinde, der Gemeinde Oberhanichen, der Forstverwaltung und der Wasserwerksbesitzer die behördliche Verhandlung hierüber stattgefunden, die zu einem günstigen Ergebnis geführt hat. Mit dem Erkenntnis der Bezirksbehörde Reichenberg vom 5. März 1934, Z. 9326 wurde die künftige Wasserentnahme mit [illegible] auf die Dauer von 30 Jahren [illegible] sichergestellt. Die Ableitung der Abwässer aus dem Jeschkenhause wurde [illegible] mit der heute bestehenden Anlage gleichfalls genehmigt.

Während des Berichtsjahres ist die Jeschken-Seilbahn, über deren Baubeginn schon im Vorjahre an dieser Stelle berichtet wurde, nach [illegible] Bauzeit fertiggestellt und dem Verkehre übergeben worden. Bei der feierlichen Eröffnung, die am 27. Juni 1933 im Beisein der Vertreter des Eisenbahnministeriums, der Staatsbahndirektion Königgrätz, der Stadtgemeinde Reichenberg, der Handels- und Gewerbekammer und aller sonstigen Behörden und Ämter und der umliegenden Gemeinden stattfand, war auch unser Verein vertreten. Ein Festessen in unserem Jeschkenhause, gegeben vom Eisenbahnministerium, [illegible] die Eröffnungsfeier. Mit der Errichtung der Seilbahn ist für die Geschichte des Jeschkens ein neuer Abschnitt angebrochen und der Verkehrsentwicklung werden dadurch ganz neue Wege gewiesen. Die Bahn ist eine technisch einwandfreie Anlage und der Naturfreund muß sich mit derartigen neuzeitlichen Errungenschaften der Technik abfinden. Sie ist aber unbestritten imstande, dem Jeschken mancherlei Vorteile zu bringen und besonders die Wirtschaftsführung des Jeschkenhauses durch ein jederzeit bereitstehendes Verkehrsmittel, das auch die Versorgung mit allen Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen übernimmt, sehr zu erleichtern. Vom geschäftlichen Standpunkte aus ergeben sich Vorteile, die nicht von der Hand zu weisen sind. Wie verlautet, sollen die Fahrpreise, die gegenwärtig Kč [illegible] für die Bergfahrt, Kč [illegible] für die Talfahrt und Kč 12·— für die Hin- und Rückfahrt betragen, demnächst herabgesetzt werden und außerdem sollen auch für Mitglieder touristischer Körperschaften noch besondere Ermäßigungen eingeführt werden. Die Talstation der Seilbahn befindet sich in der Jeschkenlitke in unmittelbarer Nähe der Bezirksstraße. Der Verkehr zwischen der Straßenbahnendstation und der Seilbahn wird vorläufig, bis zum Ausbau der Reichenberger Straßenbahn, durch einen Kraftwagen der Straßenbahn besorgt. Die Bergstation liegt unter dem Kreuze der Jeschkenkoppe an der Koppenstraße, die unter der Station hindurchgeführt ist. Die Länge der Bahn beträgt 1182 m, der Höhenunterschied ist 400 m. Die beiden Tragseile haben je 45 mm Durchmesser, die Zug- und Ballastseile je 22 mm Durchmesser. Der maschinelle Antrieb ist in der Bergstation untergebracht. Die zwei Tragseile sind in der Bergstation verankert, laufen über zwei eiserne Stützen, die in einer Entfernung von 291·3 m von der Bergstation und 491·[illegible] m von der Talstation entfernt aufgestellt sind und sind in der Talstation mit je [illegible] kg belastet, um die Seilspannung zu erhalten. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt [illegible] m, die beiden Schwebekabinen fassen je 30 Personen. Die Gesamtkosten der Seilbahn, einschließlich Grundablösung, betrugen Kč 6,500.000·—. Zwischen der Betriebsleitung der Jeschken-Seilbahn und unserer Vereinsleitung und der Leitung unserer Jeschkenhauswirtschaft besteht von allem Anfang ein durchaus einvernehmliches Zusammenarbeiten. Die Betriebsleitung ist unseren Wünschen stets in verständnisvoller Weise entgegengekommen und bemüht sich auch, den verschiedensten Verkehrsanforderungen tunlichst Rechnung zu tragen. Die Bahn wies nach ihrer Eröffnung einen recht guten Verkehr auf und konnte schon am 30. August 1933 den [illegible] Fahrgast befördern. Gegenwärtig geht es dem 50.000sten entgegen. Mit der Erbauung der Seilbahn sind die Gründe auf dem Jeschken, einschließlich der Koppenstraße, dem Quellgebiete und damit auch die Grundparzellen, auf denen das Jeschkenhaus und die Alte Jeschkenbaude stehen, in das Eigentum des Staates bzw. der Eisenbahnverwaltung übergegangen. Über den gegenwärtigen Stand der Grundfrage der Jeschkenhäuser wird Ihnen bei einem späteren Punkte der Tagesordnung noch eine besondere Mitteilung gemacht werden.

Jeschkenhaus-Wirtschaft

Über die Wirtschaftsführung im Jeschkenhause im Jahre 1933 sei im Namen des Obmannes des Wirtschaftsausschusses, Herrn Adolf Weiß, folgendes mitgeteilt:

Verkehr.

Die im Jahre 1933 eingetretene weitere Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Absperrung des Verkehres aus dem benachbarten Deutschland, dieses lebenswichtigsten Gebietes für das Wirtschaftsleben in ganz Nordböhmen, haben auch der Jeschkenhaus-Wirtschaft leider einen weiteren Geschäftsrückgang gegenüber 1932 gebracht. Die Verkehrslücke, die durch den fehlenden Auslandsverkehr entstanden ist, kann leider trotz aller Werbeanstrengungen aus dem Inlande nicht ausgeglichen werden. Dazu kommt noch der schon im Vorjahr erwähnte Umstand, daß die einheimische Bevölkerung nach wie vor die leicht erreichbaren Ausflugsziele des nahen Isergebirges bevorzugt und der Verkehr nach jener Richtung zum Schaden des Jeschkengebietes in einem steten Aufschwunge begriffen ist. Die allgemeine Zurückhaltung und Geldknappheit tun ein übriges. Es ist freilich auch der Umstand in Berücksichtigung zu ziehen, daß das Jahr 1933 ein besonders schlechtes Witterungsgepräge aufwies und während des Sommers die meisten Sonntage, die für den Gesamtverkehr eines derartigen Ausflugszieles maßgebend sind, in der Regel verregnet waren. Es gab im letzten Sommer ungefähr 18 verregnete Sonntage. Der Winter war infolge Schneearmut auch nicht besser und machte die Hoffnungen, die man hinsichtlich der Ausübung des Wintersportes hegte, wieder zunichte. Den größten Verkehr brachte der Monat August, dann folgen der Juli und Juni. Den geringsten Umsatz erzielten wir in den beiden [illegible]gangsmonaten November und März. Die Wintermonate Jänner und Feber wiesen aus den schon erwähnten Gründen einen Rückgang gegenüber den gleichen Monaten 1932 auf, während im Dezember ein kleiner Aufschwung zu verzeichnen war. Es mußte also nach wie vor mit der größten Sparsamkeit gewirtschaftet werden, um bei den hohen ständigen Betriebskosten des Unternehmens das geldliche Gleichgewicht zu erhalten. Bei unseren Lieferern fanden wir in dieser Hinsicht durch weitgehende Fristgewährung immer das größte Verständnis und Entgegenkommen.

Wirtschaft.

Die Alte Jeschkenbaude wurde im Jahre 1933 nur an den beiden Pfingsttagen, am 4. und 5. Juni 1933, und zur Sonnenwende am 21. Juni in Betrieb genommen. In der übrigen Zeit genügte das Jeschkenhaus dem Verkehre vollkommen, ja es war leider an vielen Tagen, mit Ausnahme weniger Stunden an [illegible] starken Verkehrstagen, nur schwach besucht.

[illegible] Betrieb im Jeschkenhause überwachte der Wirtschaftsausschuß unter [illegible] Herrn Adolf Weiß; die Geldgebarung lag in den Händen des Zahl[illegible] Wirtschaftsausschusses, Herrn Rudolf Prade, und wurde von den [illegible]ern überprüft. Die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses, die Herren [illegible] Ferdinand Möller, Heinrich Walter und der Berichterstatter, nahmen [illegible]führung regen Anteil und besorgten an allen Sonn- und Feiertagen [illegible] Verkehrstagen den Aufsichtsdienst. An diesem Dienste nahmen noch die Herren Rudolf Hübner, Eduard Posselt und Otto Rotsch teil, die an vielen Sonn[illegible] wertvolle Mithilfe leisteten. Für diese durchaus nicht leichte, oft auf[illegible] Arbeit gebührt den genannten Herren der uneingeschränkte Dank, dem [illegible] Ausdruck gegeben wird. Den Angestellten im Jeschkenhause stand [illegible] unser Hausverwalter Herr Wilhelm Hartmann vor, der sich in [illegible]einschaft mit seiner Frau um die klaglose Führung der Wirtschaft verdient gemacht hat. Auch ihnen sprechen wir unseren herzlichsten Dank für die unserem Vereine und unserem Unternehmen bezeugte Treue aus.

Die Versorgung des Jeschkenhauses mit allen Lebensmitteln und den sonstigen Erfordernissen wurde bis zur Eröffnung der Seilbahn am 27. Juni durch Lohnfuhrwerke und unseren alten Kraftwagen besorgt. Seit der Eröffnung der Seilbahn wird der größte Teil dieser Erfordernisse durch die Seilbahn besorgt. Wir verwenden unseren Kraftwagen nunmehr für die Beförderung der Gegenstände zwischen der Stadt und der Talstation der Seilbahn. Mit der Staatsbahndirektion Königgrätz stehen wir durch die hiesige Betriebsleitung der Seilbahn wegen eines [illegible] Sondertarifes für die Frachtenbeförderung noch in Unterhandlungen. [illegible]stigen Abschlusse soll dann die ausschließliche Beförderung aller [illegible]falls auch Kohle, Koks usw. durch die Seilbahn durchgeführt werden.

Für die Versorgung des Jeschkenhauses hat natürlich die Seilbahn unschätzbare Vorteile, da jetzt mit ihrer Hilfe alle Erfordernisse in kürzester Zeit auf den Jeschken befördert werden können und bei dem oft sehr unregelmäßigen und unberechenbaren Geschäftsgange Verlegenheiten nicht so leicht eintreten können

Veranstaltungen.

Im Jeschkenhause fanden im verflossenen Jahre folgende V[illegible]tungen statt:

Am 1 A[illegible]. Siegerfeier der Rodelgilde Jeschken,
am [illegible] April: der alljährliche Unterhaltungsabend der Jeschkentitsche zur Feier der Hunderter des Jahres 19[illegible],
am 3[illegible] April: die Walpurgisfeier,
am [illegible]1. Juni: die Sonnwendfeier,
am 27. Juni: anläßlich der Eröffnung der Seilbahn ein vom Eisenbahnministerium gegebenes Festessen,
am 3 August ein Heimatabend anläßlich der Hochschulwoche in Reichenberg,
am 25 und 2[illegible] November: ein [illegible],
am 31 Dezember: die Silvesterfeier,
am 10 Feber: das Bergkränzchen,
am 3. und 4. März: ein Schweinschlachten in Verbindung mit einem Tanzabend

Stammgäste.

Die Zahl der Stammgäste des Jeschkenhauses ist trotz des [illegible] anderer Bergwirtschaften im allgemeinen auf der alten [illegible] geblieben [illegible] Gegenteil erfreulich wahrzunehmen, daß unser Altvater Jeschken mit seiner [illegible] gleichlich schönen Eigenart alljährlich einen Kreis neuer Verehrer in seinen Bann zieht, die den Berg zum Ziele ihrer regelmäßigen Wanderungen in jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter erwählt haben. So haben im Jahre 1933 wieder 24 Damen und 25 Herren, zusammen 49 Personen ihren ersten Hunderter [illegible] damit zu treuen Anhängern unserer Sache geworden [illegible] 58 Damen und 71 Herren, zusammen 129 Personen, den Jeschken [illegible] 100mal bestiegen. Die größte Zahl erreichte Frau Lilly Flassak mit 6[illegible] Besteigungen. Dadurch wurde der Rekord, den Herr Josef [illegible] 1925 mit 611 Besteigungen aufstellte, von einer Vertreterin des [illegible] ganz beträchtlich überboten. Als nächste folgen dann Frau [illegible] mit 475, Frau Anna und Frl. Helly Michalek mit je 430 [illegible] mit 365, die Herren Rudolf Herwig mit 36[illegible], Josef [illegible] Taum 3[illegible], Josef Herkner 313, Richard Rosen mit [illegible]4, [illegible] Beier 214, Herr Heinrich Scholze 240, Frau Anna [illegible] Hanni Rosen 23[illegible], Herr Fritz Fischer mit 230 Besteigungen [illegible] zahlen aller Hunderter des Jahres 1933 waren folgende [illegible] Friedl Mandelik 475, Anna Michalek 430, Helly Michalek [illegible], Rudolf [illegible] Anna Wenzel 365, Josef Seemann 351, Josef Thum 325, Josef [illegible] 31[illegible] Richard Rosen 2[illegible]4, Marie Beier 214, Heinrich Scholze 240, Anna [illegible] Rosen 232, Fritz Fischer 230, Anton Antosch 219, Josef Thum 214 [illegible] Karl Rößler 2[illegible]7, Hilde Lange 200, Emilie Kosterka 1[illegible], Eduard [illegible] 18[illegible] Johann Erben 180, Karl Liebscher 177, Karl Dehn 174, Erich [illegible] 174 [illegible] Wori 173, Erwin Robert Wendler 170, Ferdinand Altmann 162, [illegible] 160, Ing. Josef [illegible] 160, Franz Rösler 160, Josef [illegible] 15[illegible] 153, Julie Hauser 15[illegible], Josef Hirschmann 15[illegible], Franz Bartmann 151, Josef Horschak 150, Wilhelm Schütze 15[illegible], Gustav Thiel 150, Heinrich [illegible] 14[illegible], [illegible] Tomaschek 145, Rosa Wurziel 145, Toni Modner 14[illegible], [illegible] Roubitschek 136, Christoph Löw 132, Adolf Kreis 130, Ing. Rud. Kirchhof 1[illegible] Martha Walter 128, Josef Seifert 127, Berta Nemelt 12[illegible], Gustav Reinelt 126, Rosa Bienert 12[illegible] Asta Brazda 125, Wenzel Schalausky 124, Robert Bernig 122, Rudolf Rott 122, Ella Hengster 120, Richard Ginzel 119, Ernst Kr[illegible] 11[illegible], Eugen Reichmann 117, Auguste Gube 116, Anny da Prat 115, Josef P[illegible] 11[illegible], Olga Küssel 113, Wenz[illegible] Küssel 113, Julie Seidt 113, Lina Wanek 113, Richard Bergel 112, Marie Janda 112, Eduard Kiesewetter 112, Augustin Kirschner 112, Alfred König 11[illegible], Karl Seiche 111,

[illegible] Gutheim 110, Hilde Haschke 110, Anna Kunigt 110, Wenzel Kunigt 110, [illegible] 110, Prof. Alfred Maschke 110, Karla Brazda 108, Karl Herrmann 108, [illegible] Hubl 107, Emilie Schmejkal 107, Irene Schmejkal 107, Amalie Hübner 106, [illegible] Krieschke 106, Josef Miethig 106, Sophie Miethig 106, Wenzel Roskowetz 106, [illegible] Husak 105, Hermine Ponert 105, Herta Schicht 105, Rudolf Schwarzbach 105, Marie Bergel 104, Rudolf Bergel 104, Richard Elger 104, Erwin Fladerer 104, [illegible] Appelt 103, Mitzi Beier 103, Herbert Herrmann 103, Gertrud Hübner 103, Franz Rösel 103, Else Scholz 103, Wilhelm Suske 103, Robert Band 102, Edmund [illegible] 102, Hildegard Feix 101, Martha Gahler 101, Franz Müller 101, [illegible] Josef Wagner 101, Mini Wagner 101, Auguste Benesch 100, Grete Braune 100, Hanni Eichler 100, Else Eppert 100, Emma Ginzky 100, Josef Gruner 100, [illegible] Jung 100, Anni Kirschner 100, Ella Kirschner 100, Vera Mildner 100, Berta Salomon 100, Otto Salomon 100, Selma Scholz 100, Erwin Schuster sen. 100, [illegible] Schütze 100, Adi Schwarzbach 100, Emmi Wondrak 100.

Von unseren Stammgästen haben Herr Heinrich Scholze am 21 Feber 1934 seinen 3000sten, ferner Frau Anna und Frl. Helly Michalek am 25. April 1933, und Frau Lilly Flassak am 16. Oktober 1933 ihren 2000sten und Frau Emilie Kosterka am 15. September, die Herren Erwin Schuster am 14. Juli, Julius [illegible] am 19. August, Rudolf Herwig am 2. September, Edi Günther am 4 November 1933 und Frau Marie Beier am 8. März 1934 ihren 1000sten Aufstieg erreicht

In diesen trockenen Zahlen findet eine beispiellose Treue zu unserem Heimatberge ihren beredten Ausdruck. Wir sprechen allen diesen Stammgästen und auch allen übrigen Gästen unseres Unternehmens von nah und fern unseren herzlichsten Dank für ihre Unterstützung mit der Bitte aus, mit Rücksicht auf die Not der Zeit, die sich auch in unserem Unternehmen fühlbar macht, uns in Hinkunft nicht zu [illegible] und uns durch vermehrten Besuch das Durchhalten in dieser schweren [illegible] zu ermöglichen.

Jeschken-rodelbahn

Die Jeschken-Rodelbahn stand auch im verflossenen Winter unter [illegible] besonders günstigen Sterne. Die Wetter- und Schneeverhältnisse sind nun seit einigen Jahren in unserer Gegend derart schlechte, daß Unternehmungen wie die Rodelbahn wirtschaftlich und sportlich mit den größten Schwierigkeiten [illegible] haben. Die Ausbesserung der Drehen und sonstigen Bauten wurde im Herbst in der üblichen Weise vorgenommen und erforderte eine Kostensumme [illegible] 1317·50 Der Schnee ließ zu Beginn des Winters lange auf sich warten [illegible] reichen Schneefallen in der Weinachtswoche konnte erst am [illegible] der Betrieb notdürftig aufgenommen werden. Die ersten Wochen [illegible] durch eine besondere Schneearmut gekennzeichnet und erst [illegible] konnte mit dem Ausbau der Drehen begonnen werden. Gegen Ende [illegible] nach mehrmaligen kurzen Unterbrechungen, mußte der Betrieb auf der Rodelbahn eingestellt werden. Ein letzter Versuch bei einigem Frost am 11. März [illegible] keinen Erfolg mehr Die Bahn wurde trotz dieser ungünstigen Verhältnisse [illegible] 5738 [illegible], zusammen 11482 Personen benützt. [illegible] betrugen Kč 12.745·20. Diese Ziffer ist eine [illegible], die ein [illegible] im Winter beschäftigungslosen Bewohnern [illegible] zugekommen ist. Der Gebirgsverein nimmt dadurch in gewissem [illegible] auch an der sozialen Aufgabe der Arbeitslosenfürsorge Anteil Der große [illegible] im letzten Winter der 28 Jänner, an dem wir die unserem [illegible] vom „Hauptverbande der deutschen Wintersportvereine" übertragene Rodelmeisterschaft auf Kunstbahnen auf der Jeschken-Rodelbahn zur Durchführung brachten. Die Veranstaltung war bis auf einen unerwünschten [illegible] zu Beginn der Rennen vom Wetter begünstigt, nahm bei guter Beteiligung in- und ausländischer Wettrodler (aus Deutschland, Österreich, Polen) [illegible] zufriedenstellenden Verlauf und brachte unserer heimischen Bahnanlage wieder die verdiente Anerkennung Am 4. Feber fand ein Jugendrodeln [illegible] das gleichfalls einen schönen Verlauf nahm und bei dem die sportbegeisterte [illegible] Erfolge erzielte. Am 11. Feber hatten wir die Rodelbahn dem [illegible] Turnverein Friesen", Hanichen, zur Durchführung des Verbands-Schlittenfahrens des Deutschen Turnverbandes überlassen.

Ausflüge Im Sommer 1933 hat der Ausflugsausschuß, der unter Leitung des Herrn Robert Band stand, in der Zeit vom 7. Mai bis 1. Oktober 14 Ausflüge durchgeführt. Der aufgestellte Wanderplan umfaßte 19 Ausflüge, 5 mußten in der Folge wegen schlechten Wetters ausfallen. Die geringste Teilnehmerzahl betrug 3, die größte 54 Personen. Im allgemeinen machte sich auch auf diesem Gebiete der Vereinsbetätigung die Wirtschaftsnot und Geldknappheit weiter Kreise fühlbar, die in der geringeren Beteiligung an den Ausflügen ihren Ausdruck findet. Als Führer stellten sich uns in bereitwilligster Weise die Herren: Josef Bartosch, Hans Bienert, Emil Hengster, Adolf Friedrich, Karl Portsch, Josef Scholze, Erwin Schuster, Walter Sperlich, Josef Tandler und Heinrich Walter zur Verfügung, denen wir, sowie Herrn Band für die Leitung dieses Sonderausschusses, für ihre Mühewaltung herzlichst danken.

Pfingstsammlung Die Pfingstsammlung führten wir im Jahre 1933 zum zwölften Male an den beiden Pfingsttagen am 4. und 5. Juni im gesamten Vereinsgebiete unter Mitwirkung fast aller Ortsgruppen durch. Der Stammverein veranstaltete außerdem in der Stadt Reichenberg am 12. und 13. August einen Blumentag, dessen Ergebnis der Pfingstsammlung zugeschlagen wurde. Das Wetter während der beiden Pfingsttage war, im Gegensatz zu den sonstigen vielen schlechten Sonntagen des verflossenen Jahres, sehr günstig, so daß ein reger Wanderverkehr unsere heimische Berglandschaft durchströmte und ein immerhin recht günstiges Ergebnis der Sammlung ermöglichte. Von unseren 25 Ortsgruppen nahmen 23 an der Sammlung teil. Das größte Sammelergebnis erzielte Grottau mit Kč 2411·[illegible], dann folgen Oberes Kamnitztal Kč 2145·20, Johannesberg Kč 1841·[illegible], [illegible] Kč 1452·—, Niemes Kč 1421·—, Wurzelsdorf Kč 1386·[illegible], Christofsgrund Kč 1158·40, Morchenstern Kč 849·—, Hammer am See Kč 823·[illegible], [illegible]dorf Kč 823·—, Neustadt a. T. Kč 709·20, Spittelgrund Kč 5[illegible]·—, Friedland Kč 545·40, Ober-Wittigthal Kč 436·—, Albrechtsdorf Kč 399·—, Kratzau Kč 346·80, Petersdorf Kč 192·—, Liebenau Kč 180·—, Dessendorf Kč 154·—, Wartenberg Kč 105·—, Ober-Maxdorf Kč 75·—, Deutsch-Gabel Kč 66·90 und Tiefenbach Kč 48·—. Alle 23 Ortsgruppen sammelten Kč 18 145·20. Der Stammverein sammelte in seinem Gebiete Kč 12.726·20. Die Gesamteinnahme betrug Kč 30.871·40. Nach Abzug der Ausgaben für Drucksorten, Postgebühren, Blumen, Stempel und Spesen im Betrage von Kč 4729·80 verblieben als Reinertrag Kč 26.141·60. Von diesem Reinertrage fielen den beteiligten 23 Ortsgruppen zwei Drittel ihrer Sammlung, d. s. Kč 11.206·— zu. Der Stammverein erhielt das eine Drittel der Ortsgruppensammlungen und sein eigenes Sammelergebnis, zus. Kč 14 985·60. Die Gesamteinnahme der Pfingstsammlung in den verflossenen 12 Jahren betrug Kč 372.677·25. Diese Ziffern legen uns die Verpflichtung auf, die Pfingstsammlung auch in den kommenden Jahren mit dem Einsatze aller Kräfte durchzuführen, da wir die Geldmittel, die wir durch sie hereinbringen, für unsere gemeinnützige Wirksamkeit kaum mehr entbehren können.

Veranstaltungen und Tagungen Anläßlich der vorjährigen Sommer-Hochschulwoche in Reichenberg fand am 3. August für deren Teilnehmer im Jeschkenhause ein Heimatabend statt, bei dem unser Hauptausschußmitglied, Herr Lehrer Gustav Neumann einen Lichtbildervortrag über unsere heimischen Berge im Sommer und Winter hielt. Herr Lehrer Josef Zirowatka erfreute auch die Anwesenden durch [illegible] Vorträge. Die Veranstaltung war von etwa 120 Personen besucht und nahm einen guten Verlauf. Den beiden genannten Herren danken wir für ihre [illegible] Mühewaltung. — Am 3. Oktober veranstalteten wir im [illegible] Schützenhause einen Familienabend, in dem Herr Schriftleiter Walter Berndt einen Lichtbildervortrag „Über blaue Meere und Berge" hielt. Der Vortrag behandelte eine Reise von Hamburg aus über Madeira nach den Kanarischen Inseln, nach Gibraltar, in das Mittelmeer und nach Genua. Der „Reichenberger Männergesangverein" und „Damengesangverein Cäcilia" hatten sich unter Leitung ihres Chormeisters, Herrn Ferdinand Trenkler, gleichfalls in den Dienst der Sache gestellt und unterstützten die Darbietungen durch einige [illegible] Chorvorträge. Der Abend nahm einen stimmungsvollen und [illegible] Verlauf. Sowohl Herrn Schriftleiter Berndt als auch den beiden Gesangvereinen bringen wir unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck.

Am 24. September 1933 hatten wir im Jeschkenhause liebe Gäste. Die Vertreter der Hauptvorstände der beiden Riesengebirgsvereine Hirschberg und Hohenelbe waren unserer Einladung zu der alljährlichen Aussprache in unser Gebiet gefolgt. In anregender, zwangloser Aussprache wurden gemeinsame Fragen auf dem Gebiete der Wegbezeichnungen, Schülerherbergen und verschiedene Verkehrseinrichtungen in unseren heimischen Gebirgen behandelt. — Am 24. Juli nahmen Vertreter des Hauptausschusses an einer schlichten Feier in der Schwarzbrunnwarte teil, die unser Gablonzer Brudervverein zu Ehren der Feier des 80. Geburtstages seines Ehren- und Vorstandsmitgliedes, Herrn Gustav Adolph, veranstaltete. Wir folgten der Einladung mit großer Freude, um unserem alten lieben Freunde unsere Wertschätzung zu bezeugen und unsere Wünsche hiebei übermitteln zu können.

Der Hauptausschuß war im Laufe des Berichtsjahres noch an vielen Tagungen vertreten, von denen wir nur folgende erwähnen:

Am 29. April bis 1. Mai: Wandertag des HDGV. in Mähr.-Altstadt,
[illegible] 1. bis 1[illegible]. Juni: Hauptversammlung des Jugendherbergsverbandes in Warnsdorf,
[illegible] Juni: Eröffnung der städtischen Kampfbahn in Paulsdorf,
[illegible] Juli: 50jährige Bestandsfeier des Gebirgsvereines Aussig,
am 5. u. 6. August: 60-Jahrfeier des Karpathenvereines Kesmark,
am 15. Oktober: Vertreterversammlung des HDW. in Gablonz a. N.,
am 18. November: 50-Jahrfeier der Deutschen Turnverbindung Jahn in Reichenberg,
am 17. Jänner: Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereines Reichenberg,
[illegible] Jänner: Hauptversammlung der Männerortsgruppe Reichenberg des Bundes der Deutschen in Böhmen,
am 18. März: Erster Gautag des Bundes der Deutschen,
am 20. März: Hauptversammlung der Ortsgruppe Reichenberg des Jugendherbergsverbandes,
am 23. März: Hauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung.

Am 1[illegible]. Feber 1934 fand im Jeschkenhause ein Bergkränzchen statt, [illegible] guten Besuch aufwies und den Ferienheimen und der Arbeitslosen[illegible] [illegible] Reinertrag von Kč 1189·10 brachte. Dem Obmann des Vergnügungs[illegible], Herrn Erwin Schuster und seinen Helfern sei für ihre Mühewaltung [illegible].

[illegible] Staatsfeier in Reichenberg am 28. Oktober nahm eine Vertretung [illegible] Vereines gleich den anderen deutschen Vereinen der Stadt teil. [illegible] Ortsgruppen haben sich, soweit in ihren Gemeinden derartige Feiern [illegible] wurden, beteiligt.

Wohlfahrtseinrichtungen. [illegible] Wohlfahrtseinrichtungen, und zwar die Ferienheime, Schüler[illegible] und Schülerherbergen, sind im letzten Jahre in gleicher Weise [illegible] durchgeführt worden. Über die Ergebnisse und Erfolge werden die [illegible] Einrichtungen besondere Berichte erstatten. Wegen der Ferienheime [illegible] nur im Rahmen dieser Ausführungen festhalten, daß wir unser [illegible] Mädchen[illegible] im Jahre 1933 im Christianstaler Herrenhause zum [illegible] letzten Male unterbringen konnten. Seit dem Jahre 188[illegible], also durch volle 46 Jahre, fand unser [illegible] in Christianstal alljährlich durch das hochsinnige Entgegenkommen der [illegible] Unterkunft für unser kinderfreundliches Werk zur Benützung und war [illegible] geworden Heimstätte geworden. Die neue Zeit hat nun auch hier eine Änderung herbeigeführt. Durch die Übernahme Christianstals aus dem ehemals Clam-Gallas'schen Besitze in Staatsbesitz ist uns diese Heimstätte verloren [illegible]. Wir haben am 21. August 1933 den Sachbestand des Christianstaler [illegible] Heimes [illegible] nach Tschernhausen überführt. Durch den hochherzigen Entschluß des gegenwärtigen Besitzers von Tschernhausen, des Großgrundbesitzers Herrn Eduard Auersperg, haben wir die bisher durch das Wohlwollen der Familie Clam-Gallas seit dem Jahre 1892, also durch 42 Jahre [illegible] im Tschernhausener Herrenhause des dortigen herrschaftlichen [illegible] eine weitere Reihe von Jahren kostenlos zugesichert erhalten. Durch

Zumiete einer aus mehreren Räumen bestehenden, inzwischen frei gewordenen Wohnung im gleichen Gebäude wird die Heimstätte Tscherndausen eine willkommene Ausgestaltung erfahren. Wir werden ab heuer die Mädchen und auch die Knaben in Tscherndausen unterbringen, und zwar in [illegible] folgenden Gruppen. Das wohlwollende Entgegenkommen des [illegible] besitzers Herrn Eduard Auersperg verdient auch an dieser Stelle dankbar hervorgehoben zu werden.

Jahrbuch Im verflossenen Jahre ist unser Jahrbuch in seinem 44. Bande [illegible] als 44. Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für Jeschken und Isergebirge erschienen. Das Buch war 240 Seiten stark und enthielt neben den [illegible] berichten eine Reihe wertvoller heimatkundlicher Aufsätze. Der Schriftleiter, Herr Lehrer Gustav Neumann, hatte der Zusammenstellung des Buches [illegible] eine außerordentliche Sorgfalt gewidmet, [illegible] ihm [illegible] danken auch unserem Vorstandsmitgliede, Herrn Josef Strenz [illegible] seine bewährte Mithilfe bei der Herstellung des Buches. [illegible] einem namhaften Kostenbeitrage unseres Gablonzer Brudervereines [illegible] künstlerisch ausgeführte Kupfertiefdruckbilder der neuen [illegible] Aufnahme. Das Jahrbuch fand in allen Kreisen, auch in der Fachpresse, [illegible] Beurteilung.

Werbearbeit An allgemeinen Verkehrsfragen, soweit sie unser Arbeitsgebiet betreffen, nahmen wir auch im verflossenen Jahre nach Möglichkeit Anteil und griffen oft beratend und befürwortend ein. Wir standen zu diesem Behufe oft mit den zuständigen Behörden und Verbänden in Fühlungnahme. Soweit es unsere beschränkten Mittel zuließen, leisteten wir auch Werbearbeit für unser Vereinsgebiet, um unsere Heimat weiteren Kreisen bekannt zu machen. An einer Ausstellung, welche die Stadt Bautzen im Jahre 1933 anläßlich ihrer Tausendjahrfeier veranstaltete, waren wir durch Vermittlung des Fremdenverkehrsverbandes für das Jeschken- und Isergebirge mit unserem Relief und mit [illegible] Bildern vertreten. Für die diesjährige Prager Frühjahrsmesse [illegible] wir dem [illegible]verbande deutscher Gebirgs- und Wandervereine für eine [illegible] ihn durchgeführte Ausstellung aller deutschen Gebirgsvereine dieses Staates [illegible] Bilder zur Verfügung. Ein ausgezeichnetes Werbemittel für unser Gebiet [illegible] der am 18. Feber 1934 von der deutschen Reichsbahn aus der Gegend von Cottbus—Görlitz—Zittau usw. nach Reichenberg geführte Sonderzug, der 1[illegible] Personen in unsere Stadt und Umgebung brachte. Leider war das Wetter an [illegible] Tage sehr ungünstig. Wir hoffen aber trotzdem, daß alle Teilnehmer einen guten Eindruck von Land und Leuten empfangen haben und daß Wiederholungen folgen mögen, wofür alle Beteiligten der Reichsbahn dankbar sein werden.

An den von der „Gesellschaft für deutsche Volksbildung der Tschechoslowakischen Republik" eingeleiteten Beratungen für die anläßlich der 300. Wiederkehr [illegible] Todestages Wallensteins im heurigen Jahre in unserem engeren [illegible] durchzuführenden Wallensteinfeiern nahmen wir Anteil. In den ständigen [illegible] schüsse für die in Friedland im heurigen Sommer geplanten Festlichkeiten [illegible] durch unsere Ortsgruppe Friedland vertreten. Wir werden seinerzeit eine [illegible] wanderung nach Friedland durchführen und haben auch unsere Vereinsmitglieder ausgeschrieben, in unserem Jahrbuche der Beziehungen Wallensteins zu [illegible] Landschaft mit einem geeigneten Aufsatze und Bildern zu gedenken.

Hauptverband Unsere Beziehungen zu den gleichgerichteten Vereinen, Verbänden [illegible] sonstigen Körperschaften in nah und fern waren auch im verflossenen Jahre die denkbar besten. Besonders mit dem Hauptverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine in Aussig und den Herren der engeren [illegible] standen wir das ganze Jahr hindurch in engster Fühlungnahme. [illegible] günstig sind die durch den Verband bei den tschechoslowakischen Staatsbahnen [illegible] alle Vereinsmitglieder der in dem Verbande vereinigten Gebirgs- und Wandervereine erzielten Fahrtbegünstigungen. Die Ermäßigungen sind [illegible] ordentlich weitgehend und wirken belebend auf die Mitgliederwerbung [illegible] einzelnen Vereinen. Dieser Umstand macht sich auch in unserem Vereine bemerkbar, so daß trotz der anhaltenden Krise ein Zuströmen neuer Mitglieder [illegible] ist. Wir haben die Bestimmungen über die Fahrtbegünstigungen in einem [illegible]

blatt zusammengefaßt, das wir allgemein zur Verteilung bringen und allen Vereinsmitgliedern mit der Mitgliedskarte zustellen.

Rodelgilde Die unserem Vereine als Unterabteilung angegliederte Rodelgilde [illegible] im letzten Winter 80 Mitglieder. [illegible] der Wintersport[illegible] unseres Vereines sind außerdem 141 Mitglieder vereinigt. Beide [illegible] dem Hauptverband der deutschen Wintersportvereine an. [illegible] der Rodelgilde Jeschken im Laufe des Jahres, an [illegible] und an der vorjährigen Siegerfeier nahmen Vertreter [illegible]. Die Rodelgilde Jeschken hat auch im verflossenen Winter, [illegible] Wetterverhältnisse, eine rege sportliche Tätigkeit entfaltet und [illegible] Wettbewerben regelmäßig teilgenommen. Eine größere Mannschaft nahm [illegible] Rodelmeisterschaft von Europa am 5. Feber 1934 in Ilmenau [illegible] und erzielte dort sehr gute Erfolge.

Ortsgruppen [illegible] Ortsgruppen erfuhren im letzten Jahre durch die am 11. M[illegible] [illegible] Gründung der Ortsgruppe Hammer am See eine Ver[illegible] Die Zahl der Ortsgruppen beträgt nunmehr 2[illegible]. Wir begrüßen unsere [illegible] Hammer auch an dieser Stelle und erhoffen uns in Hinkunft ein [illegible] Zusammenwirken für ein Arbeitsgebiet, das für den Fremden[illegible] [illegible] Wichtigkeit ist. Sämtliche Ortsgruppen haben in [illegible] Arbeitsgebieten eine eifrige Tätigkeit im Dienste des Heimat[illegible] [illegible] und uns in unseren Zielen durch werktätige Mitarbeit [illegible] [illegible]. Wir versichern sie für ihre treue Gesinnung und ihre [illegible] [illegible] aufrichtigsten Dankes.

Die vorjährigen Ortsgruppentagungen fanden am 21. Mai 1933 in der Spitzbergwarte, durchgeführt von der Ortsgruppe Albrechtsdorf, und am 5. November 1933 in der Schwarzbrunnwarte, durchgeführt [illegible] Deutschen Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung, statt. [illegible] Ortsgruppe Albrechtsdorf als auch unser Gablonzer Bruderverein [illegible] diesen Tagungen schlichte Feiern ihres [illegible]jährigen Bestandes. Wir [illegible] verehrten auch an dieser Stelle unsere besten Wünsche für [illegible] recht erfolgreiche Weiterentwicklung zum Ausdruck.

[illegible]ausschuß erledigte im verflossenen Jahre die Vereinsgeschäfte in [illegible]. Die einzelnen Sonderausschüsse traten in 13 Beratungen zusammen. [illegible] Ausgänge der Kanzlei betrugen im Jahre 1933 [illegible] Stück.

Mitgliederbewegung Im Mitgliederstande unseres Vereines ist, wie schon bemerkt, trotz der Wirt[illegible] und der Not der Zeit im letzten Jahre kein weiterer Rückgang, sondern [illegible] Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Diese Belebung ist in erster [illegible] der Fahrtbegünstigungen, die unsere Mitglieder genießen. Der [illegible] durch Austritt, Tod und Übersiedlung war 347 Personen [illegible] eingetreten sind dagegen 7[illegible] Personen. Der Stammverein zählte am [illegible] 41 Förderer und 4[illegible] Mitglieder, zusammen 4[illegible] Personen [illegible] hatten einen Mitgliederstand von 3699 Personen. Der [illegible] betrug daher 77[illegible] Personen, gegen [illegible]356 am 15. März 1933, [illegible] Zuwachs von 414 Personen.

Dank [illegible] an dieser Stelle eine angenehme Pflicht, unseren Vereinsmitgliedern [illegible] im Stammvereine und in den Ortsgruppen trotz der Not der Zeit erhalten haben und die die Grundbedingung unseres Schaffens für unsere Heimat bildet, auf das herzlichste zu danken, mit der Bitte, uns diese treue [illegible] auch für die Zukunft zu erhalten. In weiterer Folge [illegible] der Verein [illegible] Weiterentwicklung dem Wohlwollen und der [illegible] Behörden und Körperschaften, der Stadt- und Gemeindever[illegible] [illegible] Gebietes und sonstigen Körperschaften, die in ihrer Gesamtheit unsere Bestrebungen förderten. Es ist nicht nur ein Gebot der Pflicht, sondern es entspringt einem herzlichen Empfinden, wenn wir an diesen Stellen am Schlusse [illegible] den herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen. Dieser [illegible] der staatlichen Forst- und Güterdirektion R[illegible] [illegible] den Staatsforstverwaltungen Reichenberg,

Friedland und Reichstadt, sowie dem Herrschaftsbesitzer Eduard Auersperg in Bad Liebwerda und den übrigen Angehörigen der Familie Clam Gallas, weiter den Herrschaftsbesitzern Dr. Alain Rohan in Sichrov, Dr. Nikolaus Desfours-Walderode, Morchenstern, Johann Hartig, Niemes, Karl Waldstein-Wartenberg, Hirschberg, sowie deren Forst- und Herrschaftsverwaltungen, ferner der Stadtgemeinde Reichenberg, den Bezirksbehörden und allen Ortsgemeinden in unserem Vereinsgebiete und nicht zuletzt der Tages- und Fachpresse, vor allem der „Reichenberger Zeitung" und dem „Reichenberger Tagesboten".

Schlußwort In den vorstehenden Ausführungen ist die [illegible] den [illegible] Vereinsjahre [illegible] wieder ein [illegible] Arbeit und [illegible] das alle Kräfte des Hauptausschusses [illegible] Anforderungen zu entsprechen und den Verein durch alle Schwierigkeiten hindurchzuführen. Alle Mitglieder des Hauptausschusses [illegible] gehalten und ihr Bestes beigetragen, um den [illegible]. Die fünfzigjährige Arbeit des Deutschen Gebirgsvereines [illegible] der Heimat hat damit ihren Abschluß gefunden. An der Schwelle [illegible] Jahrzehnts des Bestandes unseres Vereines sei dem innigen Wunsche [illegible] gegeben, daß aber jenen der Gemeinnützigkeit dienenden Einrichtungen auch weiterhin ein guter Stern walte und daß sein Wirken allerorten die verdiente Anerkennung finde. Mögen künftigen Vereinsleitungen das Festhalten an den Grundsätzen der Vergangenheit richtunggebend für die Zukunft sein, daß [illegible] geschaffenen Werke nicht nur erhalten, sondern weiter ausgebaut werden [illegible] zur eigenen Freude und Befriedigung und zum Wohle unserer geliebten deutschen Heimat und unseres Volkes! Berg Heil! (Sehr starker Beifall.)

Im Anschluß an den Jahresbericht des Schriftführers führt der Vorsitzende Herr Hans Schmid, folgendes aus: „Der reiche Beifall veranlaßt mich [illegible] Planer namens der Jahreshauptversammlung für seinen [illegible] schönen Bericht herzlichst zu danken. Heute war es das [illegible] Mal, daß [illegible] Planer von dieser Stelle aus eine treffliche Zusammenfassung des [illegible] lichen Wirkens des Deutschen Gebirgsvereines brachte, gewiß ein seltener [illegible] das allseitige Anerkennung verdient. Wir schätzen in Herrn Planer nicht nur [illegible] bewährten Geschäftsführer, sondern auch unser verdientes, treues [illegible] mitglied, das bereits vor seiner Berufung zum Leiter unserer Vereinskanzlei jahrzehntelang ehrenamtlich für unseren Gebirgsverein tätig war und [illegible] seltener Hingabe diente. Die Bände unseres Jahrbuches sprechen [illegible] freudige Mitarbeit. Lieber Freund Planer! Wenn ich heute [illegible] Deutschen Gebirgsvereines Dir anläßlich unseres 50jährigen Vereins[illegible] besonderen Dank für Deine heimattreue Tätigkeit zum Ausdrucke bringe, [illegible] richte ich gleichzeitig die herzliche Bitte an Dich, in bewährter Treue [illegible] tatkräftig mitzuhelfen den Weg zu bereiten für das zweite halbe Jahrhundert, [illegible] einen weiteren gedeihlichen Aufstieg unseres lieben Gebirgsvereines. Berg Heil!" Die Versammlung nimmt diese Ausführungen mit äußerst lebhaftem Beifalle auf.

3. Die Verlesung der **Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen für 1933** unterbleibt über Antrag des Herrn Lehrers Gustav Neumann, da sie im Jahrbuche erscheinen.

Der Vorsitzende bemerkt hiezu: „Der Antrag des Herrn Lehrers Neumann erscheint einstimmig angenommen, doch wohl nur deshalb, weil es mit Rücksicht auf die kurze uns zur Verfügung stehende Zeit einfach unmöglich ist, die Berichte unserer Ortsgruppen zu hören. Was jedoch die große, hoch anzuerkennende Arbeit unserer Ortsgruppen für Heimat und Volk bedeutet, kann nur der ermessen, der die beispielgebende Opferfreudigkeit unserer Ortsgruppen kennt. Die [illegible] Jahreshauptversammlung ist mir ein freudiger Anlaß, unseren geehrten Ortsgruppen für ihre Treue und für ihr verständnisvolles Zusammenarbeiten mit dem Stammvereine vom ganzen Herzen zu danken. Meine lieben Freunde in den Ortsgruppen! Halten wir es auch in Zukunft so und wir werden stark und [illegible] bleiben, um auch weiterhin für unsere gemeinsame schöne Bergheimat [illegible] schaffen zu können. Berg Heil unseren wackeren Ortsgruppen!"

Ortsgruppe Albrechtsdorf und Umgebung.

(Mitgliederzahl 303.)

Das verflossene Vereinsjahr war das dreißigste seit der Gründung unserer Ortsgruppe.

> Durch den Tod verloren wir zwei treue Mitglieder:
>
> Herrn **Hugo Müller** d. A., Albrechtsdorf und
>
> Herrn **Franz Brückner**, Ober-Tannwald.
>
> Ein ehrendes Angedenken soll ihnen gewahrt bleiben.

Trotzdem die Wirtschaftskrise in unserem Gebiete in unverminderter [illegible] anhielt, ist es uns möglich, von weiteren Fortschritten in den uns gesteckten [illegible] und von reger Tätigkeit unseres Ausschusses zu berichten. Der Mitgliederstand ist mit Rücksicht auf die Begünstigungen, welche die [illegible] den Mitgliedern unseres Gebirgsvereines bei Ausflügen gewährt, in stetem Steigen begriffen. Die Spitzbergwarte erfreut sich [illegible] guten Besuches und die Bewirtschaftung der Warte durch Herrn [illegible] war stets bemüht, ihren Gästen den Aufenthalt angenehm [illegible]. Durch den starken Besuch, dem selbst die erst 1930 neugeschaffenen [illegible] nicht mehr genügten, waren wir gezwungen, einen bisher [illegible] Raum im Erdgeschosse unserer Warte einzurichten, [illegible] bereits am 25. April 1933 in Betrieb genommen werden und ist der [illegible] Jugend gewidmet. Mit dieser Anlage wurde einem lang gehegten [illegible] unserer Bewirtschaftung als auch unserer Gäste Rechnung getragen. [illegible] verantwortliche Menschen mißgönnten zu verschiedenen Malen der [illegible] warte den außergewöhnlich starken Besuch und es kam daher im [illegible] des vergangenen Jahres zu äußerst unangenehmen Lichtstörungen. [illegible] dem sofortigen Eingreifen unseres Mitgliedes, des Herrn Alfred Unger, [illegible] daß der Betrieb in der Warte nicht in empfindlicher Weise [illegible]. Wir sahen uns auch veranlaßt, für die Ergreifung der Täter [illegible] auszusetzen, worauf eine weitere Beschädigung unserer Licht[illegible]leitung nicht mehr festzustellen war.

[illegible] Anlaß der dreißigjährigen Gründungsfeier vereinigte die Spitzbergwarte in ihren Räumen am 21. Mai 1933 die Vertreter aller Ortsgruppen des Gebirgsvereines zu ihrer Frühjahrstagung. Die Tagung, [illegible] die Enthüllung einer Ehrentafel anschloß, erfreute sich eines sehr [illegible] Besuches. Herr Obmann Schmid aus Reichenberg, der die im Stiegen[illegible] angebrachte Ehrentafel enthüllte, nahm aus Anlaß der dreißigsten Wiederkehr des Gründungstages unserer Ortsgruppe die Ehrung unserer langjährigen und verdienstvollen Mitglieder vor. Die Frühjahrstagung stellte eine dem Ernste der Zeit entsprechende überaus würdige Feier des Gründungstages der Ortsgruppe dar.

Auch im Berichtsjahre veranstaltete unsere Ortsgruppe wieder ein Berg[illegible], [illegible] jedoch leider unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden hatte. [illegible] verregnet und mußte 14 Tage später wiederholt werden. [illegible] unermüdlichen Arbeit des Festausschusses ist es zu danken, daß diese [illegible] mit einem entsprechenden Reinertrage abschlossen. Wie auf [illegible] nachbarlichen Bergwirtschaften, wurde auch bei uns die Einführung eines Hunderter Buches durchgeführt. Das Interesse für [illegible] Einführung ist ungemein rege, wir konnten bereits über 110 Anwärter auf die Hunderter-Nadel verzeichnen. Die ersten Gäste, welche die [illegible] Besteigung bereits hinter sich haben, wurden bereits am 16. [illegible] einer kleinen Feier in der Spitzbergwarte durch die Über[illegible] geehrt. Es sind dies: Herr Karl Boruska sen., Herr Rudolf [illegible], Herr Pfarrer Franz Cistecky, Herr Erhard Dreßler, Frl. Nessy Fischer, [illegible] Gustav Hübner, Herr Franz Hübner, Herr Richard Hübner, Herr Ernst

Ludwig [illegible] Walter [illegible], [illegible] Rudolf [illegible] [illegible] Konrad [illegible] [illegible]. Das Abzeichen besteht aus [illegible] die Spitzbergwarte in [illegible] mit [illegible]. Die Ausstattung der [illegible] Ehrennadel geschah im Glas, [illegible] [illegible] [illegible] unseres Ausschußmitgliedes, Herrn [illegible], hergestellt und dem Gebirgsverein kostenlos gewidmet. [illegible] sei hiefür der herzlichste Dank ausgesprochen.

Im Spätherbste des vergangenen Jahres wurde durch Herrn Baumeister Reisel, Antonwald der ihm als Restzahlung überlassene Waldbestand auf dem von uns erworbenen Grundstück „Haubt" abgeholzt. Die Wiederaufforstung wird im Frühjahr des nächsten Jahres erfolgen. Des Gebirgsvereines Faschingsschluß am 13. Feber 1934 im Hotel „Frankfurt" war gut besucht und brachte der Ortsgruppe einen der Zeit entsprechenden Ertrag. Es ist klar, daß die [illegible] Krisenzeit [illegible] [illegible] nahm, wir waren daher nicht imstande, die nach dem [illegible] erforderlichen [illegible] kommen oft nur mit großen [illegible] [illegible] zusammenbringen. Lediglich [illegible] die Leitung der [illegible] [illegible].

Wir sprechen allen unseren Freunden, Gönnern und [illegible] unseren heimatfreundlichen [illegible] stets [illegible] unseren besten Dank aus. Besonders danken wir unserem [illegible] Obmann Herrn Karl Borufka sen., der uns jederzeit mit Rat und Tat bereit zur Seite stand und nicht Zeit und Mühe scheute, [illegible] losem Bauzustande zu erhalten und zu verschönern. Besonders bei der Einrichtung unseres neuen Gastzimmers war er bemüht, die beste und [illegible] Vereinssäckel verträglichste Lösung zu finden. Bei den [illegible] Ausgestaltung der Diele, die sich anfangs unvermutet schwierig [illegible], legte er, um Kosten zu ersparen, selbst mit Hand an, wobei ihn Herr [illegible] Bohnitsch und Herr Hermann Elstner tatkräftigst unterstützten. [illegible] um die Erhaltung der Zugangswege, die alljährlich nach der [illegible] und nach den Unwettern des Sommers und des Herbstes große Mühe [illegible] verursachten, war Herr Borufka stets besorgt. Wir danken [illegible] geschätzten Ehrenmitgliede, Herrn Buchdruckereibesitzer [illegible] Brüx, der unsere heimatlichen Bestrebungen aus der Ferne in [illegible] voller Weise verfolgte und uns jederzeit seine Förderung und Unterstützung angedeihen ließ. Wir danken weiter den Herren Grundbesitzern, die uns alljährlich die Überführung unserer Rodelbahn über ihre Grundstücke gestatten. Auch Herrn Revierförster Alfred Effenberger sei für das stets verständnisvolle Entgegenkommen bestens gedankt.

Unsere Sportabteilung veranstaltete am 1. Jänner [illegible] die [illegible] D. W.-Rodelmeisterschaft auf Naturbahnen auf der [illegible] Rodelbahn gegen Albrechtsdorf, die auf dieser Strecke zum ersten Male ausgetragen wurde. Die Beteiligung war groß und die Durchführung war in jeder Hinsicht einwandfrei. Trotzdem die Schneeverhältnisse [illegible] nicht die besten waren, war es unserer Sportabteilung doch möglich [illegible] von fern und nah nach Hause zu bringen. So waren unsere Sportler [illegible] H. D. W. Rodelmeisterschaft auf Kunstbahnen am Feldkopf durch [illegible] Paul Schuster und Herrn Erich Stecker, auf der österreichischen [illegible] schaft in Salzburg und Innsbruck durch Herrn Karl Borufka jun., [illegible] der Europameisterschaft in Ilmenau in Thüringen durch Herrn [illegible] Borufka jun. und Frau Adele Raimann vertreten. Frau Adele Raimann wurde in Ilmenau zweite Europameisterin.

Trotz der Schwere der Zeit ist es dem Ausschusse gelungen, den Besitz des Gebirgsvereines nicht nur zu erhalten, sondern noch weiter zu vergrößern. Wir [illegible] Überzeugung Ausdruck, daß es uns durch die weitere treue Pflichterfüllung unserer Mitarbeiter und die stete Förderung und Unterstützung unserer Mitglieder möglich sein wird, die noch vor uns liegenden Aufgaben zum Besten unserer deutschen Heimat restlos zu erfüllen.

Oswald Kohler, Schriftführer

Max R. Börner, Obmann.

Ortsgruppe Christofsgrund.

(Mitgliederzahl 73.)

Die Tätigkeit unserer Ortsgruppe erstreckte sich auch im Jahre 1933 auf die Auswechslung und Anbringung der neuen Wegtafeln. Leider wird die Arbeit durch das Fehlen der Geldmittel sehr behindert. Es wird wohl eine geraume Zeit dauern, bis sämtliche doppelsprachigen Wegtafeln angeschafft und angebracht werden können. Die Wegbezeichnungen wurden in ordnungsmäßigem Zustande erhalten. Die neu errichtete Baude bei der Kasenbank erfreut sich guten Zuspruches und ist als einzige Gaststätte am Kammwege zwischen Windschänke und Moiselkoppe sehr günstig gelegen.

Der unerbittliche Tod entriß uns zwei langjährige Mitglieder, die Herren

Franz Luh, Schieferdeckermeister und
Karl Engicht, Gastwirt in Neuland.

Beide Mitglieder waren durch mehr als 40 Jahre mit den Geschicken unserer Ortsgruppe treu verbunden. Herr Luh war auch während der ganzen Zeit im engeren Ausschusse tätig. Ehre ihrem Andenken!

Die Pfingstsammlung brachte uns trotz der schweren Notzeit beinahe den gleichen Betrag des Vorjahres. Der Verkehrsausschuß wurde auch im Jahre 1933 vom Herrn Gemeindevorsteher Scholze geleitet. Doch konnte [illegible] kein richtiger Erfolg erzielt werden, da unser Tal zu [illegible] von Reichsdeutschen besucht wurde, die aber jetzt durch die [illegible] Schwierigkeiten vom Kommen abgehalten werden.

[illegible] können wir sagen, daß wir auch im Jahre 1933 für die Ideale [illegible] zusammenstanden und auch weiterhin bestrebt sein werden, [illegible] zu erhalten, sondern auch für unsere deutsche Heimat [illegible] Berg Heil!

[illegible], Schriftführer

Heinrich Walter, Obmann

Ortsgruppe Dessendorf.

(Mitgliederzahl 61.)

Wir verloren durch den Tod die langjährigen, treuen Mitglieder,

Herrn **Anton Schnabel**, Fabrikant, und
Herrn **Rudolf Rabil**, Fabrikant,

[illegible] wir allezeit ein treues Gedenken bewahren werden.

Die Ortsgruppe erledigte ihre Vereinsarbeit in 1 Hauptversammlung und [illegible] der Ortsgruppentagungen und der [illegible]. Durch den Besuch der [illegible] suchten wir unmittelbare Verbindung zur [illegible] in Reichenberg. [illegible] wurde durchgeführt. Für „Bruder in [illegible]" [illegible] Die Pfingstsammlung [illegible] Die Markierungen der zu betreuenden Wege [illegible]. Die Gründung einer Jugendherberge war die Haupt[illegible]. Die Herberge ist in der Volksschule unter[illegible] im [illegible] Vereinsjahre. Die Herberge ist mit einfachem Zubehör [illegible] und ist [illegible] saubere Lagerstätten mit einfachem Zubehör [illegible] freundlichst [illegible]. Die wanderlustige Jugend wird zur Benützung [illegible] geöffnet. Die [illegible] Sommerwanderung führte unsere Ortsgruppe [illegible]. Die [illegible] Bergfahrt im auch im vergangenen Jahre durch. Unser Ziel war diesmal eine [illegible] Weberberg, Neuwiese, Christianstha[l], Tschihanelwiese. In [illegible] pflegten wir ungezwungene Geselligkeit, das deutsche Lied [illegible] den Gebirgsvereinsgedanken zu vertiefen. Berg Heil!

[illegible], Schriftführer

Adolf Schnabel, Obmann.

Ortsgruppe Deutsch-Gabel.

(Mitgliederzahl 90.)

Wenn auch im verflossenen Jahre nicht alle Pläne zur Ausführung gelangten, so sind wir doch ein großes Stück vorwärts gekommen. [illegible] lang es uns, wieder eine Anzahl Freunde für unsere Sache zu gewinnen. [illegible] Markierungsarbeiten wurde der Blau-Punkt von der [illegible]stelle oder Deutsch-Gabel, Markersdorf, Landberg, Johnsdorf und [illegible] durchgeführt. Die Markierung vom [illegible] nach [illegible] durch neue Zeichen ausgebessert. In der Stadt wurden [illegible] gußtafeln mit Zeitangabe aufgestellt. Alle in unserem Gebiete [illegible] mußten durch zweisprachige ersetzt werden. Wir danken dem [illegible] für die finanzielle Unterstützung, wir danken Herrn Walter für seine [illegible] mündlich geleiteten Markierungsarbeiten.

Vertreten war die Ortsgruppe in der Hauptversammlung und in der [illegible] Jahrestagung. Zum Bundesfeste in Hennersdorf stellte unsere Ortsgruppe [illegible] Festwagen, darstellend den Silberstein bei Seifersdorf. In der am [illegible] 1934 stattgefundenen Hauptversammlung wurden folgende Herren gewählt: Rudolf Herrmann, Obmann, Leonhardt Walter, Obmannstellvertreter, Rudolf Trampusch, Schriftführer, Emil Zucke, Schriftführerstellvertreter, [illegible] Vogt, Zahlmeister, Ernst Wipke, Zahlmeisterstellvertreter. Als Beiräte: [illegible] Bürgermeister Hermann Frey, Bürgermeisterstellvertreter Philipp Pelikan, Wilhelm Henke, Johann Schubert, Heinrich Braotz, Josef Wiese, [illegible] Kretschmer und Wertel.

Selbstlos und uneigennützig, getreu der Heimat und dem Volke, das [illegible] die Leitsterne, die dem Deutschen Gebirgsvereine durch 50 Jahre auf der [illegible] seines Wirkens vorangeleuchtet haben. Sie werden es bleiben, auch wenn [illegible] Horizont sich düster umzieht. Dem Wanderer aber, der durch 50 Jahre [illegible] Fluren und Berge unserer schönen deutschen Heimat begeistert durchwandert und durchschritten hat, rufen wir zu, was jene Männer vor 50 Jahren [illegible] lobten, dem Volke und unserer schönen deutschen Bergheimat gut unser [illegible]

Rudolf Trampusch, Schriftführer. Rudolf Herrmann, Obmann.

Ortsgruppe Einsiedel-Buschullersdorf.

D. W.-V. „Waldfreunde". (Mitgliederzahl 40.)

Infolge der bereits langanhaltenden wirtschaftlichen Not in unserem Gebiete ruht die eigentliche Vereinstätigkeit fast vollkommen. Es fanden im letzten Vereinsjahre nur einige Familienabende unserer Wandervereinsmitglieder [illegible] Wanderungen fanden stets gemeinsam mit dem Turnvereine statt, da die Mitglieder beider Vereine die gleichen sind. Die durchgeführte Sammlung [illegible] ergab [illegible] Kronen. Der Mitgliederstand ist infolge von Übersiedlungen und der Arbeitslosigkeit auf 40 Personen zurückgegangen. Hoffentlich tritt bald eine Wiederbelebung der Industrie und damit auch der Ortsgruppe ein.

W. Ressel, Obmann.

Ortsgruppe Friedland i. B.

(Mitgliederzahl 220.)

Infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse konnte im verflossenen Vereinsjahre eine rege Tätigkeit nicht entfaltet werden. Die Vereinsgeschäfte wurden in der am 15. Mai d. J. stattgefundenen Jahreshauptversammlung sowie in zwei Ausschußsitzungen erledigt. Die durchgeführte Pfingstsammlung litt ebenfalls unter der Wirtschaftsnot und ergab nur einen Betrag von Kč [illegible]. An Spenden wurden je Kč 50 der hiesigen Fremdenverkehrsabteilung, der Jugendherberge des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines und der Bezirksjugendfürsorge für die Ferienkolonie bewilligt. Berg Heil!

Fritz Schorm, Schriftführer.

Josef Horn, Obmann.

Ortsgruppe Grottau.

(Mitgliederzahl 375.)

Schwer noch lastete die allgemeine Wirtschaftsnot im verflossenen Vereins[illegible] auf unserer Heimat. Trotzdem konnte, dank eines immer vorhandenen [illegible] und einer anhaltenden Opfer- und Arbeitsfreudigkeit, [illegible] im Aufgabenkreis unserer Ortsgruppe geleistet werden, was die [illegible]

> [illegible] entriß uns der unerbittliche Tod zwei treue Mitglieder, derer [illegible] aufrichtiger Trauer gedenken.
>
> Herr Prokurist **Emil Kahlert**, Zittau, und
>
> Herr Kassier **Josef Hartmann**, Gersdorf,
>
> [illegible] nicht mehr unter den Lebenden. Ihre Liebe zur Heimat und ihre [illegible] unseren Bestrebungen werden wir stets in ehrendem Andenken [illegible]

[illegible] Hauptversammlung, 11 Monatsversammlungen und 1 Ausschuß[illegible] den die inneren Angelegenheiten der Ortsgruppe geregelt. [illegible] Mitgliederanzahl hat sich auf der vorjährigen Höhe erhalten. An [illegible] und Verbandstagung und an der Hauptversammlung des Haupt[illegible] Reichenberg beteiligten wir uns mit größeren Abordnungen. Er[illegible] Arbeit und Kosten verursachte die Erhaltung und Ausgestaltung der [illegible] Arbeitsgebiete liegenden Markierungen. Kč 1.56[illegible] mußten für [illegible] im Berichtsjahre aufgewendet werden. Ausbesserung und Auf[illegible] erfuhren die Markierungen Grottau–Töpfer, Grottau–Kohlige [illegible] und Grottau–Freudenhöhe. Neu ausgeführt und mit rotem [illegible] versehen wurde die Strecke Grottau–Backenhain–Weißkirchen. [illegible] wurden 8 Betonsockel mit Eisenrohren und 4 Holzsäulen aufgestellt, zweisprachige Zinkgußtafeln und eine größere Anzahl notwendiger [illegible] Pfeilbrettel usw. angebracht.

Gemeinsam mit der Ortsgruppe Spittelgrund und mit größerer Geld[illegible] wurde der Gipfelblock des Pfaffensteines, der [illegible] geborsten wurde und abzustürzen drohte, im Herbst [illegible] wieder gesichert. Durch diese Arbeit ist die Felsgruppe [illegible] längere Zeit in seiner bisherigen Form erhalten worden und ge[illegible] besteigbar. Die Sicherungsarbeiten wurden durch Herrn Bau[illegible] Neumann, Grottau, ausgeführt. Die Apparate des Wetter[illegible] arbeiteten klaglos und so konnte auch dieses Jahr auf Grund der [illegible] Aufzeichnungen ein örtlicher meteorologischer Bericht veröffentlicht [illegible] mit verdientem Beifall aufgenommenen Werbevortrag über die Tätigkeit des Deutschen Gebirgsvereines während der letzten 50 Jahre hielt im Rahmen einer Monatsversammlung Herr Hans Schmid.

Von der Durchführung größerer geselliger Veranstaltungen [illegible] in der Berichtszeit abgesehen. An der Pfingstsammlung beteiligten [illegible] Sie brachten Kč 2411.30. Der Ertrag war in Anbetracht der Ungunst der Verhältnisse weit besser, als erwartet werden konnte.

In der von unserer Ortsgruppe betreuten Jugendherberge trat [illegible] Änderung ein. 22 Übernachtungen waren zu verzeichnen. Die bessere [illegible] mußte leider infolge des Fehlens ausreichender Mittel noch [illegible] Im Bezirksferienheim in Tuhanzel wurde mit einem Bei[illegible] drei Grottauer Bürgerschülern ein längerer Ferienauf[illegible] ermöglicht. Die Beteiligung an den planmäßigen, gemeinsamen [illegible] ist geringer geworden als sie in den früheren Jahren war. [illegible] durchgeführten 17 Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung unserer Heimat beteiligten sich 260, an einer Autobusfahrt ins Daubaer Berg

land 10 und an einer Abendwanderung 21 Mitglieder. Der bisherige [illegible] ausschuß wurde in der Hauptversammlung am 18. Jänner [illegible] geringe Änderungen wiedergewählt.

Viele halfen im abgelaufenen Jahre durch tätige Mitarbeit, Geld- und Sachspenden oder sonstiges Entgegenkommen unsere Bestrebungen erfolgreich vorwärts zu bringen. Den Körperschaften, Gemeindeämtern, Forstverwaltungen, die uns in unserem Arbeitsgebiete unterstützten, der Schriftleitung der hiesigen „Grenzland-Zeitung", die uns ihre Spalten für die notwendigen Veröffentlichungen immer kostenlos in gewünschtem Ausmaße zur Verfügung stellte, allen Helfern und Spendern gebührt unser aufrichtigster Dank. Auch im neuen Vereinsjahre wollen wir unsere höchste Aufgabe, die Verbindung mit der Natur in ihrer idealen Ausgeglichenheit, ihrem erhabenen Werden und Vergehen, durch Wanderungen pflegen, erhalten und noch mehr vertiefen.

Berg Heil!

Johann Scholze, Schriftwart Edwin Hast, Obmann

Ortsgruppe Haindorf und Umgebung.

(Mitgliederstand 119, davon 4 Ehrenmitglieder.)

Die Vereinstätigkeit umfaßte im Berichtsjahre die endgültige Aufstellung der zweisprachigen Wegtafeln auf staatlichem Forstgebiete. Diese bereits im Jahre 1930 begonnene Arbeit wurde bis zu Pfingsten 1933 durchgeführt. Diese große Arbeit — handelte es sich doch um 36 von dem Forstamt im letzten Jahre allein zur Auswechslung bestimmte Tafeln — konnte nur mit Hilfe des Hauptausschusses, besonders des Herrn Hauptwegewartes Heinrich Walter, bewältigt werden. Man muß dabei unbedingt der vielen Vorarbeiten gedenken, die gemacht werden mußten, bevor die Tafeln überhaupt an Ort und Stelle befestigt werden konnten. Die Bezeichnungen und Gehzeiten wurden in jedem einzelnen Falle erst genau ermittelt, Pfähle und Säulen mußten angebracht, mit den Forstbeamten wegen des Aufstellungsortes verhandelt werden usw. Nun, da unser Gebirge vollständig den behördlichen Vorschriften entsprechend markiert und bezeichnet ist, meldet sich die Bezirksbehörde des Bezirkes mit der gleichen unaufschiebbaren Forderung, alle Wegtafeln an öffentlichen Wegen und Plätzen in zweisprachige umzuändern. Im verflossenen Vereinsjahre haben wir deshalb im Ortsgebiet Haindorf [illegible] 11 neue Tafeln an 6 eisernen Säulen zur Aufstellung gebracht. Es [illegible] aber immerhin noch 20 Tafeln, welche umgeändert werden müssen. Da dies [illegible] einmal nicht möglich ist, sollen im kommenden Vereinsjahre 11 Stück und der Rest im Jahre 1935 zur Aufstellung gelangen.

An besonderen Erhaltungsarbeiten wurden noch durchgeführt: die Wiederinstandsetzung der Brücke und Stiege am Kaulichen Berg und die Neubefestigung des Geländers am Nußstein. Die Kosten dieser Arbeiten betrugen Kč 613.56. Das von uns gehegte Naturschutzdenkmal, die Zeinichelsbuche, ist nun leider endgültig eingegangen. Der uralte geschichtliche Baumriese verdorrte ganz und der Besitzer hat den Stamm abgesägt. Am 7. Mai fand ein Vereinsausflug nach Buschullersdorf über den alten Wallfahrtsweg statt, der leider nur 11 Teilnehmer aufwies, obwohl das schönste Frühlingswetter herrschte und der Buchenwald im zartesten Junggrün verlockend einlud. Die Ortsgruppe war in der Hauptversammlung in Reichenberg und bei der Herbsttagung auf der Schwarzbrunnwarte vertreten. Am 9. Juni weilte der Verband „Lusatia" aus Zittau, ein rühriger Wander- und Gebirgsverein der Lausitz, in Haindorf zu Gaste. Die Pfingstsammlung ergab ein Erträgnis von Kč 825.—. Die Vereinsangelegenheiten wurden in einer Hauptversammlung und 4 Ausschußsitzungen geregelt.

In der Ausschußsitzung am 7. Dezember wurde beschlossen, die Einführung des Eisschießsportes zu fördern. Über unsere Einladung traten am 18. Dezember 2 Eisschießmannschaften aus Gablonz und Morchenstern in Haindorf an und führten den neuen Sport vor. Heute besteht eine eigene Eis-

[illegible] von 10 Mann, von denen sich eine Mannschaft am 18. Feber [illegible] Gablonz bei den HDW Wettkämpfen beteiligte und dort unter 14 Mannschaften den 7. Rang erreichte, für den Anfang ein schöner Erfolg.

Die Unterabteilung „Skizunft" steht unter der Leitung des Herrn Hermann Graumüller und hat auch heuer, trotz des schlechten Winterwetters ihren Sportbetrieb mit vieler Umsicht ausgeübt. Außer Vereinsausflügen wurde ein Vereins- und ein Jugendwettlauf abgehalten. Auf der [illegible] fand im letzten Winter kein Sprunglauf statt, weil heuer für [illegible] kein Starttermin von der Hauptleitung erteilt war. Sehr schön war [illegible] der Wintersportzeit im Hotel Seibt am 3. März 1934, die am [illegible] wiederholt wurde.

[illegible] bei der Hauptversammlung am 20. März 1934 ergab nachstehende Berufung in die Ortsgruppenleitung: Erwin Scholz, Obmann; Hermann Graumüller, Obmannstellvertreter; Franz Krause, Arno Graumüller, [illegible] Ludwig Kanzmann, Heinrich Franke, Schriftführer, Oswald Rasch, [illegible] jun., Anton Schreier, Wegwarte; Altbürgermeister Rudolf [illegible], Josef Effenberger, Friedrich Max, Emil Jahn als Beiräte und als [illegible] zu den Sitzungen der Unterabteilung „Skizunft" Bruno Preisler [illegible]. Auf derselben Hauptversammlung wurde freudig Anlaß des 50jährigen Bestandes des Gebirgsvereines, seiner Ziele, seiner und seiner schönen kulturellen wie wirtschaftlichen Erfolge zu [illegible]

[illegible] sollen nun einige geschichtliche Angaben der Ortsgruppe Haindorf und [illegible] aus ihrer bisherigen Tätigkeit kurz angeführt werden, um dies [illegible] des Jubiläumsjahres in die Erinnerung zurückzurufen. Die Ortsgruppe Haindorf und Umgebung war die erste Ortsgruppe des Stammvereines und wurde am 3. Mai 1885 mit einer Zahl von 30 Mitgliedern (am [illegible] Tag wie Raspenau) gegründet. Der erste Obmann war Franz [illegible], Besitzer des damaligen Gasthofes „Zum Kaiser von Österreich". [illegible] Ortsgruppe zeigte anfangs eine rührige Markierungstätigkeit. Galt [illegible] erst die Markierungen zu schaffen. Viele der heutigen Wege [illegible] noch nicht, andere waren noch nicht von der Herrschaft freigegeben. So kam es vor, daß die Forstleute die Farbanstriche beseitigten, die [illegible] eifrigen Markierern angebracht waren, die aber wieder nicht locker [illegible] manche Wegstrecke mehrmals markierten, bis endlich dieser Weg [illegible] Touristenverkehr freigegeben wurde. Da bei der Gründung noch keine [illegible] bestand, hatte die Ortsgruppe drei Bergführer bestimmt, die [illegible] Gerhard Augsten, Ferdinand Jahn und Franz Sauer, die als [illegible] für den Tag 1 Gulden 60 Kreuzer und für den halben Tag einen Gulden von den Touristen erhalten sollten und die durch Abzeichen gekennzeichnet waren.

[illegible] Jahre 18[illegible] wurde im seinerzeitigen Gasthof „Zum Kaiser von Österreich" (jetzt Hotel Moller) die Schüler- und Studentenherberge ins Leben gerufen. Diese wurde vom Gebirgsverein geführt und hatte alle Jahre [illegible] Beginn des Weltkrieges einen nennenswerten Besuch aufzuweisen. [illegible] Besuchszahl erreichte das Jahr 1912 mit 296 Besuchern. In den Nachkriegsjahren [illegible] die Bedeutung dieser schönen selbstlosen Einrichtung vollständig. [illegible] Jahre waren nur noch 2 Nächtigungen zu verzeichnen. Am 6. Mai [illegible] nach dreijährigem Bestande die Ortsgruppe ihre Tätigkeit ein, und [illegible] Herr Pfeiffer berichtete, „weil derselben kein Feld geboten wurde, [illegible] Tätigkeit zu entfalten!" Trotzdem blieben aber viele der [illegible] Mitglieder dem Gebirgsvereine treu. Es waren dies:

Franz Pfeiffer, Gemeindevorsteher, Haindorf,
Ferdinand Meier, Gastwirt, Haindorf,
Josef Zmatal, Gastwirt, Haindorf,
Thaddäus Augsten, Gastwirt, Haindorf,
Anton Keßler, Fabrikant, Haindorf,
Maximilian Hitschmann, Kaufmann, Haindorf,
Edmund Simon, Fabrikant, Haindorf,

Florian Krause, Ziegeleibesitzer, Haindorf,
Friedrich Reißmann, Photograph, Haindorf,
Felix Ullrich, Steinmetzmeister, Haindorf,
A. E. Schontag, Hotelier, Liebwerda,
Wilhelm Hübner, Hotelier, Liebwerda,
Julius Hausmann, Postillion, Liebwerda.

In den Jahren 1889 bis 1892 kamen hinzu:

Josef Augsten, Gastwirt, Weisbach,
Anton Kloß, Hotelier, Haindorf,
Jos. Franz Scholz, Drechsler, Haindorf,
Anton Swoboda, Kaufmann, Haindorf,
Josef Stelzig, Oberlehrer i. P., Weisbach.

Diese Herren wurden als Mitglieder des Gebirgsvereines als Ortsgruppe weitergeführt, eine Ortsgruppentätigkeit wurde aber nicht entfaltet. Die Ursache lag wohl zum Teil im schlechten Geschäftsgang der damals hochentwickelten Industrie, größtenteils aber darin, daß 1888 der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein in Haindorf gegründet wurde. Die Ziele der Ortsgruppe waren aber umfassender, großzügiger und allgemeiner. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde von den obgenannten Herren am 23. Juni 1895 die Ortsgruppentätigkeit wieder aufgenommen. Es kamen noch nachstehende Mitglieder dazu:

Josef Porsche, Oberlehrer, Haindorf,
Anton Worf sen., Gemeindesekretär, Haindorf,
Ferdinand Seibt, Gastwirt, Haindorf,
Dr. Julius Kaufmann, Arzt, Haindorf,
Anton Kratzer, Schuhmacher, Haindorf,
Anton Wöhl, Schlosser, Haindorf,
Franz Wöhl, Schuhmacher, Haindorf,
Josef Nase, Händler, Haindorf,
Josef Peuker, Fiaker, Haindorf,
Friedrich Kretschmer, Ökonom, Haindorf,
Josef Effenberger, Fleischer, Haindorf,
Adolf Roßler, Fabrikant, Karolinthal,
Josef Bergmann, Ökonom, Haindorf,
Franz Kortelt, Gastwirt, Liebwerda.

Von all den Genannten ist nur noch Herr Josef Augsten, Weisbach, Mitglied. Unser ältestes Mitglied aber ist Herr Direktor i. R. Adolf Stärz, der seit 1885 dem Gebirgsvereine angehört und seinerzeit als Lehrer in Raspenau Mitbegründer der dortigen Ortsgruppe Ober-Wittigthal war.

Zu erwähnen ist, daß in den Jahren 1890 und 1891 die Ferienkolonie des GV. in der Ferdinandsthaler Filialschule unter Leitung des Lehrers Josef Ringel und Frl. Auguste Hoffmann untergebracht war. Die Ortsgruppe wies nun in ihren Berichten seit 1895 eine ersprießliche Tätigkeit auf. Ganz besonders muß die Stufen-, Geländer- und Kreuzanlage am Nußstein erwähnt werden, der dadurch erst zugänglich gemacht wurde. Am 22. August 1898 fand die Eröffnung bei einer Anteilnahme von mehreren Hundert Besuchern am Nußstein statt. Die Herstellungskosten betrugen 192 Gulden, 6 Kreuzer, wovon der Stammverein 140 Gulden bezahlte.

Die Haindorfer Ortsgruppe hat bis 1901 noch durchgreifende Markierungsarbeiten ausgeführt. 1901 wurden noch 4 Ausflüge unternommen und eine Wohnungsvermittlerstelle für Sommerfrischler errichtet. Der Kaulige Berg erhielt in diesem Jahre Geländer, Stiege und Brücke, deren Kosten die Riesengebirgsverein-Ortsgruppe in Görlitz übernahm.

Im Jahre 1902 löste sich bedauerlicher Weise die Ortsgruppe Haindorf bei einem Stand von 36 Mitgliedern unter der Obmannschaft des Herrn Friedrich Reißmann (1899 bis 1902) auf. Der Stammverein berichtete hiezu: „Es ist sehr bedauerlich, daß uns die dortige Bewohnerschaft derart undankbar entgegenkommt, denn gerade das Gebiet der Ortsgruppe Haindorf umfaßt eine Fülle

seltener Naturschönheiten, zu deren Erschließung wir in den letzten 12 Jahren [illegible] Opfer gebracht hatten." Wiederum war es ein neuer Verein, der der Ortsgruppe den Todesstoß gab, das Komitee zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Viele Mitglieder blieben auch jetzt wieder dem Gebirgsverein treu und meldeten sich entweder beim Stammverein oder bei der Ortsgruppe Ober-Wittigthal an.

Im Herbst 1908 fanden sich die alten Gebirgsvereinsfreunde wieder zusammen und schufen neuerlich eine tätige Ortsgruppe, die am 27. Feber 1909 mit einer Zahl von 62 Mitgliedern gegründet wurde. Die Vorsitzenden waren [illegible] Emanuel Gareis und Jos. Fr. Scholz, welche die Ortsgruppe bis zum Jahre 19[illegible] leiteten. Die Berichte des verdienstvollen Schriftführers Dir. Adolf Stärz weisen eine bedeutsame Tätigkeit, insbesonders auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs, auf. So wurden Ansichtskartenmappen mit Orts- und Ausflugsbeschreibungen usw. herausgegeben, die viel Anklang fanden, bekam man doch für 60 Heller 14 Ansichtskarten, eine Kartenskizze vom Isergebirge und außerdem viel Wissenswertes über die Orte Haindorf, Liebwerda und Weisbach zu lesen. [illegible] wurden sie zum Gastwirtetag i. J. 1909 aus[illegible] 1911 wurden [illegible] illustrierte, [illegible] Flugschriften „Sommerfrische [illegible] im Isergebirge" und 1912 mehr als 6000 Stück Abreißblockzettel mit [illegible] Ausflugsprogramm herausgegeben. Der Weltkrieg störte auch [illegible] Tätigkeit. Die Mitgliederzahl sank bis auf 24, aber schon 1919 stieg sie [illegible] und wuchs bis zur Höchstzahl 215 im Jahre 1928. Infolge Mitglieder[illegible] in die neu gegründete Ortsgruppe Friedland und mehr noch durch die [illegible] wirtschaftliche Not ist die Mitgliederzahl wieder gefallen.

Die Ortsgruppentätigkeit in den letzten 10 Jahren unter der Leitung des Unterzeichneten ist aus den Berichten der Jahrbücher zu ersehen.

Bei diesem Rückblicke darf man nicht vergessen, mit tiefem Dank des [illegible] Stammvereins zu gedenken, der stets der Ortsgruppe, so [illegible], hilfreich zur Seite stand und zu Zeiten, als die Ortsgruppen[illegible] darnieder lag, in uneigennützigster Weise die große Gebirgsvereins[illegible] unserem schönen, dabei sehr umfangreichen Ortsgruppengebiete selbst [illegible]. Der Stammverein Reichenberg hat nicht für sich, sondern für uns [illegible]. Ein [illegible] Jahre langes Wirken, das die gesamte Bewohnerschaft von [illegible], Liebwerda und Weisbach dankbar anerkennen muß, da dadurch unsere Gegend erst weiten Touristenkreisen erschlossen und der engeren Heimat großer wirtschaftlicher Vorteil zuteil wurde.

Der kurze geschichtliche Überblick zeigte Niedergang und Aufstieg, aber lag es [illegible] an einigen begeisterungsfähigen Männern, die eine Verein[illegible] dem hohen Ziele entsprechend zur Entfaltung brachten. Darum muß man die alten Vorkämpfer unserer Ortsgruppe als treue Heimatgenossen besonders schätzen und ehren. Die Hauptversammlung vom 20. März hat deshalb die Herren Direktor i. R. Adolf Stärz, Haindorf (Mitglied seit 1885), Alt[illegible] Josef Augsten, Weisbach (Mitglied seit 1890), Oberlehrer i. R. Josef [illegible], Haindorf (Mitglied seit 1895, unterdes gestorben), Ehrenbürger Josef [illegible], Haindorf (Mitglied seit 1899), wegen ihrer langjährigen Mitglied[illegible] und anerkannten Verdienste zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt. [illegible] genannten Herren waren lange Jahre im Ausschuß tätig und Herr [illegible] Jos. Bennesch hat sich als Heimatdichter und Heimatforscher außerdem unschätzbare Verdienste erworben, die weit über unseren Gau hinaus eine bedeutende Würdigung finden.

Es wurde ferner beschlossen, den Mitgliedern, die unserer Ortsgruppe seit [illegible] ununterbrochen angehören, das Ehrenzeichen für langjährige Mit[illegible] zu überreichen, und zwar sind dies die Herren

[illegible] Altmann, Direktor i. R., Haindorf, seit 1908,
[illegible] Augsten, Gastwirt, Ferdinandsthal, seit 1908,
[illegible] Augsten, Altbürgermeister, Haindorf, seit 1908,
Rudolf Augsten, Bürgermeister, Haindorf, seit 1908,
Ad. Rob. Bergmann, Privatier, Haindorf, seit 1908,

Ernst Ehrlich, Bürgerschuldirektor, Haindorf, seit 1908,
Julius Endler, Buchbinder, Haindorf, seit 1908,
Arno Graumüller, Kaufmann, Haindorf, seit 1908,
Dr. Carl John, Arzt, Haindorf (von 1902 bis 1913 b. d. Ortsgr. Raspenau),
Ottomar Köllmer, Kaufmann, Haindorf, seit 1908,
Adolf Kratzer, Fabrikant, Haindorf, seit 1908,
Heinrich Krisch, Kaufmann, Haindorf, seit 1908,
Karl Pohl, Direktor i. P., Haindorf, seit 1908,
Wilhelm Seibt, Ziegeleibesitzer, Haindorf, seit 1908,
Rudolf Swoboda, Kaufmann, Haindorf, seit 1908,
Philipp Weiß, Fabriksdirektor, Raspenau, seit 1908,
Otto Worf, Sparkassenbeamter, Haindorf, seit 1908,

Von diesen Herren gehören Herr Arno Graumüller und Herr Rudolf Augsten heute noch dem Ortsgruppenausschuß an.

Diese Ehrung verbindet die Ortsgruppenleitung mit dem [illegible] Dank für die bewiesene Treue. So wie die alten Mitglieder [illegible] im Dienste unserer deutschen Heimat und ihrer [illegible] waren, [illegible] Ortsgruppe weiterhin segensreiche Arbeit leisten. Berg Heil!

Erwin Scholz, Obmann.

Ortsgruppe Hammer am See.

(Mitgliederzahl 15.)

Als jüngste Ortsgruppe meldet sich zum erstenmale Hammer a. See mit einem kurzen Berichte zum Worte. Bisher waren einige unserer Mitglieder bei verschiedenen Ortsgruppen oder unmittelbar beim Stammvereine angemeldet. In dem Bestreben, durch eine Zusammenfassung der Kräfte und Gewinnung neuer Mitglieder unserer schönen Heimat besser nützen zu können u. die Ziele des Gebirgsvereines zu fördern, haben wir mit freundlicher Unterstützung des Hauptausschusses und nach Durchführung der erforderlichen Vorarbeiten unsere Ortsgruppe am 11. Mai 1933 gegründet.

Die Tätigkeit der Ortsgruppe mußte sich zunächst hauptsächlich auf die Vorarbeiten zur Auswechslung der einsprachigen Wegtafeln gegen zweisprachige, sowie zur Instandhaltung und Verbesserung der Markierungen beschränken. Die Werbung neuer Mitglieder ist eingeleitet, diese wird jedoch erst im nächsten Jahresbericht zur Auswirkung gelangen. Berg Heil!

Friedrich Jaksch, Schriftführer. Ant. Mann, Obmann.

Ortsgruppe Johannesberg und Umgebung.

(Mitgliederzahl 35[illegible])

Auch heuer verloren wir durch den Tod zwei Mitglieder, derer wir in Ehre gedenken, und zwar

Wenzel Hlawa,

Klempner in Johannesberg, gestorben am 25. März 1933, und

S. Lammel,

Kaufmann in Johannesberg, gestorben am 25. April 1933.

Seit der letzten Hauptversammlung wurden 24 Ausschußsitzungen [illegible] gehalten.

Die Neuwahl ergab für 1934 folgenden Ausschuß: Obmann: Carl Jantsch, Rudolf Feix; Schriftführer: Otto Scheufler, Lehrer, Eduard Jantsch; Zahlmeister: Emil Stumpe, Rich. Schier; Markierer: Berth. Staffen, Josef Reckziegel; Hauswart: Heinr. Kleinert, Rob. Zenkner, A. Krause; Wanderführer: Berth. Staffen, Eduard Jantsch; Herberge: Ernst Gärtner; ferner 15 Beiräte.

[illegible] Jahresbericht beginnt mit dem Unglückstage dem 10. März 1933, [illegible] alte Baude ein Raub der Flammen wurde. Unser Vorhaben [illegible] die Baude selbst zu bewirtschaften, um mehr zu ersparen. Vierzehn [illegible] dem Brande stand neben dem Turme eine Notbaude. Als [illegible] Herr Vinzt Staffen. Die Baude im Ausmaße von [illegible] Pappe und Licht Kč 11.000. Eine große, grüne [illegible] auf dem Turme ließ Bertold Staffen, der jeden Samstag- und Sonntagabend dieses Licht als Erinnerungszeichen in die weite Umgebung erstrahlen ließ. In 12 Sitzungen wurde über einen Neubau einer Warte beraten [illegible] schien wiederum keine Mühe, diese Angelegenheit [illegible], die nun so weit gediehen schienen, daß wir schließlich [illegible] die Bauangelegenheiten zur Aussprache bringen. Die Hauptversammlung, die sehr stark besucht war, ermächtigte [illegible] Bauausschuß und einen Finanzausschuß, in den auch unser



Lichtbild von Emil Bayer

Die neue Königshöhbaude im Bau. Juli 1934.

Gründungsmitglied Herr Gustav Preißler genannt wurde, welcher die ganze Bauleitung übernahm. Die Pläne und Skizzen waren alle praktisch und [illegible] die Kostenvoranschläge waren unannehmbar. Hier schienen wir vor unüberwindliche Schwierigkeiten gesetzt. Trotzdem hoffen wir, diese im kommenden Jahr überwinden zu können, wenn alle Gebirgsvereinsfreunde diesen Bau fördern helfen.

Mit der Notbewirtschaftung mußten wir allerdings wegen vorgerückter Jahreszeit am 16. Oktober 1933 aufhören, weil die Baude für den Winter ungeeignet erschien. Auch haben wir unter Leitung des Herrn Wettengel wieder einige tausend Fichtel gesetzt. Auch eine mustergiltige Baumschule wurde errichtet. Diese enthält 22.200 Stück Fichtel und Kiefern. Die Preiselbeerernte war mißraten. Im Herbste bahnten wir einen Anschluß vom Turme an die Winterbahn der nachbarlichen Naturfreunde, die von ihrem Heime an der Staatsforstgrenze vorbei nach Friedrichswald führt. Während des Sommers wurden diese Wege gesperrt. Die große Tourentafel beim Bahnhof Unter-Johannesberg wurde bis zu Pfingsten wegen der Zweisprachigkeit abermals umgeändert, was neben den übrigen Markierungen Berthold Staffen

besorgte 6 Stück neue, gußeiserne Wegweisertafeln wurden [illegible] berg durch Bertengel, Fein und Walter aufgestellt. Die Strecke [illegible] Gablonzer Gebirgsverein, Reinowitz Sonnst (gelb), endet nun bei der Tonnstbaude.

In dem Berichtsjahre wurden 4 Ausflüge unternommen: 1. [illegible] Gorrbach, Hohenwald, Gickelsberg. (Bei strömendem Regen.) 2. Buchsteinwarte, Habruna, Iser aufwärts, Wurzelsdorf, Tannwald. 3. Hammerstein, Gr. Kalkberg, Rabenstein, Lindschänke, Weißkirchen. 4. Zur Laubfärbung Heinrichs, Schweinskopf, Mittagsberg, Kemmnitze.

Wenn kein Mitglied die Arbeitsfreudigkeit an dem zu schaffenden Werke verliert, wenn vielmehr jeder sein Bestes für die heimatliche Gebirgsvereinssache hergibt, dann wird es uns bald vergönnt sein, daß wir auf unserer lieben Königshöhe ein neues, festes Heim unser eigen nennen [illegible]

Berthold Staffen, Schriftführer. Rudolf Fei[illegible], 2. [illegible]

Ortsgruppe Kratzau.

(Mitgliederzahl 134.)

Die Tätigkeit der Ortsgruppe beschränkte sich im vergangenen Jahr auf die Aufstellung eines Teiles der vorgeschriebenen neuen [illegible]. Die noch notwendigen Zink- und Holztafeln sind in [illegible], die [illegible] dürfte noch bis Herbst 1934 erfolgen. Die Vereinsangelegenheiten [illegible] einer Hauptversammlung und zwei Ausschußsitzungen erledigt. Die [illegible] sammlung ergab nur einen Betrag von Kč 354.–, die Beteiligung an den Ausflügen war schwach, alles Zeichen der schweren Wirtschaftskrise. [illegible] Hauptversammlung am 27. April 1933 gingen aus der Wahl [illegible] Obmänner: Prokurist Rudolf Bundesmann, Eduard [illegible] meister: Baumeister Heinrich Mose, Josef Frick, Schriftführer: [illegible] Siegel, Ernst [illegible]mann; Wegwart: Josef Siegel. Beirat: [illegible] Dir. [illegible], Fachlehrer Rudolf Stitte, Emil Seibt, Robert Speer[illegible] Siegmund, Anton Fischer, Fil[illegible] Bundesmann, Karl [illegible] Stompe, Rudolf Müller.

> Durch den Tod verlor die Ortsgruppe ein eifriges und treues Ausschußmitglied, Herrn
>
> **Anton Fischer,**
>
> dem wir immer ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Am 10. Oktober 1933 konnte die Ortsgruppe auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Dem Ernst der Zeit entsprechend wurde von einer Feierlichkeit und größeren Veranstaltung abgesehen. Bei einem kleinen Familienabend in Frauenberg konnte der Obmann an [illegible] Mitglieder das fünfundzwanzigjährige Ehrenabzeichen überreichen. Die Ortsgruppe wird auch im kommenden Jahre bestrebt sein, die ihr obliegenden Arbeiten durchzuführen und zum Wohle unserer deutschen Heimat zu wirken. Berg Heil!

Maximilian Siegel, Schriftführer. Rudolf Bundesmann, Obmann.

Ortsgruppe Kriesdorf.

(Mitgliederzahl 18.)

Eine Betreuung des außergewöhnlich großen Arbeitsgebietes unserer Ortsgruppe wäre nur bei reger Mitarbeit der Mitglieder möglich. Leider ließ diese auch im verflossenen Vereinsjahre sehr viel zu wünschen übrig, was nicht nur die Arbeit der wenigen Tätigen erschwerte, sondern auch geradezu eine Mutlosigkeit der Führung hervorrief. Trotzdem wurde mit Hilfe des rührigen Wegwartes vom Hauptausschusse eine gründliche Ausbesserung aller Hauptmarkierungen vorgenommen und auch die wichtige Verbindung Kriesdorf-Bahnhof-Simonweg Christoforuskapelle (blauer Punkt) zum Kammwege neu durchgeführt. Auch wurden mehrere Gesellschaftswanderungen im engeren Heimatkreise unternommen, bei denen eine regere Teilnahme im Interesse der Hebung des Sinnes für die Arbeit des Gebirgsvereines zu begrüßen wäre.

Das von der Gemeinde geschaffene und neu hergerichtete Freibad zwischen Ortsmitte und Neukriesdorf erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und trug zur Hebung des Fremdenverkehres, wenn auch im kleinen Maßstabe, bei. Kriesdorf könnte ob seiner geradezu idealen Lage eine rasch aufstrebende Sommerfrische werden, wenn sich Männer zur Mitarbeit bei den hiezu nötigen Vorbereitungen und zur Schaffung der unerläßlichen Vorbedingungen fänden. Die Leitung der Gebirgsvereinsortsgruppe ist zu dieser Vorarbeit [illegible] zu haben.

[illegible]ard Bruscha, Schriftführer. Wilhelm Kirschner, Obmann.

Ortsgruppe Liebenau.

(Mitgliederzahl 30.)

Alle Arbeit unserer Ortgruppe im verflossenen Vereinsjahre galt der Erhaltung des Bestehenden. Wenn uns dies hinsichtlich der Mitgliederzahl nicht [illegible] ist, so lag dies an den schweren Zeitläufen. Die Pfingstsammlung [illegible] einen Betrag von Kč [illegible]10.–, daher mehr als im Vorjahre. In der [illegible]sammlung konnten zwei langjährige Mitglieder, die Herren Dir. Albin [illegible] und Richard Schneider, mit dem Abzeichen des Hauptvereines [illegible]jährige treue Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. Die Neuwahl ergab [illegible] eine wichtige Änderung, als der [illegible] rührige Obmann, Herr Karl [illegible], aus gewichtigen Gründen sein Amt niederlegte. Einmütig wurde [illegible] Dank für sein bisheriges Wirken ausgesprochen und mit Genugtuung [illegible]ntnis genommen, daß er auch als Obmannstellvertreter seine Dienste [illegible] Vereine nach Möglichkeit widmen werde. Seine für die edlen Ziele des [illegible]vereines werbenden Worte fanden aufmerksame und begeisterte Zuhörer. Berg Heil!

[illegible] Pfeifer, Schriftführer. Hugo Klaus, Obmann.

Ortsgruppe Morchenstern.

(Mitgliederzahl 295.)

Während in den früheren Jahren ein ständiger Rückgang an Mitgliedern [illegible] war, können wir diesmal, trotz der Ungunst der wirtschaftlichen [illegible], wieder eine Zunahme melden, darunter auch Jugendliche, für die der Jahresbeitrag mit 5 Kč festgesetzt wurde.

> Durch den Tod verloren wir zwei langjährige treue Mitglieder, und zwar die Herren
>
> **Gustav Linke und Adolf Friedrich.**
>
> Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsgruppe war auch im verflossenen Jahre bemüht, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die laufenden Vereinsangelegenheiten wurden in mehreren Ausschußsitzungen und engeren Besprechungen erledigt. Bei den Tagungen der Ortsgruppe und in der Hauptversammlung waren wir vertreten. Auf [illegible] Wegen wurden die Markierungen zum Teil neu aufgefrischt und [illegible] am Schwarzbrunn-Rodelwege wurden die notwendigen Ausbesserungs[illegible] durchgeführt. Dem Gablonzer Gebirgsvereine wurde über dessen [illegible] der im Schwarzbrunngebiete liegende Reitweg im Einvernehmen [illegible] Hauptausschusse als Arbeitsgebiet abgetreten. Im Wetterhäuschen

mußte eine neue Feder eingesetzt werden, bei welchem Anlaß das Werk [illegible] einander genommen und einer gründlichen Reinigung [illegible]. Die Pfingstsammlung ergab einen Betrag von [illegible] Kč. [illegible] Abhange [illegible] Finksteingeländes war durch Unvorsichtigkeit beim Abbrennen eines Feuers ein Brand entstanden, der auch unser Waldgebiet ergriff, aber noch rechtzeitig gelöscht werden konnte, so daß am eigentlichen Waldbestande kein Schaden angerichtet wurde. Eingepflanzt wurden 100 Bäumchen.

Gemeinsame Wanderungen führten uns in nachstehende Gebiete: Schieferbruche—Eisenbrod—Dürre Felsen—Kleinskal—Christiansthal [illegible] Nußsteine [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]—Liebenau. Dem Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine spendeten wir drei Ruhebänke für den Park auf der Kaiserhöhe und veranstalteten gemeinsam einen Lichtbilderabend, in dem der Herr Schriftleiter [illegible] [illegible] seine Schiffsreise von Hamburg nach [illegible] [illegible]. [illegible] besuchten 4 Inländer, die Schülerherberge [illegible] [illegible] Besucher mit 1[illegible] [illegible] gangen.

Die Sportvereinigung hat [illegible] Mitglieder, darunter [illegible] Jugendliche [illegible] entfaltete in allen Zweigen des Wintersportes eine rege Tätigkeit und [illegible] an verschiedenen Veranstaltungen, auch ausländischen Wettbewerben, mit [illegible] teil. So errang die Rodelabteilung die Europameisterschaft [illegible] Damenrodeln und die [illegible] Meisterschaft [illegible] bahnen. Erwähnt sei noch die Teilnahme der Eisschießmannschaft an der österreichischen Sportwoche in Innsbruck.

In der Hauptversammlung am 19. März 1931 wurden [illegible] die früheren Amtswalter wiedergewählt, neu gewählt wurden die Herren [illegible] Stillmann als Obmannstellvertreter und Josef Dreßler als Schriftführerstellvertreter. Die ausscheidenden Amtswalter, die Herren Alfred Forster und Alfred Richter, wurden in den Beirat berufen, in den außerdem noch die Herren Hugo Fischer, Robert Linke und Bruno Staffen neu gewählt wurden.

Siegmund Seidel, Schriftführer. Karl Wolfinger, Obmann.

Ortsgruppe Neustadt a. T.
(Mitgliederzahl 254.)

Das Vereinsjahr 1933 hat uns wieder ein gutes Stück vorwärts gebracht. Unsere Hauptversammlung fand am 20. April 1931 statt. In dieser wurde in die Ortsgruppenleitung gewählt: Obmann: Anton Neumann, [illegible] Person, Schriftführer: Ludwig Frisch, Willi Kessel, Zahlmeister: [illegible] Frisch, Otto Neumann, Wegwart: Hermann Neumann, Beiräte: Dir. Oskar [illegible], Hermann [illegible], Anton [illegible], Gustav Pfeiffer, Otto Kintzl, Richard [illegible], Hugo Kriegelstein-Sternfeld und Franz Kessel. Außer der Hauptversammlung in Reichenberg und der Frühjahrs- und Herbsttagung, die eine entsprechende Zahl von Ortsgruppenmitgliedern auf gemeinsamer Fahrt besuchte, konnten nur kleinere Ausflüge durchgeführt werden.

An Markierungsarbeiten ist zu erwähnen, daß vier zweisprachige Tafeln aufgestellt wurden, außerdem sind alle alten Wegbezeichnungen in unserem Gebiete, soweit es die Mittel erlaubten, nachgesehen und in Ordnung gebracht worden. Als Wegbauarbeit wurde der Weg von Neustadt a. T. zur Tafelfichte, der einer dringenden Ausbesserung bedurfte, hergerichtet, was mit einem Kostenaufwande von rund 4500 Kč verbunden war. Dabei unterstützte uns der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein mit rund 1[illegible] Kč. Trotzdem von reichsdeutscher Seite der Besuch fast ganz aufgehört hat, brachte uns die Pfingstsammlung die ansehnliche Summe von Kč 762.50.

So war die Ortsgruppe auch im verflossenen Jahr bemüht, ihren Verpflichtungen nach besten Kräften nachzukommen, das Bestehende zu erhalten und Neues im Dienste der Allgemeinheit zu schaffen. Berg Heil!

Edwin Person, Obmann-Stellvertreter.

Ortsgruppe Niemes.
(Mitgliederzahl 285.)

[illegible] Arbeit ist Arbeit im Dienste der Heimat und wenn wir [illegible] der Niemeser Ortsgruppe in den letzten fünf Jahren beachten, [illegible], daß sie nicht nur auf dem Gebiete des Markierungswesens und [illegible] viel geschaffen, sondern auch der Heimat [illegible] bleibende Güter [illegible].

[illegible] wurde unter Kollegen auch die Werbeschrift „[illegible] Sommerfrischen" seinen Wander- und Naturfreunden [illegible] und 1930 wurde anläßlich der zehnjährigen Bestandesfeier [illegible] der Bienertgedenkstein [illegible]. In das Jahr [illegible] die Umzäunung der gefährdeten Rinnenteile und die Errichtung [illegible] Markierungstafel am Schulplatz. 1932 konnte [illegible] des Rollweges durch ein Drahtseil gesichert [illegible] beseitigen und 1933 hat unser Roll die von [illegible] schon sehnlichst erwünschte Schutzhütte erhalten. [illegible] Schöpfung verursachte der Ortsgruppe im vergangenen Jahre [illegible]. Durch Spenden, einen Blumentag und den Heimatfestsonntag [illegible] die Schutzhütte, sondern gleichzeitig auch ein Schutz [illegible] vor der Hütte am Platze „Zur schönen Niemeser Aussicht" errichtet. Dank allen jenen, welche mitgeholfen haben, Fremden und Einheimischen auf unserem Heimatberge eine Zufluchtstätte bei Regen und Sturm zu schaffen.

[illegible] Jugendwandern zu unterstützen, wurde das Jugendherberg[illegible] und die Niemeser Jugendherberge, die unter der bewährten [illegible] Ruske liegt, mit zwei neuen Eisenbetten, [illegible] Decken und drei Wanderkarten bedacht. Bei den Markierungsarbeiten [illegible] der Kegelweg Roll [illegible], [illegible] und der Rautenweg [illegible] ausgebessert. Neu angefertigt wurden zehn [illegible] Tafeln. Das nächste Jahr wird nach der Gebietsregelung [illegible] D. Gabel, [illegible] und Hammer viel Markierungsarbeit [illegible]. Diese Leistungen des Vereines konnten nur durch große Geldmittel [illegible] werden. Die Pfingstsammlung samt dem Blumentage brachte über [illegible]. Die durch die Krisenzeit bedingten Mitgliederabmeldungen standen [illegible] Anzahl Neuanmeldungen gegenüber, so daß der Verein am Ende [illegible] Jahres 1933 insgesamt 28[illegible] Mitglieder zählte, also um 51 [illegible]. Dieser Zuwachs ist auf die Gewährung der Bahn[illegible] zurückzuführen, welche den Mitgliedern große [illegible] Vorteile bringt und die Ausflugs- und Reisetätigkeit wesentlich [illegible].

[illegible] wurden schöne Ausflüge durchgeführt. Drei [illegible] führten in die Wintersportgebiete Lausche, Hain, Klein Iser [illegible]. Fünf Ganztagsausflüge wurden in folgende Gebiete [illegible]: am 28. Mai: [illegible] Tiefendorf Kosel, am 11. Juni [illegible] Prebischtor, am 19. September: Pfaffenstein [illegible] [illegible], am [illegible] September: Ringweg [illegible] [illegible], am 8. Oktober: Hammer—Silberhügel bei Seifersdorf [illegible]. [illegible] Ortsgruppe war bei der Hauptversammlung in Reichenberg [illegible] und Herbsttagung vertreten. Im verflossenen [illegible] Arbeitsberatungen und viele Sonderbesprechungen [illegible] Schutzhüttenangelegenheiten) durchgeführt, insgesamt sind 36[illegible] Geschäftsstücke [illegible]. Die Vereinsmitglieder wurden immer durch die „Niemeser [illegible]" vertraut gemacht.

[illegible] der Ortsgruppenarbeit [illegible] Ausschußmitglieder und der guten Zusammenarbeit [illegible] Erfolge erzielt; diese Erfolge haben [illegible] sowohl in der Heimat als auch beim Haupt[illegible] Anerkennung gebracht und diese mag allen der [illegible] Ansporn für das weitere [illegible] Schaffen, gleichzeitig aber auch der Ansporn für das weitere [illegible] Jahren. Berg Heil!

W. Gobel, Obmann.

Ortsgruppe Oberes Kamnitzthal.

(Mitgliederzahl 255.)

Für das Jahr 1933 ist zu berichten, daß trotz der noch immer anhaltenden großen Notzeit unsere Ortsgruppe die freiwillig übernommenen Verpflichtungen gut erfüllen konnte.

> Durch den Tod verloren wir nachstehende Mitglieder:
>
> Herrn **Rudolf Hirschmann,** Antoniwald, Herrn **Wenzel Kühnel,** Ober-Maxdorf, Herrn **Robert Rösler,** Josefstal und Herrn **Artur Staffen,** Antoniwald. Wir werden diesen verstorbenen Mitgliedern immer ein treues Gedenken bewahren.
>
> Herr Kühnel war unser erster Pächter auf der Seibthübelbaude und hat sich ganz besondere Verdienste um unseren Verein erworben. Er hatte jederzeit ein volles Verständnis für die mit der Baude verbundenen Sorgen des Vereines und war immer bemüht, mitzuhelfen und den Besitzstand zu erhalten. Der Name Kühnel wird immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Vereines bleiben.

Die Vereinsgeschäfte wurden in: 5 Ortsgruppen-[illegible]ungen, 10 Sitzungen und mehreren Besprechungen des Baudenausschusses, [illegible] Sitzungen des Jufelkoppen-Ausschusses und 1 ordentlichen Hauptversammlung erledigt.

Von den Mitgliedern konnten eine große Anzahl infolge der noch i[illegible] anhaltenden Wirtschaftskrise ihren Beitragspflichten nicht nachkommen.

Besondere Veranstaltungen fanden im Jahre 1933 nicht statt.

Die bestehenden Markierungen wurden nachgesehen, ausgebessert und zum Teil neuverlegt. Die notwendige Umwandlung der noch einsprachigen Wegtafeln in doppelsprachige konnte deshalb nicht erfolgen, weil unserer Ortsgruppe hierzu die Barmittel fehlten. Wir werden aber im kommenden Jahre einen Weg finden müssen, um auch dieser Pflicht nachkommen zu können.

Die Jufelkoppe war im Jahre 1933 erstmalig in den Händen eines Koppenausschusses, welcher zur größten Zufriedenheit arbeitete. Laut [illegible] Berichtes des Obmannes dieses Ausschusses konnten die erforderlichen Mittel zur Erhaltung der Jufelkoppe durch den immerhin guten Besuch der Jufelkoppe aufgebracht werden. Die Jugendherberge hatte im Jahre 19[illegible] insgesamt 100 Besucher (89 männliche und 11 weiblich). Von diesen waren [illegible] Inländer und 15 Ausländer (Reichsdeutsche). Die Gesamtzahl der Nächtigungen betrug 114. Schulen waren [illegible] inländische und 1 reichsdeutsche in der Herberge. Die Leitung unserer Jugendherberge lag in den bewährten Händen des Herrn Lehrers Herrmann. Die Studentenherberge hatte im Jahre 1933 keinen Besucher. Der Leiter, Herr Bürgerschuldirektor Rud. Massopust konnte nur über den derzeitigen Kassastand berichten. Die Pfingstsammlung hatte ein Reinertragnis von Kč 1957.65. Die unserer Ortsgruppe zukommenden zwei Drittel dieser Sammlung und die vom Hauptausschusse bewilligte Beihilfe für das Jahr 1933 im Betrage von Kč 1000 - wurden ausschließlich für Wegausbesserungen und Markierungen verwendet. Dankend wollen wir hier anerkennen, daß die Gemeinde Ober-Maxdorf in diesem Jahre die Herrichtung des Gemeindeweges östlich zum Seibthübel in Angriff genommen hat. Von uns aus wurden auf diesem Wege sämtliche Zementrohrdurchlässe durch arbeitslose Mitglieder hergestellt. Die Kosten für die Zementrohre und den Arbeitslohn bezahlte die Ortsgruppe. Nach Fertigstellung dieses Weges bis zur Brandstelle, was im Jahre 1934 geschehen dürfte, ist für die Zu- und Abfahrt zum und vom Seibthübel auch für Autos bestens gesorgt. Aber auch Herrn Albert Seibt, Ober-Maxdorf, sind wir zu Dank verpflichtet,

[illegible] er den Weg westlich vom Seibthübel gegen die Skihütte, soweit dieser auf [illegible]m Grunde liegt, sehr gut ausgebaut hat. Wir leisteten dazu einen Beitrag von Kč 200. – und werden gern, wenn dieser Weg noch weiter hergerichtet [illegible], ein weiteres Opfer bringen.

Die Seibthübelbaude bildet nach wie vor unser Sorgenkind [illegible] Verpachtung sind, infolge der noch immer anhalten[illegible] [illegible], wodurch besonders unser Ober-Kamnitzthal stark in Mit[illegible] [illegible] ist, erheblich zurückgegangen. [illegible] [illegible] der Rückgang in den Einnahmen aus Ansichtskarten, [illegible] [illegible], Stocknägeln u. a. Von größeren Anschaffungen in den [illegible] haben wir, dank der seinerzeitigen guten [illegible] auch im [illegible] verschont. Am [illegible] brachten wir eine [illegible] Lampe an, [illegible] durch den heurigen abnormalen Winter durch [illegible] und [illegible] stark beschädigt wurde. Die Beleuchtung des [illegible] durch diese Lampe hat sich als eine große Wohltat erwiesen und [illegible] nur ein gutes Werbemittel, sondern ist auch mit den anderen Lichtern unserer Bergheimat zu einer Sonderheit der Landschaft geworden. Wir sind überzeugt davon, daß all diese Lichter von den Freunden unserer Berge, im besonderen aber von den Wintersportlern, freudig begrüßt wurden. Durch den Tod unseres ersten Baudenwirtes, des Herrn Kühnel, wurde uns ein schwerer Verlust bereitet. Wenn nun in den letzten Wochen des Jahres 1933 Ereignisse eintraten, welche zur [illegible] [illegible]nisses mit der Familie Kühnel führten, so muß gesagt werden, daß das Hinscheiden des Herrn Kühnel wohl mit am meisten beigetragen [illegible]te.

Von den wackeren Besuchern unserer Seibthübelbaude, die in dem aufliegenden Titschebuche verzeichnet sind, wollen wir jene, welche auch im Jahre 1933 wieder über 52 mal (also mindestens einmal die Woche) unsere Baude besuchten, hier festhalten. Es sind dies die Damen und Herren [illegible] Zenkner (Josefsthal) 178, Ernst Zenkner (Antoniwald) 144, Frieda [illegible] (Gablonz) 131, Ernst [illegible] (Gablonz) [illegible] [illegible] (Gablonz) 117, [illegible] Scheibler (Gablonz) 112, Marie [illegible] (Gablonz) [illegible] Rudolf [illegible] [illegible] (Johannesberg) 92, Ilse Hüttmann (Antoniwald) 91, [illegible] [illegible] Rudolf Massopust (Josefsthal) 72, Edmund Scheibler (Gablonz) 70, [illegible] (Gablonz) 63, und Fritz Jäger (Reinowitz) 53 mal. Es wären [illegible] bestimmt noch eine große Anzahl von Personen zu nennen, welche mehr [illegible] 52 Besuche auf dem Seibthübel im Jahre 1933 erreicht, jedoch wegen [illegible] Nichtverzeichnung und Nichtzählung im Titschebuche hier nicht genannt werden [illegible].

Für den Rolf-Hüttmann-Fond gingen im Jahre 1933 folgende Spenden ein: Von Frau Emmi und Frl. Ilse Hüttmann anläßlich des Jahresgedächtnisses für Herrn Rolf Hüttmann Kč 1000 [illegible] Kranzablösungsspenden für Herrn Kühnel, die [illegible] Stammtischrunde in der Seibthübelbaude, Kč [illegible], von Familie Bruno Czerch (Gablonz) Kč [illegible] und von Frl. Grete Rorig und Frl. Enge (Gablonz) Kč 20.—. [illegible] [illegible] ein Kč 145 [illegible]. Allen Spendern herzlichen Dank! [illegible] [illegible]enen, die sich auch im verflossenen Jahre in den Dienst unseres [illegible]eines stellten. Ob es nun Mitglieder sind, die in irgend einem [illegible]schusse des Vereines tätig waren, ob es jene sind, die bei der Pfingstsammlung, beim Markieren oder sonst mitgeholfen haben, unsere Ortsgruppe Ansehen und Achtung zu bringen, ob es jene sind, die durch wackere Unterstützung und fleißigen Besuch unserer Seibthübelbaude uns halfen, unseren [illegible] Verpflichtungen gerecht zu werden, alle, alle mögen den [illegible] [illegible] sehen, daß sie auch dadurch, im Dienste unserer deutschen Berg[illegible] [illegible] Deutscherhaltung mitgeholfen haben. Berg Heil!

Ernst Zenkner, Obmann.

Ortsgruppe Ober-Maxdorf.

(Mitgliederzahl [illegible])

Die Ortsgruppe hatte im Jahre 1933 durch das [illegible] der doppelsprachigen Wegtafeln große Auslagen, zu welchen im verflossenen Jahre [illegible] einige Nachzahlungen zu leisten waren. Infolge der großen [illegible] der [illegible] wurde die Zahl der Mitglieder auch geringer, [illegible] die Ortsgruppe sehr sparsam arbeiten mußte. Die für Karlsberg beschlossenen zwei Wegtafeln wurden 1933 noch nicht aufgestellt, weil durch den geplanten Weiterbau der Bezirksstraße Friedrichswald–Karlsberg der [illegible] Standort dieser Tafeln nicht festgestellt werden konnte. Die Aufstellung wird aber ehestens erfolgen. Die Pfingstsammlung wurde von der Ortsgruppe durchgeführt.

Die Jahreshauptversammlung in Reichenberg und die Ortsgruppentagungen wurden von unseren Mitgliedern besucht. Wir wollen hoffen, daß sich die Wirtschaftslage bald bessert, dann werden unsere Mitglieder wieder gern und freudig größere Arbeiten zu Nutzen der lieben Heimat und des Gebirgsvereines leisten. Berg Heil!

Emil Gebert, Schriftführer-Stellv. Richard Rösler, Obmann

Ortsgruppe Ober-Wittigtal.

(Mitgliederzahl 135.)

Zu Beginn unseres Berichtes müssen wir leider die traurige Mitteilung machen, daß im abgelaufenen Vereinsjahre wiederum zwei langjährige, treue Mitglieder, die Herren

Josef Effenberger, Fabriksdirektor i. R., Mildenau und
Rudolf Bubal, Beamter, Raspenau,

durch ihr Ableben für immer aus dem Kreise unserer Ortsgruppe gegangen sind. Wir werden unseren beiden treuen Mitgliedern, die nun die letzte Wanderschaft angetreten haben, für alle Zeiten ein ehrendes Angedenken bewahren.

Bei Eintritt der alljährlichen Wander- und Ausflugszeit haben wir die auf unserem Ortsgruppengebiet gelegenen Wegmarkierungen [illegible] einer Überprüfung unterzogen. Schadhafte und fehlende Markierung [illegible] wurden nach Möglichkeit ausgebessert oder durch neue Zeichen ersetzt. [illegible] Markierungsarbeiten haben wir in unserem Ortsgruppengebiete im verflossenen Vereinsjahre folgende zur Durchführung gebracht. Im April fand [illegible] Begehung von der Abzweigung des Weges Damnjager [illegible] Wallfahrtsweg [illegible] Haus nach Raspenau zum Bahnhof unter Beteiligung des Wegmarkierungs-[illegible], Herrn Heinrich Walter vom Hauptausschuß in Reichenberg statt. Der Zweck dieser Begehung war die Versetzung zweier Eisensäulen und die Anlegung einer [illegible] Markierungsstrecke. Es wurde mit dem „blauen Punkt" der Weg von der [illegible] bei der neuerbauten schon gelegenen Stolpichbaude [illegible] über die Felder nach Raspenau zum Bahnhof neu markiert. Während des Monates Mai wurde die Eisensäule bei der Stolpichbaude wegen der [illegible] Sichtbarkeit auf die andere Wegseite versetzt, desgleichen die Eisensäule [illegible] Abzweigungspunkte Dennjagerweg–Wurzelbergweg. Die beiden neuverlegten Wegtafeln sind nun an gut sichtbaren Stellen aufgestellt. Ende Mai wurden [illegible] Stück neugelieferte doppelsprachige Zinkgußtafeln an Eisensäulen angebracht, darunter eine neue zweisprachige Zinkgußtafel in der Nähe des Bahnhofes Raspenau bei der Abzweigung des Weges „Langes Teich"—Richthäuser von der niederen Bahnhofstraße.

Die im abgelaufenen Vereinsjahre zur Durchführung gebrachte Pfingstsammlung erbrachte den Betrag von Kč 436.25. Das im Vergleich zu [illegible] Jahren erzielte geringere Ergebnis ist wohl in erster Linie auf die [illegible] wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen, unter welchen der größte [illegible] Teil [illegible] zu leiden hat. Zu dem geringeren Ertrag der Sammlung [illegible] trägt der Umstand bei, daß die meisten Wanderer, welche die Sammel[illegible] unserer Ortsgruppe passieren, gewöhnlich bereits durch andere Orts[illegible] gewandert sind, wo sie ihr Scherflein zur Pfingstsammlung beigetragen haben. Das verflossene Vereinsjahr brachte unserer Ortsgruppe gegenüber 9 Austritten nur 3 Anmeldungen neuer Mitglieder. Berg Heil!

[illegible] [illegible]gmund, Schriftführer. Josef Jaekel, Obmann

Ortgruppe Petersdorf.

(Mitgliederzahl 19.)

[illegible] gesamten Vereinsgebiete, wurden auch in unserem Bereiche sämt[illegible] [illegible] Tafeln abgenommen und teilweise durch doppelsprachige ersetzt [illegible] werden die Holzsäulen durch Eisensäulen auf Betonsockeln [illegible] in diesem Jahre ersetzt. Die Wege wurden durch neue [illegible] und lückenlos markiert. Von Ausflügen oder sonstigen [illegible] wurde infolge der Schwere der jetzigen Zeit Abstand genommen. In der Ortsgruppe selbst hat sich nichts von Bedeutung geändert.

[illegible]emann, Schriftführer. Erich Tenzer, Obmann.

Ortsgruppe Spittelgrund.

(Mitgliederzahl 47.)

[illegible] Ortsgruppe hielt am 3. Feber 1934 ihre Hauptversammlung ab und [illegible] ihr 15. Vereinsjahr. Die Neuwahl ergab wieder die alte [illegible]. Als Ersatzmänner wurden neu hinzugewählt die Herren [illegible], Bruno Trustl, Heinrich Neuhauser und die Damen Frau Marie [illegible] und Frau Fanny Bietze. Mit Befriedigung können wir auf das verflossene Vereinsjahr zurückblicken, es war ein schweres Jahr, das unserer Ortsgruppe sehr viel Arbeit brachte und große Kosten verursachte.

Dem Pfaffensteine drohte der Einsturz, er mußte darum für die Besteigung gesperrt werden. Die Wegetafeln mußten bis Dezember entfernt und durch doppelsprachige ersetzt werden, einige Holzsäulen waren abgefault. Durch die Aufstellung der doppelsprachigen Tafeln an markierten Kreuzwegen waren noch mehr Säulen nötig. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, sämtliche Holzsäulen wegzuräumen und durch Eisenrohre zu ersetzen.

Die erste Arbeit galt dem Pfaffensteine. Der Kostenvoranschlag für die Unterfangung der Kuppel betrug über 3000 Kč, welchen Betrag unsere Ortsgruppe nicht übernehmen konnte. Der Hauptverein konnte in diesem Jahre auch nicht den Bau zur Gänze übernehmen. Im August wurde eine Zusammenkunft mit der Ortsgruppe Grottau in Spittelgrund abgehalten. Das Ergebnis war, daß die Ortsgruppe Grottau den Bau geldlich sicherstellte. Die Wasserbeschaffung war sehr schwierig. Das Wasser mußte bis auf den unteren Weg mit dem Fuhrwerke hinauf geschafft werden. Von dort trugen es [illegible] der Ortsgruppen mit Wasserkannen bis zu dem Felsen. Auch [illegible] mußten auf diese Weise hinaufbefördert werden. Die Arbeit [illegible] sehr schwierig. Der Felsen mußte erst abgemeißelt werden, [illegible] zum Untermauern des Felsens zu schaffen. Das Geländer [illegible] gefunden, die Steife hiezu stellte die Ortsgruppe Grottau [illegible]. Die Arbeit führte unsere Ortsgruppe aus. So wurde durch [illegible] gemeinsames Schaffen mit vereinten Kräften das Werk [illegible] wieder sicher hergestellt. Wir [illegible] und der so schöne Heimatfelsen [illegible] Nachbarortsgruppe Grottau für die Übernahme des Baues [illegible] hilfreiche Einspringen.

Die **Markierungen** wurden alle aufgefrischt oder durch neu ersetzt. Auch wurden zwei neue Anschlußmarkierungen geschaffen: Von **Ketten** (**Bahnhof**) über **Paß** nach Pankratz, dann von **Ringelshain** (Bahnhof) nach Schwarzpfütz, Finkendorf, **Pfaffenstein**. Die 50 doppelsprachigen Holztafeln und 2 Zinngußtafeln wurden alle angebracht, bis auf die neue Straße. 31 Stück Eisenrohre mit Zementsockel wurden gesetzt und 4 Stück stehen für die neue, noch nicht fertiggestellte Straße, bereit. Die Eisenrohre wurden grün gestrichen, die Pfeilerbrettel wurden in einheitlicher Größe hergestellt und somit unser Arbeitsgebiet völlig in Ordnung gebracht.

Die Pfingstsammlung brachte trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse einen Betrag von 580 Kč. Wir danken allen jenen Sammlern, die sich hiefür zur Verfügung stellten. Die Ortsgruppe hielt noch 2 **Adlerschießen** ab, das eine zur Kirchweih in Spittelgrund und das andere zur Kirchweih in Schwarzpfütz, wobei wir eine gute Einnahme zu verzeichnen hatten. Auch drei **Wanderungen** wurden durchgeführt. Die erste Wanderung führte mit 11 Teilnehmern über Schwerborn nach Ringelshain, Schwarzpfütz und Paß. Die zweite Wanderung führte mit 14 Teilnehmern nach Schwarzpfütz ins Hotel Sichrerfranzl, wo unsere Ortsgruppe [illegible] Wanderversammlung abhielt, in der auch Herr Obmann Hans Schmid [illegible] wart Herr Heinrich Walter und einige Herren der Ortsgrupp. [illegible] erschienen. Auch Herr Vorsteher Anton Zitte mit einigen [illegible] von [illegible] dorf wohnten der Versammlung bei. Herr Obmann Hans Schmid [illegible] einer längeren Rede den Zweck und die Ziele unseres Vereines aus, was auch von schönem Erfolge begleitet war. Einige Herren meldeten sich gleich bei der Ortsgruppe als Mitglied an und im Laufe des Jahres waren noch einige Anmeldungen zu verzeichnen. Wir danken Herrn Hans Schmid und Herrn Walter für ihre ausführlichen Berichte. Die dritte Wanderung führte nach Grafenstein mit 8 Teilnehmern. Die Wanderungen für 1934 wurden durch einen Wanderplan größer ausgebaut und wir hoffen, sie lückenlos durchführen zu können.

Möge das neue Vereinsjahr uns alle noch enger zusammenschließen. Wir wollen in der Erwartung einer besseren Zukunft unserer deutschen [illegible] und unserem Gebirgsvereine treu bleiben. Berg Heil!

Hans **Wondra**, Schriftführer. Josef **Prokof**, Obmann.

Ortsgruppe Tiefenbach a. d. Desse.

(Mitgliederzahl 63.)

> Unsere Heimat und auch die Ortsgruppe hat einen schweren Verlust zu beklagen. Am 12. April 1934 verschied unser langjähriger, verdienstvoller und bewährter Zahlmeister
>
> Herr **Rudolf Rabik**, Fabrikant,
>
> im Alter von 54 Jahren.
>
> Ein selten treuer Sohn seiner Heimat, unserer geliebten Iserberge, ist mit ihm dahingegangen! Ungezählte Stunden voll stiller Arbeit und Sorge hat er geopfert, wenn es galt, für Heimat und Ortsgruppe einzustehen. Wir verlieren in dem Verblichenen einen eifrigen Förderer und Wohltäter und werden ihm in tiefer Dankbarkeit immerdar ein ehrendes Gedenken bewahren!

Die Tätigkeit der Ortsgruppe beschränkte sich im abgelaufenen Vereinsjahr lediglich auf das Instandhalten der bestehenden Wegmarkierungen. Die Studentenherberge im Hotel Eiche wurde wie bisher betreut und von [illegible] Studierenden benutzt. Die Schülerherberge in der Tiefenbacher Schule wurde wie alljährlich mit 1. Juli eröffnet und von zahlreichen Schülern besucht.

Alfred **Riedel**, Obmann.

Ortsgruppe Wartenberg am Roll.

(Mitgliederzahl 79.)

[illegible] im Vereinsjahre 1933 hat unsere Ortsgruppe ihr Arbeitsgebiet [illegible] und damit wieder ein hübsches Stück Wegmarkierungsarbeit [illegible] und Förderung der Wanderlust in unserer schönen Heimat für [illegible] uneigennützig und selbstlos geleistet. Der Mitgliederstand [illegible] die immer noch herrschende Erwerbslosigkeit einerseits und durch die [illegible] der Ortsgruppe in dem nur 25 Minuten von Wartenberg entfernt [illegible] am See andererseits gesunken. Die Pfingstsammlung [illegible], die eingelaufenen Schriftstücke ordnungsgemäß erledigt. [illegible] Ortsgruppenvorstande gehören folgende Herren an: Franz Fuchs und [illegible] Obmänner, Rudolf Rutscher und Franz Grothaus, Schriftführer; [illegible] und Friedrich Zenker, Hennersdorf, Zahlmeister; Wilhelm [illegible], Heinrich Geiger, Franz Schaß und Dr. Willy Kunstner als Beiräte. [illegible] Mitarbeitern sei an dieser Stelle gedankt.

Von der Sportabteilung, als Unterabteilung der Gebirgsvereinsortsgruppe Wartenberg am Roll, ist folgender Bericht eingegangen: „Der ehemalige [illegible] Wartenberg am Roll hat sich im Winter 1933 der Ortsgruppe Wartenberg am Roll des Deutschen Gebirgsvereines für das J. u. [illegible] Sitz Reichenberg, angegliedert. Dieser Abteilung gehören 21 ausübende Mitglieder an, die trotz unserer heurigen mißlichen Eisverhältnisse [illegible]. Infolge dieser ungünstigen Verhältnisse mußte das für Wartenberg am Roll vom H. D. W. bestimmte Wanderpreis-Eisschießen nach Gablonz a. N. verlegt werden, wo es am 18. Feber 1934 zur Austragung gelangte. Die Abteilung Wartenberg am Roll beteiligte sich mit zwei Mannschaften, [illegible] ihrem Schrecken die Kampfbahnen auf dem Platze des Gablonzer Eis[illegible] unter Wasser vorfanden. Die ersten Probeschüsse der Wartenberger Teilnehmer zeigten, daß sie mit ihren schweren Eisstöcken auf den teilweise 5 bis 6 cm hohem Wasserstande überfluteten Kampfbahnen kaum zu [illegible] gelangen konnten. Die Eisschieß-Abteilung hatte versäumt, den Eis[illegible] während der Badezeit 1933 die Grundbegriffe des Schwimmens [illegible]. Um so erfreulicher war es, daß unsere beiden Mannschaften [illegible] der teilnehmenden 13 Mannschaften den 4. und 5. Platz belegen konnten. [illegible] Winter 1934/35 bringt die Austragung des **Verbands-Wettschießens** in Wartenberg a. R., für welches auf die Einlösung der bereits [illegible] Teilnehmerzusage bestimmt gerechnet wird. Die für das Wettschießen [illegible] kommende 50 Hektar große Eisfläche des Wartenberger Sees bildet [illegible] mit seinem reizenden Strandbade und fröhlichen Badeleben einen [illegible] Anziehungspunkt, zu dessen Besuche auch die Eisschießfreunde [illegible] eingeladen sind. Dem Ausschusse obiger Eisschieß-Abteilung gehören [illegible] an: Friedrich **Brade**, Obmann; Friedrich Czernich, Schriftführer; [illegible] Kletzer, Zahlmeister. Berg Heil!"

Rudolf **Rutscher**, Schriftführer. Franz **Fuchs**, Obmann.

Ortsgruppe Wiesenthal a. N.

(Mitgliederzahl 252, davon 1 Ehrenmitglied.)

Die noch mit unvermindertem Druck auf unserer Isergebirgsheimat lastende Wirtschaftskrise zwang uns auch in dem abgelaufenen 46. Vereinsjahre alle Kräfte für das Wohl unserer Ortsgruppe und für die Erhaltung unseres kostbaren Besitzes, unserer Bramberghaude, einzusetzen. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß unsere Tätigkeit in dieser Richtung erfolgreich war, trotz der Ungunst der Verhältnisse war es uns möglich, unseren Verbindlichkeiten in jeder Hinsicht nachzukommen, was umso höher zu werten ist, als die steuerliche Mehrbelastung und die mit der Ablösung des alten Pächters verbundenen Auslagen große geldliche Anforderungen an uns stellten.

[illegible] im Mitgliederstande konnten wir unsere bisherige Höhe leider nicht [illegible]. Dieser hat sich von 294 durch 31 Abmeldungen und 8 Todesfälle [illegible] ermäßigt und konnte nur durch 17 Neuanmeldungen auf 252 ergänzt werden.

Durch den Tod entrissen wurden uns folgende Mitglieder:
Franziska Scharf, Trude Baier, Anton Kunze, Otto Hiebel, Josef Rößler, Karl Zaudiel, Eduard Stecker, Franz Porsche.
Wir werden ihnen stets ein treues Gedenken bewahren.

In Verfolgung unserer satzungsgemäßen Ziele galt unsere besondere Aufmerksamkeit der Pflege und dem Ausbau der Markierungen. Neben der Ausbesserung und Erneuerung der bestehenden Markierungen gelangten 11 zweisprachige Zinkgußtafeln zur Neuaufstellung, während weitere 5 Tafeln, die noch nicht eingetroffen sind, erst im nächsten Jahre angebracht werden können. Bei der Anbringung der Tafeln, bezw. dem Einbetonieren der eisernen Säulen waren uns Herr Walter, Reichenberg, und Herr Baumeister Bummerl, Wiesenthal, behilflich, denen wir für ihre Unterstützung unseren wärmsten Dank aussprechen. Als Beihilfe für die im kommenden Jahre zu erwartenden neuen bedeutenden Auslagen für Markierungszwecke wurden uns vom Hauptausschuß in Reichenberg Kč 1500.— und von der löbl. Stadtvertretung Wiesenthal Kč 250.— bewilligt, wofür wir den beiden Körperschaften ebenfalls zu großem Danke verpflichtet sind.

Auf wirtschaftlichem Gebiete war unsere Tätigkeit hauptsächlich [illegible] spruch genommen von der Durchführung des von der vorjährigen Hauptversammlung beschlossenen Ausbaues einer Sonnenterrasse [illegible] Brambergbaude, der von der Firma [illegible] a. N. unter der Aufsicht unseres ehemaligen [illegible] ausgeführt wurde. Zur Deckung der Baukosten wurden [illegible] spruch genommen, die in 10jährigen Raten zur Rückzahlung [illegible]. Die Terrasse wurde zu Pfingsten 1933 dem Verkehre übergeben und erfreute sich bald großer Beliebtheit unter unseren Gästen, womit [illegible] geknüpften Erwartungen vollauf erfüllt erscheinen. [illegible] ursprünglich vorgesehene Unterfuhr für Auto und Fuhrwerk mußte infolge ungünstiger Zufahrtsverhältnisse verzichtet und dafür in dem Einbau von Wirtschaftsräumen eine Lösung gefunden werden. Daß wir gerade in einer Zeit wirtschaftlichen Tiefstandes diesen Anbau durchführten und damit eine neue Belastung auf uns nahmen, ist ein erneuter Beweis der ungebrochenen Schaffenskraft unserer Ortsgruppe, die in der Betreuung des Bramberges kein anderes Ziel sieht, als unserer Heimat und unserem Volke zu dienen.

Die Vereinsarbeit der Ortsgruppe wurde in vier Ausschußsitzungen bewältigt, die einen durchschnittlichen Besuch von 17 Mitgliedern aufwiesen. Bei der am 14. Mai abgehaltenen Jahres-Hauptversammlung wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt. An auswärtigen Tagungen nahm unsere Ortsgruppe ebenfalls teil. So an der Frühjahrs- und Herbsttagung, an der Hauptversammlung des Hauptvereines Reichenberg und an einer Besprechung der benachbarten Ortsgruppen in Steuerfragen auf dem Seibthübel. An der gründenden Versammlung des Vereinsrates Wiesenthal a. N. war unsere Ortsgruppe ebenfalls durch zwei Herren vertreten.

Die mit 31. März 1934 abgelaufenen Pachtvereinbarungen wurden im Einvernehmen mit Herrn Rößler zu den gleichen Bedingungen um ein Jahr, d. i. bis 31. März 1935, verlängert. Die zufriedenstellende Bewirtschaftung der Baude und die peinlich saubere Instandhaltung der Gasträume seien besonders hervorgehoben, womit gleichzeitig die Anerkennung der Ortsgruppe für die Betriebsführung des Herrn Rößler samt Frau zum Ausdruck kommt.

Die Pfingstsammlung wurde auch in dem letzten Jahre mit einer Reihe freiwilliger Helfer, außer denen wir leider auch eine Anzahl bezahlter Kräfte einstellen mußten, durchgeführt. Sie ergab nach Abzug der Unkosten einen

Betrag von Kč 1466.50, wovon an den Hauptausschuß Kč 472.65 abgeführt wurden, sodaß Kč 993.85 der Ortsgruppenkasse verblieben. Es soll keine Zurücksetzung der übrigen Helfer bedeuten, deren Mitarbeit bei dem bedauerlichen Mangel an freiwilligen Sammlern nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, wenn wir der erfolgreichen Sammeltätigkeit unseres Ausschußmitgliedes, Herrn Karl Grafe, in besonderer Anerkennung gedenken, der auch diesmal wieder den größten Anteil an dem Gesamtergebnis hatte.

Aus Anlaß der Sonnenwende wurde am 21. Juni 1933 auf dem Bramberge ein Höhenfeuer abgebrannt. Wenn auch mit Rücksicht auf die Veranstaltung der Ortsvereine an anderer Stelle von einer besonderen Feier [illegible] genommen wurde, so wollten wir durch das Abbrennen unseres [illegible] feuers doch ein Bekenntnis dafür ablegen, daß alter Brauch und Sitte auch im Deutschen Gebirgsverein eine verständnisvolle Pflege finden. Zu einigen frohen Stunden, die wir in unsere ernste Arbeit einschalteten, vereinte uns das am 24. Feber 1934 in der Brambergbaude abgehaltene Faschingskränzchen, das einen auf dem Bramberge noch nie verzeichneten Rekordbesuch aufwies. Allen Damen und Herren, die zu dem Gelingen des Abends beitrugen, besonders aber Herrn Otto Jäckel für die reiche Zuweisung von Spenden, bitten wir den aufrichtigen Dank unserer Ortsgruppe entgegen zu nehmen.

Von fremden Veranstaltungen, die in der Brambergbaude abgehalten wurden, sind zu erwähnen: Am 6. Jänner 1934 der Baudenrummel des Wiesenthaler Sportklub und am 31. Jänner 1934 die Jagdfilmfeier des 36. Zweigvereines Deutscher Jäger „St. Hubertus“. Bei [illegible] Veranstaltungen war unsere Ortsgruppe vertreten. Den beiden Vereinen [illegible] die Unterstützung unserer Baude ebenfalls zu Dank verpflichtet.

Unsere Jugendherberge in der Turnhalle wurde nicht in Anspruch genommen. Für gemeinsame Wanderungen lagen keine Anregungen vor. Der [illegible] Besuch unserer Brambergbaude hatte naturgemäß unter den Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu leiden. Dafür haben uns unsere Stammgäste, [illegible] besonders die Stammtischgesellschaft „Üblicher Dämmerschoppen“ auch [illegible] Jahre die Treue bewahrt und damit ihre alte Anhänglichkeit an [illegible] bewiesen. Daß unser Bramberg aber auch neue Freunde gewonnen hat, beweist die zunehmende Beteiligung an den gezählten Aufstiegen. Von den neuesten Besuchern können wir Frau Fritzi Schöbler, Gablonz a. N., [illegible] Anna Seidemann, Hennersdorf und die Herren Otto Hoffmann, Otto [illegible], Gablonz a. N., Karl Seidemann, Hennersdorf, Richard Friedrich, Hein[illegible] Philipp, Franz Rohsler, Ernst Schöler und Emil Seidel, Wiesenthal a. N., zu ihrem vollendeten 1000. Aufstiege beglückwünschen, womit wir gleichzeitig unseren aufrichtigen Dank für ihre treue Unterstützung unserer Baude verbinden. Möge ihr Beispiel Nachahmung finden!

Wie diese kurzen Betrachtungen über das verflossene Vereinsjahr keinen Anspruch erheben können auf eine Würdigung der vielen geleisteten Kleinarbeiten, deren Aufzählung über den Rahmen dieses Berichtes hinausgehen würde, so ist es uns auch unmöglich, allen einzeln zu danken, die durch ihre Mitarbeit oder sonstige Unterstützung unsere Tätigkeit erleichterten. Das Band, das uns aber alle gemeinsam verbindet, ist die Liebe zur Sache, die Liebe zu Heimat und Volk, die keinen Dank fordert und von der unsere Tätigkeit in allererster Reihe getragen ist. Solange das der Fall ist, solange wird auch unsere Ortsgruppe Mitarbeiter haben und unser Deutscher Gebirgsverein nicht untergehen. Davon wollen wir uns auch in dem neuen Vereinsjahre leiten lassen und uns zusammenschließen zu neuem Schaffen zum Wohle unserer Ortsgruppe und zum Segen unserer geliebten Heimat! Berg Heil!

Franz Herlt, Schriftführer — Otto Jäckel, Obmann.

Ortsgruppe Wurzelsdorf.
(Mitgliederzahl 202)

Im Vereinsjahre 1933 wurden 1 Hauptversammlung und 1 Ausschußsitzung abgehalten. Die Pfingstsammlung ergab einen Gesamterlös von Kč 1288.—. Auch in diesem Jahre wurden wieder mehrere neue [illegible] Wegtafeln im Gebiete um die Buchsteinhöhe aufgestellt. Ein Teil des Reitweges von der Darre gegen Klein-Iser wurde mit einem Kostenaufwand von Kč 800.— instand gesetzt. Die im Vorjahre bestellten Ruhebänke gelangten nach der Schneeschmelze zur Aufstellung und erfreuen sich besonders bei den Kurgästen unseres Ortes besonderer Beliebtheit.

Die neu geschaffenen, bezw. hergerichteten Wege vom Bahnhof Grünthal über die Waldbaude und Glockensteinbaude-Schenkenhahn wurden mit Farbtafeln neu markiert, welche Arbeiten in anerkennenswerter Weise durch Herrn Walter, Reichenberg, welcher unseren neuen Wegewart in sein Amt einführte, vorbereitet und durchgeführt wurden.

Leider wurden uns im abgelaufenen Vereinsjahr durch den Tod 7 Mitglieder entrissen. Es sind dies die Herren:

Dr. Gustav Wolf, Josef Vogt, Otto Pohl, Anton Pohl, A. Neumann, Rudolf Wagner und **Engelbert Bartel.** Ehre ihrem Andenken!

Berg Heil!

Franz Kirsch, Schriftführer. — J. Demuth, 2. Obmann

4. Berichte über die Rechnungsgebarung 1933.

Der Vorsitzende ergreift zu diesem Punkte der Tagesordnung zunächst das Wort und führt folgendes aus: „Als bisheriger Vereins-Zahlmeister habe ich den Rechnungsabschluß für das verflossene Vereinsjahr fertiggestellt. Ich kann der hochgeehrten Jahres-Hauptversammlung mitteilen, daß wir unter Beachtung größter Sparsamkeit im verflossenen Vereinsjahre das Auslangen gefunden haben. Wenn uns auch große Verbindlichkeiten verpflichten, gibt uns doch unser Rücklagen-Konto einigermaßen Halt, so daß wir sagen können, es wird uns auch im kommenden Vereinsjahre möglich sein, trotz schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse immerhin eine ersprießliche Tätigkeit entfalten zu können. Mit Rücksicht auf die auf mich gefallene Wahl zum Vereinsobmanne ergab sich satzungsgemäß die Notwendigkeit, die Stelle des Vereins-Zahlmeisters neu zu besetzen. In unserer letzten Hauptausschuß-Sitzung wurde daher Herr Karl Mrkwiczka stimmeneinhellig zum Zahlmeister des Deutschen Gebirgsvereines gewählt. Ich habe Herrn Mrkwiczka Bücher und Bestände ordnungsgemäß übergeben und Herr Mrkwiczka wird Ihnen daher jetzt in seiner Eigenschaft als neuer Vereins-Zahlmeister den Rechnungsabschluß für das Jahr 1933 zur Verlesung bringen. Daß wir in Herrn Mrkwiczka einen schätzenswerten Mitarbeiter besitzen, ist Ihnen, meine Herren, wohlbekannt und wir freuen uns, daß sich Herr Mrkwiczka bereit erklärt hat, das verantwortungsvolle Amt des Zahlmeisters zu übernehmen. Ich richte, lieber Herr Mrkwiczka, namens der Jahres-Hauptversammlung die herzliche Bitte an Sie, Ihre bewährte Kraft recht lange in den Dienst unseres schönen Heimatvereines zu stellen."

Der Zahlmeister, Herr Mrkwiczka, berichtet nunmehr über die Geldgebarung im Jahre 1933 wie folgt:

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1933.

a) Verein.

Einnahmen:		Kč
[illegible] 1. Jänner 1933		1 696 22
[illegible] Beiträge d. Stamm[illegible] [illegible]schließlich der [illegible]versicherungsprämie	Kč	
[illegible] [illegible]	4 [illegible]	
[illegible] [illegible]träge [illegible] Überzahlungen	80.207.10	84 30[illegible] [illegible]
[illegible]gruppenverrechnung		27.225 55
[illegible]ontrollmarken, Zahlmarken [illegible] Ausweiskarten des Haupt[illegible]andes deutscher Gebirgs- [illegible] Wandervereine, Aussig [illegible] E.		13.855 50
[illegible]ndigungsgebühren und [illegible]kaufte Jahrbücher		19 532 10
[illegible]den anläßlich der Überreichung des Ehrenabzeichens [illegible] [illegible]	Kč	
[illegible] Punke	100	
[illegible]	50	
[illegible] Funke	50	
[illegible] Hajek	50	
[illegible]	50	
[illegible]	50	
[illegible]	30	380
Spenden:		
[illegible] den Wiederaufbau der [illegible]höhebaude von Dr. [illegible]		1 000 —
[illegible] Ferienheime vom [illegible] Reichenberg		1.000
[illegible]	Kč	
[illegible] [illegible]	2000	
[illegible]	2000	
[illegible] der Verwaltung der „Reichenber[illegible]" [illegible] [illegible] letzterer ausgewiesen	1075	
[illegible] [illegible] Kellner- [illegible]	907 —	
[illegible]	32. 30	
[illegible]	[illegible]	
[illegible]	[illegible]	
[illegible]	150	
[illegible]	50	
[illegible] Zimmer	50 —	
[illegible]		Kč 148 996 77

Ausgaben:		Kč
Wegebauten und Wegeausbesserungen:		
a) im Jeschkengebiete:		
Ausbesserung der Jeschkenkoppenstraße		10.122 —
Steintransport für eine Bank		100 —
b) im Volksgartengebiete u. im Isergebirge:		
Bau des neuen Skiweges Rudolfsthal—Reichenberg		20.5[illegible]4 95
Ausbesserung des Rudolfsthaler Steilweges		3.431
Ausbesserung des Carl-Ludwig-Weges		2 181
Ausbesserung des Baiersbach-Weges		285
Beitrag an die Gemeinde Friedrichswald zur Instandsetzung des Weges auf dem Friedrichswalder Kamme		1.000
Wegmarkierungen, Zeichen u. Tafeln		25 0[illegible] 50
Wetterhäuschen beim Volksgarten		110
Ortsgruppenverrechnung		1 435 0[illegible]
Kontrollmarken, Zahlmarken und Ausweiskarten des Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Aussig a. E.		16 7[illegible]
Druck- und Versandkosten des Jahrbuches 1933		[illegible]8 653 [illegible]
Schüler- u. Jugendherberge, Reichenberg		11[illegible] 60
Versicherungsprämien:	Kč	
Haftpflichtversicherung	672.90	
Einbruchversicherung, Kanzlei	292 90	
Feuerversicherung, Kanzlei	159. —	
Feuerversicherung d. Hugo-Hütte auf d. Pfaffenstein	38	1 162 80
Unfallversicherungsprämien für die Mitglieder		6 000.
Mitgliedsbeiträge, Zeitschriften und Spenden		642 50
Ankündigungen, Werbemittel und Vortragswesen		3.034 35
Fürtrag		Kč 153.987.05

Einnahmen:		Kč
Übertrag . .		148.996.77
M. Zweig A.-G. .	50.	
K. Bergels Söhne	30. –	
Familie M. Baderle	20	
Richard Ginzel . .	20	
K.-R. Jos. Mauder	20	7.199.30
Gespendete Jeschkenprozente:		
Baumeister Josef Arnold . .	85	
Baumeister Otto Lauterbach . . .	30	
Ing. Rud. Kirchhof	17	
Gustav Reinel . .	15	
T. M. .	1[illegible]	
Alfred Eichler .	11	190
Beitrag des Stadtrates Reichenberg für die Jahre 1929 bis 1932 für die Wegeherstellung im Volksgartengebiete		1[illegible] 00
Skiweg-Sammlung .		1 670.—
Pfingstsammlung		
a) Stammverein .		10.175 40
b) Ortsgruppen:		
Ober. Kamnitztal	652 55	
Grottau . . .	600	
Wurzelsdorf . .	462	
Niemes . . .	413	
Christofsgrund .	394 20	
Morchenstern	283	
Hammer am See	266 90	
Neustadt a. T. .	256 40	
Friedland .	181 80	
Spittelgrund	153.	
Oberwittigtal	145 30	
Albrechtsdorf	153.	
Kratzau	115 60	
Liebenau .	76.	
Petersdorf . .	58	
Dessendorf . .	51 –	
Wartenberg . .	26 50	
Ober-Maxdorf	25	
Deutsch-Gabel .	22 30	
Tiefenbach . .	16	4.305.55
Anteil am Reinertrage des Jeschkenkränzchens am 18. Feber 1933		723. –
Reinertrag des Lichtbildervortrages Schriftl. Berndt		227.20
An Mitglieder abgegebene Spezialkarten:		
Vom Jeschken- und Isergebirge		559
Vom Kummergebirge . .		10.
Vom Daubaer Bergland .		238.—
Fürtrag . . Kč		184.294 22

Ausgaben:	Kč
Übertrag . .	15[illegible]
Vergütungen für das Einkassieren der Mitgliedsbeiträge . .	6.14[illegible]
Reisespesen .	2.4[illegible]
Restzahlung an den Stadtrat Reichenberg für Miete samt Abgaben (Zinsumlage, Wasserabgabe, Ascheabfuhr) für die Kanzleiräume im Hause Wiener Straße 46 und im Hause Bahnhofstraße 55 für das Jahr 1931	5.46[illegible]
Restzahlung an den Stadtrat Reichenberg für Miete samt Abgaben (Zinsumlage, Wasserabgabe, Kanalabgabe) für die Kanzleiräume im Hause Bahnhofstraße 55 für das Jahr 1932	
Zahlung an den Stadtrat Reichenberg für Miete samt Abgaben für die Kanzleiräume Bahnhofstraße [illegible] für das Jahr 1933	[illegible]
Drucksorten, Kanzleierfordernisse, Reinigung, Beleuchtung und Beheizung der Kanzlei, Fernsprechermiete, Übersiedlungskosten . . .	1[illegible]
Postgebühren .	[illegible]
Übertrag auf Rücklagenkonto: Einlage in das Einlagsbuch Nr 2801 des Spar- und Vorschußvereines in Maffersdorf	20[illegible]
Zuweisung an den [illegible]-Jahrbuch Grundstock: Einlage in das Sparbuch der Reichenberger Sparkasse Nr. 23.943	1 [illegible]
Zuweisung an den Schülerfahrten-Ausschuß	[illegible]
Ehrenabzeichen für langjährige treue Mitgliedschaft .	[illegible]
Kč 2000. 5%iger tschechoslowakische Arbeitsanleihe .	2.008.50
Überweisung an die Jeschkenhauskasse aus den Mitgliedsbeiträgen des Stammvereines	18[illegible]
Wanderpläne	[illegible]
Einlagen in das Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr 25.393 (Rücklage für Wegemarkierungen)	14 000.
Gebührenäquivalent 1933 .	545.50
Fürtrag . Kč	234.375.50

Einnahmen:	Kč
Übertrag . .	184.294.22
Spezialkarte vom Daubaer Bergland (Sollors) . . .	5.30
Überweisung der Firma Fr. Wiesner, Chrudim, für die Instandsetzung der Jeschkenkoppenstraße	7 000
Einnahme aus dem Einlagsbuche der Reichenberger Bank Nr. 25 394 Rücklage für Ortsgruppen-[illegible]	814 2[illegible]
Einnahmen aus dem Einlagsbuche der Reichenberger [illegible] Rücklage Wegebauten) . . .	4 000.
Beitrag des Verkehrsschusses für 1933	4 000
[illegible]einlagen-, Wertpapiere [illegible]	2 736 20
[illegible]	421
Abgegebene Wegezeichen	193 80
Verkaufte große Vereinsabzeichen . . .	200.
[illegible] des Verkehrs[illegible]	48.659.—
[illegible] Reliefs vom Jeschken- und Isergebirge	4 200. –
[illegible] .	74. –
	257.122.42

Ausgaben:	Kč
Übertrag . .	234.375.30
Überweisung der Stadtratspende an die Ferienheime	1.000
Übertr. auf Rücklagenkonto: Einlage in das Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 27.055 (Isergebirgs-Schutzhütte)	6 000.
Überweisung an die Ferienheime (Anteil am Reinertrag Vortrag Schriftleiter Berndt)	1[illegible]7 2[illegible]
Überweisung an den Verkehrsausschuß	12.
Anfertigung von Reliefs vom Jeschken- und Isergebirge .	3 045
Spesen und Unkosten bei der Pfingstsammlung	909 90
Bücherei	35[illegible] 35
Darlehen an d. Jeschkenkasse	7 000 –
Summe der Ausgaben	252 8[illegible]4 [illegible]5
Ausgleich	4 297 6[illegible]
	257 12[illegible] 42

Einlage bei der Reichenberger Bank laut Buch Nr. 30.020 . . .	1 558 15
Einlage bei der Reichenberger Sparkasse laut Buch Nr. 7931 . .	806 88
Guthaben bei der Postsparkasse Prag (Konto Nr. 7264)	1 629 30
Bargeld	303 34
	4297.6[illegible]

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden am 19. März 1934:

Adolf Birner. **Heinrich Hecke.** **Adolf Weiß jun.**

b) Jeschkenhaus.

Einnahmen:	Kč	Ausgaben:	Kč
Stand am 1. Jänner 1933	[illegible]94.60	Darlehensrückzahlungen und eingelöste Jeschkenhaus-schuldscheine	1[illegible]
Pachtzahlung der Wirtschaft	[illegible]	Darlehenszinsen und eingelöste Zinsscheine	[illegible]
Baubeitrag	[illegible]	Ausbesserungen am Jeschkenhause:	
Anteil an Ansichtskarten	1 103.70	Dachdeckerarbeiten	5.752.60
Anteil an den Einnahmen für die Turmbesteigung	1 800	Klempnerarbeiten	3.606[illegible]
Anteil an den Hüttengebühren im Jeschkenhause	7.000.—	Anstreicherarbeiten	3.561
Zuweisung der Vereinskasse aus den Mitgliedsbeiträgen des Stammvereines	18.220.—	Glaserarbeiten	24[illegible]
Zinsen der Adolf Trenkler'schen Jeschken-Stiftung	66.70	Kammerausbau	[illegible]
Überweisungen d. Wirtschaft	26 700	Einrichtung	
Erlös f. verkauftes Altmetall	200	1 neue Kurbelwelle für die Lichtmaschine	4.028
Darlehen der Vereinskasse	7.000	Ozalidpausen (Wasserversorgung)	14[illegible]
Rückvergütung des Kaufschillings für den Grund auf der Jeschkenkoppe von der Clam-Gallasschen Herrschaftsverwaltung in Friedland	1.765.—	Teilzahlungen, den Anbau u. d. Neuherrichtung betreffend:	
Vergütung der Firma Fr. Wiesner, Chrudim, für den Blitzableiteranschluß der Jeschkenseilbahnstation	1 500	Zentralheizung und Installationen	17.073.30
Spareinlagen u. Wertpapierzinsen	294.62	Klempnerarbeiten	[illegible]
		Feuerversicherungsprämie	[illegible]
		Summe der Ausgaben	214[illegible]
		Ausgleich	778.4[illegible]
	215 549.42		215 549.42

Einlage bei der Reichenberger Sparkasse laut Buch Nr. 64.405	739.16
Bargeld	39.31
	778.47

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden am 19. März 1934:

Adolf Birner. **Heinrich Hecke.** **Adolf Weiß jun.**

Schülerherbergs-Grundstock.

Stand am 1. Jänner 1933	Kč 7514.71
Darlehensrückzahlung der Jeschkenhauskasse	„ 10000.—
Spareinlagen- und Darlehenszinsen	„ 1723.30
	Kč 19238.01
Einlage bei der Reichenberger Sparkasse laut Buch Nr. 57.989	Kč 19238.01

Grundstock für Jugendwandern.

Stand am 1. Jänner 1933	Kč 4134.40
Darlehensrückzahlung der Jeschkenhauskasse	„ 15500.—
Spareinlagen und Darlehenszinsen	„ 1385.50
	Kč 21019.90
Einlage bei der Reichenberger Bank lt. Buch 26.033	Kč 21019.90

Hübler-Jahrbuch-Grundstock.

Stand am 1. Jänner 1933	Kč 1020.96
Zuweisung der Vereinskasse	„ 1000.—
Spareinlagenzinsen	„ 62.71
	Kč 2083.67
Einlage bei der Reichenberger Sparkasse laut Buch Nr. 23.943	Kč 2083.67

Adolf Trenkler'sche Jeschken-Stiftung.

Kč 2000.— 4% tschechoslow. Ersatzrente laut Buch Nr. 2094	Kč 2000.—
Einlage bei der Reichenberger Sparkasse lt. Buch Nr. 4.614	„ 182.64
	Kč 2182.64

Rücklagen-Konto.

[illegible] Mark [illegible] 001 500 [illegible] Schuldverschreibungen der Riesengebirgsvereinsortsgruppe Bad Flinsberg.

St. 1 Einlagebuch der Reichenberger Bank Nr. 25393 (Rücklage für Wegebauten) lautend auf Kč 17.104.—.

St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 26394 (Rücklage für Ortsgruppenaushilfen) lautend auf Kč 12.818.20.

St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 27065 (Isergebirgsschutzhütte) lautend auf Kč 19 911.—.

St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 28234 (Kanzlei-Rücklage) lautend auf Kč 7926.70

St. 1 Sparbuch der Reichenberger Sparkasse Nr. 669[illegible] (Ausflugsausschuß) lautend auf Kč 327.5[illegible]

Kč 150.— 3%ige tschechoslowakische verlosbare Entschädigungs-Schuldverschreibung lit. C. Nr. 270.111 [illegible] 1. Juli 1934.

Kč 2000.— 5%ige tschechoslowakische Arbeitsanleihe mit Zinsschein 1. Juni 1934 (2 Abschnitte [illegible] Nr. [illegible]1136 und [illegible])

St. 1 [illegible] des Postsparkassenamtes in Wien Nr. 7264 über ein Guthaben von RM 1861.02 [illegible] Postscheckamte in Prag angemeldet laut Brief vom 25. Juni 19[illegible]

St. 1 [illegible] Nr. 176) des Spar- und Vorschußvereines in Maffersdorf, lautend [illegible] Kč 20[illegible]

[illegible] des Spar- und Vorschußvereines in Maffersdorf Nr. [illegible]801, lautend auf Kč 3094.40. [illegible] Nr. 6 bis 15 unserer Ortsgruppe [illegible] 1[illegible] [illegible] Kč 100 [illegible] Schuppen an die Bran[illegible] [illegible] 1 Mai 1934

Kč 200.— 4.2%ige tschechoslowakische Ersatzrente lit. C. Nr. 12[illegible] mit [illegible] 1 Mai 1934

Kč 1500.— 3%ige tschechoslowakische verlosbare Entschädigungs-Schuldverschreibung lit. E. Nr. 8867[illegible] [illegible] 1. Juli 1934

[illegible] tschechoslowakische verlosbare Entschädigungs-Schuldverschreibung lit. C. Nr. 270.110 mit Zinsschein 1. Juli 1934.

St. 56 Böhmische Unionbank-Aktien Nr. 165.975/80, 423 851/75 und 597 151/75 mit Div.-Kup. 1. Juli 1932.

Kč 5000.— Kreditanstalt der Deutschen-Anteile Nr. 2210 mit Zinsschein 1933.

St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 28224 (Rodelbahn-Zielhütte) lautend auf Kč 6735.40.

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden am 22. März 1934:

Heinrich Hecke. **Adolf Birner.** **Adolf Weiß jun.**

Geldgebarung der Schülerfahrten 1933.

Einnahmen:	Kč h
1. Bestand am 1.1.1933 . .	10.407·52
2. Von 320 Spendern . . .	7.080·70
3. Zinsen d. Rchbg. Spark. Einlagenbuch Nr. 136.856	174·07
4. Zinsen der Rchbg. Spark. Einlagenbuch Nr. 141.474 (Hoffmann-Stiftung) . .	216·97
5 Zinsen d. Prager Postsparkasse Kto. Nr. 206.098 .	65
Summe	17.879·91

Ausgaben:		Kč h
1. An Schulen:		
Realschule	630·—	
Gymnasium . . .	840·—	
Handelsakademie .	1.050·—	
Staats-Gewerbesch.	2.800.—	
Lehrerbild.-Anst. .	1.260·—	
Textilschule . . .	770·—	7.35[illegible]
2. Preise für Reiseberichte (Bücherspenden)		1.1[illegible]
3. Erlagscheine, Portis, Post- und Scheckgebühren . . .		608·[illegible]
Zusammen		9.123·[illegible]
4. Ausgleich		8.7[illegible]
Summe		1[illegible]

Einlagebuch Nr. 141.474 der Reichenberger Sparkasse	Kč 3.[illegible]
Einlagebuch Nr. 136.856 der Reichenberger Sparkasse (Hoffmann-Stiftung)	„ 4.57[illegible]
Einlage bei der Prager Postsparkasse Konto Nr. 206.098	„ 22[illegible]
	Kč 8.[illegible]

Max Kretzer, dzt. Zahlmeister des Schülerfahrten-Ausschusses

Geprüft und richtig befunden am 21. März 1934:

Adolf Birner. **Heinrich Hecke.** **Adolf Weiß jun.**

Reichenberg, am 21. März 1934.

Rechnungsabschluß des Verkehrsausschusses für 1933.

Einnahmen:	Kč h
Stand am 1. Jänner 1933 . .	6224·36
Ansichtskarten	36431·10
Abzeichen	554·—
Bücher und Karten	738·10
Leihgebühr Lichtbilderzeiger .	50
Zinsen	214·07
Stand am 1. Jänner 1934	Kč 44211·63

Ausgaben:	Kč h
Ansichtskarten	35097·40
Abzeichen	676·[illegible]
Bücher und Karten	361·[illegible]
Kanzleibeitrag für d. D. G.-V. für 1933	4000·—
	Kč 401[illegible]·—
Ausgleich . . .	4[illegible]·63
	Kč 44211·63

Einlagebuch Nr. 336 Kreditanstalt der Deutschen	Kč 1295·—
„ Nr. 22921 Bezirkssparkasse	„ 2162·08
Bargeld	„ 619·55
	Kč 4076·63

Reichenberg, am 31. Dezember 1933.

Verkehrsausschuß des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge **Reichenberg.**

Hans Schmid. **Robert Planer.**

Geprüft und richtig befunden am 19. März 1934:

Adolf Birner. **Heinrich Hecke.** **Adolf Weiß jun.**

Herr Schulrat Leopold Tertsch erbittet sich im Anschluß an die Berichte über die Rechnungsgebarung das Wort und bringt in Verhinderung der Rechnungsprüfer, der Herren Adolf Birner, Dir. Heinrich Hecke und Adolf Weiß jun., den von diesen schriftlich niedergelegten Befund über die Rechnungsprüfung zur Verlesung, aus dem hervorgeht, daß die gesamte Rechnungsgebarung überprüft und in allen Teilen in bester Ordnung befunden wurde. Herr Schulrat Tertsch bemerkt hiezu: „Eine einfache Kenntnisnahme dieses Befundes scheint mir etwas zu wenig, denn die Art und Weise der Kassaführung durch unseren früheren Zahlmeister und gegenwärtigen Vereinsobmann, Herrn Hans Schmid, in den letzten 30 Jahren war so überaus mustergültig, verantwortungsreich und dabei so treu und gewissenhaft, daß es nicht genügt, mit seinen Arbeitsleistungen nur zufrieden zu sein. Ich habe mir das Wort erbeten, um Sie aufzufordern, diesem unseren Mitarbeiter, dessen Arbeitskraft als Zahlmeister uns so lange zur Seite stand, unseren aufrichtigen Dank zum Ausdrucke zu bringen und ihn zu bitten, auch weiterhin dem Verein treu zu bleiben und ihn auch hinsichtlich der Kassaführung mit seinem Fachwissen zu unterstützen."

Die Versammlung nimmt den Bericht der Rechnungsprüfer zur Kenntnis und zollt den Ausführungen des Herrn Schulrates Tertsch lebhaften Beifall.

5. **Berichte der Sonder-Ausschüsse:**

a) Über die **Schülerherbergen** im Jahre 1933 berichtet der Leiter dieser Einrichtung, Herr Karl Mrkwiczka

b) Über die **Schülerfahrten** des Jahres 1933 erstattet in Verhinderung des Obmannes des Schülerfahrten-Ausschusses, Herrn Prof. Albert Müller, Herr Schulrat Leopold Tertsch einen ausführlichen Bericht.

c) Über die Durchführung der **Ferienheime** im Jahre 1933 berichtet in eingehender Weise der Obmann des Ferienheim-Ausschusses, Herr Franz Bartosch

Die vorgenannten drei Berichte (5 a, b und c) werden von der Versammlung mit großem Beifall zur Kenntnis genommen; sie erscheinen in ihrem Wortlaute an anderer Stelle

d) Über den gegenwärtigen Stand der Grundfrage für das **Jeschkenhaus** und die Alte Jeschkenbaude erstattet der Vereinsobmann, Herr Hans Schmid, einen sehr eingehenden, übersichtlichen Bericht, der von der Versammlung zustimmend, mit dem Ausdrucke des Vertrauens, zur Kenntnis genommen wird.

[illegible] erteilt [illegible] der Vertreter der Stadtgemeinde Reichen[illegible] [illegible] Stadtrat [illegible], das Wort und führt folgendes aus: „Geehrte [illegible] Wir haben die Berichte der Amtswalter über die Tätigkeit des abgelaufenen Jahres gehört und mit freudiger Zustimmung zur Kenntnis genommen. Wie ein vielgestaltiger Film, als ein hohes Lied der Arbeit, sind diese Berichte an unserem geistigen Auge und Ohr vorübergegangen. Von welcher Seite [illegible] betrachten mögen, immer ist es eine Arbeit, die in be[illegible] [illegible] Selbstlosigkeit geleistet [illegible] und in einer [illegible] Es ist eine Arbeit, durch die in [illegible] langen Jahren [illegible] unserer Heimat erschlossen und gehoben wurde. Hier gebt es aber [illegible] Freude und Dank entgegen[illegible] [illegible] Ferienheimen Licht, Luft und [illegible] gaben Sie [illegible] in die Lage versetzt, als die Männer und Frauen [illegible] unserer Heimat und unseres Volkes auf gesunden und [illegible] nach vorwärts zu tragen

Sehr geehrter Herr Obmann, meine Herren des Hauptausschusses! Mit [illegible] Lobe und höchster Anerkennung steht der Vertreter der Stadtverwaltung Reichenbergs vor Ihrer Körperschaft. Mit dem Gruße, den ich auftragsgemäß den erschienenen Männern unseres Stammvereines sowie den Männern der Ortsgruppen überbringe, verbinde ich den aufrichtigen und herzlichen Dank der Öffentlichkeit, soweit er durch die Stadtverwaltung von Reichenberg vertreten wird, für die Arbeit, die Sie im Laufe von 50 Jahren geleistet haben. Dank an alle ohne Ausnahme, insbesondere den Herren des Hauptausschusses. Ich bitte Sie,

in dieser Arbeit, die [illegible] in der [illegible] zu unserer Heimat [illegible] in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts fortzuführen, nicht zu erlahmen [illegible] Spruch als Losung zu haben, den der Herr Vorsitzende [illegible] der Versammlung gewählt hat: „Zielbewußtes Werk [illegible] Schaffe [illegible] felsenfester Glaube an die gute [illegible]. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende dankt Herrn Stadtrat [illegible] für seine [illegible] spricht sodann auch [illegible] Berichterstattern [illegible] namens der Versammlung unter deren lebhafter Zustimmung den herzlichsten Dank aus.

6. **Anträge:**

a) Antrag des Hauptausschusses auf Ernennung von Ehrenmitgliedern.

Der Vorsitzende führt hiezu aus: „Hochgeehrte Jahreshauptversammlung! [illegible] unseres [illegible]jährigen Vereinsbestandes [illegible] wir heute von [illegible] in selbstloser, Schaffens- und opferfreudiger Arbeit [illegible] finden wir dieses [illegible] den Männern [illegible] Männer, die einst [illegible] mit hingebender Liebe unserem Vereine dienten und sich an seinem Wachsen und Werden erfreuen durften. Diese Männer heute mit der höchsten [illegible], die der Deutsche Gebirgsverein verleihen kann, zu ehren, ist uns eine [illegible]. Der Hauptausschuß unterbreitet der hochgeehrten Jahreshauptversammlung den Antrag, die Herren:

Franz Bartosch, Gustav Gube, Dir. Hans Hartl, Gustav Posselt, Ernst Salomon, Emil Schmidt, Ladislaus Sweceny

als Mitbegründer, tatkräftige Mitarbeiter und Förderer unseres Vereines, Herrn Bartosch außerdem als heute noch unermüdlich tätigen und bewährten Leiter unserer Ferienheime, Herrn Dir. Hartl als Begründer unserer Schülerfahrten, sowie die Herren

Richard F. Richter, Adolf Weiß, Schulrat Leopold Tertsch, Josef Matouschek, Dir. Ferdinand Leubner,

als treueste Mitglieder des Hauptausschusses und opferfreudige Mitarbeiter, denen unser Gebirgsverein Herzenssache ist, in dankbarer Würdigung ihrer großen Verdienste, die sie sich um Heimat und Volk erworben haben, zu

Ehrenmitgliedern

des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge zu ernennen. Herrn **Richter** ist außerdem für seine langjährige, zielbewußte und nicht [illegible] Führung unseres Vereines der Titel eines **Ehrenobmannes** zuzuerkennen. (Lebhafter Beifall und Zustimmung.)

Auf Grund [illegible] ungeteilten Beifalles bringe ich diesen Antrag zur Abstimmung. Ich bitte Sie, sich zum Zeichen Ihres Einverständnisses von den Sitzen zu erheben. (Die Versammelten [illegible].) [illegible] Zustimmung zu diesem Antrage durch Erheben von den Sitzen [illegible] [illegible], wie ich mich überzeugen kann, erscheint der Antrag des Hauptausschusses einstimmig angenommen. Mit dieser [illegible] Handlung bringen wir gleichzeitig unserem hochgeschätzten Ehrenobmann und unseren [illegible] Ehrenmitgliedern den herzlichsten Dank zum Ausdrucke.

Der Hauptausschuß wird Veranlassung nehmen, in unserem am [illegible] dieses Jahres anläßlich unseres [illegible]jährigen Bestandes stattfindenden [illegible] [illegible] der großen Verdienste dieser genannten Herren in würdiger Weise zu gedenken. Bergheil unseren [illegible] Ehrenmitgliedern! Meine Herren, ich danke Ihnen!“ (Lebhafte Zustimmung.)

[illegible] Herr Richard F. Richter, erbittet sich hierauf das Wort [illegible] der Versammlung für die ihm soeben dargebrachte Ehrung durch [illegible] seinen herzlichsten Dank aus. Unter [illegible] Heimatfreundes gab Herr Richter die Zusicherung, dem [illegible] immer seine Treue zu bewahren. (Lebhafter Beifall.)

[illegible] der soeben ernannten Ehrenmitglieder führt Herr [illegible] Hartl folgendes aus: „Hochgeehrte Versammlung! [illegible] Ihnen im Namen derer, die seinerzeit die Gründung unseres Gebirgsvereines mitgemacht haben, für die außerordentliche Ehrung, die Sie uns durch die Ernennung zu Ehrenmitgliedern zuteil werden ließen, den [illegible] Ich finde aber, daß unsere Rollen etwas vertauscht sind. Sie danken uns und eigentlich hätten wir Ihnen doch zu danken. Aus den [illegible] wurde unser Gebirgsverein zu einem Bollwerke unserer deutschen Heimat und unseres deutschen Volkstums. Es ist heute schon mehrfach [illegible] worden, daß wir für unsere Heimat und unser Volk alles ein[illegible] [illegible] mit Recht, denn man hat uns Werte zerstört, die [illegible] [illegible] müssen wir uns in unserer deutschen Heimat um so enger [illegible], unserer Heimat und dem deutschen Volke, das in dieser Heimat [illegible]. Möge die Tätigkeit unseres Gebirgsvereines zu weiteren Erfolgen [illegible] und damit unserer Heimat und unserem deutschen Volke dienen.“ (Lebhafter [illegible].)

b) Antrag des Hauptausschusses auf Ehrung der Mitglieder des Stammvereines, die heuer die 25jährige Mitgliedschaft erreichen.

Der Vorsitzende berichtet: „Der zweite Antrag des Hauptausschusses [illegible] [illegible] der Mitglieder des Stammvereines, die heuer die 25jährige Mit[illegible] [illegible]. Ich bringe Ihnen aus unseren Mitgliederverzeichnissen die [illegible] Mitglieder zur Verlesung: [illegible] Gustav, Gerichts-Ober[illegible] [illegible] Franz, Hotelier; MUDr. Fischel Erwin, Arzt; Ing. Hoffmann [illegible]; MUDr. Hirtig Josef, Arzt; Hecke Albert, Bankbeamter i. R.; [illegible] Hermann [illegible]; Huber Wenzel sen., Fabrikant, [illegible]; Lißmann Hermann, Postkassier i. R.; [illegible] Ing. Molitor Adolf, [illegible]direktor, Marienbad; [illegible] i. R.; [illegible] Franz, Rechnungsrat, [illegible] bei [illegible]; Rohn Eduard, Bürgerschuldirektor; [illegible] und Heinrich, Fabrikant; [illegible] Schaller Edmund, Mühlenbesitzer, Johannestal; [illegible] Friedland i. B.; [illegible] Rosa, Fr.; [illegible] Josef, Oberforstrat i. R.; [illegible] Wenzel [illegible]; Worm Julius, Kaufmann, Katharinberg; Willner Rudolf, [illegible] Franz, Oberdirektor; Zajiczek Hugo, Prokurist, B.-Aicha.

[illegible] Herren Jubilare, welche anwesend sind, freundlichst vor[illegible] [illegible] Jubilare! Bereits zu Beginn unserer heutigen [illegible], daß sich die Arbeit des Hauptausschusses auf der [illegible] und diese Treue, die uns bestärkt, die wir brauchen, [illegible] unsere schöne Bergheimat schaffen zu können, haben Sie uns, [illegible] [illegible] Jahre in beispielgebender Weise gehalten [illegible] Gebirgsvereins- und Heimattreue auf das her[illegible] [illegible] mich, Ihnen unser Ehrenabzeichen für lang[illegible] [illegible] Mitgliedschaft überreichen zu dürfen.

[illegible] Namens des Hauptausschusses beglückwünsche ich Sie zu der [illegible], die Ihnen als bewährte Heimatfreunde gebührt [illegible] geschmückt mit dem Ehrensträußchen unseres Gebirgs[illegible]vereines, unsere schöne Bergheimat durchwandern werden, werden Sie sicherlich [illegible] Ihre treue Anhänglichkeit bewahren. Davon, [illegible] Ich danke Ihnen. Denjenigen Herren Jubilaren, [illegible] wird das Ehrenabzeichen sofort zugestellt werden.

[illegible] nimmt von diesen Ausführungen des Vorsitzenden unter lebhaftem Beifalle Kenntnis.

c) Anträge der Ortsgruppen:

Der Vorsitzende berichtet: „Die Anträge der Ortsgruppen auf Unterstützung aus allgemeinen Vereinsmitteln sind leider wieder sehr zahlreich. Es liegen derartige Ansuchen von 18 Ortsgruppen vor, die [illegible] entsprechend begründet sind. Die eingebrachten Ansuchen erfordern in ihrer Gesamtheit wieder eine recht ansehnliche Summe, deren Bereitstellung [illegible] verringerten Einkünften große Schwierigkeiten bereitet. [illegible] kann dem besten Willen nicht allen Wünschen bis zur vollen Höhe entsprochen werden. Im Vorjahr hat die Flüssigmachung der [illegible] bewilligten Beihilfen von Kč 21.000·— große Schwierigkeiten bereitet und der Hauptausschuß [illegible] durch darlehensweise Beschaffung von Mitteln [illegible] den [illegible] versammlungsbeschluß durchzuführen. Inzwischen sind [illegible] nicht günstiger geworden, die Geldbeschaffung ist [illegible] und es [illegible] größten Anstrengungen bedürfen, um den Erfordernissen [illegible] der Ortsgruppen-Beihilfen gerecht werden zu können. Der Hauptausschuß [illegible] aber durchaus nicht der Ansicht, daß die Arbeiten der Ortsgruppen [illegible] Interesse unseres Vereines notwendig sind und daß insbesondere die [illegible] geforderte Auswechslung der Wegtafeln in [illegible] durchgeführt werden [illegible]. Er wird infolgedessen den Ansprüchen der Ortsgruppen [illegible] möglich Rechnung zu tragen versuchen. Der Hauptausschuß hat die eingelaufenen Ansuchen einer genauen Überprüfung mit Rücksicht auf den Umfang der [illegible] einzelnen Gebiet durchzuführenden Arbeiten unterzogen. Insgesamt wurde wieder ein [illegible] von Kč 20.000 [illegible] für Ortsgruppenbeihilfen im Voranschlag vorgesehen. [illegible] Summe wurde auf die ansuchenden Ortsgruppen unter Berücksichtigung des erwähnten Gesichtspunktes aufgeteilt. Wir bitten jene Ortsgruppen, [illegible] Kürzung gegenüber ihrem Anspruch erfahren haben, zugunsten der anderen [illegible] gruppen, welche die angesuchten Summen tatsächlich voll benötigen, [illegible] eines schönen Gemeinsinns mit dem zugewiesenen Betrage zu [illegible] verweisen bei dieser Gelegenheit nochmals darauf, daß die bewilligten [illegible] ausschließlich nur für Wegbau- und Markierungszwecke (Wegtafeln [illegible]) Verwendung finden dürfen. Für die Erfordernisse eigener [illegible] mungen müssen die Ortsgruppen selbst sorgen. Die Ortsgruppe [illegible] auch heuer wieder ein schönes Beispiel treuer Gesinnung dadurch gegeben, [illegible] sie trotz großer Arbeitsleistung zugunsten anderer Ortsgruppen um keine [illegible] angesucht hat, sondern im Gegenteil noch den Hauptausschuß bei den Instandsetzungsarbeiten für den Pfaffenstein durch die Stundung eines [illegible] Kosten und durch eine eigene Beihilfe für diesen Zweck unterstützt hat. [illegible] dieser Ortsgruppe hiefür besonders dankbar.

Nach eingehender Beratung der eingelaufenen Ansuchen stellt der Hauptausschuß den Antrag, folgenden Ortsgruppen nachstehende Beträge zu bewilligen. Wir müssen aber vorweg dringend bitten, mit den bewilligten Beträgen sparsam umzugehen, damit das Auslangen gefunden werden kann, da eine [illegible] Erhöhung im Laufe des Jahres voraussichtlich kaum vorgenommen werden [illegible]. Es sollen erhalten: Albrechtsdorf Kč 1500·—, Christofsgrund Kč 1[illegible]·—, [illegible] Gabel Kč 1500·—, Haindorf Kč 1500·—, Hammer a. See Kč 1000·—, Johannesberg Kč 1000·—, Kratzau Kč 500·—, Kriesdorf Kč 2000·—, Neustadt a. T. Kč 1000·—, Niemes Kč 1000·—, Oberes Kamnitztal Kč 1000·—, Ober-Wittigtal Kč 500·—, Petersdorf Kč 200·—, Spittelgrund Kč 1500·—, Tiefenbach Kč 800·—, Wartenberg Kč 800·—, Wiesental Kč 1500·—, Wurzelsdorf Kč 1000·—, zusammen Kč 19.300·—, für eine Rücklage werden Kč 700·— beantragt, ergibt zusammen Kč 20.000·—."

Die Versammlung erteilt dem vorstehenden Antrage des Hauptausschusses auf Unterstützung der Ortsgruppen stimmeneinhellig die Genehmigung.

7. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1934 und 1935.

Im Namen des Hauptausschusses führt Herr Karl Portsch folgendes aus: „Ich gestatte mir namens des Hauptausschusses den Antrag zu stellen, den Mitgliedsbeitrag in der gleichen Höhe wie im Vorjahr zu belassen. Nachdem die Ausgabe der Verbands-Ausweiskarten für die Fahrtbegünstigungen bereits im Jänner beginnt, muß auch der Jahresbeitrag für das Jahr 1935 schon vor der nächsten Hauptversammlung eingehoben werden, weshalb heute der Jahresbeitrag nicht nur für 1934, sondern auch für 1935 festgesetzt werden muß, und zwar:

1. Für Mitglieder des Stammvereines:

a) Für Vollmitglieder . . . . Kč 21·
b) Für Familienmitglieder . . . . „ 16
c) Für Jugendliche bis zu 18 Jahren . . . . „ 8

Gleichzeitig beantragt der Hauptausschuß bei neu eintretenden Mitgliedern nach dem Beispiele anderer Vereine eine Einschreibgebühr einzuheben, und zwar für

a) Vollmitglieder . . . . Kč 5·
b) Familienmitglieder . . . . „ 3·
c) Jugendliche . . . . „ 2·

Für die Mitglieder der Ortsgruppen wird beantragt, den Mitgliedsbeitrag wieder

a) mit Bezug des Jahrbuches . . . . mit Kč 13
b) ohne Bezug des Jahrbuches . . . . . „ „ 9·
c) für Jugendliche . . . . „ 5

festzusetzen. Die Ortsgruppen haben im eigenen Wirkungskreise gleichfalls von [illegible] eintretenden Mitgliedern eine Einschreibgebühr einzuheben, deren Höhe den Ortsgruppen überlassen bleibt; sie haben jedoch von jedem neu eintretenden Mitgliede von dieser Einschreibgebühr Kč 1·— an den Stammverein in Reichenberg abzuführen. In sämtlichen vorgenannten Mitgliedsbeiträgen ist die Prämie für die einfache Verbands-Unfallversicherung enthalten."

Dieser Antrag wird von der Versammlung ohne Einsprache genehmigt.

8. Festsetzung des Voranschlages für 1934.

Der Vorsitzende, Herr Hans Schmid, bringt den Voranschlag für 1934 zur Verlesung:

Voranschlag für das Jahr 1934.

Einnahmen:

Einnahmen		Kč
1. Kassastand am 1. Jänner 1934		4.297.67
2. Mitgliedsbeiträge:	Kč	
a) vom Stammverein	85 000.—	
b) von den Ortsgruppen	22.000.	107 000 —
3. Versicherungsbeiträge		7.600.—
4. Ertrag der Anzeigen im Jahrbuch		15 000 —
5. Spenden		7.000.—
6. Ertrag der Pfingstspendensammlung		14.000.—
7. Skiwegsammlung		5 781 40
8. Jahrbuchbeitrag des D. G.-V. für Gablonz und Umgebung		2.000.—
9. Spezialkarten des Daubaer Berglandes und andere Karten		4 500 —
10 Ertrag aus Verbandsausweiskarten		1.000. —
11. Ertrag aus dem Verkaufe verschiedener Drucksachen, Vereinsschilder, Wegezeichen usw.		500.—
		172.679.07
Fehlbetrag		11.220.93
		183.900.—

Ausgaben:

Ausgaben		Kč
1. Ausgaben an die Ortsgruppen:		
a) Unterstützungen f. Wegbauten und Markierungen	Kč 5.000	
f. zweisprachige Wegtafeln	15.000.—	20.000.-
b) Jahrbücher		9.000 -
c) Unfallversicherung		3.600 -
		32 600
2. Wegbauten, Ausbesserungen, Wegbezeichnungen		[illegible]
3. Rest der Kosten des Skiweges, Teilstrecke Postenbuche—Reichenberg		2.000 -
4. Kosten der Umwandlung der Wegtafeln in zweisprachige		10.[illegible]
5. Abgabe an das Jeschkenhaus		18.000.-
6 Unfallversicherung der Mitglieder des Stammvereines		4.000
7. Kosten des Jahrbuches und Versandspesen		60.000.
8. Kartographische Arbeiten		3.000.-
9. Schulerherbergen		[illegible]
10. Schülerfahrten		1[illegible]
11. Versicherungen		1[illegible]
12. Gebührenäquivalent		1[illegible]
13. Mitgliedsbeiträge, Zeitschriften und Spenden		1[illegible]
14. Drucksorten und Kanzleierfordernisse		15[illegible]
15. Kanzleimiete		[illegible]
16 Postgebuhren		3[illegible]
17 Werbemittel		3[illegible]
18. Veranstaltungen		3[illegible]
19 Reiseauslagen		3[illegible]
20. Einhebung d. Mitgliedsbeiträge		6[illegible]
21. Bücherei		[illegible]
		183 900 –

Der Vorsitzende bemerkt hiezu, daß der Voranschlag im Hinblick auf die Zeitverhältnisse in jeder Hinsicht mit der erforderlichen Vorsicht aufgestellt worden ist. Den voraussichtlichen Ausgaben von Kč 183.900·— steht eine voraussichtliche Deckung von Kč 172 679·07 gegenüber. Der Hauptausschuß hoffe jedoch, daß er den Fehlbetrag von Kč 11.220·93 auch in diesem Jahre, wie in den letzten Jahren, wieder hereinbringen werde.

Der Voranschlag wird von der Versammlung einstimmig genehmigt.

9. Auslosung von 20 Stück Jeschkenhaus-Schuldscheinen zu Kč 100·—.

Von den zum Baue des Jeschkenhauses seinerzeit ausgegebenen Jeschken-[illegible] Schuldscheinen werden bestimmungsgemäß 20 Stück ausgelost. [illegible] [wu]rden die Nummern: 8, 16, 23, 32, 67, 104, 121, 175, 210, 221, 231, [illegible] 263, 269, 287, 424, 445, 481, 495 und 521. Die Schuldscheine können bei [den] Kassen der Reichenberger Bank, Zweiganstalt der Böhmischen Unionbank, [un]d bei den Kassen der hiesigen Zweiganstalt der Böhmischen Eskomptebank und [Kr]editanstalt vom 1. Mai 1934 an eingelöst werden. Es bleibt den Besitzern der [illegible] Schuldscheine selbstverständlich auch in diesem Jahre wieder unbe[nommen,] dem Gebirgsvereine gegebenenfalls ein Entgegenkommen durch Umtausch [der] Schuldscheine oder durch die Schenkung ausgeloster Stücke zu bezeugen.

10. Ergänzungswahlen in den Hauptausschuß.

Der Vorsitzende bemerkt, daß heuer satzungsgemäß nach zweijähriger Amts[dauer] 10 Mitglieder des Hauptausschusses zur Ausscheidung kommen, die aber [be]reit sind, eine etwa auf sie entfallende Wiederwahl anzunehmen [illegible] bringt der Hauptausschuß Herrn Baumeister Karl Roscher zur [Neuw]ahl in Vorschlag.

Es werden sodann seitens der Versammlung in einmütiger Weise die Herren: [Ro]bert Band, Färbereibesitzer; MUDr. F. König, Arzt; Ferdinand Leubner [illegible]mann; Ferdinand Möller, Wagenbauer; Josef Pannitschka, Privater [illegible] Peschel, Beamter; Ludwig Prade, Fachlehrer; Rudolf Roscher, [illegible]r; Heinrich Walter, Beamter; Adolf Weiß, Kaufmann wieder[gewählt und Her]r Baumeister Karl Roscher neugewählt.

Die im heurigen Jahre zur Ausscheidung kommenden Vertreter der [Ort]sgruppen im Hauptausschusse werden mit Zustimmung der [Ver]sammlung in der diesjährigen Frühjahrstagung der Ortsgruppen [i]n Hammer a. See am 13. Mai 1934 zugewählt werden.

11 Als **Rechnungsprüfer für 1934** werden die Herren Adolf Birner, [Hei]nrich Hecke und Adolf Weiß jun. einstimmig wiedergewählt.

12. Mitteilungen:

Der Vorsitzende macht die Versammlungsteilnehmer nochmals auf den [illegible]3. Oktober 1934 anläßlich des 50jährigen Vereinsbestandes geplanten Fest[a]bend aufmerksam, zu dem seinerzeit besonders eingeladen werden wird.

Der Vorsitzende verweist weiter auf die den Vereinsmitgliedern zu[stehenden] [illegible] Fahrtbegünstigungen auf den Eisenbahnen, die in [dem] [zur] Verteilung kommenden Flugblatt näher erläutert werden. Es wird [d]en Vereinsmitgliedern empfohlen, von diesen weitgehenden Begünstigungen in [aus]giebiger Weise Gebrauch zu machen.

Schließlich macht der Vorsitzende noch auf die im Monat Mai in Hammer a. See stattfindende diesjährige Ortsgruppen-Frühjahrstagung [auf]merk[sam] und ersucht alle Ortsgruppenvertreter um eine rege Beschickung.

Der Vertreter des „Hauptverbandes der deutschen Gebirgs- und Wander[v]ereine", Herr Dr. Eduard Wagner, ergreift hierauf das Wort und bemerkt [illegible] Die Hoffnung, die ich mir anfangs dieser Versammlung auszusprechen [illegible] hat sich in einer glänzenden Weise erfüllt. Ja sie ist noch übertroffen [illegible] ähnliche Vereine in unserem Lande haben, der Schwere der [Zeit] nachgebend, ihr Arbeitsgebiet einschränken müssen, um ihre alten Besitzstände [zu] erhalten. Dagegen finde ich, daß Sie Ihr Arbeitsgebiet noch erheblich erweitert [hab]en. [illegible] Ihre Fürsorge für den Wintersport hinweisen, den [illegible] Anlage von Skiwegen in mustergültiger Weise fördern. Ich danke für [d]ie großzügigen Auffassungen Ihres Gebirgsvereines, welcher so vorzüglich die [illegible] des Tages und der Sache in jeder Richtung seiner Bestimmung gemäß [er]kannt. Ferner beglückwünsche ich Sie auf das herzlichste zu Ihrem Vorsitzenden,

welcher so wunderbar und geschickt die Leitung Ihres Vereines betreut Ihnen den Rat, sich diesen sympathischen deutschen Mann auch für die [illegible] in Ihren Reihen zu erhalten. Ich bin glücklich, wieder einige Stunden unter deutschen Männern verbracht zu haben, welche so viel für unser Volk und unsere Heimat tun. Mögen Ihrem Vereine auch in der zweiten Hälfte des Jahrhu[illegible] die gleichen Erfolge, Glück und Segen beschieden sein wie bisher, und in diesem Sinne entbiete ich Ihnen einen Gruß meiner erzgebirgischen Heimat, ein herzl. „Glück auf!“ für die Zukunft! (Lebhafter Beifall.)

Herr Karl Wolfinger, Morchenstern, spricht am Schluss[illegible] handlungen im Namen aller Ortsgruppen dem Hauptausschusse [illegible] arbeits- und opferfreudige Tätigkeit und für die zielbewußte Führung den her[illegible]lichsten Dank aus.

Der Vorsitzende, Herr [illegible] Schmid, führt hierauf folgendes aus: [illegible] Tagesordnung unserer [illegible] Jahres-Hauptversammlung ist erschöpft. Namens des Hauptausschusses danke ich Ihnen für Ihr Erscheinen, für Ihre Geduld beim Anhören unserer Berichte und für Ihre Anteilnahme an unseren Verhandlungen. Ich danke Ihnen aber ganz besonders für das Vertrauen, [illegible] Sie uns bekundet haben. Herrn Dr. Eduard Wagner und Herrn [illegible] Wolfinger danke ich für ihre anerkennenden Worte, die sie uns zuteil werden ließ[illegible]

Am Schlusse unserer heutigen Jahres-Hauptversammlung dür[illegible] auf fünfzig Jahre Heimatarbeit, auf ein beachtenswerte[illegible] Heimatgeschichte, zurückblicken. Ein beträchtlicher Zeitabschnitt touri[illegible] Betätigung liegt hinter uns, ein Zeitabschnitt, der Begeisterung, Fre[illegible] opferwilliges Bemühen, ernste Arbeit und banges Hoffen um[illegible] Begeisterung für die hehren Schönheiten unserer heimatlichen Berge, Freude [illegible] ernster Arbeit und opferwilliges Bemühen in dem Bestreben, unsere Bergwe[illegible] dem Touristenverkehre, dem Fremdenverkehre zu erschließen. In der Erhaltu[illegible] und Betreuung unserer geschaffenen Werke blieben begreiflicherweise die Sorg[illegible] nicht aus und die Zeitverhältnisse unserer Tage haben uns banges Hoffen auf [illegible] glückliche Lösung schwerwiegender Fragen auferlegt. Doch wir sind gewohnt, nicht nur im Sonnenschein, sondern auch in Sturm und Wetter zu wandern. Brachten uns die ersten 50 Jahre unseres Bestandes in unserer Arbeit, in unserem We[illegible] um Liebe zu dem Heimatboden Erfolg und Dank und Anerkennung, dann dü[illegible] wir nach kurzer Rast auf unserem Wege mit Zuversicht und [illegible] festem Wanderschritte weiterschreiten. Das neue Halbjahrhundert unseres Gebirgsvereines tut sich auf. Neue Heimatarbeit! Sie darf sich nicht erschöpfen im Erhalten, sie muß weiterbauen, sie muß neuschaffen. Echt muß sie sein in touristischem Sinne, vom Idealismus beseelt, wie solcher im Über[illegible]lieferten verankert ist. Dann werden sich, das hoffen wir, auch immer wieder Männer finden, die mit klarem Blick, mit frohem Sinn, mit Bergfreude im Herzen und mit Begeisterung unseren Deutschen Gebirgsverein weiterführen [illegible] des Volkes, um allen Freunden der Natur auch in der Zukunft die Wege zur Schönheit der Heimat zu weisen. Berg Heil!“ (Lebhafter Beifall.)

Da die Tagesordnung damit erschöpft ist, schließt der Vorsitzende um 11.45 Uhr nachts mit nochmaligen Worten des Dankes an alle Erschienene die in der schönsten und einmütigsten Weise verlaufene denkwürdige 50. Jahres-Hauptversammlung.



Gustav Hübner †.

Nachruf.

Am ersten Tag des neuen Jahres traf die Ortsgruppe Albrechtsdorf und Umgebung durch den Heimgang ihres Obmannes, Herrn

Gustav Hübner

ein schwerer Verlust. Die Kunde von dem unerwartet frühen Ableben dieses schlichten und leutseligen, um seine engere Heimat so verdienstvollen Mannes löste in allen Kreisen, die ihn kannten, besonders aber bei allen Freunden des Gebirgsvereines und des Spitzberges, Erschütterung und tiefes Bedauern aus

Neben seiner jahrelangen führenden Tätigkeit im Vereinsleben und in der Öffentlichkeit fand er bald den Weg zum Gebirgsverein, dem er durch 23 Jahre, die letzten 5 Jahre seines Lebens als Obmann seiner Albrechtsdorfer Ortsgruppe, in vorbildlicher Weise diente. Durch sein lauteres Wesen und sein selbstloses Schaffen hat er es verstanden, sich die Wertschätzung aller seiner Mitarbeiter zu erwerben. In die Zeit seiner Obmannschaft fällt der große Erweiterungsbau der Spitzbergwarte, an dem er durch Rat und Tat regsten Anteil nahm. Dadurch hat er sich in der Geschichte seiner Ortsgruppe ein bleibendes Denkmal gesetzt und die Spitzbergwarte wird mit seinem Namen für immer in Ehren verbunden sein.



Rudolf Rabik †.

Am 12. April 1934 verlor die Ortsgruppe Tiefenbach a. Desse einen ihrer treuesten Amtswalter, Herrn

Rudolf Rabik,
Fabrikant in Dessendorf

Rudolf Rabik wurde im Jahre 1880 zu Tiefenbach a. D. [illegible] boren, widmete sich dem kaufmännischen Berufe und übernahm be[illegible] im jugendlichen Mannesalter eine Glaswarenfabrik in Dessendorf, die unter seiner Führung zu einem bedeutenden und angesehenen Unternehmen emporwuchs. Tiefe Bildung und gründliches, umfassendes Wissen vereinigt mit einem lauteren Charakter, sicherten dem Verstorbenen [illegible] eine angesehene Stellung im Berufs- und Gesellschaftsleben. In den deutschen Vereinen seiner Heimat aber war Rud. Rabik als Mitglied Förderer und Amtswalter vorbildlich tätig. Vier von ihnen vertrauten [illegible] gern und gerechtfertigt die Führerschaft durch Jahre an. In der Ortsgruppe Tiefenbach a. D. des D. Geb.-Vereines arbeitete Rudolf Rabik nahezu 20 Jahre als umsichtiger Kassaverwalter.

Der Heimgegangene hat viel mehr getan, als Amt und Mitgliedschaft von ihm verlangen durften. Durch persönliche Einflußnahme, durch Geldmittel und Übernahme von Arbeitsleistungen auf seine Kosten hat er die Tätigkeit unserer Ortsgruppe und die der anderen Vereine ganz außergewöhnlich gefördert. Seine Heimatliebe und Volkstreue fanden dadurch ihren sichtbaren, edlen Ausdruck! Dies bleibe unvergessen für alle Zeiten!

Unsere Studenten-, Schüler- und Jugendherbergen im Jahre 1933.

Von Karl Mrkwicka.

Die Hauptleitung der „Deutschen Studenten- und Schülerherbergen" in Hohenelbe kann im heurigen Jahr ihr goldenes Jubiläum feiern. Vor fünfzig Jahren, i. J. 1884 wurde in Hohenelbe die erste deutsche Studentenherberge errichtet; damit wurde der Grundstein für das Herbergswesen überhaupt gelegt. In den folgenden Jahren wuchs rasch die Zahl dieser Herbergen. Im Jahr [illegible] folgte Deutschland diesem Beispiel und gründete seine ersten Bleiben. Im Schicksalsjahr 1914 konnte die Hauptleitung die stattliche Zahl von 7[illegible] Studenten- und Schülerherbergen (356 österreichische und 371 reichsdeutsche) melden, die sich auf das Gebiet von der Nord- und Ostsee bis an das Adriatische [illegible] und von den Vogesen bis zu den Karpathen erstreckten. Die Gesamtzahl [illegible]igungen bis zu diesem Jahr, also für die ersten 30 Jahre seit Bestand [illegible], be[illegible] sich auf 565.139; seit dieser Zeit, besonders seit dem Ausscheiden der reichsdeutschen Herbergen aus dem Hohenelber Netz im Jahre [illegible]3, werden die „Deutschen Studenten- und Schülerherbergen", die heute nur [illegible] im deutschen Gebiet der Tschechoslowakischen Republik verblieben sind, immer weniger in Anspruch genommen.

Dies kommt ganz besonders zum Ausdruck, wenn man berichten muß, daß in den nunmehr noch bestehenden 115 Studentenherbergen, die alle gänzlich freies Nachtlager und von denen 47 Herbergen auch freies Frühstück bieten, im [illegible] Jahre nur 422 Nächtigungen zu verzeichnen sind. Alle Besucher haben deutsche Schulanstalten der Tschechoslowakei besucht, und zwar: waren 65 Hochschüler und 357 Mittel- und Fachschüler. Auf unser Jeschken-, Iser- und Lausitzer Gebirge entfallen 27 Gäste (Reichenberg 12, Jeschken 7, Morchenstern 1, [illegible]dorf 2 und Deutsch-Gabel 2), auf das Riesengebirge [illegible]9, die Mährisch-[illegible] Sudeten 47, das Erzgebirge 149, Böhmerwald 91, das nördliche [illegible] die Böhm. Schweiz 13, das Böhmische Mittelgebirge 41 und die [illegible]. Den Studienstädten nach verteilen sich die Nächtigungen [illegible] 105, Prag 89, Brünn 59, Komotau [illegible], Gablonz 2[illegible], [illegible] 22, Eger 19, Mähr.-Schönberg 18, Aussig 16, Trautenau 10, [illegible] Jägerndorf und Böhm.-Leipa je 8.

[illegible] schon erwähnt, konnte die Hohenelber Hauptleitung in diesem Jahre [illegible] ihrer jugendfreundlichen Einrichtung feiern. Und [illegible] nahrigen Bestand ihrer jugendfreundlichen Einrichtung feiern. [illegible] Berichte der letzten Jahre nicht so erfreulich sind, wie es die [illegible], die Herbergen erhalten und betreuen, gerne gesehen hätten, [illegible] brauchen, diesen Tag, seiner Bedeutung entsprechend, [illegible]. Ein Rückblick auf die gesamte fünfzigjährige Tätigkeit legt [illegible] Zeugnis von den Leistungen des Hohenelber Ausschusses ab.

Es nächtigten in diesen fünfzig Jahren

in den Herbergen der Tschechosl. Republik (ab 1919):

aus deutschen Schulanstalten der Tschechosl. Republik	20[illegible]9
aus österreichischen Schulanstalten	343
aus reichsdeutschen Schulanstalten	5.057
zusammen	25.679

in den österreichischen Herbergen (bis 1919 auch die Herbergen auf jetzigem tschechosl. Staatsgebiet):

aus deutschen Schulanstalten der Tschechosl. Republik	309
aus österreichischen Schulanstalten	119 48[illegible]
aus reichsdeutschen Schulanstalten	126 93[illegible]
zusammen	246 732

In den reichsdeutschen Herbergen:

aus deutschen Schulanstalten der Tschechosl. Republik .	[illegible]
aus österreichischen Schulanstalten	[illegible]
aus reichsdeutschen Schulanstalten	[illegible]
zusammen	369.851

Die Gesamtzahl der Nächtigungen seit Bestand 642.262

Tausende ehemals junge Schüler und Studenten, jetzt [illegible] Berufsleben stehend, werden immer wieder dankbar der Männer gedenken, die vor fünfzig Jahren die Idee faßten, der studierenden Jugend durch Errichtung von Herbergen das Wandern zu ermöglichen. Aber nicht nur [illegible] auch alle, denen das Wohl der Jugend [illegible] ist, und das sind nicht [illegible] die Gebirgsvereine, danken im Stillen dem Gründer des Werkes, Herrn [illegible] Rotter und seinen Mitarbeitern, besonders dem verewigten [illegible] Prosper von Piette Rivage, der sich um Verbreitung des [illegible] besonders im Riesengebirge verdient gemacht hat, dann Herrn [illegible] Fischer aus Dresden, dem vor allem die reichsdeutschen Herbergen zu [danken] waren und Herrn Prof Hille aus Linz, der in den Alpenländern der Sache diente.

Auch der nach dem Weltkrieg ins Leben gerufene „Verband [für] deutsche Jugendherbergen" in der Tschechoslowakei und im Deutschen Reiche ist sich dessen bewußt, daß der Hauptleitung in Hohenelbe das Verdienst zukommt, zuerst die Jugend zum Wandern veranlaßt zu haben und daß die beiden Verbände das, was vor fünfzig Jahren begonnen wurde, auf neuer Grundlage fortgesetzt und ausgebaut haben. Auf einen Massenbesuch, wie dies heute bei den Jugendherbergen der Fall ist, wo neben dem Einzelwanderer vor allem die Form des Gruppen- und Schulwanderns gepflegt wird, hatte die Hauptleitung in Hohenelbe niemals gerechnet. Ihr lag daran, besonders die studierende Jugend dahin zu bringen, den Wanderstab zu ergreifen, um die Ferienzeit in der freien Natur zu verbringen, den Sinn für die Schönheit und Erhabenheit der Natur zu wecken, die weite deutsche Heimat durch eigenes Schauen und Erleben kennen zu lernen, den Körper zu stählen und sich selbständiges [illegible] anzueignen. Dies aber war nur im Einzelwandern oder im Wandern [in] kleinen Gruppen von 2 bis 4 Personen möglich. Der Jugendherbergsverband pflegt das Wandern durch Bereitstellung seiner Bleiben in jeder Form. [illegible] auch das Bedürfnis nach Großjugendherbergen.

Auch die Jugendherbergen weisen in diesem Jahre einen Rückgang [an] Besuchern auf. Schuld daran ist wohl die Erschwerung des Grenzübertrittes, die ungünstige politische Atmosphäre, die noch immer herrschende Wirtschaftskrise und nicht zuletzt der Beschluß der Warnsdorfer Hauptversammlung des Verbandes für deutsche Jugendherbergen, wonach das Gegenseitigkeitsabkommen zwischen unserem und dem reichsdeutschen Verbande aufgehoben wurde. Dieser Beschluß hat zu ungeklärten Verhältnissen geführt und die wandernde Jugend hier wie im Reich ist durch diesen Beschluß im Unklaren, ob ein gegenseitiger Besuch der Herbergen überhaupt noch möglich ist. Dies zeigt sich [illegible] Besuchsausweis der von uns erhaltenen Jugendherberge im Fischerhause.

Die Gesamtbesucherzahl in diesem Jahre betrug nur 99 mit der gleichen Nächtigungszahl, gegenüber 327 Besuchern mit 345 Nächtigungen im Vorjahr. Hievon waren:

Sudetendeutsche Jungen	67	(im Vorjahre 74)
Sudetendeutsche Mädchen	24	(„ „ 35)
Reichsdeutsche Jungen	4	(„ „ 148)
Reichsdeutsche Mädchen	—	(„ „ 70)
Österreichische, nur Mädchen . . .	1	(„ „)
andere Ausl., nur Mädchen . . .	3	(„ „)
zusammen	99	(im Vorjahre 327)

Unter diesen Besuchern waren 17 Schüler und Studenten (im Vorjahre [illegible]) Schulwanderungen 2 gegenüber 9 im Jahre 1932.

Die städtische Jugendherberge konnte dagegen heuer einen [be]deutenden Zuwachs an Besuchern aufweisen, trotzdem auch hier der Besuch aus dem Deutschen Reiche stark zurückgegangen ist:

Sudetendeutsche . . .	2510	gegenüber	1452	im Vorjahre
Reichsdeutsche . . .	267	„	541	„ „
andere Ausländer . .	40	„	31	„ „

zusammen . . . . . 2817 mit 3055 Nächtigungen, gegenüber 2024 [mit] 2304 Nächtigungen im Jahre 1932. Von dieser Besucherzahl waren 2230 [Bur]schen und 587 Mädel.

Aus der Jugendherbergsbewegung wäre noch zu berichten, daß der [Rie]sen-Isergau dieses Verbandes an die Verwirklichung des geplanten Her[bergsbaues an] der Talsperre infolge der derzeitigen wirtschaftlichen Lage [nicht] denken konnte. Er hat daher das Angebot der Firma Josef Riedel, [illegible], die Jugendherberge in Klein-Iser pachtweise zu überneh[me]n und als Gau-Jugendherberge in eigener Verwaltung zu führen, [illegible] angenommen, so daß der genannte Gau ohne allzu große Kosten [nun]mehr eine, jeden Ansprüchen gerechtwerdende Großjugendherberge zu be[sitze]n und zu erhalten hat, wozu wir ihm guten Erfolg wünschen. Diese Her[berge kann] rund 100 Besucher auf einmal aufnehmen, hat gemütlich einge[rich]tete Tagräume mit Selbstkocherküche, und was wohl keine Herberge bei uns [und] in Deutschland aufweist, im Innern des alten Hüttengebäudes, wo einst [da]s Glas geschmolzen und verarbeitet wurde, einen Spiel- und Turnplatz, der [be]i jedem Wetter benutzt werden kann.



Unsere Ferienheime.

Von Franz Bartosch.

Man sollte meinen, das Leben und Treiben in unseren Ferienheimen [illegible] sich immer wieder in der gleichen Weise ab, so wie nun schon seit 47 Jahr[en], vielleicht gar unveränderlich nach „Schema F"! Jedoch wir kennen [illegible] [illegible] dieses Schema nicht, mögen es in gewissem Sinne auch gar nicht [illegible], und so ergeben sich für den aufmerksamen Beobachter denn auch all[jähr]lich neue, lebens- und wechselvolle Bilder, bei denen eben nur der [illegible] Rahmen bleibt bzw. bleiben sollte. Daß aber auch dies nicht immer [illegible] beweist uns das tiefbedauerliche Beispiel von Christiansthal, dem [illegible] für unsere kinderfreundlichen Zwecke geradezu geschaffene, heimatliche [illegible] idyll ist uns leider nunmehr endgültig verloren gegangen! Durch [illegible] vier Jahrzehnte verdankten unsere Ferienheime dem bekannten Wohltät[igkeitssinn] der früheren Besitzer von Christiansthal die jederzeit gern gewährte, [illegible] lose Überlassung des behaglichen alten Herrenhauses an unsere Wohlfahrts-einrichtung und wohl alle, die an dieser in irgendeiner Form beteiligt [war]en oder sind, tragen das mit dem Koloniegedanken geradezu unlösbar verwachsene Christiansthal zeitlebens in freudankbarer, liebevoller Erinnerung, der [sich] heute ein nur zu begreifliches, bitteres Empfinden beigesellt . . . .

Nun, die Begriffe „Edelsinn" und „Tradition" sind auch in dieser [illegible] vieles nun ferner gewordenen Zeit glücklicherweise nicht völlig verschwunden [illegible] die Nachfolger der ehemaligen Besitzer von Christiansthal bewiesen uns dies denn auch in dankenswerter, gar nicht hoch genug einzuschätzender Weise, [illegible] im Schlosse zu Tschernhausen ein für beide Kolonien ausreichender Ersatz für das uns verloren gegangene Christiansthal bereitwilligst geboten [illegible] Und so verdanken wir es dem Edelsinn der Herrschaftsbesitzer Herrn und Fr[au]

Gr. Auersperg und der von diesen hochgehaltenen Familientradition, daß wir im Sinne unseres verewigten Ehrenmitgliedes und Hauptwohltäters unserer Ferienheime, weiland Grafen Franz Clam-Gallas, nunmehr mit voller Zuversicht auf eine trefflich geeignete, durchaus zweckentsprechende Unterbringung unserer kleinen Kolonisten für längere Zeit hoffen dürfen und darum mit freudigem Eifer an die Ausgestaltung unserer beiden Heime im gastlichen Tschernhausener Schlosse schreiten können. Dessen Besitzern aber sei für deren so weitgehendes Entgegenkommen auch an dieser Stelle unser innigster Dank wiederholt ausgesprochen. — Im Anschluß hieran nehmen wir auch gern Veranlassung, all jener in herzlicher Dankbarkeit zu gedenken, die es uns durch Geld- oder Sachspenden, oder durch sonstige tatkräftige Mithilfe ermöglichten, unser kinderfreundliches Werk auch im Vorjahre erfolgreich durchzuführen.

Es würde allzuweit führen, wollten wir jedem einzelnen unserer vielen Freunde und Gönner für deren werktätige Unterstützung besonders danken, wir weisen an geeigneter Stelle die zahlreichen, uns so bereitwillig zugekommenen Spenden mit herzlichem Dank aus und beschränken uns in diesen Zeilen nur darauf, unsere dankbare Anerkennung auch all jenen zu zollen, die sich — abgesehen von geldlichen oder sonstigen Zuwendungen — auf irgendwelche Art im Dienste und im Sinne unseres Koloniegedankens gern und tatkräftig bemühten. Nur durch solche treue Mitarbeit und durch derartige, verständnisvolle Hilfsbereitschaft war es uns möglich, auch im vorigen Jahre wiederum 120 armen deutschen Schulkindern die Wohltat eines fünfwöchigen Erholungsaufenthaltes in unseren Heimen zuteil werden zu lassen, über welchen wir im nachstehenden besonders berichten. —

[Hi]nsichtlich unserer Geldgebarung möchten wir nur erwähnen, daß [illegible] eingeleitete Sammlung einen Betrag von Kč 5824[illegible] [e]rbrachte, [illegible] sonstigen Spenden einen solchen von Kč 21 712·80, darunter Kč [illegible] vom hiesigen Stadtrate, Kč 2666·20 als sog. „Jeschkenprozente", Kč [illegible] [illegible] vom Reinertrag des Bergkränzchens im Jeschkenhause, Kč 95[illegible] vom [illegible]-Quodlibet, Kč 650[illegible] vom Stammtisch im Hotel [illegible], [illegible] von der Jeschkentitsche-Feier, Kč 5[illegible] vom Verein [illegible]; sonstige Einnahmen (Zinsen u. dgl.) ergaben Kč [illegible], [illegible] im Vorjahre daher Kč 33 732·85, welchem Betrage Kč 44 [illegible] [illegible] gegenüberstehen, so daß letztere unsere Einnahmen um [illegible] [illegible] übersteigen! Trotzdem haben wir es als selbstverständlich [illegible], [illegible] Jahre eine möglichst große Anzahl erholungsbedürftiger [illegible] in unseren Heimen aufzunehmen, die Koloniedauer auf volle [illegible] [illegible] und weder an reichlicher Verpflegung der uns anvertrauten Kinder, [illegible] der [illegible] Betreuung oder an einwandfreier Wirtschaftsführung [illegible] zu sparen: wir hoffen dafür aber auch zuversichtlich, [illegible] heimat- und kinderfreundliche Einrichtung immer weitere Kreise [zu] erwärmen, stets neue Freunde zu unseren bisherigen Getreuen zu gewinnen [illegible], daß es uns dann unschwer gelingen wird, das Gleichgewicht in [unse]rer [Geld]gebarung wieder herzustellen, — dies selbstredend ohne jegliche [Beeinträ]chtigung der altbewährten Eigenart unseres Koloniebetriebes.

Ein flüchtiger Rückblick auf die 47 Jahre des Bestehens unserer Ferienheime [zeigt], daß wir in diesen bisher 1667 Reichenberger Schulkinder verpflegt und [illegible] haben, daß der Gesamtaufwand hiefür Kč [illegible] [illegible] in dieser Zeit Kč 925 630·83) und daß die durchschnittliche Gewichtszunahme eines Kindes von etwa 2½ kg eine Gesamtzunahme von [illegible] [illegible] Kinder ergab. Äußerlich ganz interessante Ziffern, die übrigens [illegible] Ergänzung in den beigefügten statistischen Aufstellungen und [illegible] und übersichtlichen Ausweisen über Geldgebarung, [illegible]

stand zu finden. Aber ganz abgesehen von vorerwähnten, gewiß recht beachtenswerten Ziffern, dürfen wir mit ebenso stolzer als freudiger Genugtuung feststellen, daß die bisherigen Erfolge unserer Ferienheimtätigkeit in jeder Hinsicht den gehegten Erwartungen und den aufgewandten Mühen **voll** entsprechen; dies trifft insbesondere auch auf unsere beiden vorjährigen Heime zu, über deren Verlauf der nachstehende, kurzgefaßte Bericht unsere Freunde unterrichten möge.

Wie alljährlich erfolgte die Auswahl der in unsere Heime aufzunehmenden Kinder peinlichst genau nach alterprobten Grundsätzen. Es wurde hiebei Bedacht auf die Vorschläge seitens der Schulleiter genommen und auf die sehr eingehenden Erhebungen hinsichtlich Bedürftigkeit von Kindern und Eltern, — vor allem aber auf das Ergebnis jener ärztlichen Untersuchung, die seitens des leitenden Stadtarztes, Herrn Dr. Josef **Hartig**, äußerst genau in dankenswerter Weise durchgeführt wurde. Die für unsere Heime „assentierten" Mädchen wurden von uns wiederum mit sehr netten Kleidchen, die Jungen mit flotten Janker beschenkt. Hiebei sei erwähnt, daß es sich hierbei um eine (vielleicht über unseren eigentlichen Zweck wohl etwas hinausgehende) Einrichtung handelt, die von allen Beteiligten begreiflicherweise mit ebenso aufrichtigem Dank empfunden wurde wie von uns jene Stoff- und Resterspenden verschiedener heimischer Textil-Großfirmen, die uns dadurch unsere „**Bekleidungsaktion**" eigentlich erst ermöglichten.

Dank dem bereits vorerwähnten Entgegenkommen der Herrschaftsbesitzerfamilie Eduard Auersperg vermochte unser **Knabenheim** auch im vergangenen Jahre wieder in jenen Räumlichkeiten zu **Tschernhausen** untergebracht zu werden, die uns bereits durch Jahrzehnte seitens des früheren Eigentümers zur Benützung stets so bereitwillig überlassen worden waren. [illegible] konnte man unsere muntere Jungenschar (uniformiert in ihren kleidsamen Janker) am 6. Juli unter frohem Liederklang in den bis dahin so stillen Gutshof einziehen sehen, der von Stund an ein durchaus verändertes Bild zeigte. [illegible] vom frühzeitigen Morgenturnen bis zum späten Abend tollten die meist [illegible] aber mehr als lebhaften Jungen im weitläufigen Gutshofe herum, große [illegible] kleine Bälle sausten durch die Luft und fröhlicher Lärm kündete schon von weitem dem Besucher, daß es mit der beschaulichen Ruhe des vordem so verträumten alten Gutshofes für etliche Wochen vorbei sei.

Mit großer Freude und Genugtuung konnte diesmal eine wirkliche Geselligkeit unserer kleinen Kolonisten festgestellt werden und auch von Anfang an deren ganz auffallend starke Eßlust, so daß die überaus reichlich gebotenen Mahlzeiten stets restlos in den geradezu unersättlichen Magen verschwanden. Das machte der stetige Aufenthalt im Freien, das viele Herumtummeln beim Hand- und Faustballspiel, das machten die öfteren Wanderungen in Tschernhausens reizvoller Umgebung mit den Geländespielen und vor allem das überaus beliebte Baden in der Wittig mit ständigen, fröhlichen Wasserschlachten, welchem Vergnügen groß und klein besonders an den vielen heißen Sommertagen nur allzugern frönte. Bei weniger gutem Wetter gelangten etwas ruhigere (?) Beschäftigungen an die Reihe: Der kunstvolle Bau eines Riesenzeltes, das beliebte Schnitzen von Propellern und Schiffchen aus Kiefernrinde, Vorlesen und Erzählen unterhaltsamer Geschichten, gruppenweises Vertiefen in verschiedene Beschäftigungsspiele u. v. a. m. Auch das alljährlich wiederkehrende Mooshüttenbauen im Walde wurde diesmal gern geübt, zumeist verbunden mit eifrigem und erfolgreichem Sammeln von Heidelbeeren und Himbeeren. Hervorgehoben sei übrigens, daß [illegible] vorjährigen Heimen sich die ganze Heimzeit über derart [illegible] wie selten in einer Kolonie vorbei. Der wohl täglich und recht [illegible] in Erscheinung tretende Übermut der Jungen war stets harmlos [illegible]



Lichtbild von Heinrich Walter

Reigenspiel der letzten Mädchenkolonie in Christiansthal 1933.



Lichtbild von Heinrich Walter.

Abschied der Mädchen von Christiansthal 1933.



Lichtbild von Heinrich [illegible]

Auszug aus Christiansthal 1933



Lichtbild von Heinrich Walter

Die Mädchen in ihrem neuen Ferienheim Tschernhausen 1934.

[illegible] die [illegible] gefeierten Feste, von denen hier nur eine sehr nette Theater-[illegible]stellung (anläßlich des Besuchssonntages) und eine gelungene „Annafeier" [illegible]ähnlichst erwähnt seien. —

[illegible] bedauerlich aber war es, daß [illegible] Fall von Fieber und Masern [illegible] die Kolonie eingeschleppt wurde und daß trotz sofort angewandten [illegible] der drohenden Ansteckungsgefahr nicht völlig vorgebeugt [illegible] noch mehrere gleichartige Erkrankungen folgten. Wenn [illegible] nur um leichtere Fälle handelte, so war doch stets die nahe [illegible]gefahr zu fürchten und schließlich mußten leider 5 der [illegible] nach und nach das ihnen so lieb gewordene Heim verlassen, [illegible] der Wohnung in häusliche Pflege überführt zu werden. Eine [illegible] Maßnahme widerfuhr auch einem unserer bravsten Heim[illegible] Spiel einen Armbruch erlitt und daher ebenfalls um seinen [illegible] kam. Begreiflicherweise wirkten diese bedauerlichen Fälle recht [illegible] auf den Verlauf unserer vorjährigen Knabenkolonie ein und wenn [illegible] gesundheitlichen Störungen verschont blieb und den Erkrankten [illegible] Pflege zuteil wurde, so war dies ein besonderes Verdienst [illegible] unseres Heimes, des Herrn Schulleiters Oskar Morche, der [illegible] mit seinen Gehilfen, den beiden Lehrern, Herr Karl Jentscher [illegible], unseren kleinen Patienten die sorgsamste Betreuung [illegible] Pflege angedeihen ließ, wobei auch seitens unseres ganz vor[illegible]wirtschaftspersonales in einwandfreier und geradezu mütterlicher Weise [illegible] geleistet wurde. Überhaupt verdient sowohl die vorjährige [illegible] durch Herrn Schulleiter Morche als auch die Wirtschaftsführung in [illegible] mit Fräulein Liesl Neumann als vortrefflicher Köchin an der [illegible] Anerkennung und hohes Lob, dies besonders im Hinblick [illegible] mehrfachen Krankheitsfälle, die peinliche Achtsamkeit, selbstlose [illegible] und gar manche Mehrarbeit erforderten. Erwähnt sei auch, daß [illegible] festgestellt werden konnte, daß die (einen guten Kolonieverlauf [illegible]) „Verwandtenbesuche" im Vorjahr weniger zahlreich erfolgten [illegible] vor allem aber muß hervorgehoben werden, daß sich alle Knaben [illegible] der fünfwöchigen Heimzeit ganz ausnahmslos auf das denkbar beste [illegible] und kräftigten und sich im Ferienheim Tschernhausen äußerst wohl [illegible]fühlten. Und so kam recht unvermutet der Tag des Abschieds von dem allen [illegible]herzlich lieb gewordenen Gutshof Tschernhausen, durch dessen altes Tor die [illegible]tüchtig braungebrannten 55 Jungen am 10. August mit wehender Fahne und [illegible] Zug abmarschierten, um unter sorglicher Begleitung ihren Lieben daheim wieder zugeführt zu werden. —

[illegible] am 3. Juli setzte sich vom Hofe des Rathauses aus eine stattliche [illegible]kolonne mit den für Christiansthal bestimmten 56 Mädchen, [illegible] und mehreren Begleitpersonen in Bewegung, denn unser Stadtrat [illegible] in dankenswerter Weise wiederum einen großen Autobus zur Ver[illegible], um unsere kleinen weiblichen Heimkinder bis nach Friedrichswald [illegible]. Von da ab ging's zu Fuß bei schönstem Wetter (nur leider zum [illegible]) dem uns allen so teuren Christiansthaler Herrenhause, wo [illegible] ein freundliches Willkommen und ein festliches Empfangsmahl [illegible]. Wie stets fühlten sich unsere Mädchen in den traulichen Räumen [illegible] an heimisch, richteten sich unter der liebevollen Aufsicht ihrer [illegible] ein und begannen gleich ihre munteren Spiele auf dem [illegible] gewordenen Wiesendreieck. Und ähnlich wurde es durch all [illegible] fünf Wochen weitergehalten: möglichst viel Aufenthalt und Bewegung in [illegible] würzigen Waldesluft, Turnen an den Geräten im Garten, Einüben alter [illegible] auf der frischgemähten, großen Spielwiese unter froher Ge-

sangsbegleitung, Wanderungen durch Wald und Flur mit abschließendem Ausruhen auf duftigem sonnenbeschienenen Rasen. Versteckte sich aber die Sonne und gab's Regen oder kühleres Wetter (was leider auch öfters vorkam), da saß man in allen Räumen die fleißigsten Heimarbeiterinnen, die schadhaft gewordene Decken ausbesserten, zerrissene Strümpfe stopften, aber auch zu ihrem Zeitvergnügen schöne Ketten fädelten, Perlendeckchen und Puppenkleidchen [illegible] und strickten u. dgl. m. Oder es mußte das oft benützte Kasperltheater zu schauerlich schönen Vorführungen herhalten, desgleichen das alte Lotto zu fröhlichem Satz aufspielen, oder es ging an das besonders beliebte Verkleiden in phantastische, buntscheckige Gewänder, wobei die kleinen Darstellerinnen [illegible] unheimliches Geschick entwickelten als im Zusammenstellen [illegible] Hochzeitszüge mit allem Drum und Dran. Es waren stets die alten, aber [illegible] neuen Spiele, an denen sich unsere kleinen Heimmädchen freudigst [illegible], daß auch bei dem schlimmsten Unwetter niemals auch nur die geringste Langeweile oder gar Heimweh aufkam. Auch viel und sehr nett wurde unter der Leitung der kinderlieben Betreuerinnen gesungen und manch schönes Volkslied erklang, so daß bei dessen Wiedergabe die vielen Christiansthaler Besucher durch den guten Gesang und sonstige reizvolle Darbietungen der Kinder erfreut werden konnten. Zumeist aber, auch bei nicht ganz einladendem Wetter, ging es hinaus in die herrliche Isergebirgsnatur und als gar die liebe Sonne endlich die heiß begehrten Heidelbeeren reifte, begann ein eifriges Pflücken und Sammeln [illegible] für die Kuchen", wogegen indes die blauen Mäulchen recht sichtbaren Widerspruch erhoben. Manchmal auch meinte es die Sonne gar zu gut und da wurde schleunigst die Gelegenheit wahrgenommen, um in der rauschenden Kamnitz ein erfrischendes Plantschbad zu nehmen oder sich im kühlen Waldesschatten [illegible] hinzustrecken. War's aber mal besonders trüb und kühl, so wurde die Bettruhe entsprechend ausgedehnt und recht behaglich geruht, d. h. soweit von Ruhe im Hinblick auf die nie stillstehenden Plappermäulchen überhaupt gesprochen werden kann.

Der Gesundheitszustand in dem vorjährigen Mädchenheim war auch [illegible] befriedigend und es war keine einzige Erkrankung zu beklagen, nur hatten wir auch in Christiansthal einen bedauerlichen Unfall zu verzeichnen, da die kleine [illegible] Erler beim Spielen leider einen Armbruch erlitt, der eine mehrwöchige Behandlung im Krüppelheim nötig machte, glücklicherweise aber gut ausgeheilt werden konnte. — Unermüdlich war die bewährte Kolonieleiterin, Frau [illegible] Sittig, nebst ihren beiden kinderlieben und stets munteren Gehilfinnen, den Fräulein Else Frömter und Else Kahl, um das Wohl der ihr anvertrauten Mädchenschar bemüht und vollste, dankbare Anerkennung gebührt der ausgezeichneten Betreuung und fürsorglichen Leitung des vorjährigen Mädchenheimes; ein Gleiches gilt auch von der mustergültigen Wirtschaftsführung durch Frau Franziska Möller, deren bekannt vortrefflicher Küche es nicht zuletzt zuzuschreiben war, wenn die 55 Mädchen (trotz allem Herumtollen!) bei Kolonieschluß eine Gewichtszunahme von weit über 150 kg aufweisen konnten. Des öfteren besuchten Mitglieder unseres Ferienheimausschusses das Mädchenheim, um immer wieder mal nach dem Rechten zu sehen und sich auch an dem munteren Treiben unserer kleinen Heimmädel zu erfreuen. Und gar der letzte Heimsonntag brachte eine ganze Menge Besucher (Eltern und sonstige Verwandte und Freunde der Kinder) nach Christiansthal, [illegible] nicht nur um der von den Kindern veranstalteten „großen Festaufführung" beizuwohnen, sondern auch von dem Wunsche beseelt, noch ein allerletztesmal in der lieben Heimstätte Christiansthal weilen zu dürfen und sich von dieser eine bleibende Erinnerung mit heimzunehmen. Die von der stets rührigen Heimleiterin und ihren beiden munteren Gehilfinnen sorglich vorbereitete und von den kleinen Schauspielerinnen ganz prächtig durch-

führte, letzte Christiansthaler „Festvorstellung" wies drastische Gedichte in [illegible] Mundart, reizende Volkstänze und Reigen und ein kleines, humoristisches Theaterstück auf und erntete lebhaften Beifall. Aber als sämtliche 55 Mädchen, alle angetan mit ihren netten Koloniekleidchen, vortraten und das altvertraute Kolonielied sangen und der Ferienheimobmann in tiefer Bewegung eine kurze Abschiedsansprache sowohl an die Kinder, besonders aber auch an das uns allen so überaus teure Christiansthal hielt, da erfaßte wohl alle ein bitteres Weh um das für uns auf immer verlorene Christiansthaler Kinderparadies, das im [illegible] eines halben Jahrhunderts 42 unserer Ferienheime beherbergte. Welch unendlich große, segensvolle Wohltat damit Tausenden armer, erholungsbedürftiger Kinder geboten wurde, wissen wir wohl alle und ebenso tragen wir im treuem Herzen noch heute tiefempfundenen Dank für den unvergessenen, edelsinnigen Freund unserer Wohlfahrtseinrichtung, den verstorbenen Herrschaftsbesitzer, Herrn Franz Clam-Gallas, dessen große Güte und stetes Entgegenkommen uns eine entsprechende Durchführung unseres kinderfreundlichen Werkes während der verflossenen Jahrzehnte überhaupt erst ermöglichte. — Die Abschiedsansprache klang in den Worten aus:

Nun gibt's kein Wiederkommen:
Das Heim ward uns genommen
Mit unserm Christiansthal . . . .
Doch woll'n wir nicht verzagen,
Woll'n stets im Herzen tragen
Dich, trautes Christiansthal! —

Nur äußerst schwer und sehr ungern schieden am 7. August unsere trefflich erholten und blühend aussehenden Mädchen von dem ihnen so lieb gewordenen Christiansthal, das bald darauf von uns zur Gänze geräumt wurde, um von den derzeitigen Besitzern einer anderen Verwendung zugeführt zu werden. — —

Wie schon erwähnt, erstand uns in unseres verstorbenen Wohltäters Familie [illegible] wertvolle Hilfe, indem Herr und Frau Herrschaftsbesitzer Eduard [illegible] in traditionellem Wohltätigkeitssinn die für unsere Zwecke so [illegible] Räumlichkeiten ihres Tschernhausner Schlosses wiederum [illegible] Benützung überließen und uns weiter die Möglichkeit boten, unsere beiden Ferienheime in Tschernhausen unterzubringen, so daß also das Knaben- und Mädchenheim alljährlich nacheinander abgehalten werden können. Und darum: „wir wollen nicht verzagen", sondern wollen an unserem Werke der Nächstenliebe unentwegt weiterarbeiten, überzeugt, daß uns dies — [illegible] durch eine immer regere, werktätige Anteilnahme guter Menschen [illegible] Aber auf eine derartige, allgemeine Unterstützung können [illegible] keinesfalls verzichten, denn wir sind einzig und allein nur auf [illegible] und auf die tatkräftige Mitarbeit unserer Freunde und Gönner angewiesen [illegible] wenn wir all diesen für die seitherige Hilfsbereitschaft ein herzliches „Vergelt's Gott!" zurufen, so fordern wir auch wiederholt die unseren Bestrebungen [illegible] Fernstehenden dringend auf, sich uns frohgemut anzuschließen, damit [illegible] und kinderfreundliches Werk erfolgreich fortführen und immer weiter ausbauen können, dies nicht zuletzt zum Segen und zum Wohle unseres geliebten sudetendeutschen Volkes! —

I. Gewichtsergebnisse in den Ferienheimen 1933.

	Kinder: Anzahl	Kinder: Alter	Durchschnittsgewicht eines Kindes in Kilogramm: bei der Ankunft	bei der Rückkehr	Zunahme	Gesamtzunahme in kg	0	1/2	1	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5
Im Mädchenheim Christianstal	12	9	25·50	27·90	2·40	28·50			1	1	2	5	2	1			
	11	10	25·60	28·20	2·70	29·—			1	3		1	2	2	2		
	9	11	31·30	34·10	2·80	24·5				1	2	2	2	1		1	
	9	12	35·60	38·50	2·90	25·50		1		1		1	3	1	1	1	
	12	13	35·40	38·90	3·50	41·50				2			1	4	3	1	1
	2	14	35·20	39·—	3·80	7·50							1			1	
	55	Zusammen				156·50		1	2	8	4	9	11	9	6	4	1
Im Knabenheim Tschernhausen.	13	9	25·4	26·70	1·3	16·5		1	6	4	2						
	12	10	28·4	30·80	1·40	22·		1	3		4	3	1				
	11	11	30·10	31·40	1·80	19·5			3	2	3	3					
	8	12	34·50	36·30	1·80	14·—	1		3		1	2			1		
	9	13	35·70	38·20	2·50	22·50		1		1	3			3	1		
	2	14	39·—	40·—	1·—	2·					2						
	55	Zusammen				96·50	1	3	15	7	15	8	1	3	2		

(Columns 0 to 5: Einzelzunahme in Kilogramm)

II. Die Pfleglinge von 1933 besuchten folgende deutsche Schulen.

	Bürgerschule	Altstädter Schule	Schule in d. Schützenstraße	Keilsberg-Schule	Bierler Schule	Christianstädter Schule	Schule am Kranich	Klosterschule	Reform-Realgymnasium	[illegible]	[illegible]
Mädchen	19	4	6	6	7	4	4	4	1	—	55
Knaben	17	4	6	9	4	8	6	—	—	1	55
Zusammen	36	8	12	15	11	12	10	4	1	1	110

III. Ergebnisse der Ferienheime von 1887 bis 1933 — 47 Jahre.

Zahl	Jahr	Aufgenommene Kinder: Mädchen	Knaben	Zusammen	Dauer des Aufenthaltes in Tagen	Gesamt-Einnahmen Kč	h	Gesamt-Ausgaben Kč	h	Durchschnitt der Kosten eines Kindes für den Tag Kč	h	Erzielte Gewichtszunahme in Kilogr.: im Durchschnitt auf ein Kind	Gesamtzunahme aller Kinder in Kilogr.
1—40	1887 bis 1926	2242	1677	3919	durchschnittlich 35	593154	28	512600	34	1 bis 12	11 18	1·5 bis 3·1	8718·5
41	1927	51	52	103	37/36	52507	50	52742	02	12	61	2·2	225·5
42	1928	51	58	104	37/36	62424	16	52056	60	12	80	2·2	229
43	1929	51	50	101	36	49534	49	49582	10	13	35	2·—	206
44	1930	56	52	108	37	50935	70	50684	25	12	—	2·4	257·
45	1931	56	52	108	37	39592	90	48144	35	11	70	2·2	232·5
46	1932	56	58	114	36	40748	95	46171	05	11	13	2·3	24[illegible]
47	1933	55	55	110	36/37	33732	85	44592	15	11	10	2·3	255
Zusammen		2618	2049	4667	—	925630	83	856572	86	—	—	—	10367

Geldgebarung der Ferienheime im Jahre 1933.

A) Barverkehr.

Einnahmen:	Kč	Kč
Ergebnis der eingeleiteten Sammlungen [illegible]	1000	
[illegible]	4174·—	5174·—
desgleichen Einzelspenden „Jeschken-Prozent“	[illegible]	
	[illegible]	10483·50
Anteil am Reinertrage [illegible] Jeschkenbank am 18. Feber	2000·—	
Vom Stadtrat Reichenberg	1000	
[illegible]	950·—	
[illegible]	6[illegible]	
Von der „Jeschkentischler“-Feier im Jeschkenhause am [illegible]	[illegible]	
[illegible]	500·—	
[illegible]	400·—	
[illegible]	300·—	
[illegible] Dr. Hans [illegible] der [illegible] Walla [illegible] Jeschkenhaus [illegible]	1000·—	7300·—
Heim Christianstal: Von Anton Peukert übernommenes Inventar Kč 1400, von A. Grötschel [illegible] Kč [illegible] 111·—, verkaufte [illegible] karten Kč 71·15 [illegible] zusammen	1736·65	
Anteil am Reinertrag des Vortrages Walter Berndt	127·20	
Von der Bekleidungsaktion	420	
[illegible] Jeschkenhausdarlehen	3750·—	
von der tschechosl. Staatsschuldverschreibung	168·50	6202·35
Summe der Einnahmen		29159·85
Barbehebungen aus den Sparkassenbüchern	29000·—	
Barbestand am 1. Jänner 1933	4468·10	33468·10
		62627·95
Barbestand am 1. Jänner 1934		5075·85

Ausgaben:	Kč	Kč
a) Verschiedene Lebensmittel laut Rechnungen	25097·45	
b) Sonst. Erfordernisse (Feuerung, Licht, Versicherungen, Fracht- und Fahrtauslagen, Arzt und Medikamente, Drucksachen, Einkassierungs- u. a. Auslagen, laut Rechnungen	8400·25	
c) Personalausgaben für Betreuung und Wirtschaft laut Rechnungen	[illegible]	38857·[illegible]0
d) Inventar (Erneuerung und Neuanschaffung) laut Rechnungen		440·15
Summe der Ausgaben		39297·85

Hievon entfallen auf das

	Mädchenheim (Christianstal)	Knabenheim Tschernhausen
a)	Kč 11554.45	Kč 13543.—
b)	„ 3990·55	„ 4409·70
c)	„ 2650·—	„ 2710
	Kč 18195	Kč 20662·70
d)	„ 67·40	„ [illegible]2·75
	Kč 18262·40	Kč 21035·45

zus. Kč 39297·85

	Kč
Bareinlagen in d. Sparkassenbüchern	182[illegible]·[illegible]5
Barbestand am 31. Dez. 1933	5075·85
	62627·95

Franz Bartosch, dzt. Ferienheim-Obmann.

Geprüft und richtig befunden am 22. März 1934.

Adolf Birner. **Heinrich Hecke.** **Adolf Weiß jun.**

Geldgebarung der Ferienheime im Jahre 1933.

B) Postscheckamt-Verkehr.

Einnahmen:	Kč	Kč
Ergebnis der eingeleiteten Sammlung:		
C. D. Werner	250 —	
Johann Liebieg & Co	200 —	
Gebr. Stiepel G. m. b. H.	200 —	
	650 —	
Ferner ausgewiesen im Spenderverzeichnis [illegible]	392 [illegible]	
	457 [illegible]	
Abzüglich Überweisungsspesen	[illegible] 90	4542 [illegible]
Zinsen von der Dr.-Karl-Czörnig-Stiftung	26 60	
Zinsen vom Postscheckamt	4.—	30 60
Summe der Einnahmen		457[illegible] —
Barbestand am 1. Jänner 1933		1079 [illegible]
		5652 60
Barbestand am 1. Jänner 1934		358 30

Ausgaben:	Kč	Kč
a) Verschiedene Lebensmittel laut Rechnungen	4601 [illegible]	
b) Kohlenlieferung laut Rechnungen	[illegible] 50	[illegible]
Summe der Ausgaben		5294 [illegible]

[illegible]

	Mädchenheim [illegible]	Knabenheim [illegible]
a)	Kč 2420.55	Kč 2181 25
b)	„ 277 50	„ 415
	Kč 2698.05	Kč 2596 25

zus. Kč 5294 30

Barbestand am 31. Dez. 1933 [illegible]

Franz Bartosch, dzt Ferienheim Obmann

Geprüft und richtig befunden am 22 März 1934

Adolf Birner Heinrich Hecke. Adolf Weiß jun.

Vermögensstand der Ferienheime am 31. Dezember 1933:

Dr. Karl Czörnig-Stift (Öff. Staatsschuld, Eisenb. [illegible] Nr. [illegible])	Kč [illegible]	
[illegible]	„ 7500.	
[illegible] Staatsschuldverschreibung [illegible], Nr. [illegible]	„ 750	Kč [illegible]

Spareinlagen [illegible] 31. Dez. 1933 [illegible] Einlagebücher [illegible]

Reichenberger Sparkasse:	Nr. [illegible]	Kč 637 31	
	„ 17452	„ 1348.48	
	„ 67032	„ 528[illegible] 31	
	„ 76025	„ [illegible]	
	„ 1[illegible]12 [illegible] Stiftung,	„ [illegible]	
	„ 40055 (Ferd.-Kasper-Stiftung)	„ 477 44	
	„ 141027 (Karl-Reimann-Stiftung)	„ 7726.71	
Reichenberger Bank	„ [illegible]6085 (Gottf. Schmid-Stiftung)	„ 13103 7	
	„ 75226 (Ludw.-Jllner-Stiftung)	„ 4641.65	
	„ 2865[illegible]	„ [illegible]	
	Böhm. Escompte-Bank u. Kreditanstalt Nr. [illegible]	„ [illegible]	
	Kreditanstalt der Deutschen, Nr. [illegible]	„ 2[illegible]	
	Deutsch. Haus- u. Grundbesitzer-Kasse Nr. [illegible]	„ [illegible]	
	Bezirks-Sparkasse Reichenberg Nr. [illegible]	„ 847 35	
		„ 24933 91	„ 89145.46
	Guthaben beim Prager Postscheckamt Konto Nr. 1500[illegible]	Kč 358 30	
	Barbestand laut Kassabuch, Fol. C2	„ 5075 85	„ 5434 15
		Daher reines Vermögen	Kč 1741[illegible]

Franz Bartosch, dzt Ferienheim-Obmann

Geprüft und richtig befunden am 22 März 1934

Adolf Birner. Heinrich Hecke. Adolf Weiß jun.

Reichenberg, März 1934.

Verzeichnis der im Jahre 1933 eingegangenen Spenden.

(Wo nicht anders bemerkt, ist der Wohnort des Spenders Reichenberg.)
(Den [illegible] Spendern beigefügte „J%“ bedeutet „Jeschkenprozente“.)

a) in bar: Kč

[illegible] Richard, Dir. 50.—
[illegible] Fam. Dir. 100 —
[illegible] (Gablonz) 20.—
[illegible] Julius 10 —
[illegible] 20.—
[illegible] Johann 10.—
[illegible]
[illegible] u. Frau, [illegible] 100.—
[illegible] 10.—
[illegible] 20.—
[illegible] Anton, Jng.
[illegible] Josef 9 30
[illegible] 100
[illegible] Robert, Fam. 30
[illegible] Handel und Industrie (Landerbank) [illegible]
[illegible] Franz 100
[illegible] 19 10
[illegible] Franz, Angest. der [illegible]
[illegible] 50
[illegible] Rudolf J% 30.—
[illegible] & Roussaby 10.—
[illegible] Adolf, Drogerie 10.—
[illegible] R., Fam. 30.—
[illegible] Adolf, Fam. Dir.
[illegible] 50 —
[illegible] 100 —
[illegible] 20 —
[illegible] Anstalt [illegible] 100.—
[illegible] 30
[illegible] 30
[illegible] Jos. (Franzendorf)
[illegible] 18.50
[illegible] 10
[illegible] Alfred (Rosen[illegible]
[illegible] 10
[illegible] Max 10.—
[illegible] Marie 10 —
[illegible] Allg. Vers. 100.—
[illegible] Alfred J% 11.—
[illegible] Anton 30 —
[illegible] & Co. 10.—
[illegible] Agrar- u. Indu[illegible]
[illegible] 100
[illegible] Heinrich [illegible] 100 —
[illegible] 30 —
[illegible]-Stammtisch 50 —
[illegible] Anton u. Anny 30 —
[illegible] Johann J% 5.50

Ogenberger Alfred 50.—
Ettenberger Josef, Bäcker 100 —
[illegible] 20.—
Eibl Jola J% 10 —
[illegible] 20.
Elektrizitätswerk Beamten[illegible] 10.—
[illegible]
Eiger & Herden 100.—
Elger & Herden, Personal der Fa. 10.—
Elstner, Oberlehr. (Gablonz) 20.—
Engel Eduard, Möbelfabr. 9.30
[illegible]
Fischer Karl jun., Drogerie
[illegible]
Fousek Franz
[illegible] Marie, Dir. (Alt[illegible])
[illegible] & Co. 10
Freitag-Stammtisch [illegible] Jeschkenhaus 30.—
Freudenfeld Rud., JUDr. 10.—
Freund Egon, JUDr. 10.—
Friedrich A., Fam. 30.—
Gadeoulsch Berta 50 —
[illegible] Rud., JUDr. 100 —
„Garnisonskirche“, Stammtisch 20 —
[illegible] Johannes
[illegible]
Gesangverein Liederkranz (Katharinberg) 100.—
[illegible] Hanisch 30
Ginzel Anton u. Frau, MUDr. 18.50
Ginzel Anton Jos. 10
Ginzel Richard J%
[illegible] u. Frau
Grafern Rudolf 10.—
Grohmann & Richter 10 —
Groischel Wilh., Bürgerschuldir. 100.—
Groß Friedrich u. Frau 11.—
[illegible] Fam. 30 —
[illegible]
Neumann, Fam. 10.—
Hampel Hugo †, von d. [illegible]
Handelsgremium [illegible] 100 —
Hansel Karl u. Marie J% 30 —
Hartig Adele 50 —
Hartl Hans Marie 30 —
Hartl Rosa 5.50
Härtlt Hermann 50.—

Hartmann Wilh., Fam. (Jeschken) 25.—
Hausbesitzerverein 20 —
Hauser Adolf 10.
Hauser Juliane 10.—
Hauser Julianne J% 50
[illegible] Heinrich, Dir. J% 150
Heckenbacher Franz [illegible] J% 10
Hecke Rudolf 30
[illegible] Josef [illegible] J% 10
Heinrich Gustav u. Frau, Inspektor 50.—
Hengster Emil 50.
Heninger Anton 30
Hergt Walter, Dr., Eppinger Heinrich Dr. 20.—
Heckner Franz J% 10
Herminghaus & Co. [illegible]
Hersch Ig. 10
Hieronimus Ed., Fam. 30
Hofmann Robert
Hoffmann Ernst [illegible]
Hoffmann Rob., Dir. 20 —
[illegible] Fam. [illegible]
Höger E., Oberst 50.—
Holfert Max
[illegible] Josef [illegible] 25 —
Horn Heinrich 10.—
Horn Rudolf J%
Horn Wilhelm
Horschak Josef J% 50.—
Horschak Olly J% 20.—
Hübel Franz, Dir. [illegible]-Hanichen) J% 10.—
Hübner Adolf J% 10.—
Hübner Alfr. & Co., Jng 50.—
[illegible] Anton 10 —
[illegible] Frau
[illegible] J% 25
[illegible] Fam. 20 —
[illegible] (Te[illegible]) 20 —
[illegible] Wenzel [illegible] 50
Ichmann Wilh. (Franzendorf) J% 100
[illegible] Bildungsabend 50.—
Jäckel Johann
Jahnel Hugo H., Jng 45.—
Jakob Adolf 80.—
Jakob Franz 30
Jakob Rudolf 20.—
Jartich (Gust. A., Fam.) 30
[illegible] MUDr.
[illegible] & Co 50 —
Johne Em. J% 10.—
Kahl Anna 10.—
Kahl Ferdinand
Kahl Ferdinand, Fam 10 —
Kahl Fritz 55.—
Kahl Leop. u. Frau, Obergerichtsrat 20 —
Kaiser Ferdinand, Fam 30
Kai[illegible] Ferdinand, MUDr. 20 —
Kegelklub [illegible] 97 —
Keil Jos. A
Keil Josef 30. —
Kiesewetter Anton, Jng.
Kiesewetter Eduard (Oberrosenthal) J% 20 —
[illegible] u. Frau Jng 10 —
Kirchhof Rud. Jng J% 1. 30
Kirchner Gustav 25
Klaus Ant. F. Fam 30
10 —
10

Kč: 1 0, 10, 15, 30, 30 —, 16, 30, 30, 11, 30, 30, 10, 10, 4[illegible], 100, 50, 10, 30, 1[illegible], 150, 2[illegible], 16. —, 10, 30, 10 —, 5 —, 20, 10 —, 20, 71, 5, 50, 10, 47 90, 5[illegible] —, 30, 50, 5, 20, 10, 10, 50, 50, [illegible], 20, 4 —, 20, 30 —, 20 —, 20 —, 30 —, 50, 30—, 50, 80, 20, 30, 8 —, 20 —, 5, 25, 97 50, 10, 50 —

Kč

Klaus & Schuster . . . 20.—
[illegible] 20
Klinger Eduard & Co 100
Klinger [illegible] 20
Klinger [illegible] 40
Klinger Elsa Holtschek (Haindorf) . . . 20.—
Klinger Gustav J% 71 —
[illegible] 20
[illegible] Hanna . 15
Kotschwar Gustav u. Frau 30 —
[illegible] 15
Kraus Rudolf J% 6
Krause Ernst u. Frau 50
Krause Franz (Gillerthal-Bad) 20 —
[illegible] Erna 10
[illegible] (Grenzstein) 15
Kretzer Max, Dr. J% 12
Kreis Adolf J% . . . . 25. —
Kreuz Emmy u. Bruno . 30. —
Kuhn Wolfgang M. U. Dr. 9
[illegible] Wenzel u. Anna J% 14.50
[illegible] Paul 10
[illegible] Paul, Fam 30.
Kühle Wenzel (Ober-Rosenthal) J% 10
[illegible] Hans . 10
Lauresch Ludwig 20.
Lauterbach Ilse J% 20
[illegible] Heinrich 10
[illegible] Max 10 —
[illegible] Emmy (Eger) 30
Leubner Richard . 50 —
Leubner Müller, Hausmann, Familien 100. —
Leupelt Franz, Dr 30
[illegible] Johann & Co., Bahnmagazin . . . 80.
[illegible] Co. (Rosenthal I) . 50
[illegible] . 20.—
[illegible] Siegfr., M. U. Dr 10 —
[illegible] Siedenhaus 10
[illegible] & Schier . . . 30.—
Ludwig Joh. Wilh. Fam (Zwickau i. B.) . . . 50. —
Lösch Josef (Gartfeld) . 25 —
Mädchen-Reformrealgymna . 20
Mann Wilhelm u. Frau 20
Maly G. W., M. U. Dr. . 10 —
Mandelik Frieda J% 117 —
Männergesangverein 50 —
Martius Conrad-Planer Rob. u. Frau . . 40.
Matouschek Josef u. Frau 30.—
[illegible] Anton J% 11.60
Maschke Alfred, Prof J% 20
Maschke Wilma . . . 20. —
Mayer Anton, sen. J% 106. —
Meininger Karl . . . . 5. —
Meißner Oskar J% . 18
Meißner Wilhelm . 10
Meißner Willi J% 32 —
Melzer Bernhard & [illegible] Reichenhaus Schuldische in Nr. 90 100.
Meißner u. Richter Fam 100
[illegible] Gustav Baumeister 88 —
[illegible] u. Frau 50 —
[illegible] Anton u. Frau . 30
Mittwoch-Kränzchen . 40
Montagsstammtisch im Hotel „Roß" . . . 40 —
Moser Maximil., J. U. Dr. 20. —
Mschitek Emil . 50. —
Mühlner Max u. Martha 30
Müller Alb. u. Frau, Prof. 60 —
Müller Anton [illegible] 20 —
Müller Fritz, Ing. (Ober-Rosenthal) J% 25 —

Kč

Müller Gustav u. Gusti . 40.—
Müller [illegible] u. Frau, [illegible] 20
[illegible]
[illegible]
Neumann Helene . . . . 30.—
Neumann Rudolf (Ober-Rosenthal) J% 9.70
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Josef [illegible]
Ostheim Georg [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] J. L. D. 10.
Petto Ferdinand . . . 20 —
Peukert Fr., Börse . . . 30.—
[illegible]
[illegible] J. U. Dr [illegible]
[illegible] & Co. [illegible]
[illegible] Gesellschaft [illegible]
[illegible] J. U. Dr [illegible]
[illegible] Dr 10
[illegible]
[illegible] 20
[illegible] 10
[illegible] 20
[illegible] Oskar [illegible] [illegible]
[illegible] & [illegible] [illegible]
[illegible] J% [illegible]
[illegible] Karl 20
Posselt Adele . . . . 10.
Posselt Ernst, Dir. . . . 30 —
Posselt Ernst Fam (Rosenthal I) . . . . . 50 —
Posselt Franz J% . . . 31.50
Posselt Franziska 20 —
Posselt Franz J% . . . 13. —
Prade Ludwig, Fachlehrer 25.—
Prade Ludwig, Fachlehrer (Kinderlohn) 10 —
Prade Rudolf u. Frau 50
Prause Peter u. Frau Inspektor (Neu-Paulsdorf) 20
Pretor Hugo M. U. Dr 10
Priebsch Otto . . . . 10. —
Quaiser Josef, Oberlehrer (Röchlitz) 30 —
Raaz R. Familie 25
Rathe Laura 20
Rathe Robert . . . . 50. —
Raubitschek & Fischl . . . 10. —
Reich E. . . . . . 15. —
Reichenberger Bank, Filiale der Böhm. Union Bank 100
Reinelt Wenzel & Sohn 50
Reinelt Wal. & Sohn J% 42
Reinhardt Heinz Herb. J% 10
Ressel Fritz J. U. Dr 10 —
Richter Emil 10 —
Richter Grete 20
Richter Ignaz, Dr 50.
Richter Richard J. u. Frau 30 —
Riedel Karl Ing. Riedel Leop., Dr. (Reinowitz) 80 —
Riedel Olga (Josefsthal—Wien) . . . . 100 —
Rosemann & Spitz . . . 10.—
Rosemann Gustav J% 26 —
Roskowetz Wenzel J% 9 —
Roßler Karoline 30
Rothe Anna J% 14 —
Rouft Gustav 30 —
Rubin Ludwig 10.—

Rudolf [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Seibel Rudolf J. [illegible]
Seifert, Geschwister J% [illegible]
[illegible]
Sofka [illegible]
Sretschka Erw., M. U. Dr [illegible]
Spitaler Armin, M. U. Dr [illegible]
[illegible]
Schatzl [illegible]
[illegible]
[illegible] Anton J%.
Scholze Ferdinand, M. U. Dr., J% . . . . . [illegible]
Scholze Heinrich J% [illegible]
Scholze Heinrich . . . [illegible]
Scholze Josef J% . . [illegible]
Schön Hugo J% [illegible]
Schreiber Martha J% . [illegible]
Schreier Ferdinand . . [illegible]
Schuhmann Ernst . . . [illegible]
Schuster Erwin sen. J% [illegible]
Schütze Ernst [illegible] Karl, Fam [illegible]
Schütze Karl Fam [illegible]
Schütze Wilhelm J% . [illegible]
Schwedeler E.-Meyer, Dir [illegible]
Schwedler's Bücher- u. Notenstuben [illegible]
Schwarz Emma J% [illegible]
Schwarz Rudolf [illegible]
Schwarzbach Rudolf Fischer [illegible]
Staatsfachschule f. d. Textilindustrie [illegible]
Staatsgewerbeschule [illegible]
Stejskal Friedrich [illegible]
Stickert Josef (Zittau) [illegible]
Steiner Anton [illegible]
Seifenschneider W., Ing. [illegible]
Stelzig Max (Neustadt a. T.) [illegible]
Sternpasse 1 Wohltat [illegible]
Stollewitz Otto [illegible]
Strachal Th., Ing. [illegible] Erwin [illegible]
Stransky Fr., M. U. Dr [illegible]
Straschnov Otto, J. U. Dr [illegible]
Streckra Eduard [illegible]
Strohal Josef sen. [illegible]
Sturm Hans Dr. J%. [illegible]
Tausche Walter, Dr [illegible]
„Tefa" Teerfarben- u. Chemikalien Handels A.-G. [illegible]
Teifinger Hilde . . . [illegible]

Kč

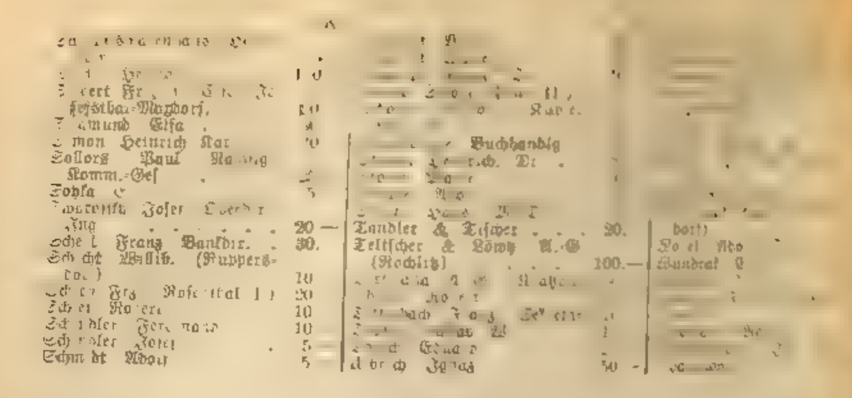
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] 5.
[illegible] 10
Zenkner August [illegible]
[illegible]

[illegible] durch das Postscheckamt.

[illegible]
[illegible]
[illegible] Jos. [illegible] 10
[illegible] & [illegible]
[illegible]
[illegible] 10
[illegible] & [illegible] 1
[illegible]
[illegible] Dr 10
[illegible] 5
[illegible] Reicher
[illegible] 105
[illegible] Wilhelm, [illegible] 100
[illegible] M. U. Dr 10
[illegible] & Co 10
[illegible] M. U. Dr [illegible]
[illegible]
[illegible] 25
[illegible] Anton 10
[illegible] Johanna 10
[illegible]
[illegible]
[illegible] 50
Deutscher Hauptverband der Industrie, Ortsgruppe [illegible] 100
Devcic Karl, Siegwart [illegible]
Diehl Josef, Baumeister 10
[illegible] Ludwig . . 50
Elektrizitätswerk der Stadt Reichenberg . . . . 50.
Elger Adolf, Fleurgasse . 10.—
[illegible] 5
[illegible] Wenzel 10
[illegible] Franz [illegible]
[illegible] Rudolf, Dr 10 —
Fiechtel B. u. Malich E., Dr . . . 30 —
Fischer Hugo, Major a. D. 10.—
[illegible] Josef [illegible]
[illegible] MUDr [illegible]
[illegible]
Fritsches R. Witwe [illegible]
Gall Fridolin W. 10 —
Gärtner Konrad, Masaryk-[illegible] 50 —
[illegible] MUDr 20
[illegible] 40
[illegible] 30
[illegible] MUDr 0
[illegible] 10 —
[illegible] 50 —
[illegible] 10
[illegible] 20
[illegible] 10
Hartig [illegible] (Nachfolger), Unter-Polaun 10 —
[illegible] Christof, MUDr [illegible]
[illegible] 10 —
[illegible] 15
[illegible] Alt Harzdorf [illegible]
Hertl & Wilde, Liebenau 5.
Herzog Anna . . . . 10.
Hirschmann Anton, Dampfmühle . . . . . 100.—

Kč

Horichter Karl, Schaag 10
Hoke [illegible]
[illegible]
Huber [illegible] 10
[illegible] N. 10
[illegible] Franz 10
[illegible] Robert 1
[illegible] Franz, [illegible] 20
Jarisch W. G. . . . 10
Jung Franz, Proschwitz a. d. N. [illegible]
Jung & Rachel, Ober-Rosenthal [illegible]
Kaulerich [illegible] 1
Keil Rudolf, MUDr [illegible]
Kerner Rich. (Kratzau) 25
Kirchhof Carl 20
Klaus & Co 10
[illegible] Neustadt a. d. T. 50
[illegible] „Selbsthilfe" [illegible]
[illegible] Schwarzau [illegible]
[illegible] Ferd., Dr [illegible] 10
[illegible] & [illegible] 50
Kraus & Co [illegible]
[illegible] Hans, Dr 10
[illegible] Josef 1
Lange J. & Sohn, [illegible] [illegible]
Langer F. 1
[illegible] Ludwig [illegible]
[illegible] Hermann, Ing [illegible]
[illegible] (Jannersdorf) . . 30
Leubner Richard 25
Löffler & Schier 20
Löffler Rud., Fleischer [illegible]
Mahrla Franz . . . 30
Mandelik Frieda . . 20
Manhardt Anna . . . [illegible]
Maier Anton . . . . [illegible]
[illegible] Rosa 20
Maier Emil & [illegible] 20
[illegible] Josef 20
[illegible] Josef 10
Miller & Rick . . . 10
Nick Franz, Ing. . . 5
[illegible] Friedrich Ing 10
[illegible] Gesellschaft [illegible]
[illegible] Friedrich 1
[illegible] & [illegible] 10
[illegible] Hugo 10
[illegible] Franz 10
[illegible] Josef, Baumeister . 5
[illegible] Oskar [illegible] 40
[illegible] Reichenberg 19
[illegible] 20
[illegible] MUDr 20
[illegible] 25
[illegible] 10
[illegible] [illegible]
Reichenberger Messe 30
Ressel Gustav 20
Richter Anton . [illegible]
Richter Ignaz, Dir. [illegible]
Riedel Leop., [illegible] Reinowitz [illegible]
Riedel Olga (Wien) [illegible]
Rieger Ferd . . . 10
Sachers Else . [illegible]
Sallmann Johann 10



Josef Schubert †.

Am [illegible] August 19.34 hörte das goldene Herz dieses edlen [illegible] auf zu schlagen. Das Leben des Verewigten stand [illegible] Heimat, wenn es auch äußerlich einen einfachen [illegible]
Josef Schubert wurde am 11 März 1861 zu [illegible] boren und widmete sich dem Lehrberufe. Die ersten [illegible] derjahre führten ihn über Ullersdorf, [illegible]-dorf, [illegible] Reichenberg und Gohe nach seinem Heimatorte [illegible] wo er vom 1 September 1888 bis zum 31 August 19[illegible] leiter wirkte.

Während dieser segensreichen Tätigkeit durch ein Vierteljahrhundert als Lehrer und Volkserzieher seines Heimatdörfchens, leitete er durch 22 Jahre das Knaben-Ferienheim in [illegible]hausen des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und [illegible]gebirge, in mustergültiger und aufopfernder Weise. Er hat durch [illegible] vorbildliche Leitung den guten Ruf dieses Ferienheimes [illegible] gründet und ihm Ziel und Weg gewiesen für die spätere [illegible]. Damit hat er sich ein unvergängliches Verdienst um den Deutschen Gebirgsverein erworben.

Josef Schubert liebte seine Heimat, sein Volk und dessen Jugend über alles, sein Name war als der eines Heimatkenners und Heimatforschers in weiten Kreisen geachtet und geehrt.

Während draußen das jauchzende Lachen der munteren Jugend seiner so oft betreuten, geliebten „Ferienkolonie“ über den alten Gutshof schallte, da kämpfte drinnen in der stillen Stube der frühere „Vater der Kolonie“ seinen letzten Kampf. Zwei Tage danach nahmen die Jungen des heurigen Knaben-Heimes feierlich-würdigen Abschied von der Stätte ihrer Freude, die nun zu einer Stätte der ernsten Trauer geworden war. Am folgenden Tage stand eine Abordnung des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereines am Grabe dieses braven Mannes, wobei Ehrenobmann Herr Richard F. Richter der Dankbarkeit des Ferienheimausschusses des D. G.-V. mit treuen Worten Ausdruck gab. In der Geschichte des Deutschen Gebirgsvereines und seiner Ferienheime wird der Name Josef Schubert stets in Ehren und mit Anerkennung genannt werden.

Schülerfahrten 1933.

Von Prof. Albert Müller.

An einem warmen Spätsommertage lagere ich an der Friedrichswalder Talsperre. In der Nähe haben es sich drei junge Wandersleute bequem gemacht und lassen sich ihr Sonntagsbrot schmecken. Angeregt durch die Vormittagswanderung wird einer gesprächig und erzählt von seiner letzten Ferienfahrt, die er mit Unterstützung des Schülerfahrtenausschusses unternommen, weshalb ich doppelt gern den stillen Zuhörer abgebe.

Mit zwei Kameraden ist unser Erzähler von Reichenberg über die sonnigen [illegible] unserer Iservorberge über Marienberg, das reizende Neustück, die Tafelfichte, nach Wurzelsdorf gewandert, wo sie in der Schülerherberge bereits vom Friedländer Gefährten erwartet werden. Frühzeitig geht es der Mummel entlang hinauf zur Kesselkoppe und zum Pantschefall. Um diesen von einem tieferen Standpunkt und ohne Entgelt sehen zu können, steigen sie an der Wand ab, wobei sie die Mühe des Wiederaufstieges unterschätzen. Darum kämpfen sie sich durch dichtes Knieholzgebüsch zum Talboden und finden wohltuende Erfrischung [illegible] jungen Elbe, beim Baden wird einem Forellchen nachgestellt, doch geht [illegible] nach dem Gratisschmaus schief. In der Herberge zu Spindlermühle [illegible] die Rucksäcke versorgt und dann eine Abendwanderung nach dem [illegible] Peter gemacht. Im taufrischen Morgen geht es sich leicht zur Madelstea[illegible]. Am Weißwasser wird über den weiteren Weg beraten und dabei ist beim [illegible] die Bezeichnung Teufelsgraben entscheidend. – Das romantische [illegible] vollständig unberührte Tal übt seinen tiefen Zauber auf die jugendlichen Gemüter aus und entschädigt für den mühsamen Aufstieg in sengender Sonnenglut. Die Schneekoppe mit weiter Fernschau, die Grenzbauden, das Felsengebiet [illegible]-Weckelsdorf, die hohe Mense werden in lebhafter Weise geschildert. [illegible] verregneter Tag im Adlergebirge zwingt zum Verweilen. Bei trübem Wetter [illegible] sie auf der Ofenbank den Bewohnern näher und lernen das harte und [illegible] Leben der Menschen kennen, die es sich bei aller Armut nicht nehmen [illegible] den Jungen weitgehende Gastfreundschaft zu erweisen. Ein heiterer [illegible] folgt, der das Gebiet in sehr freundlichem Licht zeigt. Mit Dankesworten wird von den lieben Leuten geschieden und in lustiger Fahrt geht es über [illegible] das Habelschwerdter Land, durch das schöne Wölfelsgrund zum [illegible] Schneeberg und zur Ramsau. Nach guter Rast in der schönen Jugendherberge führt die Wanderung ins Altvatergebiet, Roter Berg, das malerische [illegible], das prächtige Oppatal und Karlsbrunn. Dies und anderes bringen immer neue, schöne Eindrücke.

Gleich den Wanderfreunden hätte ich als stiller Beobachter dem jungen Erzähler noch lange zuhören können, doch das verbotene, aber verlockende Naß der Talsperre entzog mir die junge Schar. Ich habe mir im Laufe der vielen Jahre immer wieder gern von den eigenen Schülern über Freud und Leid ihrer Fahrten erzählen lassen und zahlreiche reizende Berichte von Studenten aller Reichenberger Schulen gelesen und aus ihnen den hohen Wert und die Bedeutung dieser Einrichtung ersehen. Die lebensfrohe, ungekünstelte Darstellung an den [illegible] Herbsttage bestätigte mir von neuem, daß mit der seinerzeitigen Schöpfung des Reichenberger Schulmannes Direktor Hans Hartl für unsere Jugend etwas außerordentlich Gutes geschaffen wurde. Seitdem der Ausschuß die besten der Reiseberichte besonders würdigt, läßt sich die Jugend die Schilderung des Erlebten ganz besonders angelegen sein und es ist erfreulich zu sehen, welch wertvolle Eindrücke in verschiedener Hinsicht neben der körperlichen Ertüchtigung

gerade die von uns geförderten Fußwanderungen vermitteln und was diese Betätigung für die ganze Entwicklung des jungen Menschen bedeutet.

Der Ausschuß hat auch im vergangenen Sommer wieder in schülerfreundlichen Kreisen geworben und dank der unermüdlichen Sammeltätigkeit unseres Säckelwartes Max K r e t z e r, bei aller Ungunst der Zeitverhältnisse ein [illegible] ergebnis von Kč 7470·— erzielt, das als recht erfreulich bezeichnet werden [illegible] und ein Beweis dafür ist, daß es mit Unterstützung dieses Freun[illegible] möglich sein wird, auch in Zukunft in gleicher Weise das Werk [illegible]

Als R e i s e u n t e r s t ü t z u n g wurden in den vergangenen Ferien Kč 7350·— wieder in der Weise verwendet, daß [illegible] 1[illegible] Nächtigungen mit Frühstück die übliche Barbeihilfe gewährt wurde. [illegible] sprechend Schülerzahl und sonstigen berücksichtigen [illegible] von vorstehender Summe dem [illegible] Kč 8[illegible], der [illegible] der Gewerbeschule Kč 28[illegible], Handelsakademie Kč 105[illegible], Lehrerbildungsanstalt Kč 1260·— und der Textilschule Kč 770·— zur Verfügung [illegible] die Anstalten noch weitere eigene Beihilfen bewilligten. Was da Wander[illegible] anbelangt, haben unsere jungen Freunde wieder alle heimischen Randgebirge, Iser-, Riesen-, Altvater-, Adler- und Erzgebirge, den Böhmerwald [illegible] gewählt. Aber auch in die Tatra und [illegible] gebieten bis an die italienische Grenze [illegible] Das früher [illegible] Ziel genommene Deutschland, das [illegible] alten [illegible] Städten, der Heide und Seenlandschaft und [illegible] besonderen Reiz ausübte, war der Jugend durch die politischen [illegible] allgemeinen versagt. Die eingelaufenen Fahrtenschilderungen berichten [illegible] von frohen Erlebnissen und [illegible] Stunden und lassen [illegible] erkennen. Bei der Beurteilung der Reiseberichte wurde eine [illegible] Arbeiten mit B u c h s p e n d e n ausgezeichnet, wofür Kč [illegible] wurden.

Im Laufe der drei Jahrzehnte ist es dank der jugendfreundlichen [illegible] unserer [illegible] gewesen, weit über 3[illegible] Studenten der [illegible] berger Mittelschulen zu einer Ferienfahrt zu verhelfen oder [illegible] Wollen wir hoffen, daß es eine freundlichere Zukunft möglich macht, [illegible] weit fortsetzen zu können. In diesem Sinne erbitten wir [illegible] Hilfe und Unterstützung aller jener Kreise, denen ihr Volk und seine Jugend lieb und wert ist!

Neue Mitglieder im Jahre 1933.

(In der Klammer steht der Name des Anmelders.)

A. Stammverein

I. In Reichenberg wohnhaft:

[illegible] (Ed Günther).
[illegible] (Gust Wünsch).
[illegible] (selbst).
Eichner Gertrud (selbst).
Elger Adolf jun (Walter Jahnel).
[illegible]
Elger Margarete, Frau (selbst).
[illegible]
Eßner Herta [illegible]
Eppinger Dr [illegible]
[illegible]
Erben Marie (selbst).
[illegible]
Fiebiger Ernst (Rudolf Schöffel)
[illegible]
Fischer Martha (selbst)
Fischl Liese [illegible]
[illegible]
Franz Margarete, Frau (Dr. Franz)
[illegible]
Gärtner [illegible]
Gärtner [illegible]
Gebert Elfriede (selbst)
Geßner Berta (selbst)
Geßner Dr Karl (selbst).
Gengel Johanna (selbst)
[illegible] Otto (Kolsch)
Glaser Dorothea (Josef Brosch)
Glaser Ilse (selbst)
Glaser Robert (Rud Becke[illegible])
Glos Karl (Ludwig Rösler)
Glos Ritsch[illegible]
Goldschmidt Mizzi (selbst)
Göthl Marie (selbst)
Gottfried Rudolf (selbst)
Gottlieb [illegible] (selbst)
[illegible]
Große Dr [illegible]
Groschup [illegible]
Groschup [illegible]
Gründler [illegible] Dr Josef (selbst)
Gründle [illegible] (selbst)
Grunwald [illegible] (selbst).
Günthel Friedrich (selbst).
Günter Gertrud (selbst)
Günther Betty (selbst)
Gütter Emilie (Josef Brosch).
Haensel Grete (Robert Band).
Ha[illegible] (selbst)
Hanusch [illegible]
Happ Math[illegible]
Harewiak Margit (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Käthe (selbst)
[illegible]
Hauptmann [illegible]
[illegible]
Hawel Wilhelm (Heinr. Walter)
[illegible]
Heller Fritz (Hans Schmidt)
Hellrich Bruno (selbst)
Herbig Margarete (selbst).
[illegible] Grete (selbst)
[illegible]mann Emmy (selbst)
[illegible]rmann Ludwig (selbst)
[illegible]
Hoffman Herta (Gustav [illegible])
[illegible]
Hönig Karl (selbst)
[illegible] Martha (selbst)
[illegible]
Jahnel Hella (Walter Jahnel)
Jahnel Walter (selbst).
Jakob Springer Marie (Friedr Springer)
[illegible]
Janko Karl (selbst)
Janko Irmgard (Franz Münnich)
Janko [illegible] Dr Paul (Franz [illegible])
[illegible]
Kahl Elisabeth (selbst)
Kahl Else (selbst)
Kahl Gustav (selbst)
Kahl Kamilla (selbst)
Kasche [illegible] Alois (Julius [illegible])
Katzer Hedwig (selbst)
Kaufky Flora (selbst)
Keil Elfriede (selbst)
Keresz Marianne (selbst)
Keresz Walter (selbst)
Kirschner [illegible] (Hanne Eichler

Klajman S. (Rudolf Schöffel)
[illegible] (selbst)
[illegible]
[illegible] Marie Rosa (selbst)
[illegible] Rudo (selbst)
Klinger Heribert (selbst)
Klinger Margit (selbst)
Klinger Martha (selbst)
Klinger Paula (selbst)
[illegible] Paula Frau (selbst)
Klimmerner Ing. Karl (selbst)
Knobloch Marie (Josef Knobloch)
Knorr Rosa (Karl Seiche)
Koch Josef (selbst).
Kolouschek Walter (Rob. Qualser)
König Georg (selbst)
[illegible]
[illegible] Erich (Dr. Hecht)
[illegible] Hedwig (selbst)
[illegible] Hildegard (selbst)
Krause Hede (selbst)
Kreisel Anna (Dr. Frz. Kreisel)
Krezza Ernestine (selbst)
Kretschmer Hilde (Franz Stangl)
[illegible] Dr. Friedrich (selbst)
[illegible] Bertl (selbst)
Kuhn Margarete (Josef Prosch)
Kunert Maria (Ewald Kunert)
[illegible] Walter (selbst)
[illegible] Heinrich (Gust. Neumann)
[illegible] (selbst)
Lamm Rozsi (selbst)
Lampl Karl (Dr. Karl Lampl)
Lampl Valerie (Dir. Karl Lampl)
[illegible] (Dr. Erich Garfisch)
Lange Dr. Egon (Dr. Erich Garfisch)
Lange Karl (selbst).
Langer Gisa (Werner Marenthal)
Langstein Irma (selbst)
Lang Walter (Josef Prosch).
Leeder Walter (selbst).
Leffel Helga (Josef Prosch)
[illegible] (Josef Prosch)
[illegible] Edmund (selbst)
[illegible] Edmund Leon
[illegible] Hans Schmid
[illegible] (Hugo Leubner)
[illegible] Hedwig (Hugo Leubner)
[illegible] Hugo (selbst)
[illegible]
[illegible] (Ottokar Lenhart)
[illegible] (Heinrich Walter)
[illegible] (Karola Bräuner)
[illegible] (Karl Breuer)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Lieselotte (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Edith (Florian König)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Lola (Direktor Weil)
Lucke Anna (selbst)
Luftnetz Josef (Else Eppert).
Mallat Marie (Bruno Porsche)
[illegible] Werner (Ing. Georg [illegible])
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Josef (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Alma (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Friedrich (Erwin Schuster sen.)
[illegible] Anna (selbst)

Melichar Franz (selbst).
[illegible] (Gustav [illegible] (selbst))
Merten Erna (Dr. Hugo Merten)
[illegible] Hugo (selbst)
[illegible]
Mlynar Walter (Josef Prosch)
Moeller Olga (Dr. Moeller)
[illegible] Hedwig (Ad. Mießner)
[illegible] (selbst)
[illegible] Franz (selbst)
Mischitek Grete (Mischitek Max)
Mischitek Peter (Mischitek Max)
Müller Anny (Resi Hiebsch).
[illegible] (selbst)
[illegible] Josef (selbst)
[illegible] Katharina (selbst)
[illegible] Maria (selbst)
[illegible] Marie (Prof. A. Müller)
[illegible] Martha (selbst)
[illegible] Oskar (Resi Hiebsch)
Nedela Hubert (Jos. Prosch)
Nettl Helene (selbst).
Nettl Klara (selbst)
[illegible] (Hugo Schön)
[illegible] (Hugo Schön)
[illegible] (selbst)
Neumann Rich. (Robert Planer)
Neumann Rudolf (Rud. Arlt)
[illegible] Dr. Otto (selbst)
Neuwirth Herbert (selbst).
[illegible] Arch. Fritz (Gustav Schäfer).
Ondratschek Marie (selbst)
Ondratschek Otto (selbst).
Ott Johanna (Dr. Frz. Scherl)
Otto Dr. Walter (Gust. Schäfer)
Pabisch Dr. Emmerich (selbst)
Pabisch Maria (selbst)
Pabisch Mizzi (selbst)
Palkovsky Else (selbst)
Palkovsky Paul (selbst)
Palme Emil (Gust. Schäfer).
Palme Karl (Fr. Moser)
Peres Ottilie (selbst)
Perlmann Else (Gert. Perlmann)
Permann Gertl (selbst)
Perlmann Walter Dr. (Gerte Perlmann)
[illegible] Berta (selbst)
[illegible] Heinrich (selbst)
Petrak Hans (selbst)
[illegible] Berta (selbst)
[illegible] Sophie (selbst)
[illegible] Emma (selbst)
[illegible] Dr. [illegible] (selbst)
[illegible] (Jos. Prosch)
Pelz Dr. Helmut (selbst).
[illegible] Marie (selbst)
[illegible] Oskar (selbst)
[illegible] Paula (Josef Prosch)
[illegible] Gertrude (selbst)
[illegible] Hans (selbst)
Pollak Ella (selbst)
Pollak Dr. Franz (selbst)
Pollak Mizzi (selbst)
[illegible] Herbert (selbst)
Prade Josef (selbst).
Prade Leopold (selbst)
Prade Martha (Josef Prosch).
Preibisch Arthur (selbst).
Preußler Julianne (selbst)
Puchinger Klotilde (selbst)
Puchinger Oskar (selbst)
Qualser Berta (selbst)
Quaiser Stefan (Heinr. Walter)
Quaiser Stefanie (Prof. Albert Müller).
Raunhar Oberst Erich (selbst)
Recht R. (selbst)
Reinelt Marie (selbst)

Renner Hermann (Hugo Leubner)
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Richter Hedwig (Richard F. Richter)
[illegible] Johanna ([illegible] Richter)
[illegible]
[illegible]
Rieger Emmi (selbst)
Rohn Ida (selbst)
Ronge Rudolf [illegible]
Rohsler Marie (Hermine [illegible])
Rosner Leo (selbst)
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Friedrich Anton (selbst)
Rudolf Dr. Heinrich (Kar. [illegible]mer).
[illegible] Otto (selbst)
[illegible] Erich (Egon [illegible])
Sache [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Sander Else (selbst).
[illegible]
Seelig Anton (Heinrich Wal[illegible])
[illegible] (J. [illegible] Semm).
[illegible]
[illegible]
Seyfert Wilhelm (Karl [illegible])
Siebeneicher Waltraut (selbst)
Sieber Rudolf (selbst)
Siegel Dr. Gustav (Gustav [illegible]lach)
Simon Anna (selbst)
Simon [illegible]
Simon [illegible] (Gustav [illegible])
Sitte Sophie (selbst)
[illegible] Elisabeth (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible]
[illegible] (selbst)
[illegible]
[illegible] (Anny Schü[illegible])
[illegible] (selbst)
[illegible] Hedwig (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Helene (selbst)
[illegible] Hans (selbst)
Schdetanz Gust. (Karl [illegible])
[illegible] Alfred (Gust. [illegible])
Schier Karl (Herta Schäfer)
Schindler Alois (Heinr. Walter)
Schindler Grete (selbst)
Schindler Dr. Jos. [illegible] Koch)
[illegible] Irene [illegible]
Schmid Anni (Rud. Schmid)
Schmidt Josef (selbst)
Schmidt Martha (selbst).
Schmidt Rud. (Jos. Prosch)
Schmidt Wilhelm (selbst).
Schneider Gusti (Ing. Hans Schneider)
Schnurmacher Franz, Ka[illegible]
Schnürmacher Dr. Wal[illegible] Wilhelm Schnürmacher
Scholze Alice (Jos. Scholz[illegible])
Scholze Elisabeth [illegible]
[illegible] Elisabeth [illegible]
[illegible]
Schug Beatrix (selbst)

[illegible] (selbst)
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Eugen (selbst)
[illegible] Friedrich (selbst)
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] (selbst)
[illegible]
[illegible]
[illegible] Jos. Prosch)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Johanna (Dr. Jos. Treu[illegible])
[illegible] Hedwig (Dr. Jos. Treu[illegible])
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Magda (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Josef (selbst)
[illegible] Therese (Prof. F. Wodicka)

Ulbrich Maria (selbst).
Ullrich Franz (Karl Prade)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] Josef (selbst)
Uzun Trude (Hans Uzun).
Verobiek Mizzi (R. Recht)
[illegible] (Florian König)
[illegible] Elisabeth (selbst)
Wagner Prof. Josef (selbst)
Wagner Wilhelmine (selbst).
Walter Frieda (selbst)
Wander Toni (selbst).
Watzl M[illegible] (selbst)
Wawreczka Wüllner Irmg. (selbst).
Wawreczka Wüllner Dr. Paul (selbst)
Weber Christa (selbst)
Weber Ernst (Erw. Schuster sen.)
Weber Ernst (Herm. Schunda)
Weber Josefine (selbst)
Weigelt August (Erwin Liske).
Weigend Alois (selbst)
Weil Erna (selbst)
Weiß Else (selbst)
Weiß [illegible] Franz (selbst)
Weiß Martha (selbst)
Weiß [illegible] (selbst)
Weißbach Ilse (selbst)
Wendler Alfr. (Heinr. Walter).

Werner Gustav (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] (Jos. Prosch)
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
Winternitz Anna (selbst)
Winternitz Lilly (selbst)
[illegible] Otto (selbst)
[illegible] Therese (Prof. Frz. Wodicka).
Wohlmann Edmund (selbst)
Wohlmann Rosa (E. Wohlmann).
Woldrich Friedl (selbst)
Woller Thea (Marg. Hillebrand).
Wollmann Grete (selbst)
Wollmann Lina (selbst)
[illegible] (Alfr. [illegible])
[illegible] (Herm. [illegible])
[illegible] Marie (Herm. [illegible])
Würfel Marie (selbst)
Zavoral Anna (selbst)
Zeidler Ida (selbst)
Zelisko Fritz (selbst)
Zelisko Marie (selbst)
[illegible] Hedwig (selbst)
Zenner Ella (Karl Zenner)
[illegible] Grete (selbst)
[illegible] Ing. [illegible] (selbst)
[illegible] Dr. Adolf (selbst)

II. Auswärtige:

[illegible] Wilhelm, Ober-Hanichen (selbst)
[illegible] Ernst, Ruppersdorf (selbst)
Appelt Albert, Dörfel (selbst).
Appelt Emil, Röchlitz (Julius Kiesewetter).
[illegible] Gabriele, Proschwitz (selbst).
[illegible] Hed., Ober-Rosenthal (Oskar Müller)
[illegible] Hilde, Dörfel (selbst).
[illegible] Ing. Josef, Prag (selbst)
[illegible] Friedland (selbst)
[illegible] Franz, Nieder-Hanichen (selbst)
[illegible] Franz, Ober-Hanichen (Rudolf Becker)
[illegible] Ilse, Ober-Rosenthal (Erwin Liske)
Beuer Ing. Adolf, Ruprtka (Alfred Beuer).
[illegible] Erwin, Johannesthal (selbst)
[illegible] Gertrude, Jungbunzlau (selbst)
[illegible] Fritz, Röchlitz (selbst)
[illegible] Karl, Franzendorf (Karl Breuer)
[illegible] Marie, Franzendorf (Karl Breuer)
Brosche Adolf, Langenbruck (selbst).
Brzobohaty Marie, Ruppersdorf (O. Brzobohaty).
[illegible] Dr. [illegible], Prag (selbst)
[illegible] Hedwig, Rosenthal I (selbst).
[illegible] Karl, Ober-Rosenthal (Karl Liebscher).
[illegible] Friederike, Weißkirchen (selbst)
[illegible] Ernst, Schönborn (Art. Anders)
[illegible] Grete, Ober-Rosenthal (Karl Portisch)
[illegible] Richard, Ober-Rosenthal (Ant. [illegible]mann)
[illegible] Herta, Kratzau (Richard Bauer)
[illegible] Wally, Ruppersdorf (selbst)
[illegible] Daniel, Ober-Rosenthal (selbst)
[illegible] Emmy, Ober-Rosenthal (selbst)
[illegible] Franz, Ruthabendorf (Hans Bauer)
[illegible] Erich, Johannesthal (Heinrich Walter)
[illegible] Otto, Johannesthal (Heinrich Walter)
[illegible] Rosenthal I (selbst)
[illegible] Heinz, Röchlitz (Josef Seemann)
[illegible] (selbst)
[illegible] Forstverwalter Grafl
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible] (Ing. Theil)
[illegible] (selbst)
[illegible] (Josef Prosch)
[illegible] (Walter Halb[illegible])
[illegible] (Ann. [illegible]bräuer)
[illegible] (Ann. [illegible]bräuer)
[illegible] Ludwig, Röchlitz (selbst)
[illegible] Olga, Röchlitz (selbst)

Halak Marie, Dörfel (selbst)
[illegible]blas Hans, Ober-Rosenthal (Franz Bel[illegible])
Heinmann Else, Neu-Paulsdorf [illegible]
Herrmann Ernst, Alt-Paulsdorf [illegible]
Herrmann Herbert, Ober-Hanichen (Robert [illegible])
[illegible] Adolf, Ober-Rosenthal (selbst)
Hofmann Heinr., Rosenthal I (R. Freudenf[illegible])
Hofmann Hugo, Ruppersdorf (Art. Anders)
Hackel Simon [illegible] (Erwin Schuster [illegible])
Hübner Bertl, Neu-Harzdorf 41 (Richard [illegible])
Hübner Wilhelm, Dörfel (Robert [illegible])
Hütter Dora, [illegible] (selbst)
Hütter Rudolf, Alt-Harzdorf (Josef Prosch)
Jahn Alfred, Ober-Hanichen (Erwin Liske)
Jahn Fritz, Ruppersdorf (selbst)
Jabuel Franz, Ober-Rosenthal (Franz [illegible])
Janousch [illegible] (selbst)
Jorischel Anton, [illegible] (selbst)
Jentscher Anton, Neu-Röchlitz (selbst)
Jung Auguste, Rosenthal I. (Franz Beier)
Jung Emil, Dörfel (Robert Quaiser)
Jung Ernst, Franzendorf (Hugo Reinisch)
Jung Rudolf, Rosenthal I (Franz Beier)
[illegible] Neu-Paulsdorf (Josef Prosch)
Kahl Ida, Ruppersdorf (selbst)
Kahl Wilhelm, Ruppersdorf (selbst)
Kal, Dr. Friedrich, Prag (selbst)
Kaiser [illegible], Jungbunzlau (selbst)
Kawat Marie, Maffersdorf (selbst)
Kawat Marie, Maffersdorf (selbst)
Kerl Jakob, Johannesthal (selbst)
Kern Franz, Franzendorf (Gustav [illegible])
Kiesewetter Else, Ruppersdorf (Franz Boh[illegible])
Kirpal Max, Alt-Paulsdorf (selbst)
Kirschner Adolf, Dörfel (Adolf Bartel)
Kittel Stefanie, Althabendorf (selbst)
Klar Hugo, Röchlitz (selbst)
Klaus Franz, Ruppersdorf (selbst)
Klaus Johanna, Ruppersdorf (selbst)
Kloß Marie, Rosenthal I. (Franz Beier).
Köhler Josef, Buschullersdorf (Heinrich Walter)
König Marie, Rosenthal I (Eduard König).
Krause Hilde, Friedrichswald (selbst)
Kreischel Richard, Franzendorf (selbst)
[illegible] Adolf, Ober-Rosenthal ([illegible] Müller)
Kunze Josef, Schönborn (Heinrich Kaiser)
[illegible] Gertrud, Friedland (selbst)
Kübler Johanna, Prag (selbst)

Lang Anna, Röchlitz (Adolf Ludwig).
Lang Hilde, Nieder-Hanichen (Erwin Fladerer).
Lang Walter, Röchlitz (Adolf Ludwig)
Lange Elfriede, Bodenbach (selbst)
Lange Wenzel, Nieder-Hanichen (Hilde Lange)
Laßner Walter, Röchlitz (Alfred Obetzhauser)
Leeder Fritz, Kelcanz (Anna Zimmermann)
Leeder Hildegard, Kelcanz (Anna Zimmermann)
Leisch Karl, Dörfel (selbst)
Leukert Anna, Ober-Hanichen (Heinrich Walter)
Leukert Robert, Röchlitz (selbst)
Lewy Friedrich, Alt-Harzdorf (Wilhelm Möldner)
[illegible] Katharinberg (Ha[illegible]
[illegible]
[illegible] Harzdorf (selbst)
[illegible]
[illegible] (selbst)
[illegible]
Loos Dr. Karl, [illegible] Ing. Pollak)
Lubert Anna, [illegible]thal, (Eugen Lubert)
[illegible]
Luckert Walter, [illegible]
[illegible] Hilde, [illegible] (selbst)
[illegible] Johannesthal (selbst)
[illegible] Martha, Johannesthal (selbst)
[illegible] (Gottfried Neumann)
[illegible] (Karl Mrkwiczka)
[illegible], Alt-Paulsdorf 34 (Brüd. Siegmund)
[illegible]
[illegible] Neu-Paulsdorf (R. Herrmann)
[illegible] (Erwin Fladerer)
[illegible], Franzendorf (selbst)
[illegible] Elisabeth, Franzendorf (selbst)
Neumann Berta, Maffersdorf (selbst)
Neumann Ewald, Maffersdorf (selbst)
Neumann Gerhard, Röchlitz (Marie Hafak)
Neumann Gottfried, Alt-Harzdorf (Rich. Blaha)
Neumann Hugo, Althabendorf (Ant. Anders)
Nikolai Anni, Ruppersdorf (selbst)
Nitsche Gustav, Johannesthal (Joh. Drchanowsky)
Nitsche Walter, Ruppersdorf (selbst)
Nowak Marie, Bodenbach (Alois Schwenda)
Nowotny Emmy, Maffersdorf (Gustav Appelt)
Paravicini Angela, Neu-Paulsdorf (selbst)
Paravicini Theodor, Neu-Paulsdorf (selbst)
Peuker Emil, Althabendorf (selbst)
Peukert Franz, Ober-Hanichen (selbst)
Peukert Marie, Ober-Hanichen (selbst)
Pezellen Marie, Neu-Paulsdorf (selbst)
Pfitzner Rudolf, Alt-Harzdorf (Gustav [illegible])
Pilz Josef, [illegible] (Anna [illegible])
Pischel [illegible]
Pischel [illegible] (Karl Suck)
Pohl [illegible] (selbst)
[illegible] (Ing. Pollak)
[illegible]
[illegible] (Franz [illegible])
[illegible] Rosenthal (selbst)
[illegible] Rosenthal I. (selbst)
[illegible] Eugen, Maffersdorf (Fritz [illegible])
[illegible] Rückersdorf (selbst)
[illegible] Ruppersdorf (selbst)
[illegible] Rudolf, Röchlitz (Robert Leukert)
[illegible] Röchlitz (selbst)
[illegible] Althabendorf (selbst)
[illegible] Helmut, Ober-Rosenthal (selbst)
[illegible] Emil, Johannesthal (selbst)

[illegible] Maffersdorf (selbst)
Seidel [illegible], Ruppersdorf (selbst)
Siebenaicher Ant., Ruppersdorf (selbst)
Siebenaicher Franz, Nieder-Hanichen ([illegible])
[illegible] Alfred, [illegible] (selbst)
[illegible], Althabendorf (selbst)
[illegible] Rudolf, Maffersdorf (Emil [illegible])
Skrbek Johanna, Alt-Harzdorf (selbst)
Sockl Max, Maffersdorf (selbst)
Sperlich Hugo, Ober-Rosenthal (Rudolf [illegible])
[illegible] Wilhelm, Ob.-Rosenthal (Rud[illegible])
Schalausky Wenzel, Röchlitz (Elfe [illegible])
Schenzel Rudolf, Rosenthal [illegible]
Scheußler Adele, Franzendorf [illegible]
Schier Ernst, [illegible]
Schießel Elfriede, [illegible]
Schießel Wilh., [illegible]
Schinke Oberinsp. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] (selbst)
[illegible] (selbst)
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Johannesthal (selbst)
[illegible] Olga, Gablonz
[illegible] dorf (Karl Mrkwicka)
Schwarz Wolfgang, Neu-Paulsdorf (selbst)
Schwarzbach Rudolf, [illegible] (selbst)
Stangl Franz jun., Maffersdorf (Richard Blaha)
Stärz Wilhelm, [illegible] (Ant. Anders)
Stecker Emil, [illegible] (selbst)
Steckert Ing. Ernst, Brünn (selbst)
Steckert Klara, Brünn (selbst)
Storm Franz, Neu-Paulsdorf (selbst)
Sturm Franz, Nieder-Hanichen (Rudolf Bed[illegible])
Taussig Marie, Ruppersdorf (selbst)
Thomas [illegible] (selbst)
Tomeschek Friedrich, [illegible]
[illegible]
[illegible] Rudolf [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Wanderer [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

B. Ortsgruppen.

Christofsgrund

Luß Reinhard, [illegible]grund (Walter)
Pfeiffer Greta, Reichenberg (Koch)
Wander Ferdl, Reichenberg (Koch)
[illegible]
[illegible] (Koch)
[illegible]
[illegible] (Walter)
Rotter [illegible] (Walter)

König H., Neuland (H. Walter)
Spitzer Hermann, [illegible]
Brandel Grete, [illegible]
Eder Gustl, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] (Koch).

Martha (Streit)
[illegible], Reichenberg (W. Walter)
[illegible], Engelsberg (K. Schüller)
[illegible] Engelsberg (K. Schüller).
[illegible] Engelsberg (K. Schüller).
[illegible] Engelsberg (K. Schüller)
[illegible] Hugo, Engelsberg (K. Schüller)
[illegible], Engelsberg (K. Schüller).

Grottau.

[illegible] Grottau (selbst)
[illegible] Grottau (selbst)
[illegible] Paul, Zittau (Karl Stockmann)
[illegible] Olbersdorf (selbst).
[illegible] Grottau (selbst).
[illegible] Grottau (Rudi Teubner)
[illegible] Grottau (Lina Schwertner)
[illegible] Grottau (Anton Funke)
[illegible] Zittau (Rolf Melich)
[illegible]
[illegible]
[illegible] (Anton Funke)
[illegible]
[illegible]
[illegible] (selbst)
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Zittau (Max Flößner)
[illegible] Grottau (selbst)
[illegible] Rudolf, Ullersdorf (Lina Schwertner)

Haindorf

[illegible]
[illegible]
[illegible] Edmund ([illegible]
[illegible] Josef, überwiesen von Raspenau).
[illegible] (selbst)
[illegible] Karl (selbst)
[illegible] (Franz Kraus
[illegible] Emil (selbst)

Niemes.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Oberlehrer
[illegible]

Baier Franz, Förster.
Koucinek Karl.
Baier Anna
Seegert Alfred, Zahntechniker.
Bonhaus Angela.
Koucinek Marie
Ing. Hochberger Richard, Habstein.
Hochberger Berta
Schößner Hubert.
Altmann Grete.
Rittel, Gastwirt, Rabendorf.
Richter Josef, Kaufmann.
Richter Hedwig
Fritsche Friedrich, Lehrer
Göbel Anna
Navratil Adolf
Navratil Anna.
Engelmann Elisabeth
Peter Agnes
Paß Emilie.
Groß Rosa
Schulz Auguste
Köhler Franz
Fritsche Elfrieda
Kraus Rudolf
Kraus Marie
Fiebler Karl.
Kutscher Gabriele
Fiedler Anna
Schickedanz Steffi
Göbel Gustav, Le[illegible]
Helzel Karl.
Helzel Erika
Spittank Rosa
Karner Berta
Karner Norbert.
Anders Emma.
Fetz Rudolf, Bandag.[illegible]
Taussig Alice, Neratovitz Nr. 4.
Henkschel Martha
Engel Regina
Engel Karl jun.
Helzel Rudolf
Prade Walter.
Kollowski Herta.
Finsterle Ernst, Kaufmann, Leipa
Helzel Anna
Jakisch Anna

Oberes Kamnitztal

Apotheker Spiegel, Josefsthal (Willi Zenkner).
Pilz Elfe, Untermaxdorf (Willi Zenkner)
Posselt Heribert, Josefsthal (Willi Zenkner).
Taubmann Emil, Antoniwald (selbst)
Pokorni Herald, Josefsthal (selbst)
Frau Pokorni, Josefsthal (selbst)
Knobloch Johannes, Zittau (Rolf Schnaderbeck)
Franz Adolf, Untermaxdorf (Rolf Schnaderbeck)

Jugendliche.

Reichenberg

[illegible]
Gottlieb Heinz (selbst)
Hauser Fritz (selbst)
Jakisch Anneliese (selbst)
Kreiza Erna (selbst)
Lorisler Hans (selbst)
Lug Klara (selbst)
Matschas Isolde (selbst)
Matschas Rolf (selbst).
Melchar Franz (selbst)
Melchar Helmuth (selbst)

Pabisch Trude (selbst)
Pfeifer Helmuth (selbst)
Pilz Christl (selbst)
Preußler Gustav (selbst)
Rohn Ingeborg (selbst)
Rohn Lieselott (selbst)
Tschak Hans (selbst)
Ulbrich Gottfried (selbst)
Wlaschnitz Margit (selbst)

Auswärtige:

[illegible], Neu-Paulsdorf (R. Herrmann)
[illegible], Neu-Paulsdorf (R. Herrmann)
[illegible] (Lange)

Paravicini Theodor, Neu-Paulsdorf (selbst).
Sprenger Rosa, Ruppersdorf (Ottokar Brzobohaty).
Steckert Erna, Brünn (selbst)

Übersicht

über den derzeitigen Stand des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg.

Gegründet 1884.

Stand am 15. April 1934.

Stammverein Reichenberg: 12 Ehrenmitglieder, 41 Förderer, 4008 Mitglieder zusammen 4061 Mitglieder.

25 Ortsgruppen: 3699 Mitglieder.

Gesamtstand: 7760 Mitglieder.

Stammverein Reichenberg.

Ehrenobmann: Richard F. Richter, Kaufmann.

Ehrenmitglieder:

Franz Bartosch, Kaufmann.
Gustav Gube, Privater.
Hans Hartl, Direktor i. R.
Ferdinand Leubner, Direktor i. R
Josef Matouschek, Privater.
Gustav Posselt, Kaufmann.
Ernst Salomon, Privater.
Emil Schmidt, Privater.
L. Swecenty, Kunst- und Handelsgärtner.
Leopold Tertsch, Schulrat und Lyzealdirektor i. R.
Adolf Weiß, Kaufmann.

Hauptausschuß:

Obmann: Hans Schmid.
Obmann-Stellvertreter: Prof. Albert Müller.
Schriftführer: Robert Planer.
Schriftführer-Stellvertreter: Gustav Klinger.
Zahlmeister: Karl Mrkwiczka
Zahlmeister-Stellvertreter: Rudolf Prade.
Wegmeister und Zeugwart: Heinrich Walter.
Schriftleiter des Jahrbuches: Gustav Neumann.

Beisitzer:

Robert Band.
Josef Matouschek.
Ferdinand Möller.
Josef Pannitschka.
Josef Peschel.
Ludwig Prade.
Karl Portsch
Richard F. Richter.
Karl Roscher.
Rudolf Roscher.
Rudolf Schöffel.
J.U.Dr. Hans Senn.
Leopold Tertsch.

Obmänner der Sonderausschüsse:

Wegbau- und Markierungsausschuß: Adolf Weiß
Ausflugsausschuß: M.U.Dr. J. König.
Jeschkenhaus-Wirtschaftsausschuß: Adolf Weiß.
Ferienheimausschuß: Franz Bartosch.
Schüler- und Jugendherbergsausschuß: Karl Mrkwiczka
Schülerfahrtenausschuß: Prof. Albert Müller
Vergnügungsausschuß: Erwin Schaster.
Rodelbahnausschuß: Robert Planer
Wintersportabteilung: Prof. Albert Müller.

Ortsgruppen:

	Ort	Mitgliederzahl	Obmann	Schriftführer
1	Albrechtsdorf	270	Max R. Pörner	Oswald Köhler
2	Christofsgrund	73	Heinrich Walter	Josef Meininger
3	Dessendorf	61	Adolf Schnabel	Hugo Simm
4	Deutsch-Gabel	71	Rudolf Herrmann	Rudolf Trampusch
5	Einsiedel-Buschullersdorf	40	Walter Ressel	Josef Thiel
6	Friedland	220	Josef Horn	Fritz Schorm
7	Grottau	375	Edwin Haft	Johann Scholze
8	Haindorf	149	Erwin Scholz	Ludwig Kunzmann
9	Hammer	15	Anton Mann	Fritz Jaksch
10	Johannesberg	355	Karl Jantsch	Otto Scheufler
11	Kratzau	114	Rud. Bundesmann	Maximilian Siegel
12	Kriesdorf	18	Wilhelm Kirschner	Richard Bruscha
13	Liebenau	30	Hugo Klaus	Ernst Pfeifer
14	Morchenstern	295	Karl Wolfinger	Siegmund Seidel
15	Neustadt a. T.	254	Anton Neumann	Ludwig Frisch
16	Niemes	285	Wilhelm Göbel	Wilhelm Kirschner
17	Oberes Kamnitztal	255	Ernst Zenkner	Otto Simon
18	Ober-Maxdorf	22	Richard Rößler	Emil Gebert
19	Ober-Wittigtal	135	Josef Jaekel	Adolf Siegmund
20	Petersdorf	19	Erich Tenzer	Hans Zemann
21	Spittelgrund	47	Josef Prokof	Hans Wondra
22	Tiefenbach	63	Alfred Riedel	Eduard Wünsch
23	Wartenberg	79	Franz Fuchs	Rudolf Rutscher
24	Wiesenthal	252	Otto Jäckel	Franz Herlt
25	Wurzelsdorf	202	Otto Riedel	Franz Kirsch
		3699		



In Arbeitsgemeinschaft mit dem Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg.

Bericht über die 31. Jahreshauptversammlung,

abgehalten am 23. März 1934 in der Rathausdiele

Der Vorsitzende, Vereinsobmann R. [illegible] Weiß, begrüßte [illegible] Teilnehmer, besonders die erschienenen Ehrenmitglieder Gustav Adolph, [illegible]rektor Wilhelm Endler und Wenzel Preißler, den Vertreter des Hauptverbandes Direktor Ed. Wagner (Aussig), die Abordnung des Reichenberger Gebirgsvereines mit Obmann Hans Schmid, Vertreter von [illegible] und der Presse.

Der Schriftführer Franz J. Weber erstattete Bericht über allgemeine Vorkommnisse im Vereine und über die Tätigkeit des Gesamtvorstandes.

> Der Tod hat dem Vereine mehrere treue Anhänger entrissen:
> **Dr. Theodor Dreßler,** Arzt; **Robert Feest,** Similiseur; **Franz Fischer,** Kaufmann; **Josef Hillebrand,** Fabrikant, **Theodor Klein,** Exporteur; **Wenzel Kühnel,** Gastwirt; **Karl Neumann,** Exporteur; **Franz Simm,** Gürtler.
>
> Sie bleiben in dankbarer Erinnerung

Die Arbeit war wie folgt verteilt:

Obmann: Roman Weiß
Obmann-Stellvertreter: Prof. Max Stütz, Alfred Wünsch
Schriftführer: Franz J. Weber, Alfred Elstner.
Zahlmeister: Rudolf Feix, Franz Mathes.

Obmänner der Sonderausschüsse:

Markierungsausschuß: Anton Kleinert.
Schwarzbrunnwarte-Wirtschaftsausschuß: Eduard Jung.
Ferienheimausschuß: Hugo Brückner
[illegible]ausschuß: Alfred Wünsch
Ausflugsausschuß: Alfred Wünsch

Sachwalter:

Grundbesitz: Dir. Wilhelm Endler, Karl Simon
Schauppstein: Anton Kleinert.
Auskunftsstellen: Franz Mathes, Alfred Wünsch.
[illegible] Vereinschronik, Pflanzengarten: Prof. Max Stütz
Versicherungen: Franz J. Weber
Wartebesuch: Direktor Josef Wünsch

Die außerordentliche Hauptversammlung vom 10. Juli 1933 beschloß einstimmig eine Satzungsänderung, die den Verein von der Zahlung der besonderen Erwerbsteuer befreit. Die Satzungsänderung wurde von der Behörde genehmigt.

Am 24. Juli 1934 war unser

Ehrenmitglied Gustav Adolph 80 Jahre.

Die wohlverdiente Ehre, die aus diesem Anlasse seiner Persönlichkeit und [illegible] Wirken freudig gezollt wurde, enthält eine Urkunde, die ihm der [illegible] überreichte. Sie lautet:

„Hochgeschätztes Ehrenmitglied!

Der Vorstand des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung [illegible] tut Ihnen, sehr geehrter Herr Gustav Adolph, kund und zu wissen, daß er in seiner Sitzung am 14. Juli 1933 beschlossen hat, zur Feier Ihres achtzigsten Geburtstages die Schwarzbrunn-Rodelbahn in ihrer ganzen Länge von der Stadtgrenze bis zur Schwarzbrunnwarte

Gustav-Adolph-Weg

zu benennen.

[illegible] seit Beginn der Gebirgsvereinstätigkeit in unserer Heimat in [illegible] Bewegung an führender Stelle, Sie gehören zu den Gründern unseres [illegible] Ihnen verdanken wir die vorzügliche Wegebezeichnung unseres Vereinsgebietes. Durch die Verfassung mehrerer „Führer" durch Landschaft und Stadt, vieler Aufsätze und die Herausgabe der beliebten und ausgezeichneten [illegible] „Von [illegible] bis zur Schneekoppe" haben Sie in hohem Maße bei[illegible] Hebung des Fremdenverkehrs. Alle Unternehmungen des Vereines, insbesondere unsere geliebte, schöne Schwarzbrunnwarte, verdanken Ihnen stete Förderung durch Rat und Tat.

Der Vorstand glaubt sich daher einig im Sinne mit unserer deutschen [illegible], wenn er Ihnen für diese Verdienste um die Heimat Dank, Anerkennung und Ehre bekundet, wenn er Ihnen Gesundheit, Glück und Wohlergehen wünscht.

Die Vorstandsmitglieder bekräftigen die vollzogene Ehrung, ihre besten Wünsche, ihre unwandelbare Zuneigung und Hochschätzung durch ihre Unterschrift.

Berg Heil!"

Den Gustav-Adolph-Weg zeigt allen Besuchern des Schwarzbrunns ein [illegible] auf dem Gipfel, ein Kunstwerk in Holz, ausgeführt von Meister [illegible]. Am Abend des Geburtstages fand eine [illegible] Schwarzbrunnwarte statt. Hier überreichte dem Jubelgreis eine [illegible] des Reichenberger Gebirgsvereines ein prachtvolles Bild [illegible] Vater Jeschken aber sandte dem allzeit fleißigen Besucher [illegible] Getreuesten, die Jeschkenritische, ein Stück von seinem Gipfel, einem Stein mit sinniger Aufschrift.

Die schlichte **Feier des dreißigjährigen Bestandes** unseres Vereines verbanden wir mit der **Herbsttagung** der deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Isergebirge, die aus diesem Anlasse am 5. November 1933 in unserer **Schwarzbrunnwarte** stattfand und deren Durchführung uns übertragen war. Der Verein empfing viel Ehre und Anerkennung für sein bisheriges Wirken und herzliche Wünsche für die Zukunft; er dankt allen Überbringern nochmals bestens. Prof. Max **Stütz** hielt einen ausgezeichneten **Vortrag** „Was bedeuten dreißig Jahre Gebirgsvereinstätigkeit?" Ein Auszug folgt an anderer Stelle.

Der **Gebirgsvereinsgrund** im Schwarzbrunngebiet ist neu vermessen und ausgerainte. Wind und Schneelast haben dem Walde Schaden zugefügt. Unsere **Bergstraße** zur Schwarzbrunnwarte ist bei der Abzweigung von der Bezirksstraße in Ober-Schwarzbrunn erweitert worden, so daß nunmehr selbst die größten Fahrzeuge leicht einbiegen können. Die Kosten betrugen Kč 3500.—, den erforderlichen Grund hat Herr **Börner**, London, geschenkt. Das Aussichtsgerüst auf dem **Schnuppstein** ist in gutem Zustande. Die von unserem Ehrenmitgliede Gustav Adolph im Verlage Honzejk & Mathes herausgegebene **Wegekarte** „Vom Oybin bis zur Schneekoppe" erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit und guten Absatzes. **Archiv** und **Chronik** des Vereines betreut Obm.-Stellv. Prof. Max Stütz in mustergültiger Weise. Der Verein hat vier **Lichtbildvorträge** veranstaltet. Der Bericht schloß mit herzlichem Dank an alle Freunde, Gönner, Förderer des Vereines.

Rudolf **Feix** erstattete den umfangreichen **Kassabericht**. Die Prüfung der Geldgebarung war nach den neuen Satzungsbestimmungen erfolgt und hatte volle Richtigkeit und Ordnung ergeben.

Wort- und Zahlenbericht über die **Schwarzbrunnwarte-Wirtschaft** gab Eduard **Jung**. Das Erträgnis ist gut, litt aber doch durch die Wirtschaftskrise, durch die ungünstige Wetterlage und den schneearmen Winter; es möchte besser sein, um die große Schuldenlast tilgen zu können. Größere Anschaffungen wurden nicht vorgenommen. Die Gebäude sind in gutem Zustande, überall herrscht Ordnung und Sauberkeit. Diese gute Betreuung der Warte verdanken wir dem Geschäftsführer Josef **Wünsch**. Der Bericht schloß mit werbenden Worten für einen guten Besuch der Warte, den dieses Volksgut auch verdient.

Über die besonders rege **Markierungstätigkeit** berichtete Anton **Kleinert**. Es ist gelungen, alle Markierungen des Arbeitsgebietes in [illegible] zweckentsprechenden Zustand zu bringen. Das Anbringen zweckentsprechender Wegetafeln, das Aufstellen der wirtschaftlicheren Eisensäulen in Betonsockel und mit Zinkgußtafeln verursachte wegen der Beschaffung der Mittel größte Sorgen. An umfangreicheren Markierungsarbeiten seien genannt: Alter Radler Weg Bahnschmitte—Unter-Schwarzbrunn—Labau; Bartelberg—Schwarzbrunnwarte. Verhandlungen mit dem Hauptausschuß in Reichenberg und den benachbarten Ortsgruppen haben zu einer genaueren Abgrenzung unseres Markierungsgebietes geführt.

Nach den Ausführungen Alfred **Elstners** hatte die Aussendung in unser **Ferienheim Klein-Iser**, 31 Kinder durch 33 Tage, einen vollen Erfolg, die Auslagen sind durch Spenden gedeckt. Die Benützung der [illegible] und guten **Herberge „Herrenhaus"** in Klein-Iser kann allen Gebirgsvereinsanhängern empfohlen werden.

Die neue **Proschwitzer Kamm-Warte**, über die Alfred **Wünsch** berichtete, erhält sich durch Turmbesteigungsgelder, Veranstaltungen ([illegible] am 6. August) und Spenden. Der Platz an der Nord- und Westseite des Turmes ist erweitert und geebnet worden. Ein neuer Weg führt rings um die Warte, die Kosten von Kč 1000.— hiefür sind von privater Seite bezahlt worden. Der Weg von Gablonz durch die Schlucht ist ausgebessert.

Die **Ausflugstätigkeit** bedarf einer Belebung, deshalb ist beschlossen worden, daß künftig jedes Vorstandsmitglied jährlich die Führung eines Ausfluges zu übernehmen hat.

Der Garten **„Pflanzen der Heimat"** auf dem Schwarzbrunngipfel [illegible] des Herrn Professors Max **Stütz** wegen Mangel an Raum, Licht und gutem Boden von dem bisherigen Platze zum Felsen im Osten der Warte **verlegt**. Die bisherigen unermüdlichen Betreuer des Pflanzengartens Rudolf **Wünsch**, Josef **Seidel** und Kuno **Novotny** haben die Verlegung selbst beantragt und wollen sich der damit verbundenen ungeheuren Arbeit wieder bereitwillig unterziehen.

Die durch die Krise veranlaßten Abgänge im **Mitgliederstand** sind durch Beitritte zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung wettgemacht. Im Jahre 1933 wurden, wie Franz **Mathes** berichtete, 437 Ausweise ausgestellt, 295 neue Mitglieder traten bei, der Mitgliederstand betrug am Ende des Jahres rund 1500. Unsere Auskunftsstelle **Honzejk und Mathes**, Hauptstraße, stellt die Ausweise aus, nimmt Neuanmeldungen entgegen, gibt Auskünfte und [illegible] Ihrem Entgegenkommen gegenüber dem Verein und den Kunden, ihrem vorbildlichen Arbeitseifer verdanken wir den großen Erfolg.

Dem Bericht über die Besuchsziffern der **Schwarzbrunnwarte** im Jahre 1933, erstattet von Direktor Josef **Wünsch**, entnehmen wir, daß **Wil**[illegible] **Kassopaust** als erster die 3000 überschritten hat; Gustav **Adolph**, Karl **Berndt**, Direktor Wilhelm **Endler** und Frau Marie **Hirschmann** [illegible]eben bei 2000. 27 Wartefreunde zählten im Jahre 1933 mehr als 100 Aufstiege, Karl Berndt 431, Franz Wondrak 401, Frau Antonie Brosche 316, Marie [illegible]mann 265. Diesen und auch allen nicht genannten eifrigen Wartebesuchern [illegible] herzlicher Dank.

[illegible] **Simon** berichtete über den Betrieb auf der **Rodelbahn** im [illegible] 1933/34. Die Rodelbahn hat ganz gut abgeschnitten. Es wurden verkauft 7 Dauerkarten, 5595 Rodel- und 5482 Garderobekarten.

Der **Jahresbeitrag** für 1934 wurde wieder mit Kč 13.— einschließlich Versicherungsbeitrag festgesetzt.

Mitglieder, die dem Vereine 25 Jahre angehören, werden wieder **Dankbrief** und **Wanderstock** mit entsprechendem Stockschild erhalten. Diesmal die Herren Dr. Gustav **Lanzenberger**, Prof. Gustav **Schindler**, Rudolf **Markovsky**.

Die **Ergänzungswahlen** erfolgten stimmeneinhellig. Es erscheinen [illegible] Alfred Altmann, Hugo Brückner, Alfred Elstner, Adolf Ginzkey, [illegible]ber, Karl F. Pisany, Karl Simon, Prof. Max Stütz, Franz [illegible]eber, Alfred Wünsch wiedergewählt, Ernst Lutsch jr., Franz Pessig, Edmund [illegible]rma, Helmut Ulbrich neu gewählt. Kassaprüfer sind die Herren: Richard Hantsch, Josef Kodeisch, Johann Pfeiffer, Ernst Primus.

Eine von Herrn Direktor **Wagner**, dem Vertreter des Hauptverbandes, [illegible] Anregung wird von Herrn Franz Mathes zum **Antrage** erhoben [illegible] angenommen. Darnach hat jedes neu eintretende Mitglied [illegible] eine **Eintrittsgebühr** von Kč 5.— zu entrichten.

Der Vorsitzende schloß die in voller Einmütigkeit verlaufene Hauptversammlung mit Dankesworten und mit der Versicherung, daß der Deutsche Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung auch ferner seine Pflicht gegenüber Heimat und Volk erfüllen wolle. Berg Heil!

E.

Was bedeuten 30 Jahre Gebirgsvereinstätigkeit?

Auszug aus dem Vortrage von Prof. Max [illegible]

[illegible]

[illegible] für die Heimat? Sie schafft [illegible] der Heimat. Denken wir uns einmal aus der [illegible] die Gebirgsvereine und alles, was sie geschaffen haben, weg' [illegible] auch Äußerlichkeiten sein [illegible] Berge krönen, Bergwarten, die zu behaglicher [illegible] den Weg kennen und Wegzeichen, die den Wanderer [illegible] und begleiten, es fehlte manch bequemer Hochweg, [illegible] da ein Steg und dort ein Geländer, und [illegible] vielleicht auch manches Naturdenkmal, das ein Gebirgsverein [illegible] genommen und so erhalten hat. Aber es fehlten [illegible] die bekannten Gestalten, die mit Rucksack und Wanderstab, [illegible] und leuchtenden Auges munter und doch andächtig durch [illegible] ziehen. Damit streife ich ein anderes Wirkungsfeld, das nicht [illegible] seelischer Natur ist. Wenn heute das rechte [illegible] Sinn für Natur und Heimat, das Verständnis für den [illegible] Landschaft, Volk und Leben ein erfreuliches Zeichen [illegible], dann haben daran die Gebirgsvereine einen nicht geringen [illegible], die mitgeholfen haben, dem Heimatgedanken die [illegible] und ihn immer tiefer in der Seele der Menschen zu verankern. [illegible] der Heimatgedanke und damit die Heimatliebe in den Gebirgsvereinen eine Pflegestätte gefunden und von hier ist manch [illegible] auf die Denkungsart der Heimatgenossen ausgegangen. Mit der Pflege [illegible] im Sommer und im Winter [illegible] gerade der Winter [illegible] dadurch seine Schrecken verloren und ist uns ein lieber Freund ge[illegible] stellen sich die Gebirgsvereine in eine Linie mit den Vereinigungen, [illegible] die Turn- und Sportvereine, die Förderung der körperlichen [illegible] Erziehung und damit des Gemeinwohles zum Ziele [illegible] in der Jugend hat sich das rechte Wandern segensvoll ausgewirkt [illegible] bestätigt uns gerne, daß ihm frohes Wandern ein [illegible] gewesen ist. Gebirgsvereinstätigkeit hat [illegible] eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung. Wandern [illegible] die Menge. Wandern ist zwar kein kostspieliges Vergnügen und [illegible] nicht sein. Aber die Zehntausende, die ihr Groschen auf der Wanderung [illegible] doch einen ganz erheblichen Umlauf der [illegible] unserer heimischen Volkswirtschaft [illegible] und die durch die Not der Zeit erzwungene [illegible] droht auch jenen mit arger Schädigung. Die wirtschaftliche Bedeutung des durch die Gebirgsvereine geförderten Wanderns [illegible] auch dadurch betont, daß das tschechoslowakische Eisenbahnministerium [illegible] gefunden hat, den Mitgliedern die [illegible] nicht unbe[illegible] Begünstigungen zu gewähren. Viele Gebirgsvereine haben ferner [illegible] Jugendfürsorge in den Bereich ihrer Tätigkeit eingeschlossen, [illegible] man gerade in dieser Zeit nicht verkennen wird. Die [illegible] Erholungsstätten, Herbergen zeigen, daß die [illegible] immer ein Herz für die Jugend haben, sich ihr verbunden fühlen, [illegible] und ihr gesund erhalten wollen. Auch über das [illegible] erstreckt sich die Fürsorge. Schülerfahrten und [illegible] bieten der heranwachsenden Jugend seelische Bereicherung [illegible]. Wenn jeder Gebirgsverein, jede Ortsgruppe nur einen [illegible] Aufgaben zu erfüllen sich bemüht, so arbeiten sie mit an einem [illegible] Volk und Heimat zum Segen gereicht. Und kann der [illegible] darauf hinweisen, daß er drei Jahrzehnte in diesem [illegible] und geschaffen hat, so beantwortet sich auch die Frage, von der [illegible] „Was bedeuten dreißig Jahre Gebirgsverein?"

Unsere Bilder.

Von Gustav Neumann.

An der Stelle des gewohnten Titelbildes erscheint heuer ein Spruch, der von unserem äußerst verdienten, verewigten Mitarbeiter, Schulrat Anton Hans Bielau, stammt. Bielau hat mit diesen Worten seiner tiefen Heimatliebe in ergreifender Weise Ausdruck gegeben. Diese Worte sind aber auch der tiefere Sinn der 50jährigen treuen Gebirgsvereinsarbeit, die damit auch „50 Jahre Heimatarbeit" genannt werden kann. Diese Worte sollen auch für die weiteren Jahrzehnte der Leitspruch des Deutschen Gebirgsvereines sein. Der Spruch steht auf einer Widmungstafel, die bei der Herbsttagung am 29. September 1928 vom Hauptausschusse der Ortsgruppe Oberes Kamnitztal gestiftet wurde und in der Seibthübelbaude angebracht ist. Das Schriftbild des Spruches entwarf der bekannte Holzschnittkünstler Karl Johne in Reichenberg.

Nach diesem Spruche über die Heimat folgt als nächstes Bild die Heimat des Deutschen Gebirgsvereines, der Ort, an dem vor fünfzig Jahren seine Wiege stand. Es ist ein Ausblick über Reichenberg zum Vater Jeschken und stammt von dem bestbekannten Lichtbildner, Herrn F. Aurich, dem wir für die Überlassung bestens danken.

Die weiteren Bilder gehören zu den Aufsätzen im Jahrbuche, die dadurch eine anschauliche Erläuterung finden. Im Texte aber ist das Wissenswerte über die Bilder selbst gesagt, so daß an dieser Stelle von weiteren Erörterungen abgesehen werden kann. Die Bilder zu dem Aufsatze „Der Jeschken-Iser-Gau in der Wallenstein-Zeit" stellte uns alle der weitbekannte Lichtbildverlag Gottfried Wurbs in Friedland in Böhmen zur Verfügung, dem an dieser Stelle für die freundliche Erteilung der Nachdruckserlaubnis der herzlichste Dank ausgesprochen sei. Dem gleichen Verlage verdanken wir auch die schöne Winteraufnahme der Jugendherberge in der ehemaligen Glashütte in Klein-Iser, die vom Jeschken-Iser-Gau des Deutschen Jugendherbergen-Verbandes betreut wird. Im Wallensteinschlosse zu Friedland hängt bekanntlich eines der besten Bilder des Herzogs von Friedland, das wir in einem Ausschnitt bringen. Dieses Bild scheint auch die Auffassung der neuen Wallensteinfigur am Marktbrunnen in Friedland beeinflußt zu haben. Der heimische Bildhauer Scholz (Raspenau) hat mit dieser Schöpfung ein neues Meisterwerk geschaffen, das sich seinen früheren Leistungen würdig anreiht und dem Marktplatze in Friedland zu besonderem Schmucke gereicht, wie ein anderes Bild zeigt, das aus der Zeit kurz nach der Enthüllung dieses Brunnens im heurigen Sommer stammt. Die Wallenstein-Festspiele wurden vom 23. Juni bis 1. Juli d. J. in Friedland abgehalten. Die Nachtaufnahme des Schlosses während jener märchenhaften Festbeleuchtung kann wohl als besonders gelungen bezeichnet werden. Auch eine Szene aus den Festspielen selbst erscheint zur Erinnerung im Bilde festgehalten.

Über das Werk des bedeutenden Bildhauers Ludwig Hujer, der in unseren Bergen seine Heimat hat, berichtete der Beitrag von Josef Wolf recht eingehend. Es ist erfreulich, daß wir auch das Bild des Künstlers, in dem Hujer als Sechziger vor uns steht, bringen können, und daß uns die Wiedergabe einiger seiner Werke möglich war. Dies ver-

[illegible]rken wir einmal dem Künstler selbst und dann aber auch den Bemühungen des Verfassers des Beitrages, wofür wir beiden Herren sehr verbunden sind.

Die geschilderte Wanderung zur Jeschkenkammbaude führt uns auch zu der merkwürdigen „Harfenfichte" und zu den „Krüppelbuchen". Diese seltenen Erscheinungen der heimischen Baumwelt hat Herr Adolf König im Bilde festgehalten und uns in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Auch das Bild des Heimatschriftstellers [illegible]dmann verdanken wir der Bemühung des Verfassers der Würdigung dieses Mannes. Den Ausblick von der Lubokeier Höhe über das Neißetal hinweg zu den Höhen des Isergebirges, der schon so viele Wanderer erfreut haben dürfte, hat Herr Wilhelm König aufgenommen und uns ebenfalls freundlich überlassen.

Der Ortsgruppe Johannesberg ist es nach Überwindung von größten Schwierigkeiten doch gelungen, durch einen Neubau eines Berghauses auf der Königshöhe den Verlust durch den Brand der alten Baude im Vorjahre wieder wettzumachen. Unser Bild, das wir Herrn Emil Bayer verdanken, zeigt uns die unterdes bereits fertiggestellte und eröffnete Baude auf der Königshöhe während des Baues im Juli d. J.

Die Ortsgruppen Albrechtsdorf und Tiefenbach a. D. [illegible]chen uns zu Dank für die Beistellung der Bilder der um die Ge[illegible]sache hochverdienten Männer Gustav Hübner und Rudolf [illegible]

[illegible] nun sei noch auf einige Bilder hingewiesen, die freudige und [illegible] Erinnerungen zugleich in uns wachrufen. Einmal können wir [illegible] berechtigtem Stolze freuen über das segensreiche Werk der [illegible]fürsorge, das seit Jahrzehnten die Ferienheime unseres [illegible]vereines darstellen. Auf den frohen Gesichtern der Mädchen[illegible], [illegible] Bilder zeigen, strahlt gewiß auch der schönste Dank für jene [illegible] wieder, die seit Jahren diese edle Fürsorgeeinrichtung in [illegible] Weise betreuen. Mit unserem Mädchenheime schien auch der [illegible] Christianstal untrennbar verbunden zu sein. Und doch [illegible] gekommen. Auf dem einen Bilde sehen wir die Mädchen [illegible] Herrenhaus Abschied zuwinken, einen Abschied für [illegible] denn keine Mädchenkolonie wird jemals in diese trauten Räume [illegible], das Raunen des Isergebirgswaldes wird an diesem einzig [illegible] nicht mehr über dem Schlafe der Reichenberger Mädchen [illegible] fröhlichen Spiele auf grüner Waldwiese wachen.

Doch es ist bereits ein guter Ersatz gefunden. Das Mädchenheim [illegible], wie das Bild besagt, mit Sack und Pack nach Tschern[illegible]ausen, wo die alten Baumriesen um den stillen Gutshof heuer bereits wieder zum erstenmal das übermütige Lachen einer so großen Mädchen[illegible] nach langer Zeit bestaunt haben. Der verdiente Vereinslichtbildner, [illegible] Heinrich Walter, hat nicht versäumt, eine Reihe von Augenblicken [illegible]es für unsere Ferienheime wichtigen Abschnittes für unsere Vereins[illegible] im Bilde festzuhalten. Unsere Bilder stellen davon nur eine kleine Auswahl dar, Herrn Walter aber sei der beste Dank für seine Bemühungen ausgesprochen, das Jahrbuch stets mit wichtigen und schönen Bildern zu versorgen.

[illegible] Ausstattung hat sich wiederum Herr Larisch von [illegible] Firma Gebrüder Stiepel sehr verdient gemacht. Von ihm stammt

auch die besonders gelungene Kopfleiste zum Aufsatze über Wallenstein. Erwähnt sei auch, daß sich der drucktechnischen Ausgestaltung unseres Jahrbuches Herr Friedrich mit größter Sorgfalt angenommen hat.

Noch manch schönes Bild, das uns zur Verfügung steht, wäre wert gewesen, unser Jahrbuch zu schmücken, doch zwingt die jetzige Zeit der schweren Wirtschaftssorgen auf allen Gebieten zum Bescheiden und zur Einschränkung. Es steht nur zu wünschen, daß dieser Zustand kein Dauerzustand werden möge, daß wieder Zeiten kommen möchten, in denen man für rein kulturelle Belange, zu denen man wohl auch unser Jahrbuch rechnen darf, wieder mehr Mittel verwenden kann. Der Deutsche Gebirgsverein wird es dann sicherlich daran nicht fehlen lassen.

Bücherschau.

„Friedland". Ein Wallensteinroman von Jaroslav Durych. Verlag R. Piper & Co., München. Leinenband, 57.80 Kč. — Der Herzog von Friedland, dessen 300jähriger Todestag in das heurige Jahr fällt, ist der Mittelpunkt dieses großen geschichtlichen Romanes. Das Schicksal Wallensteins ist mit hoher Meisterschaft geschildert und die großen geschichtlichen Geschehnisse jener Zeit rollen in äußerst wirkungsvollen Bildern vor unseren Augen ab. Durch das Lesen dieses Buches wird einem das Verstehen jener für das deutsche Volk so schicksalhaften Zeit wesentlich erleichtert. Das Buch gibt sehr viel und wird — trotz seiner fast 600 Seiten — auch immer wieder gelesen werden.

„Wallenstein". So nennt sich das heurige 1. Heft der „Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde" des Jeschken-Iser-Gaues. Das Heft ist demnach auch eine Gedenkschrift zum 300jährigen Todestage Wallensteins. Hervorragende Wissenschaftler und Heimatforscher sind die Mitarbeiter dieses Heftes. Wer noch mehr über die Bedeutung Wallensteins für unsere Heimat wissen will, als der kurze geschichtliche Aufsatz in unserem Jahrbuche bringen konnte, der möge zu diesem Hefte greifen. Viele Gebirgsvereinsmitglieder werden sicherlich bereits auch Mitglieder des Vereines für Heimatkunde sein, diejenigen aber, die es noch nicht sind, möchten es noch werden, denn dadurch kommen sie bei dem geringen Mitgliedsbeitrage von jährlich 13 Kč in den Besitz von drei solchen Heften jährlich, die immer wertvoll und anregend für jeden Heimatfreund sind und das Verständnis für das geschichtliche Werden unserer Heimat sehr fördern. Das einzelne Heft kostet trotz seiner Reichhaltigkeit nur 5 Kč. Dieses Heft enthält auch ein Lichtbild von dem Bilde Wallensteins im Friedländer Schlosse, das Wallenstein in seiner ganzen Gestalt zeigt, während wir nur einen Ausschnitt dieses Bildes in unserem Jahrbuche bringen. Auch sei der Inhalt des fast 100 Seiten starken Heftes noch angeführt. Nach einem Lebensbilde Wallensteins von Dr. Anton Ernstberger (Prag) ist vom gleichen Verfasser noch der Beitrag „Aus den Tagen Wallensteins" enthalten. Von Dr. Viktor Lug (Reichenberg) stammt der Beitrag „Wallenstein und Reichenberg", Dr. Josef Bergl (Prag) steuerte die Aufsätze „Wallenstein und Friedland", „Der Anteil der Herrschaft Friedland an der Ausrüstung des Wallensteinschen Heeres im Jahre 1628" und „Neustadt" bei.

„Wallenstein." Eine Denkschrift von Dr. Karl Siegl, Eger. Verlag Ernst Gschihay, Eger, 1934. Preis 10.30 Kč. — Diese sehr fein ausgestattete Denkschrift ist eine gute Bereicherung der Wallenstein-Literatur dieses Jahres und kann bestens empfohlen werden.

„Wallenstein." Ein Schauspiel in 5 Akten von Jos. Mühlberger. Insel-Verlag, Leipzig 1934. Preis 30 Kč. — Dieser junge sudetendeutsche Dichter hat uns im Wallenstein-Jahre ein Drama geschenkt, das Wallenstein in einer neuen Geschichts- und Lebensauffassung zeigt, das weite Beachtung verdient und von allen Freunden geschichtlichen Denkens gelesen werden sollte.

„Die Knaben und der Fluß." Eine Erzählung von Josef Mühlberger. Insel-Verlag, Leipzig 1934. Preis 38 Kč. — Daß der Inselverlag diesem Bändchen die beste Ausstattung hat zuteil werden lassen, das braucht bei diesem Verlage wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Die Erzählung spielt in der böhmischen Landschaft und behandelt die Freundschaft zweier Knaben, die durch das Hinzutreten eines Mädchens in ein neues Gefühl, in Liebe und Tod hineinwachsen. Dieses Erwachen der Jugend ist gut gezeichnet. Auch dieses neue Werk des sudetendeutschen Dichters ist wert, daß man sich mit seinen Gedankengängen auseinandersetzt.

„Die Begegnung auf dem Riesengebirge." Novelle von E. G. Kolbenheyer. Verlag Albert Langen Georg Müller, München, 1933. Preis 6.80 Kč. — In der kleinen Bücherei dieses Verlages, Band 4, ist in guter Ausstattung diese neue Novelle unseres großen sudetendeutschen Dichters erschienen, der wir auch in unserer Heimat recht viele neue Leser wünschen möchten.

„Karlsbader Novelle." Von E. G. Kolbenheyer. Verlag Albert Langen—Georg Müller, München. Preis 8 Kč. — Das Bändchen 32 der kleinen Bücherei behandelt in dieser prächtigen Novelle den Aufenthalt Goethes in der Badestadt Karlsbad im Jahre 1786. Diese Perle einer kurzen Erzählung kann bestens empfohlen werden, sie wird ihre Freunde finden.

„Heimatkunde des Bezirkes Reichenberg." Neue Ausgabe. Verlag der Lehrervereine des Bezirkes und des Vereines für Heimatkunde des Jeschken-Iser-Gaues. Für den Buchhandel bei Paul Sollors Nachf., Buchhandlung in Reichenberg.

Dr. Bruno Müller: Erdgeschichte. Diese Fortsetzung der Heimatkunde wird den Mitgliedern unseres Gebirgsvereines sicher besonders willkommen sein. Behandelt sie doch die geologischen Verhältnisse des Reichenberger Bezirkes, das Werden jener Berge, auf denen wir so gerne wandern, die Entstehung jenes Bodens, auf dem die Hütten unserer Ahnen erbaut wurden und der unser Heimatboden geworden ist. Unser verdienter Mitarbeiter, Herr Dr. Bruno Müller, hat mit dieser Arbeit eine äußerst wertvolle Heimatarbeit geleistet, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Um den großen Stoff, der in diesem Hefte verarbeitet ist, nur einigermaßen andeuten zu können, seien nur einige Gebiete genannt, die in dieser Erdgeschichte unserer Heimat enthalten sind. So erfahren wir vom Alter unserer Heimatberge, vom „Urmeer" und seinen Ablagerungen in der älteren Gesteinsreihe des Jeschkengebirges, von den späteren Überflutungen durch das Meer, dessen Ablagerungen die jüngere Gesteinsreihe des Jeschkengebirges ihr Entstehen verdankt. „Unsere Heimat als Wüste" ist ein eigener Abschnitt, dann werden die letzten Meeresüberflutungen in

der Kreidezeit behandelt, die Braunkohlenzeit und unsere Heimat im Eiszeitalter, bis dann geschildert wird, wie sich zuletzt unsere Landschaftsformen bildeten und der fruchtbare Boden entstand. Dann [illegible] nur noch die heutigen Pflanzen und Tiere einzuwandern und der Boden war bereitet, auf dem der Mensch seine Heimat schaffen konnte. Das Verständnis dieses Stoffes wird durch Bilder und Zeichnungen unterstützt und eine farbenfreudige Gesteinskarte ist eine besonders freudig begrüßte Zugabe. Die Mitglieder der Gebirgsvereine besonders sollten den Boden, den sie betreuen, genau kennen, weshalb der Besitz gerade dieses Heftes für alle eine Notwendigkeit ist.

„Schreiberhau und Umgebung." **„Altvatergebirge."** Grieben-Verlag Berlin, 1934. Preis 12.50 und 25.50 Kč. — Diese beiden Bändchen sind als Band 174 und 148 der bekannten Reiseführer heuer neu herausgekommen. Gute Karten und Bilder machen die sehr preiswerten Führer sehr gut verwendbar.

„Rucksackbücherei." Frankh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Auf die kleinen Bändchen dieser Bücherei sei besonders verwiesen. Sie sind kurz gefaßt, sehr handlich und das Bändchen kostet nur 4 Kč. Es sind bis jetzt 14 Bändchen erschienen, die immer, wenn es nötig ist, sei es im Heim, im Lager oder auf der Wanderung, Rat und Hilfe wissen. Angeführt seien als Beispiel Band 2, 3 und 6 dieser Sammlung. Es sind dies:

„Der Sterngucker." Von Walter Widmann. Eine kleine Astronomie für Naturfreunde. (Mit 12 Sternenkarten und 4 Abbildungen.)

„Es bruzzelt im Pott." Von Hans Schmidt. Vom Kochen im Freien. Gerichte für Fahrt und Lager. (Mit vielen Abbildungen.)

„Der Medizinmann." Von Max Elliesen. Der Pflasterkasten für Fahrt und Lager. (Mit Bildern.)

„Deutsche Bauernhäuser." Von Klaus Thiede. Verlag K. R. Langewiesche, Königstein und Leipzig 1934. Preis 24 Kč. — Damit ist wieder eines der bekannten „Blauen Bücher" erschienen. Nach kurzer Einleitung folgen auf 96 Seiten feinsten Kunstdruckpapieres Bilder von den verschiedenen Arten deutscher Bauernhäuser, in denen die Wiegen des deutschen Volkes standen und stehen. Erfaßt erscheint das gesamte geschlossene deutsche Sprachgebiet in Mitteleuropa, auch unsere engere Heimat ist mit einer Reihe von Bildern vertreten. Wer sein Volkstum liebt, sollte an dieser Darstellung seiner ländlichen Bauart nicht vorübergehen.

„Wölde Hejde". Gereimtes und Ungereimtes in der Mundart des Jeschken- und Isergebirges von Ferdinand Schmidt. Verlag Eduard Bartel, Buchhandlung, Böhm.-Leipa. 2. u. 3. Trieb. Preis je Kč 9.90 broschiert. — — — Im Vorjahre konnten wir bereits an dieser Stelle mitteilen, daß diese schon lange vergriffene, sehr beliebte Sammlung von Mundartdichtungen wieder in einer neuen Auflage erscheint. Nun ist auch der 2. und 3. Trieb in der gleichen Ausstattung neu herausgekommen. Diese Fortsetzung wird sicher mit der gleichen Freude begrüßt werden wie der 1. Trieb.

Jahrbuch des Deutschen Riesengebirgsvereines (Sitz Hohenelbe). 22. Jahrgang, 1933. Herausgegeben vom Hauptausschusse des D. R. G. V. — Das Jahrbuch ist ein immer wiederkehrender, gern gesehener Freund aller Gebirgsvereinler, nicht nur der vom D. R.-G.-V. selbst. Es beginnt diesmal mit der Anführung der Mitglieder des Hauptausschusses und einem Verzeichnisse der Ortsgruppen und berichtet dann über die Hauptversammlung des in den Zielen mit unserem Gebirgsvereine gleichgerichteten D. R.-G.-V. Dann folgen wieder eine Reihe von wertvollen heimatkundlichen Aufsätzen, die hier angeführt werden sollen, damit alle jene, die für eine oder andere Arbeit besonderes Interesse haben, gleich wissen, daß sie in diesem Jahrbuche diesen Stoff behandelt finden. Dr. Karl W. Fischer berichtet über „Die Theaterkunst in Hohenelbe" in sehr eingehender Weise, Dr. Hantschel schildert „Das Archivwesen der Stadt Hohenelbe", Rudolf Glaser veröffentlicht eine „Untertanen-Ordnung aus der Herrschaft Hohenelbe im 17. Jahrhunderte", das „Stadtbild von Arnau" wird in seiner Entwicklung von A. Hanke dargestellt. Die Namensdeutung „Rübezahls Name" von Dr. H. Dittrich (Reichenberg) ist eine sprachgeschichtlich sehr bedeutsame Arbeit, die „Baugeschichte des Stiftes Braunau" von V. Maiwald und die „Topographie der Kunstdenkmäler im gesamtschlesischen Religionsraum" von K. Bornhausen beschließen das Jahrbuch, das auch wieder einige Bilder zur Veranschaulichung einzelner Aufsätze enthält, aber diesmal keine Bücherbesprechungen mehr aufweist.

Die „Skibruchversicherung".

In immer größerem Maße beteiligt sich heute die Allgemeinheit durch tätige Ausübung und durch persönliches Interesse an allen Sportarten. Aber kein Sportzweig hat gerade bei uns eine so zahlreiche und begeisterte Anhängerschaft gefunden wie das Skifahren. Der Skisport ist ein Volkssport im wahrsten Sinne des Wortes geworden. Aus allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung setzt sich seine begeisterte Anhängerschaft zusammen. Der Beginn des Winters ist gleichbedeutend mit dem Beginn eines neuen Skiwinters. Überall werden schon die eifrigsten Vorbereitungen getroffen, um beim ersten Pulverschnee, mit dem uns dieser Winter hoffentlich gnädig und reichlich bedenken wird, alles in bester Ordnung zu haben.

Skiläufer, Skierzeuger und Sporthändler sind mit den Vorbereitungen für den heurigen Sportwinter beschäftigt. Die alterfahrenen Skiläufer haben ihre Ausrüstung überprüft und in Ordnung gebracht. Viele Neulinge des Skisportes stehen vor der schweren Entscheidung: Esche oder Hickory, welche Bindung, welcher Stock — was wird bei den immer noch hohen Kosten erschwinglich sein? Wenn auch die Sorgen um die Kleidung schnell behoben sein werden, die Ausgabe für das Sportgerät ist immer eine ziemlich hohe, aber man will sich doch einen guten Ski kaufen und hinter dem Käufer steht die Sorge um die Erhaltung des neuen wertvollen Skibrettels. Wie schnell ist es zersplittert oder zerbrochen. Die Gefahren für einen Bruch der Skier sind so mannigfaltig und groß, daß jeder Fahrer sie kennt und fürchtet. Dann mag der Bruch auch noch so gefahrenlos für den Läufer selbst abgegangen sein — zerbrochener Ski bedeutet verlorene Tour, nur allzuoft verärgerten Winter und immer wieder neue Ausgaben.

Die Wintersportsaison hat aber für den Skiläufer eine erfreuliche Nachricht gebracht in der Neuerung dieses Winters, der „Skibruchversicherung". Sie wird erstmalig geführt in der Tschechoslowakei durch die Concordia-Versicherung, Reichenberg.

Diese Versicherungsart ist in den Alpengegenden dem Skiläufer nichts Neues mehr. Ihre Einführung in der Tschechoslowakei wird den vielen Skiläufern und Wintersportlern sehr willkommen sein.

Der Aufbau dieser Versicherung ist einfach und praktisch. Die Kosten betragen bloß Kč 25.— für zwei Jahre und die Versicherung erfaßt fabriksneue Skibretter.

Die Skibruchversicherung gilt auch für die Dauer des Transportes vom und zum Wintersportgelände und dieses ist nicht nur auf die Tschechoslowakei beschränkt. Also werden auf diese Weise auch aus[illegible]liche Touren etwa nach Deutschland oder Österreich mitversichert [illegible]

Die Versicherung erstreckt sich auf den Bruch der Skibretter. Durch den Ausbau der Versicherung, sie wird durch alle großen und kleineren Sportgeschäfte und Skiverkaufsplätze betrieben werden, ist es möglich — überall die Versicherung abzuschließen.

Da sämtliche dieser Skibruchversicherungsstellen, die eine Skibruchversicherung vermitteln, auch den Schaden liquidieren, ist überall Hilfe im Schadenfalle bei der Hand.

Die Haftung der Gesellschaft erstreckt sich im Schadensfalle auf [illegible] des Anschaffungswertes der beschädigten Skibretter oder auf höchstens Kč 200.—, eventuell auf die Reparatur, soweit diese bei geringfügigen Schäden möglich ist.

Der Skibruchversicherte braucht also nur die nächste Vermittlungsstelle aufzusuchen, diese liegt an allen Wintersportplätzen, auf den meisten Bauden und Hütten, kurz überall in erreichbarer Nähe des Unglücksortes — und ihm ist geholfen. Er erhält sofort gegen Ausweis ein Paar neue Skibretter.

Früher Mühe und Sorgen, ein mühsamer Heimweg und das schlimmste — ein neuer Schnitt in den Geldbeutel.

Heute — „Bitte ein Paar neue Bretter, ich bin skibruchversichert." Hat sich die kleine Auslage nicht gelohnt für diese Freude an der Sicherheit?

Die Kanzlei des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg befindet sich Bahnhofstraße 55. Fernruf Nr. 80.

Auskunftsstellen des Vereines sind in der Kanzlei, ferner im Sporthaus Vater, Schützenstraße 42, Fernruf 406, in der Schöpfer'schen Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12, Fernruf 450 und in der Buchhandlung Paul Sollors' Nachfolger, Altstädter Platz 22, Fernruf 471.

Sammelstellen für die Ferienheime:

Ferdinand Kasper, Porzellanwarengeschäft, Bahnhofstraße 39. **Franz Bartosch**, Bahnhofstraße 45. Schöpfersche Buchhandlung **Paul Scholz**, Altstädter Platz 12, und in der Vereinskanzlei.

Ansichtskarten für das Jeschken- und Isergebirge (Sommer- und Winteransichten) hält stets in großer Auswahl und bester Ausführung vorrätig der Deutsche Gebirgsverein in Reichenberg. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise. Einzeln käuflich in allen Buch-, Papier- und Ansichtskartenhandlungen und in den meisten Tabaktrafiken.

Anmeldungen von Mitgliedern

werden jederzeit entgegengenommen in der Vereinskanzlei, von sämtlichen Mitgliedern des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg, in den Auskunftsstellen in Reichenberg und von den Leitungen der Ortsgruppen.

Vereinsabzeichen sind erhältlich in der Vereinskanzlei, in den Auskunftsstellen in Reichenberg und im Jeschkenhaus.

Grandhotel „Goldener Löwe"
Reichenberg
Jeder Komfort der Neuzeit. Zimmer in jeder Preislage
Das führende Haus am Platze
Kaffeehaus · Restaurant · Garagen

Der SCHIENHOF
REICHENBERG
HOTEL + KAFFEE + RESTAURANT + DIELE
hält sich bestens empfohlen.
Telefon: Hotel 737, Kaffee 1817. Inhaber: JOSEF MAUDER

Wein-Großhandlung
u. Schaumweinkellerei
Wilhelm Bergmann



Fleischerg. 7 u. 9. **Reichenberg** Färbergasse 4
Gegründet 1857 Fernruf Nr. 186, 2102

Hotel „Imperial" u. „Terminus"
Reichenberg, Bahnhofstraße, Tel. 1884, 2217, 2218. 160 Zimmer, 70 Bäder u. W. C. Restaurant, Café, Bar u. Tanz. Dachgartenterasse. Das Beste für Gast u. Auto.

Restaurant und Café „Radio"
Neustädter Platz 1. Telefon 629.
Täglich Konzert und Tanz.
Spezialausschank Pilsner Urquell.

Maffersdorfer Bierhallen
Gegenüber dem Hauptbahnhof.
Vorzügliches Bier- und Speisehaus!
Den Bedürfnissen aller Reisenden besonders angepaßt.
Fernruf 64 Inhaber C. Bettenhausen.

Gasthof „Zum grünen Baum"
Reichenberg, Eck der Wiener Straße und Hablau.
Bürgerliches Haus. Haltestelle der elektrischen Bahn.
Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Reisenden und Wanderern aufs beste.
Fernruf 920/VI. Hochachtungsvoll **Ernst Görlach,** Besitzer.

Volksgarten, Reichenberg
Fernruf-Nummer 623.
Inmitten des Stadtparkes und am Hochwalde gelegen. — Endstelle der Straßenbahn. — Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke. Täglich Konzerte.
Karl Lerch, Pächter.

Liebieg-Warte

(früher Hohenhabsburg) Seehöhe 550 m ü. d. M

Schönster Ausflugsort in unmittelbarer Nähe Reichenbergs

Altertümlich gehaltenes Bauwerk mit mächtigem Turm. — Malerische Aussicht. Täglich frisches Hausgebäck u. Karlsbader Kaffee. Vom Volksgarten (Endpunkt d. Straßenbahn) auf bequemen Wegen in 20 Min. erreichbar. — Autostraße. Saba-Empfänger. **Anton Hecker's Wwe.**

Buschschänke Rudolfsthal bei Reichenberg

Vergrößerte, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Gasträume und beliebter Ausflugsort am Hauptwege ins Isergebirge für Touristen und Sommerfrischler, schönstes Gelände für sämtliche Wintersportler. **Autobusstation** Linie Reichenberg — Johannesberg. — Fremdenzimmer. Gute Bewirtung, mäßige Preise. — Hochachtungsvoll **Anton Jahn.**

KAISERBAUDE

Rudolfsthal bei Reichenberg. Seehöhe 661 m.

Ideale Sommerfrische und Wintersportplatz im Isergebirge. Gemütliche elegante Gasträume, Tanzdiele, Extrazimmer. Beste Wiener Küche, gut gepflegter Keller. Autobus Reichenberg, Hauptpost, Kaiserbaude Friedrichswald. Herrlicher, bequemer Aufstieg vom Volksgarten. 1 Wegstunde

Fernsprecher Harzdorf Nr. 12

In Ihrem Interesse

liegt es, wenn Sie bei Einkauf und Einkehr in erster Linie die Wanderer-Inserenten berücksichtigen. Sie werden dort gut bedient

WEBERBERGBAUDE

ISERGEBIRGE, 822 m über dem Meere.

Idealer Wintersportplatz und herrliche Sommerfrische in waldreicher Isergebirgsgegend. Die Baude ist ganzjährig geöffnet. Die schönen Gasträume, Terrassen, Balkone und Fremdenzimmer, die auf das neuzeitlichste eingerichtet sind, laden nicht nur den Wintersportler und Touristen sondern auch den Sommerfrischler und Ruhebedürftigen auf das herzlichste ein. Die Baude liegt an dem neuen aussichtsreichen bequemen Fernwege: Reichenberg — Harrachsdorf (Riesengebirge), [~] grün, sowie an dem von der Baude 10 Minuten entfernt liegenden Kammwege: Reichenberg — Schneekoppe, blau. Autobushaltestelle der Linie Reichenberg — Friedrichswald — Johannesberg. Fernsprecher 11. Postamt Friedrichswald (Autostraße)

Für eine gute Küche sorgt der Baudenwirt **Karl Zenkner u. Frau.**

Gasthaus „Zur Talsperre"

FRÜHER „TROMPETER", FRIEDRICHSWALD

Schöner Ausflugsort, schattiger Garten, am Hauptwege Jeschken–Schneekoppe gelegen. Ausgangs- u. Sammelpunkt der Skifahrer in das Isergebirge. — Autobushaltestelle.

Besitzer: FERDINAND SCHOLZ

Bei einer Fahrt in das herrliche Isergebirge, Sommerfrische Friedrichswald, Weberbergbaude, Königshöhe, Christiansthal wähle man die

blaue Autobuslinie

Herrliche Alpenstraße. Wunderbare Rundsicht. Bequeme saubere Wägen. Erprobte Führer.

Sonderwägen stehen jederzeit zur Verfügung.

Zu bestellen bei

R. Horn, Friedrichswald 155, Johannesberg Tel. 8104

Werbet Mitglieder

für den Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge

und unterstützt ihn auf diese Weise durch Vergrößerung des Mitgliederstandes und der dadurch vermehrten Einkünfte in seinen heimatfreundlichen Bestrebungen. Es wird ersucht, die beiliegende Anmeldescheine recht ausgiebig zu benützen.

Der Hauptausschuß.

Seibthübelbaude



im Isergebirge

Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge. Wintersportplatz 819 m ü. d. M.

Ortsgruppe Ob. Kamnitztal.

Freundliche, der Neuzeit entsprechende Gasträume. Große geschlossene Veranda. ¶ 3 Fremdenzimmer mit 7 Betten. 1 Massenlager. Gute Unterkunft und Verpflegung. Vorzügliches Bier u. gut abgelagerte Weine. Radio u. Schallplatten. ¶ 14 m hoher, eiserner Aussichtsturm. ¶ Aufmerksame Bedienung. ¶ Mäßige Preise.

Um gütigen Zuspruch bittet der Pächter Josef Schaffer.

Vereinsheim Brambergbaude

791 m ü. d. M. Schönster Punkt im Isergebirge. Die freie Lage ermöglicht einen herrlichen Rundblick vom Riesengebirge bis zur Lausche. 30 m hoher steinerner Turm. Die erheblich vergrößerte Baude bietet 300 Besuchern bequeme Unterkunft. 3 Fremdenzimmer mit 6 Betten vorhanden. 4 Liegestühle. Die Brambergbaude liegt am Kammweg Jeschken—Schneekoppe, sowie am Fernweg Reichenberg—Grünthal (Berg- und Talweg). In den Wintermonaten vorzügl. Skigelände. Vorzügl. Bewirtung.



Ortsgruppe Wiesenthal a. N. des Deutschen Gebirgsvereines.

Pächter. **Gustav Rößler**, ehem. Oberkellner im Hotel „Schienhof", Reichenberg.

Sommerfrische Wiesenthal a. N.

Städtisches Schwimmbad

Wiesenthal a. N.

Herrliche, waldumsäumte, staubfreie Lage. Klares Wasser. Größe 50×22 m. Modernste Bauausführung. Allen sportlichen Anforderungen entsprechend. Beliebtes Wochenend-Ausflugsziel.

Turnhalle Wiesenthal a. N.

Die bürgerliche Gaststätte.

Angenehmer Aufenthalt. Aufmerksame Bedienung.

Turnhallen-Lichtspiele

Vollendete Wiedergabe deutscher Tonfilme. Anerkannte Klangreinheit. Vorzügliche Akustik. **Deutscher Turnverein I, Wiesenthal a. N.**

Heinrich Siegfried Philipp

Wiesenthal a. N., Maxdorfer und Hauptstraße.

Kolonialwaren, Öfen,
Material- und Eisenwaren,
Benzin, Autoöl,
Firnis, Farben, Lacke.

Radio.

Alle in- und ausländischen Marken bei fachgemäßer Bedienung.

Jäckel & Co., Gablonz a. N.

Herbstgasse 13. Telefon 31, 37.

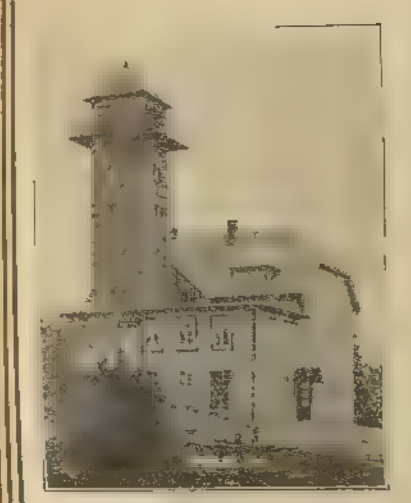
Vertreter: **Gustav Jahn jun., Wiesenthal a. N.**

Weiß- und Feinbäckerei ❀ Kaffeeschank

Eduard Lang

Wiesenthal a. N., Hauptstraße

empfiehlt sich bestens den p. t. Wanderern und Reisenden.



Wanderer,

schütze bei Deinen Wanderungen **Flur, Wald** und **Wild** und halte Dich streng an die vom Deutschen Gebirgsvereine

markierten Wege.

Gasthof Hüttenschenke
Unter-Polaun.

Von der Bahnstation Unter-Polaun 5 Min. entfernt. Bester Aufstieg zu den Dessefällen, nach Darre, Wittighaus, Klein-Iser, auf die Stephanshöhe usw. Altrenommiertes Haus. Erstklassige Verpflegung. Beste Fremdenzimmer. Hausheizung. Autohalle. Stallung.

OTTO LANG, Wirt.

Buchbergbaude
Klein-Iser (Wilhelmshöhe)

und Neue Baude mit Zentralheizung. Elektrisches Licht und insgesamt 70 Betten. Höchst und schönst gelegene Baude im böhmischen Isergebirge mit schöner Aussicht auf das Iser- und Riesengebirge. Seehöhe 932 m über d. Meer. Herrliche Sommerfrische mit freundlichen Fremdenzimmern zu mäßigen Preisen. Im Winter auch heizbare Zimmer. Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld für Sport. Bequem zu erreichen von den nächsten Bahnstationen Polaun, Weißbach, von preußischer Seite Station Karlsthal, Jakobsthal. Autobuslinie Polaun Klein-Iser Wittighaus (nur im Sommer).

Hochachtend **Bernhard Kunzes Nachfolger, Josef Tietz,** Gastwirt.

Gasthof „Zur Pyramide"
Klein-Iser (Wilhelmshöhe)

empfiehlt den geehrten Wanderern und Reisenden seine neuzeitlich **eingerichteten Gast- und Fremdenzimmer.** Seehöhe 846 m ü. M. **Herrliche Sommerfrische bei voller Verpflegung u. mäßigen Preisen. Gute Küche zu jeder Tageszeit. Großer u. schöner Saal vorhanden.** Im Winter heizbare Zimmer. Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld zur Ausübung des Skisportes. Zu erreichen von den Bahnstationen **Polaun, Grünthal, Weisbach,** preuß. Stationen **Jakobsthal-Karlsthal.**

Um gütigen Zuspruch bittet **FRANZ KUNZE,** Besitzer.

GASTWIRTSCHAFT „ISERHOF"
Grünthal im Iser-Gebirge

in nächster Nähe des Bahnhofes gelegen, empfiehlt den geehrten Wanderern und Reisenden seine neuzeitlich eingerichteten **Gasträume und Fremdenzimmer.** Wanderer finden günstig gelegene einfache und gute **Unterkunft;** vorzüglich geeignet als **Ausgangspunkt** für vielerlei Fahrten in das wildromantische **Iser- und Riesengebirge. Auskünfte. Gute Küche u. Getränke. Volle Verpflegung und Wohnung für längeren Aufenthalt. Mäßige Preise.**

Hochachtungsvoll **Heinrich Weinert,** Gastwirt.

Sommerfrische und Wintersportplatz

Waldbaude Wurzelsdorf

800 m ü. d. M., 10 Minuten vom Grenzbahnhof Polaun entfernt, mitten im Walde gelegen, staubfrei. Herrliche Fernsichten gegen das nahe Iser- und Riesengebirge. 30 Fremdenzimmer, Kalt- und Warmwasserleitung mit Bad. Separates Logierhaus. Getränke und Speisen von anerkannter Güte. Ideales Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Eigener Skilehrer im Hause. Telephon: Wurzelsdorf (Kořenov) Nr. 4.

Heinrich John, Besitzer.

BAD WURZELSDORF im Isergebirge

Post- und Telegraphenamt Wurzelsdorf. Fernruf Nr. 3. Drahtanschrift: Kurverwaltung Wurzelsdorf. Bahnstation Polaun Č. S. D. (vorm. Grünthal). Günstige Bahn- und Autobusverbindungen nach jeder Richtung. Kurhaus (heilkräftige Moor-, Schwefel- und elektr. Bäder von Mai bis September) und Hotel mit schönen Fremdenzimmern, Bädern und großen Gesellschaftsräumen, Garagen und Stallungen. Gute Beherbergungsmöglichkeit für Schulen und Vereine. Empfehlenswerte Sommerfrische und Wintersportplatz. Gepflegte Parkanlagen und gute Spazierwege in den nahen umliegenden Wäldern.



Auf zur Buchsteinwarte!

958 m über dem Meere

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge empfiehlt Fremden u. Einheimischen den Besuch d. steinernen Aussichtsturmes auf der

Buchsteinhöhe!

Dem Blicke der Beschauer bietet sich ein entzückendes Bild des bewaldeten **Isergebirges** mit seinen herrlichen Bergen, Tälern und zahlreichen Ortschaften, des **Riesengebirges** und des **Jeschkenzuges.** In der nächsten Nähe des Turmes befindet sich die Gastwirtschaft Rößlerbaude, wo auch bei verschlossener Turmtür der Schlüssel zu haben ist. Gut bezeichnete Aufstiege von allen Seiten. **Auskunftsstellen** sind in Unter-Polaun, Ober-Polaun, Wurzelsdorf (Bade-Gastwirtschaft) und Schenkenbahn. **Studentenherbergen** in Unter-Tannwald, Ob.-Tannwald, Bad Wurzelsdorf u. Wilhelmshöhe (Kl.-Iser). **Nächste Bahnhöfe:** Tannwald, Polaun, Przichowitz (Böhmen) und Strickerhäuser (Preuß. Schlesien).

Ortsgruppe Wurzelsdorf u. Umgebung des Deutschen Gebirgsvereines f. d. Jeschken- u. Isergebirge.

Sommerfrische / Höhenluftkurort / Wintersportplatz

Rößlerbaude

Erbaut 1928 auf der Buchsteinhöhe im Isergebirge (Stefanshöhe). Herrliche Lage mitten im Walde, sehr gutes Skigelände. Vorzügliche Unterkunft u. Verpflegung bei mäßigen Preisen. Neuzeitlich eingericht. Fremdenzimmer mit Zentralheizung. Bei längerem Aufenthalt Pensionspreis. Von der Bahnstation Tannwald-Schumburg $1\frac{1}{4}$ St., Przichowitz in $\frac{1}{2}$ St. u. Polaun (Grünthal) in $1\frac{1}{4}$ St. zu erreichen. Die Baude liegt am Hauptwege, Teilstrecke: „Bad Wurzelsdorf Przichowitz". Autozufahrt von Przichowitz aus.

Fernsprecher Nr. 9 Przichowitz **Johann Rößler**, Besitzer.

Sommerfrische, Wintersportplatz.

Sonnenbergbaude Ober-Schumburg,

Post Przichowitz.

Herrliche Aussicht auf das Iser- und Jeschkengebirge. Große gedeckte Glasveranda, schöne Fremdenzimmer. Gute Verpflegung, mäßige Preise. Die Baude liegt am Kammwege: „Teilstrecke Tannwald-Przichowitz". Von der Bahnstation Tannwald-Schumburg in einer Stunde erreichbar.

Hochachtungsvoll **Karl Herbig**, Besitzer.

Sommerfrische und Wintersportplatz Harrachsdorf-Neuwelt im Riesengebirge

Hotel „Erlebach", Harrachsdorf

Touristen und Sommergästen als gutes Haus bestens bekannt. Zentralheizung, fließendes Wasser, Mietauto. Bahnstation: Polaun-Rochlitz-Strickerhäuser. Fernruf Neuwelt 6, Tag- u. Nachtverbindung nach Zentrale Tannwald. Endstation der Autobuslinie Polaun-Neuwelt-Harrachsdorf.

Franz Erlebach Besitzer.

Hotel „Waldesfrieden"

Besitzer E. Erlebach

Seifenbach

Post: Harrachsdorf-Neuwelt, Riesengebirge. — Beliebter Ausflugsort, schöne, staubfreie Lage in Waldesnähe. 15 best eingerichtete Fremdenzimmer, elektrische Heizung, fließend Kalt- und Warmwasser, Bad, W.-C. Eigene Hochquellen-Wasserleitung. Günstiges Skigelände für Anfänger u. anspruchsvolle Fahrer, Rodelbahnen.

Schüsselbaude

eine Stunde von Spindlermühle am Rübezahlweg Goldhöhe — Krkonosch - Kesselkoppe, empfiehlt den geehrten Sommer- und Wintergästen durch Neu- und Umbau 25 neu eingerichtete Fremdenzimmer mit 56 Betten, Massenlager, Zentralheizung, elektrisches Licht, Bäder, Wintersportplatz, gute Küche und Keller, Pension Hochsaison Kč 45, Nachsaison billiger.

Franz Renner.

Reifträgerbaude

1365 m über dem Meere, schönster Aussichtspunkt im westlichen Riesengebirge, 35 Zimmer, zum Teil mit Bad, Zentralheizung, elektrisches Licht, erstklassige Küche, Lager von vorzüglichen Rhein- und Moselweinen.

Telephon-Amt **Schreiberhau** Nr. 98 oder 298.

Verwaltung Familie Endler

SPINDLERBAUDE

am Kamme des Riesengebirges. 1208 m über d. Meere.

63 Fremdenzimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung, Bäder, Autogaragen, Endstation der Autostraße Hohenelbe—Spindlerbaude. Autos stehen jederzeit zur Verfügung.

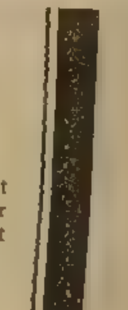
Fernruf Peterbaude 2. **Anna Lhota**, Besitzerin

PETERBAUDE RIESENGEBIRGE

1288 m über dem Meere

100 Betten « Hausheizung « Elektrisches Licht
Bäder « teilweise fließendes Kalt- und Warmwasser
Wintersportheim « Höhensonne « Sommeraufenthalt
Post, Telegraph, Telephon: Amt Peterbaude

Besitzer: V. ZINEKER'S ERBEN



BAHNHOTEL
BAD SCHLAG
bei GABLONZ a. N.

in herrlicher Gebirgsgegend gelegen, empfiehlt neurenovierte, sonnige Fremdenzimmer mit Zentralheizung. Vorzügliche Unterkunft und angenehmste Aufenthaltsstätte für Touristen, Ausflügler und Sportsleute.
ff. Küche, sowie gute, abgelagerte Getränke. Herrliche Parkanlage, Autogarage vorhanden. Um gütigen Zuspruch bittet **W. RONG**, Besitzer.

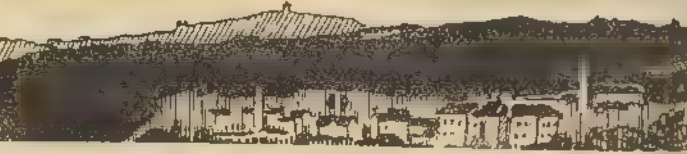
Biersanatorium u. Vergnügungsstätte

Gutbrunn-Warte

an der Kammlinie Jeschken, Jabertich, Gutbrunn-Warte, Schwarzbrunn-Warte
20 Minut. von der Stadt (Hauptbahnhof) Fassungsraum 2000 Personen

Sehenswerter und größter Ausflugsort von Gablonz in idyllischer Lage. Beliebt als moderne Konzert- und Tanzstätte. Sonntags und Donnerstags Konzert, Tanz-Tee, Tanz-Abend · Ausspannung, Autohalle · Telephonanschluß Gablonz 522 VIII.

BESITZER: HEINRICH LANG



Immer auf der Höhe

sind die bekannten, guten Herren-, Knaben- und Kinderbekleidungsartikel, Sportanzüge, Sport- und Lederwesten, Knickerbocker, Leinen- und Wolljanker, Skianzüge, Pellerinen u. Hubertusmäntel aus dem Kleiderhaus

Alfred Wünsch, Gablonz a. N.

Telephon Nr. 2894. Hauptstraße Nr 15 a.
Großstädtische Auswahl. Billigste Preise



Stocknägel

auch mit Besuchsdatum sowie **Sommer- und Wintersport-Broschen** in allen Ausführungen, **Schneefallleger, Andenkenartikel, Vereins- und Sportabzeichen** liefert nur in bester Qualität und Feingravur

JOSEF REHNELT, Gablonz a. N.
Tel. 2136. **Frühlingsgasse Nr. 21.** Tel. 2136

Deutscher Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung

Proschwitzer Kamm-Warte

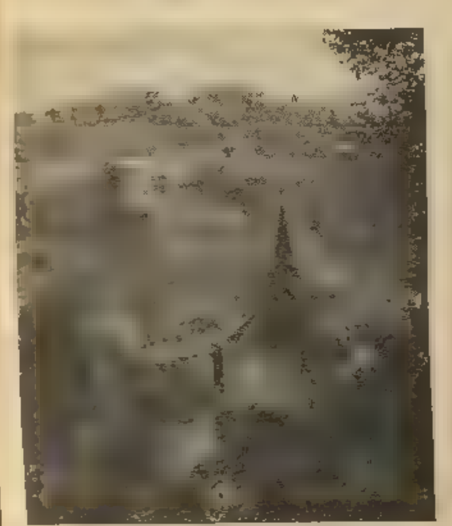
SEEHÖHE 592 METER

Wiesner-Baude

Herrl. Sommerfrische. Rundsicht über das Jeschken-, Lausitzer-, Iser- und Riesengebirge. Vorzügl. Verpflegung. Autobusstation Luxdorf (Strickerei) und Brauerei Maffersdorf. Gute Zugangswege. Markiert: Kammweg Reichenberg-Gablonz blau; Zugangswege zum Kammweg: rot, rot-grün, gelb. Für Autos über Luxdorf bis zur Baude frei.

Der Baudenwirt: FRANZ WIESNER.

CARL STAFFEN



Konditorei
Johannesberg
Kirchgasse

empfiehlt dem geehrten Publikum erstklassige Erzeugnisse in Torten, Dessert, Kaffeegebäck. Stets frische Schlagsahne. Frische Getränke. Schokoladen, Bonbons. Modernst eingerichtetes groß. Lokal.



Trinkt Maffersdorfer

„Weber-Quelle"

Erfrischendes, — **natürliches,**
vorzügliches **Mineralwasser**

Sommerfrische und Wintersportplatz Ober=Hanichen

„Schöne Aussicht", Ober=Hanichen

Höhenluftkurort und Sommerfrische. 6 Minuten von der Straßenbahn. Modernes Familienlokal mit Tanzdiele. 10 Fremdenzimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung. Bad sowie Autogarage im Hause.

Josef Kastner, Besitzer. • Fernruf 1725

Café und Restaurant „Heimatstal"

Ober=Hanichen (Endstation der Straßenbahn)

ladet alle Wanderer und Touristen zum Besuche freundlichst ein. Bekannt gute Wiener Küche und Getränke

Einem jeden ein herzliches Willkommen! **A. Pfohl.** Telephon 900/VIII

„Walhalla", Hanichen

Am Fuße der Jeschken=Schwebebahn. 1. Haus am Platze. Vorletzte Straßenbahnhaltestelle.

Großes Vergnügungslokal u. Touristenhotel. Jeden Sonntag und Mittwoch ab 3 Uhr nachmittags Tanz. Vereins- und Schulausflügen billigste Verpflegung und Logie. 50 Betten, 100 Kavaletts 200 Massenquartiere. 8 Autogaragen, Autobus-Standplatz, Öl- und Benzinstation Telephon 1825 Reichenberg. Bitte schriftliche Offerten verlangen

Es ladet ergebenst ein Ernst Richter.

Anton Tuschinsky's Wtw.

Ober=Hanichen

Fleischerei, Selcherei und Gastwirtschaft

Empfiehlt stets frische Fleischwaren, Schinken, Salami und Fleischsalat. + Billigste Preise

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn Walhalla.



Jeschkenkamm-Baude

Münkendorf, Post Röchlitz

am Lubokeler Sattel, 800 m über d. M.

Herrliche Aussicht. $1^1/_4$ Stunde Gehzeit von der Haltestelle Walhalla der Straßenbahn, grüne Markierung, od. $^1/_2$–$^3/_4$ St. von der Eisenbahnhaltestelle Heinersdorf, Richtung Lubokei. Direkt am Kammwege Jeschken - Riesenfaß (Jaberlich) in der Mitte gelegen und zwar vom Jeschken in $1^1/_2$ Stunden, vom Riesenfaß ebenfalls in $1^1/_2$ Stunden erreichbar. Für Ski- und Rodelsport äußerst günstiges Gelände. Stets frischer Kaffee u. Gebäck, gute Biere und Weine, alkoholfreie Getränke, verschiedene Speisen und Mittagessen. Billige Preise. Angenehmer Aufenthalt.

Gastwirtschaft Riesenfaß

mit 18 m hohem **Aussichtsturm** auf dem **Jaberlich** (683 m über dem Meere), am Kammwege **Jeschken - Schwarzbrunn - Schneekoppe** gelegen Bahnstation Liebenau und Langenbruck. Gute geräumige Gastwirtschaft insgesamt 1000 Personen fassend, sowie 7 Fremdenzimmer mit 20 Betten. Das Riesenfaß ist 14 m lang, 12 m hoch, 12 m breit und bietet Raum für 400 Personen. Verschiedene Belustigungen: Tanzsaal mit Parkettboden, Musikwerk, Karussell, Rutschbahn vom Turm, Schaukel. Herrliches Skigelände für Wintersport. Den verehrten Touristen, Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Lorenz Prokop und Frau,

langj. gewes. Gastwirt in der alten Jeschkenbaude.



Gastwirtschaft „Zum letzten Pfennig"

in Berzdorf bei Reichenberg

am Fuße des Jeschkens sowie an der grünen Punktmarkierung Reichenberg (Bahnhof) - Jeschken hält sich den geehrten Ausflüglern und Wanderern bestens empfohlen.

Gute Speisen u. Getränke sowie aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen.

Fremdenzimmer.

Hochachtungsvoll

Anton Porsche, Besitzer.

Es ist Ihr eigener Vorteil,

wenn Sie bei Einkauf und Einkehr in erster Linie die in diesem Jahrbuche empfohlenen Unternehmen berücksichtigen. + Sie werden dort gut bedient.

Sommerfrische Christofsgrund und Neuland.

Gesündester Luftkurort Nordböhmens

Schönstgelegenes Tal im Jeschkengebirge, rings von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit weithin sich erstreckenden Buchen- und Nadelholzwaldungen bepflanzt sind, ohne Fabriksanlage, ist daher besonders für Nervenkranke, Erholungsbedürftige und Genesende von berühmten Ärzten bestens empfohlen. **Schönster und aussichtsreichster Aufstieg zum und Abstieg vom Jeschken.** Bahnhof der Aussig-Teplitzer Eisenbahn sowie Bahnhof Machendorf und Haltestelle Engelsberg-Christofsgrund der Sächs. Staatseisenbahn. Postamt, Fernsprecher mit Reichenberg (Nr. 770). Elektrische Beleuchtung. Badegelegenheit. Auskunft mit Prospekten erteilt bereitwilligst der Verkehrsverein.

GASTWIRTSCHAFT „ZUM GOLDENEN STERN“

Empfiehlt den p. t. Gästen, Sommerfrischlern und Vereinen seine modern ausgestatteten Lokale. Tanzdiele, Fremdenzimmer, großen Restaurationsgarten. Vorzüglichste Wiener Küche, Kaffee- und Hausgebäck in bekannter Güte usw. ff. Faß- und Flaschenweine, Pilsner, Maffersdorfer u. Leitmeritzer Biere. Klavier, Billard, Bad usw. stehen zur Verfügung. **Alfred u. Emma Feistner, Bes.**

RASENBANK-BAUDE

bei Schönbach, Post Ringelshain.

Die Baude liegt am Hauptwege [illegible] Te strecke[illegible] „Windschänke – Christoforuskapelle“, dieselbe ist von Christofsgrund (rot) in 1 Stunde, von Schönbach in ³/₄ Stunden und von Kriesdorf (Bhf.) in ³/₄ Stunden erreichbar. Die Gastwirtschaft hält sich den geehrten Wanderern und Ausflüglern bestens empfohlen. Gute Küche. Mäßige Preise.

Ergebenst **Josef Kunze und Frau.**

Gastwirtschaft „Deutsches Haus“

Schönbach bei Deutsch Gabel, Post Ringelshain

empfiehlt den verehrten Touristen, Vereinen und Sommerfrischlern seine freundlichen Gastwirtschaftsräume. — Freundliche Fremdenzimmer, Tanzsaal, eigene Fleischerei. Radio-Elektrophon, Pianino. Bei größeren Gesellschaften zum Mittagtisch wird um vorherige Anmeldung gebeten.

Rudolf Zimmer, Besitzer.

Gastwirtschaft „Windschänke“

Deutsch-Pankraz

am Fuße des Trögelsberges sowie an der Kammmarkierung Jeschken—Hochwald—Rosenberg,

mit schönem Garten und freundlichen Fremdenzimmern, hält sich den geehrten Ausflüglern und Wanderern, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Gute Getränke und Speisen sowie aufmerksame Bedienung b. mäßigen Preisen.

JOSEF BURDE, Besitzer.

Hotel „Sonne“ • Oschitz

Ältestes bestrenommiertes Gast- u. Einkehrhaus für Ausflügler, Wanderer, Vereine und Schulen. — Massenlager. — Ausspannung. — Autogarage. Vollständig erneuerte Gast- und Gesellschaftszimmer sowie großer Saal vorhanden, neuzeitlich 15 eingerichtete Fremdenzimmer. Bekannt gute Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen. Volle Verpflegung für Sommerfrischler.

Um gütigen Zuspruch bitten **Franz Gattermann's Erben.**

BAD KUNNERSDORF

Station: Kriesdorf A. T. E. **Post: Oschitz, Fernruf 6.**

BEISPIELLOSE HEILERFOLGE

bei Rheumatismus — Gicht — Ischias — Frauenleiden

Moor-, Kohlensäure-, Fichtennadelbäder-, Elektrotherapie

Modernste Bäderanlage der Republik. - 550 Bäder Tagesleistung. 2 Badeärzte.
Herrliche Sommerfrische. Kurzeit vom 1. Mai bis 30. September. — Täglich 3 bis 4
Konzerte der eigenen Kurkapelle. — Reunions. — Sportgerechter Tennisplatz. — Autobusse bei
jedem Tageszuge. - Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch die Kurdirektion.

„Hotel Ernst“, Niemes

(früher „Zur Traube“)

Haus guten Rufes, neu hergestellt u. umgebaut. Bekannt gut bürgerl. Küche und Keller. Neuzeitlich eingerichtete Fremdenzimmer, fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern und Zentralheizung. Vereinsheim des Deutschen Gebirgsvereines. Jäger- und Sängerheim. Eigene Fleischerei, Autohallen.

Fernruf 49. — **JOSEF ERNST**, Besitzer.



Sommerfrische Finkendorf und Schwarzpfütz.

Finkendorf Post Ringelshain

Im Walde versteckt und eingebettet liegt dieses saubere Dörfchen. Es verdankt seiner herrlichen Lage den Aufstieg als Sommerfrische und Kurort. Schöne Waldwege laden zu Spaziergängen in Kiefer- u. Fichtenwaldungen ein.

Finkendorf liegt an den mark. Wegen: Ringelshain—Schwarzpfütz—Lückendorf ▭ gelb, sowie am Wege Ringelshain Finkendorf Petersdorf ⊡ grün.

Badegelegenheit + Hochquellenwasserleitung. DAS GEMEINDEAMT

Hotel u. Pension „Steyrerfranzl"

Post-, Bahn- und Autostation Ringelshain.

direkt am Walde gelegen, Wegmarkierung von Grottau ▭ grün, Lückendorf ▭ gelb und Spittelgrund ▭ grün. Modernst eingerichtete Lokale mit Tanzdiele, neue Fremdenzimmer, Bäder usw. + Volle Pension täglich Kč 30. einschließlich aller Abgaben. Autogaragen. Autostraße Ringelshain Paß Grottau.

Hochachtungsvoll **Franz Redlinger und Frau.**

Bergwirtschaft „Hochwaldbauden"

(752 m, sächsisch u. böhmisch.)

Herrlichste Rundsicht.

Von Oybin (Sachsen), Krombach in ¾ Stunden, von Deutsch Gabel in 1½ Stunden zu erreichen. Fremdenzimmer. + Beste Verpflegung. Fernweg: Jeschken-Hochwald-Lausche-Rosenberg. (Kammweg ▯). + Telephon: Oybin i. Sa. Nr. 397.

Walther Schade, Baudenwirt.

Gasthaus „Zum Waldfrieden" Bäckenhain

20 Min. vom Bahnhof Weißkirchen. Bahnlinie Zittau-Reichenberg. Für Autos günstigste Straßenverhältnisse. Herrl. gelegen. Ausflugsort, umgeben von prächtigen Waldungen. Angenehmer Aufenthalt. Gut gepfl. Biere und Weine, Kaffee und alkoholfreie Getränke. Für Gesellschaften und Vereine Mittagstisch - Anmeldung erbeten. Markierung Weißkirchen - Bäckenhain - Forst - Grafenstein ▭ rot. Von Weißkirchen in ½ St. von Grafenstein in 50 Min. erreichbar.

Zum Besuch laden freundl. ein **J. Felsmann u. Frau.**

1883 **50 Jahre** 1933

Effenberger's Restaurant
Kohlige, Post Grottau.

Herrlicher Ausflugsort mit schöner Rundsicht.

Markierungen: Grünes △ und grün-rot ⊟ halten Verbindung mit Zittau, Hirschfelde, Grottau, Oppelsdorf, Gickelsberg.

Gute bürgerliche Küche, ff. Biere, Kaffee und Weine bei mäßigen Preisen.

Für gute Bedienung bürgt **E. Effenberger u. Frau.**

Sommerfrische Grafenstein

Herrschaftlicher Gasthof

„Zum Steyrerfranzel"

20 Minuten vom Bahnhof Ketten. + Telephon Grottau Nr. 4. + Schönster Ausflugsort, Schloßbesichtigung mit Aussichtsturm, großer Garten, Gondelteich, vorzügliche Verpflegung. + Grafenstein liegt von der Markierung: Grottau Bäckenhain - Weißkirchen ▭ rot, sowie ▭ blau von Ketten nach dem Gickelsberg. Jeden Sonntag Konzert + Mittwoch Tanzabend.

Ergebenst
Gustav Kratzer.

Bergbaude Gickelsberg

566 m über dem Meere.

Ober-Wittig bei Kratzau.

Herrlicher Aussichtspunkt mit weitreichender Aussicht vom Gipfel des Berges auf die Gebirgszüge des Jeschken-, Iser- u. Lausitzer Gebirges. Davor die malerisch schönen Fluren und Täler. Die Bergwirtschaft am Gipfel des Berges ist jederzeit bemüht, den geehrten Besuchern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Aufmerks. Bedienung. Gute Bewirtung. Mäßige Preise. Hochacht. **Franz u. Julie Porsche.**

Bergwirtschaft „HAHNBERGBAUDE" Görsdorf

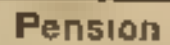
Herrlich im Walde gelegen. 25 Minuten vom Pfaffstein entfernt, von Grottau in ¾ Stunden erreichbar, ⊡ rot markiert, beliebter Ausflugsort. Empfehlenswert für Schulen, Vereine u. Wanderfreunde. Gartenterrasse. — Post und Bahnstation Grottau i. B. — Autostraße ab Görsdorf.

Besitzer: **Adolf Peuker.**

Sommerfrische Ferdinandsthal
Gastwirtschaft Waldschloß.

Die Gastwirtschaft liegt am Wege Haindorf-Kleine Stolpich-Neuwiese-Reichenberg, wie am gleichen Wege nach Gablonz, (roter Punkt), ebenso am Wege Haindorf-Große Stolpichstraße-Christianstal und Wittighaus (rot/gelb), ebenso führt der neu mark. ▣ blau von Ferdinandsthal-Jägersteig-Weißbach vorbei. Große Gastwirtschaft mit Saal u. Veranda, freundl. Fremdenzimmer, bei solider Bedienung und billigen Preisen.

Hochachtungsvoll **Julius Linke.**





Pension
Jägersteigbaude
Ferdinandsthal Post Haindorf

(neu erbaut 1932).

Die Baude liegt anmutig am Waldessaum mit schönem Ausblick auf Haindorf, Tafelfichte usw. Von Haindorf (Kirchplatz) bequem in 20 Min. erreichbar. Die Baude selbst liegt an 3 Wegmarkierungen, hauptsächlich am blauen Punkte Raspenau (Bhf.)-Ferdinandsthal-Stolpichstraße-Schwarzbachfall-Weißbach. Bürgerliche Küche, guter Keller, Fremdenzimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Bad im Hause. Autostraße Haindorf-Ferdinandsthal bis zur Baude.

Um gütigen Zuspruch bitten
E. und E. Semtner.

Sommerfrische u. Wintersportplatz
Haindorf im Isergebirge,
370 Meter über dem Meere.

Herrliche, infolge seiner ozonreichen, reinen Gebirgsluft und der Schönheit seiner Lage bestens zu empfehlende Sommerfrische und Wochenendziel. Eine moderne Badeanstalt bietet Gelegenheit zu erfrischenden Bädern. Gut markierte Wanderwege führen in das wildromantische Isergebirge und sind alle Höhen in Halbtagswanderungen bequem erreichbar. Haindorf besitzt die nach den Plänen des berühmten deutschen Baumeisters „Fischer von Erlach" 1721 bis 1728 erbaute Klosterkirche, ein Meisterwerk der Spätrenaissance. Verschiedene Naturrodelbahnen, die im Jahre 1928 vom D. G. V. Haindorf erbaute Sprungschanze, sowie ein Eislaufplatz bieten im Winter Gelegenheit zum Betrieb sämtlichen Wintersportes. Gute Hotels und Gasthöfe sorgen ganzjährig bei mäßigen Preisen für eine allen Ansprüchen gerecht werdende Unterkunft und Verpflegung. Nähere Ausk. erteilt bereitwilligst der Verkehrsausschuß der Stadtgemeinde Haindorf.



Gasthof SCHÖNTAG · Haindorf
vormals „STADT WIEN"

Empfehle den Herren Touristen, sowie den Herren Reisenden meinen 5 Minuten vom Bahnhof gelegenen Gasthof. Schön eingerichtete Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen. Bekannt gute bürgerliche Küche. Best gepflegtes Pilsner Bier und ff. Weine.

Hochachtungsvoll S. SCHÖNTAG.

Herzheil- und Moor-



Ärztliche Leitung: Dr. O. FREUND,
gew. Chefarzt im Sanatorium Kleische.

Saison 1. Mai bis 30. September

Natürl. Kohlensäure- und Stahlbäder, altbewährte Moorbäder, Sauerstoffbäder, Darmbäder Enterocleaner (Orig. Doz. Brosch), Hydrotherapie, Arseneisenquelle, Trinkkuren, Elektroessenzbäder, Original Hellerbäder, Diathermie etc.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung.

Rudolf Wildner & Co.
Leder- u. Sattlerwarenfabrik
HAINDORF IN BÖHMEN

Spezialerzeugnisse: **Rucksäcke** aller Ausführungen, auch solche mit Traggestell. ✦ **Tornister** für Wanderer und Skifahrer. ✦ **Brotsäcke** aller Ausführungen. ✦ **Skibindungen und Skihandschuhe, Sportgürtel** sowie verschiedene andere Sommer- und Wintersportartikel.

Verkauf nur an Wiederverkäufer. ✦ Verkauf nur an Wiederverkäufer.



Hotel Seidel

vorm. „Weißes Roß"
Friedland i. B.

Konzert-Kaffee · Bürgerliche Weinstuben · Fremdenzimmer m. fließ. Wasser · Autogarage

Telefon Nr. 31



Hubertusbaude

640 Meter über dem Meere

am Kreuzpunkte der Wege: Bad Liebwerda—Tafelfichte Neustadt a. T.—Weißbach. Prachtvoll im Walde gelegen. Sehr beliebter Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften. Gute Kost für Touristen, gemütlicher Aufenthalt, fideler Abendgesellschaften. Nachtlager für Touristen. Zimmer für Sommergäste. Wintersport.

Ergebenst Gustav Augsten.



BARTELBAUDE
WEISSBACH IM ISERGEBIRGE

Herrlich gelegener Ausflugsort, von Haindorf, Liebwerda, Neustadt u. daran anschließenden anderen Orten mittelst Bahn, Autobus und Waldwanderungen zu erreichen.

Die Baude liegt vom markierten Wege Weißbach (Bhf.) - Hegebachtal - Tafelfichte gelb, sowie am Wege von der Hubertusbaude - Ober-Weißbach (Brettsäge).

Bekannt vorzüglicher Kaffee und Hausgebäck sowie verschiedene Speisen und Getränke. Aufmerksame Bedienung. — Mäßige Preise.

Um gütigen Zuspruch bittet
ANNL PREUSSLER

Gedenket
bei allen Anlässen, in Freud und Leid,
der Ferienheime
des Deutschen Gebirgsvereines und unterstützt die Vereinsleitung in der Durchführung dieses Liebeswerkes **durch**
Zuwendung von Spenden.

Sommerfrische Neustadt a. d. T.

Der einstige Bergort Neustadt a. d. T. mit seinen etwa 5000 deutschen Einwohnern liegt am Fuße der 1122 Meter hohen Tafelfichte an der preußisch-schlesischen Grenze. Die reine Höhenluft mittlerer Sommertemperatur macht das Städtchen für Erholungsbedürftige besonders geeignet. Eine Hochquellenleitung versorgt den Ort mit ausgezeichnetem Trinkwasser, im nahen, herrlichen Walde liegt ein Sauerbrunn (Stahlquelle) zur freien unentgeltlichen Benützung. Im Orte befinden sich Post, Telegraph, Telephon, 2 Ärzte, Apotheke, elektrische Beleuchtung, Bahnstation Friedland-Friedeberg, Studenten- und Schülerherberge, Kino, Stadtbad mit Wannen-, Dampf- und Brausebädern, Schwimmbecken, neue, moderne Freibadanlage, Gondelteich, 10 Gasthöfe und genügende Privatwohnungen. Lohnende Ausflüge in das nahe Isergebirge, Tafelfichte, Wittighaus und die nahe gelegenen Bäder Flinsberg und Liebwerda. Autobusverkehr Neustadt a. d. T. - Raspenau zu jedem fahrplanmäßigen Zuge. Im Sommer Autoverbindung nach Straßberg, Flinsberg (Pr. Schlesien.) Zugsverbindungen zu den Zügen von Breslau, Berlin, Leipzig sowie Prag—Wien. Im Winter herrliches Gelände für jeden Wintersport.

Auskünfte erteilt das Stadtamt Neustadt a. d. T.

HOTEL RESSEL
NEUSTADT A. T.

(vorm. „STADT WIEN"), Schillerstraße.

Best anerkanntes Haus am Platze. — Wiener Küche, Kaffee, Mittagstisch.
Fremdenzimmer — Autounterkunft.
Original Pilsner Urquell.
Auskunftsstelle der Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereins f. d. J.- u. I.-G.

Ch. Leubners Sohn

Erste nordböhmische Obst- und Beerenweinkelterei
in Kunnersdorf bei Friedland in Böhmen

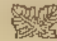
Gegründet 1880. Gegründet 1880.

liefert in vorzüglicher Güte: Natur-Apfelsaft, Heidelbeersaft, Weichselsaft, Himbeersirup, Orangensirup, Zitronensirup, alle Fruchtweine, verschiedene Marmeladen, Powidl, Tafelessig und Preiselbeerkompott.

Altbekannter Ausflugsort

Bergwirtschaft Tafelfichte

Seehöhe 1122 m. Höchster Punkt des Isergebirges.



Als Ausflugsort allen Touristen, Vereinen und Schulleitungen bestens empfohlen. 1930 durch Umbau vergrößert. 8 Betten, mäßige Preise. Ist zu jeder Tages- und Nachtzeit geöffnet.

Achtungsvoll Josef Schär, Bergwirt.



Qualitätsware

in feinster Markenteebutter, Speisetopfen, verschiedene Sorten Weich- und Hartkäse

erzeugt und liefert an alle erstklassigen Häuser, Hotels, Sommerfrischen u. Bauden zu den günstigsten Tagespreisen

Molkereigenossenschaft in Ringelshain

Bevorzugen Sie bitte

bei Ihren Wanderungen, Reisen sowie bei Einkäufen die im Jahrbuch anzeigenden Häuser



Erhöhte Wanderfreude durch ein gutes Fernglas.

Heda 3× 16 RM
Streife 3½× 27 RM
Späher 4× 37 RM
Triumph 6× 50 RM

Moderne Formen, ausgezeichnete optische Leistung, höchste Präzisionsarbeit.

Robert Fehrmann, Zittau.

Touristen-, Alpen-, Auto-, Radfahrer-, Flußwander-

Karten u. Führer

der verschiedensten Gebiete u. Städte finden Sie

in reichster Auswahl vorrätig

in der

Buchhandlung Sollors, Reichenberg



GUSTAV RESSEL

Schirmerzeuger

Größtes Fachgeschäft für Regenschirme, Spazierstöcke und Stockschirme.

Hauptgesch.: Schützenstraße 4 **Reichenberg** Zweigstelle: Bräuhofgasse 6



Feldstecher, Augengläser

in großer Auswahl, fachgemäß
Optiker



Reichenberg, Wiener Straße 35
Gablonz a. N., Neues Rathaus

Alle Bücher
Noten
Zeitschriften

bei
Adolf Schuhmann
Buchhandlung
Reichenberg
Schücker-Straße 35
Fernruf 1118 VIII

Spezialgeschäft EMIL MSCHITEK,

Reichenberg, Kirchgasse 5,

Fernsprecher 1931 — Fernsprecher 1931

Herren- Wäsche
Krawatten
Wirkwaren
Sportartikel usw.



Schweizer Taschenuhren,

Sport-, Küchen- und Tischuhren,
feine **Gold- und Silberwaren** empfiehlt
in großer Auswahl billigst

Franz Pietsch, Uhrmacher,
Reichenberg, Kratzauer Straße 8.

Erstklassige Reparaturwerkstätte.

Sorgen Sie dafür, daß in Ihrem Haushalt nur die besten Waschmittel verwendet werden, nämlich



Meissners

Sonnenseife, Terpentinseife, Wäschermädelseife, Waschkuli, Seifenflocken und Reibnit.

Lassen Sie sich keine andere Ware einreden! Achten Sie stets auf den **Namen Meissner!** Es wird sich lohnen.



Kaufen Sie dieses Jahr einen Ofen?

Dann nur einen

Musgraves-Original

den Ofen mit den **wirklichen Vorzügen.** 14.396 Musgraves-Öfen nur allein in Reichenberg bereits aufgestellt.

Chr. Garms,
Reichenberg, Bahnhofstraße 6.

Spenglerei und Installation

Johann Wenzel

Fernsprecher Nr. 1776

Nieder-Hanichen bei Reichenberg

Installation von Wasserleitungen, Bade-, Waschtuch und Klosett-Anlagen. — Autogene Schweißungen. Übernahme und Ausführung aller Arten von Bau- und Spengler-Arbeiten. — Metallwaren-Erzeugung

Reparaturen rasch und preiswert!

Metallschilder

wie Wegweiser, Verbots- und Warnungsschilder, Straßen- und Hausnummerntafeln, Firmen- und Maschinenschilder, gegossen, geprägt, geätzt, bedruckt.

Buchstaben, Grablaternen, Aschenurnen
Kunstguß, Geldsammel- u. Sparbüchsen

Heimsparkassen sowie Metallarbeiten jeder Art.

Joh. Stegmann Söhne, Metallwarenfabrik und -Ätzwerk, **Budweis**

Bad der Reichenberger Sparkasse

Fernruf 548 — in Reichenberg, Bayer-Straße 14 — Fernruf 548

Badezeiten	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Schwimm-bäder	3—7 Uhr nachm. Familien-bad	DAMEN: 9 11 Erwachs. 3 4 Erwachs. 4 5 Jugend HERREN: 11 1 Erwachs. 5—6 Jugend 6 7 Erwachs. 7—½9: Familienbad	DAMEN: 9—11 Erwachs. 5—6 Jugend 6—7 Erwachs. HERREN: 11 1 Erwachs. 3—4 und 4—5: Familienbad	DAMEN: 9—11 Erwachs. 3—4 Jugend HERREN: 11 1 Erwachs. 4—5 Jugend 5 6 Jugend 6—7 Erwachs. Von 7—½9: Familienbad	9—11: Familienbad DAMEN: 3—4 Jugend 4—5 Erwachs. HERREN: 11—1 Erwachs. 5—6 Jugend 6—7 Erwachs.
Wannenbäder	3—7 nachm.	9—1 vorm. und 3—7 nachm.: DAMEN und HERREN			
Dampfbäder	3—7 Damen	9 1 Herren 3—7 Herren	9—1 Damen 3—7 Damen	9—1 Herren 3—7 Herren	9—1 Herren 3—7 Herren
Brausebäder	3—7 Herren	9—1 Herren 3—7 Damen	9—1 Herren 3—7 Herren	9—1 Damen 3 7 Damen	9—1 Herren 3—8 Herren
Elektr. Bäder	3—7 Herren	9 11 Damen 11—1 Herren 3—7 Damen	9—1 Damen 3 7 Herren	9—11 Damen 11—1 Herren 3 7 Damen	9—1 Damen 3 7 Herren
Kohlensäure- u. Medizinalbäder	Von DIENSTAG nachm. bis einschließlich Samstag vorm. für HERREN und DAMEN				

Kassaschluß vormittags halb 1 Uhr, nachmittags halb 7 Uhr. — Samstag sind die Wannenbäder und das Brausebad bis 8 Uhr geöffnet. Kassaschluß dann um halb 8 Uhr abends.



Apotheke „Zur goldenen Krone"

Mr. Ph. Em. Conrath

Eck-Apotheke · Altstädter Platz 9

Älteste Apotheke am Platze · Teleph. 1201

Bewährte Präparate eigener Erzeugung:

Reichenberger Alte-Schaden-Salbe
Ein vorzügliches Hausmittel bei Wunden aller Art, besonders empfohlen bei Beingeschwüren, Krampfadergeschwüren, Quetschungen und Brandwunden.

Appral-Tabletten
Eine Kombinierung vorzüglich wirkender Präparate bei Schmerzen rheumatischer gichtischer oder nervöser Natur und allen Arten Kopfschmerzen.

Apotheker Conrath's Verstärkte Abführtabletten
mit Aloe bereitet. Ein vortreffliches und sehr sicher wirkendes Mittel für Erwachsene.

Sanovin
Ein Wermut-China-Eisen-Wein
seit 10 Jahren bestens bewährt und beliebt als appetitanregendes Kräftigungsmittel bei Blutarmut und Schwächezuständen.

Anfertigung aller in- u. ausländischen Rezepte sämtl. Ärzte und auch auf Rechnung aller Krankenkassen und Heilfonds. · Größtes Lager in- und ausländischer Spezialitäten, Mineralwässer usw. Eigenes Laboratorium für Harnanalysen und chemisch-physiologische Untersuchungen aller Art. Großes Lager in homöopathischen u. biochem. Arzneimitteln nur erster Firmen in Originalpackungen.

I. GINZKEY, REICHENBERG

Teppich- und Decken-Fabriksniederlage

Empfiehlt besonders für Ausstattung von BAUDEN und JUGENDHEIMEN geeignete Kamelhaardecken und Wolldecken in reicher Auswahl.

FRANZ APPELT

LEDERWAREN-ERZEUGUNG

Reichenberg, Dohleng. 5
(beim Töpferplatz)

Empfiehlt sich den wert. Mitgliedern beim Einkauf von Rucksäcken, Reisekoffern, Damenhandtaschen, Aktenmappen, Geld- und Brieftaschen eig. Erzeugung zu den billigsten Preisen bei großer Auswahl.

Franz Klaus Nachf.

Klaus & Schuster

Spezialhaus für Luxus-, Gebrauchsglas, Wirtschafts-Porzellan-, Silber-, Alpakawaren, Hotel- und Kaffeehaus-Einrichtungen

Reichenberg, Bahnhofstr. 6a

Telephon 2077

Karl Michler Nachfolger

Reichenberg

Wiener Straße Nr. 26 — Fernsprecher 1626 — Wiener Straße Nr. 26 — Fernsprecher 1626

empfiehlt sich zur Abnahme von

Haus-, Küchen- und landwirtschaftlichen Geräten, Werkzeugen, Baubehelfen, Öfen u. Sparherden.


AVG
UNION



ANTON SCHOLZE

KUPFERSCHMIEDE

empfiehlt sich zur Einrichtung von **modernen Wasserleitungen, Bade- und Klosettanlagen sowie Zentralheizungen.**

Franz-Tilk-Straße 1 **Reichenberg** Hanichener Str. 33

Fernruf Nr. 702

Erstes und größtes

Seiden- u. Modewarenhaus

F. J. Seidel

Reichenberg i. B.

Gegründet 1833 + 100jähriger Bestand + Fernruf 364

Jederzeit das Neueste, Beste und Geschmackvollste in allen Gegenständen der

Damenmoden

Billigste Preise | Feste Preise

Drogerie „Zum Kranich"

Valentin Wrba, Reichenberg

Hanichener Straße Nr. 14. *Fernruf 1791.*

Baumaterialien-Handlung

Zementwarenerzeugung

Karl Wagenknecht & Sohn, Reichenberg.

Andreasgasse 40. — Tel. 1511.

Großes Lager sämtlicher Baumaterialien, Steinzeug- und Zementrohre, Schamottewaren, Dachpappe, Zement, Gips usw. Ausführung von Parkettfußböden. Herstellung von Terrazzofußböden, Wandfliesen und Ofenkacheln.

Solideste Bedienung. — Billigste Preise.

Alois L. Bondy Sohn

Inhaber: JOSEF LANDSKRONER

Weingroßhandlung, Dampfdestillation, Likörfabrik und Fruchtsafterzeugung

REICHENBERG,

Tel. 438. Franzendorfer Straße 71. Tel. 438

Modehaus Rosen

Telephon Nr. 327 *Reichenberg* *Schückerstr. 12*

Größte Auswahl am Platze!

Die Bergwirtschaften

des **Deutschen Gebirgsvereines** für das Jeschken- und Isergebirge auf

dem Jeschken, 1010 m
(Stammverein Reichenberg)

der Königshöhe, 858 m
(Ortsgruppe Johannesberg)

dem Seibthübel, 819 m
(Ortsgruppe Oberes Kamnitztal)

dem Bramberge, 791 m
(Ortsgruppe Wiesenthal)

dem Spitzberge, 809 m
(Ortsgruppe Albrechtsdorf)

der Juselkoppe 740 m
(Ortsgruppe Oberes Kamnitztal)

bieten dem Wanderer im Sommer und im Winter die beste Unterkunft und freundliche Bewirtung, sowie jede gewünschte Auskunft.

(Siehe Einzel-Anzeigen auf Seite 186, 192, 194, 196, 197.)

Wanderer und Wintersportler,

besuchet eifrig die Gebirgsvereinsheime im Jeschken- und Isergebirge und unterstützt den Verein und seine Ortsgruppen dadurch in ihrer gemeinnützigen Wirksamkeit!